

PT

35

H55

v.2

v.2

55
H55
v.2

PT
35
H55
v.12

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY



HERMAEA
AUSGEWÄHLTE ARBEITEN AUS DEM GERMANISCHEN SEMINAR
ZU HALLE

HERAUSGEGEBEN VON PHILIPP STRAUCH

II

DES
NIKOLAUS VON LANDAU
SERMONE

ALS QUELLE FÜR DIE PREDIGT MEISTER ECKHARTS
UND SEINES KREISES

VON

HANS ZUCHHOLD

Cornell University Library
PT 35.H55 v.2

Nikolaus von Landau Sermone :



3 1924 026 127 054

HALLE
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1905

909635

HERMAEA

AUSGEWÄHLTE ARBEITEN
AUS DEM GERMANISCHEN SEMINAR ZU HALLE

HERAUSGEGEBEN

VON

PHILIPP STRAUCH

II

HANS ZUCHHOLD
DES NIKOLAUS VON LANDAU SERMONE

HALLE
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1905

DES
NIKOLAUS VON LANDAU
SERMONE

ALS QUELLE FÜR DIE PREDIGT MEISTER ECKHARTS
UND SEINES KREISES

VON
HANS ZUCHHOLD

HALLE
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1905

KB

PT
35
H55
v. 2

909635

Vorbemerkung.

Benutzt sind auſser der Kasseler Handschrift (s. S. 1 ff.) folgende Handschriften:

- N: Handschrift der Nürnberger Stadtbibliothek Cent. IV, 40; sie enthält eine Sammlung gröſtenteils eckhartischer Predigten, welche Jostes in seiner Schrift: *Meister Eckhart und seine Jünger* (Freiburg i. d. Schweiz 1895) zum Teil veröffentlicht hat.
- O: Oxforder Handschrift Laud. Misc. 479. 8; diese Sammlung von Predigten Eckharts und anderer Mystiker stammt aus dem Kartäuserkloster auf dem S. Michelsberge bei Mainz. Beschrieben ist sie bei Priebisch, *Deutsche Handschriften in England* 1, 148. Aus O veröffentlichte Sievers 20 Predigten von Meister Eckhart in der Zeitschr. für deutsches Altertum 15, 373 ff. Mir lag eine Abschrift von O vor, welche Prof. Sievers vor Jahren Prof. Strauch geschenkt und dieser mir zur Verfügung gestellt hat.

Dazu kommt noch als weiterer Eckharttext:

Pfeiffer, *Deutsche Mystiker*. Bd. II: *Meister Eckhart*. Leipzig 1857.

Herrn Prof. Dr. Strauch, meinem hochverehrten Lehrer, welcher mich zu dieser Untersuchung angeregt und bei der Arbeit, welche mit Unterbrechungen sich jahrelang hinzog, immer wieder mit groſsen Opfern an Mühe und Zeit unterstützt hat, sowie den verehrlichen Vorständen der Kasseler Landesbibliothek und der Nürnberger Stadtbibliothek, welche mir die Benutzung der Handschriften in lebenswürdigster Weise ermöglichten, spreche ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aus.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
<u>Einleitung</u>	<u>1</u>
<u>Erstes Kapitel. Die Predigtweise des Nikolaus von Landau</u>	<u>6</u>
<u>Zweites Kapitel. Die Grundzüge der Entlehnung mystischer Predigten in den Sermonen des Nikolaus von Landau</u>	<u>22</u>
<u>Drittes Kapitel. Mehrfache Entlehnung</u>	<u>49</u>
1. Eine fremde Predigt ist auf mehrere Teile eines Sermons oder auf mehrere Sermonen verteilt	49
2. Die Entlehnung ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt oder von Stücken durchbrochen, welche ihr ursprünglich nicht anzugehören scheinen	70
<u>Viertes Kapitel. Die Quelle der entlehnten mystischen Predigten</u>	<u>98</u>
<u>Anhang</u>	<u>117</u>
a) Vier weitere Sermonen des Nikolaus von Landau, welche Ent- lehnungen gleicher Art enthalten. (Verbesserter Abdruck a. d. Programm des kgl. Gymnasiums zu Lauban i. Schl., Ostern 1904)	117
b) Verzeichnis der behandelten Sermonen in der Reihenfolge der Untersuchung mit Angabe der entlehnten mystischen Predigt- stellen	139
c) Inhaltsangabe der vier Bände Sermonen des Nikolaus von Landau	140

Einleitung.

1. Geschichte der Handschrift. Die Sammlung deutscher Predigten, deren Verfasser sich Nikolaus von Landau nennt, befindet sich heute auf der Kasseler Landesbibliothek (Ms. theol. 4. 11 und 12). Sie ist früher Besitztum der Heidelberger Bibliothek gewesen, von dort wurde sie 1686 mit anderen Handschriften nach Kassel gebracht.¹⁾

Die Sammlung besteht heute aus zwei Bänden; sie war aber auf vier Bände angelegt. Die dem zweiten Bande vorgeheftete Inhaltsangabe berechnet das erste Buch auf 43 Predigten, das zweite auf 41, das dritte auf 56, das vierte auf nur 30 Predigten; sie gibt auch für alle vier Bücher die Textworte der Predigten an. Die genauen Angaben, vor allem die ungleiche Verteilung der Predigten machen wahrscheinlich, daß Nikolaus von Landau auch die beiden fehlenden Bücher geschrieben hatte, ehe er die Inhaltsangabe anfertigte. Wo und wie diese abhanden kamen, ist nicht zu sagen, nach Kassel sind sie schon nicht mehr gekommen. Aber existiert haben sie wohl, die Inhaltsangabe bedeutet nicht etwa einen Entwurf, dessen Ausführung unterblieben wäre. Vielleicht tauchen die beiden Bände doch noch einmal irgendwo auf. Ihre Identität festzustellen wäre nach der Inhaltsangabe ein leichtes.

2. Beschaffenheit der Handschrift. Die beiden ersten, uns erhaltenen Bände haben feste Holzdeckel, welche mit Spangen schliessen. Die Länge beträgt etwa 25 cm, die Breite 17 cm. Die Deckel sind mit eingeprefstem Blumenschmuck versehen.

Die Pergamentblätter der Handschrift sind mit einer deutlichen und gleichmäßigen Schrift sorgfältig beschrieben; Risse

¹⁾ Vgl. Centralblatt für Bibliothekswesen 1, 18. 2, 224.

im Pergament sind vernäht und werden von der Schrift umgangen. Jedes Blatt ist in der Mitte der Länge nach geteilt, so daß auf jede Seite zwei Spalten mit meist 33 Zeilen entfallen.

Durch rote Tinte sind die Überschriften, sind heilige oder bedeutsame Worte im Text gekennzeichnet. Die Initialen sind mit blau und rot schön ausgemalt; bunte Zeichnungen finden sich am Rande einzelner Blätter; gleich auf dem Rande des ersten Blattes stehen Zeichnungen von Hund, Hase, Hirsch und Jäger. Im übrigen dient der Rand zur Angabe für citierte Stellen der Bibel und der Kirchenväter, sowie zur Ergänzung der im Text ausgelassenen Worte, auch im Texte selbst sind Verbesserungen von derselben Hand nicht selten.

Daneben erscheinen im zweiten Bande, am häufigsten gegen Ende, Korrekturen, die nach Schrift und Sprachform viel späteren Ursprungs sind.¹⁾ Die Schriftzüge erinnern an die Hand, welche am Ende der Predigt „In festo palmarum“ (178^d) geschrieben hat: *dis predig ist off den palmdag, zu mitdag list man sei*; ebenso steht 213^b: *disz predig ist off den osterdag zu mitdag*.

Die Schriftzüge des Nikolaus von Landau haben einen ganz anderen Charakter, denselben, welchen ich in den Urkunden des Klosters Otterberg aus dem 14. Jahrhundert fand.²⁾

3. Ursprung der Handschrift. Der erste Band besteht aus 15 Lagen zu 10 Blättern, die letzte Lage hat nur 9 Blätter, zählt aber Blatt 148 und 149 irrümlich als 149 und 150. Bl. 1^a steht: *Incipit prohemium novorum sermonum Nicolai de Landauwe, monachi in Otterburg*. 149^d heisst es am Ende: *Explicit primus liber sermonum, qui Novi Sermones vocantur, editi a Nycolao, Monacho de Ottirburg, qui librum complexit anno dominice incarnationis MCCCXLI in die Philippi et Jacobi apostolorum, gratia divina largiente*.

Der zweite Band zählt mit 151 statt 150 falsch weiter. Hier heisst es: *Incipit liber Secundus novorum sermonum Nycolai*

¹⁾ Bl. 220^a steht *draht* im Text, am Rande *odem*, 264^b *berheftic* im Text, am Rande *krafftig*; ebenda für *bi* und *uzzer* die jüngere Sprachform *bey* und *aush*.

²⁾ Urkunden des Klosters Otterberg befinden sich im Lagerbuch der Pflege Otterberg, Hs. B.3 der Mainzer Stadtbibliothek. Vgl. Urkundenbuch des Klosters Otterberg, herausgegeben von M. Frey und F. H. Remling, Mainz 1847, im Vorwort; Würdtwein, *Monasticum palatinum* 1,212.

de Landauwe, monachi in Otterburg. Eine Lage von vier Blättern ist dem Bl. 151 vorgeheftet und nicht mitgezählt, sie enthält die schon erwähnte Inhaltsangabe für alle vier Bände, sowie ein Quadragesimale (*per inquisitiones et inventiones Sermonum per quatuor libros*). Die Lage ist natürlich nachträglich dort eingehaftet.

Der letzten Predigt folgt von Bl. 299^a—300^a eine Konkordanz für den ersten und zweiten Band, daran schliessen sich noch drei ungezählte Blätter; auf dem zweiten steht von späterer Hand eine Stelle aus Johannes 14; auf dem dritten ebenfalls in jüngerer unschöner Schrift: „Gott ist die oberste Weisheit und gerechtigkeit, und ist im nichts zu Vergleich, Gott gibbt alle Weisheit und Verstandt. Ehr sei Gott, dem Vater“. Nur auf dem ersten Blatt steht in älterer Schrift eine kurze Bemerkung, welche von Wert sein kann: *iste liber est beate Maria (!) virginis in Schonauvia*.¹⁾

Schönau, nicht weit von Heidelberg, war wie Otterberg ein Cisterzienserkloster. Otterberg an der Otter, nördlich von Kaiserslautern, war 1144 vom Grafen Friedrich von Otterburg den Cisterziensern in Eberbach zum Geschenk gemacht worden. Abt Stephan nahm 1145 von der Schenkung Besitz, welche damals dem Mainzer, später zeitweise dem Wormser Sprengel angehörte.²⁾

In diesem Kloster Otterberg, dessen Gebäude noch erhalten sind, hat Nikolaus von Landau seine Sermonen verfaßt. Die Zugehörigkeit zum Cisterzienserorden tritt in seinen Sermonen mehrfach hervor, indem er die Jungfrau Maria, den heiligen Benedikt und Bernhard besonders verehrt. Eine Stelle, in der er die Zugehörigkeit direkt ausspricht, ist auch für die Frage der Entstehungszeit der Sermonen von Belang. Es heisst auf Bl. 294^a: *do³⁾ nam er (Josef) in (Jesus) von deme cräze und want*

¹⁾ Betreffs des Handschriftenaustausches der Schwesterklöster vgl. Sievers, Oxfordter Benediktinerregel. Tübingen 1877. Einleitung S. VIII.

²⁾ Vgl. Seb. Brunner, Ein Cisterzienserbuch, Würzburg 1882, S. 29; Bavaria 4^b, 178. 675; H. Bär, Diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach, Wiesbaden 1885, 1, 188 ff.; Jananschek, Originum Cisterciensium Tomus I (Wien 1877), 82.

³⁾ Die handschriftliche Schreibung *û* für umgelautetes *u*, für mhd. *uo*, (üe,) *iu*, sehr oft aber auch für *u* und *û* wurde dahin geregelt, daß für den Umlaut von *u*: *û* gesetzt, *û* nur für mhd. *uo*, für (üe,) *iu*: *û* verwandt, in den Fällen dagegen, wo es sich um einen Beilaut (s. Strach, Offenbarungen der

in in ein wiz siden dâch unde daz ist noch gantz und unversniden in Cadumo, in deme clostere unsirs grauin ordins, und daz blât, daz daz dâch do emphient von den dodin¹⁾ wondin unsers herrin und sunderlichen von den²⁾ wonden der fûsze und der hende und des hertzen, daz ist noch also gantzlichen und also schinlichen dran alse vor drûzehen hundirt jaren. Nikolaus von Landau nennt hier nicht nur den „grauen“ Orden als den seinen; er gibt auch eine ungefähre Zeitbestimmung, wenn er Christi Tod als 1300 Jahre zurückliegend annimmt.

Genau bestimmt ist der Tag, an dem Nikolaus von Landau seinen ersten Band vollendete: es geschah, wie er sagt, am Tage Philippi und Jakobi (1. Mai) 1341. Für den zweiten Band besitzen wir keine genaue Angabe der Zeit. Viel später wird es aber nicht gewesen sein. Bl. 113° nennt er Nikolaus von Lyra den *nûwen Lerere*. Da dieser schon 1340 gestorben ist, kann die Bezeichnung nur in etwa derselben Zeit angewendet worden sein. Indessen bleibt für die Zeitbestimmung hier ein ebenso großer Spielraum, wie ihn an jener anderen Stelle Bl. 294° der Rückblick auf die 1300 Jahre zuläfst.

Von dem Verfasser wissen wir nur, dafs er aus Landau in der Pfalz stammte. Um 1340 wird ein Abt Peter in den Otterberger Urkunden genannt, im Jahre 1370 aber tritt ein Abt Nikolaus in einer Urkunde auf. Es ist möglich, dafs dies unser Prediger ist, dafs er in seinem Alter kurze Zeit das Amt bekleidete. Schon die nächsten Urkunden nennen einen anderen Abt.³⁾ Ist die Vermutung richtig, dann sind die drei letzten Bücher innerhalb der Jahre 1341 und 1370 geschrieben worden.

4. Beurteilung der Handschrift. J. Grimm ist der erste gewesen, der die Sermonen des Nikolaus von Landau besprochen hat, er mifst ihnen einen nur sehr geringen Wert bei.⁴⁾

Adelheid Langmann S. XX ff.) handelt, dieser unberücksichtigt geblieben ist. — $v = u$ und $u = v$ sind konsequent auseinander gehalten, z ist gelegentlich (*dez, waz*) in s geändert, $vû$ (neben *vnde*) in *und* aufgelöst worden.

¹⁾ Lies *dodis?* *dodigen?*

²⁾ Hs. *den fûszten den wonden*.

³⁾ S. Allgemeine deutsche Biographie 17, 587; Remling, Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster in Rheinbayern 1, 229.

⁴⁾ J. Grimm, Kleine Schriften 4, 359. Vgl. auch Wackernagel, Litteraturgeschichte 1, 431 Anm. 54.

Bartsch hat ein Stück einer Predigt, welches ihm seines mythologischen Stoffes wegen mitteilenswert erschien (Bl. 114²), gelegentlich veröffentlicht.¹⁾

Über den Wert der Predigten hat sich Cruel²⁾ am eingehendsten ausgesprochen. Er nennt die Sermonen Muster scholastischer Pedanterie mitten in der blühenden Wildnis der schon herrschenden Predigtweise der Mystik. Was er über die äußere Form, den Aufbau, die schablonenmäßige Einteilung der Sermonen, über die ermüdende Breite und trockene Gelehrsamkeit, die sich in endlosen Citaten gefällt, gesagt hat, finde ich im allgemeinen bestätigt und will es nicht wiederholen.

Nikolaus von Landau ist wirklich kein großer und selbständiger Geist, und dennoch ist das absprechende³⁾ Urteil, welches bisher über sein Werk gefällt worden ist, nicht richtig. Meine Aufgabe wird es sein, zu zeigen, worin der Wert der verachteten Sermonen liegt. Cruel sagt, gelegentlich berühre Nikolaus von Landau, der Mode der Zeit huldigend, auch mystische Stoffe und wende die Phraseologie dieser Richtung an. Wir werden sehen, wie es sich mit diesen „gelegentlichen Berührungen“ verhält.

¹⁾ Germania 25, 418—420.

²⁾ Cruel, Geschichte der deutschen Predigt S. 406 ff., vgl. auch Linsmayer, Geschichte der Predigt in Deutschland S. 449.

³⁾ S. auch Kochendörffer, Allgemeine deutsche Biographie 17, 587.

Erstes Kapitel.

Die Predigtweise des Nikolaus von Landau.

1. Die lateinische Einleitung. Eine lateinische Einleitung geht den Sermonen unseres Mönches voraus (Bl. 1—2^b); sie gibt über die Arbeitsweise des Verfassers und den Zweck seiner Sammlung Aufschluß. Dreierlei enthält sie: *primum est utilis demonstratio, qualiter sermones compilantur, secundum est realis explicatio, quomodo praesentes renovantur, tertium est instrumentalis operatio, qua iuvenes informantur.*

Zunächst, was heißt: *qualiter sermones compilantur*? Der Begriff *compilare* wird sofort erklärt, wenn die Einleitung fortfährt: *primo, dico, utilis demonstratio, qualiter sermones formantur in multiplici modo habendi in themate.* — *Compilare* und *formare* sind hier gleichgesetzt. Sie bedeuten nur die Fähigkeit, Stoff und Gedanken für ein Predigtwort zu finden, ein Thema zu disponieren; der Verfasser führt weiterhin aus, wie man nach 15 Gesichtspunkten, unter denen er die Begriffs-erklärung, das Beispiel, Betrachtung von Grund und Folge, Ähnlichkeit, Gegensatz, die Eigenschaften eines Dinges nennt, einen Text zerlegen und Predigtstoff dafür gewinnen kann.

Zweitens, was heißt: *quomodo praesentes renovantur*? Warum nennt Nikolaus von Landau seine Predigten *novi sermones*? Auch darauf antwortet er selbst. (2^a) *Sic dico, quod isti sermones sunt novi non secundum rem, sed secundum modum rei et effectum et saltem secundum me sunt novi, quia novi taliter modo novis predicatoribus.* Also nicht Inhalt und Stoffe der Sermonen wollen neu sein, aber die alten Stoffe sind in andere Zusammenhänge gestellt, sind vom Verfasser in eine neue Beleuchtung gerückt, so daß sie anders wirken; eben darum, soweit das seine eigene Arbeit ist, kann er sagen: *secundum me sunt novi.*

Dafs unser Mönch in der Tat alte Stoffe nur in ein neues Gewand kleidete, sagen die folgenden Worte: *divina gratia largiente ex diversis libris et sermonibus conscripsi et sic diversimodo compilando in linguam maternam redegei et rogo, ut corrigat quilibet legens non correcta horum librorum.* Welches waren die Bücher und Sermonen, aus denen er seine Stoffe nahm? Waren es lateinische Predigten, die er in die Muttersprache übertrug? Oder nimmt er hier nur den Mund etwas voll und nahm zum Teil nur Stücke aus lateinischen Schriften bekannter Kirchenlehrer herüber? Was bedeuten hier *compilare* und *conscribere*?

Cruel mißt ihnen keine konkrete Bedeutung bei; er meint, Nikolaus von Landau wolle damit nur sagen, der Inhalt seiner Sermonen sei dem Gedankenkreise der rechthgläubigen Kirchenväter entnommen und enthalte darum nichts von den modernen Irrlehren. Gewifs hätte sich unser Mönch vor einem solchen Verdacht von vornherein wahren mögen in jener Zeit. Dennoch bedeuten *compilare* und *conscribere* hier in vollem Sinne das Ausschreiben aus fremden Predigten und das Verarbeiten in die eigenen Sermonen. Es wird sich zeigen, ob dieses Verarbeiten fremder Stoffe so geschah, dafs sie ihre ursprüngliche Gestalt verloren, oder so, dafs die fremden Stücke innerlich selbständig blieben; ob der Otterberger Mönch alte Bilder übermalte, oder ob er sie nur in neue Rahmen setzte.

Im dritten Teil der Einleitung erfahren wir, warum Nikolaus seine Sermonen verfaßt hat. *Tertio, dico, quod in verbis premissis demonstratur instrumentalitatis seu caritativa operatio, qua iuvenes informantur, ut patet in sermonibus, quos necessitate sepius predicandi me ad hoc ex una parte morente exaravi, et ex alia parte ad eruditionem iuvenum simplicium et imperitorum non sine labore taliter qualiter collegi.* Die Notwendigkeit, viel predigen zu müssen, veranlafste ihn dazu ebenso wie die Lust, jungen Leuten eine Anleitung zum Predigen zu geben. Der Zweck der Sammlung ist also durchaus schulmäfsig.

Vor drei ungelösten Fragen läfst die Einleitung uns stehen. Woher entlehnte unser Mönch? Wie kompilierte er die entlehnten Stücke? Übertrug er aus einer fremden Sprache? Eine Antwort können nur die Sermonen selbst uns geben, sofern wir in ihnen Entlehnungen nachweisen.

2. Predigtproben. Ich könnte gleich die erste Predigt der Sammlung als Probe bieten, da sie aber in der späteren Betrachtung unter anderem Gesichtspunkte behandelt werden muß, greife ich eine Predigt aus der Mitte der Sammlung heraus. Es ist der Sermo Dominica in Septuagesima. Sic currite, ut comprehendatis Bl. 118^b ff. Die lateinische Einleitung lautet:

Sic currite, ut comprehendatis. 1. Cor. IX. istud verbum expressivum laboris itinerantis ad premium patrie conveniendum probatur per apostolum sic: quicumque currunt in stadio, sic debent currere, ut bravium comprehendant. sed qui in stadio concurrunt, solus unus se perseverans accipit bravium, 5 ergo ut ille talis, sic currite, ut comprehendatis. in quibus verbis tanguntur tria. primo enim agilis motus indicitur, in quo motu percipitur perfecta vigilantia, torporem excutiens a negligentibus, cum dicitur: currite. secundo utilis modus addiscitur, in quo requiritur debita circumstantia, valorem (118^c) adiciens obedientibus, cum dicitur: sic. tertio desiderabilis fructus 10 promittitur, in quo fructu percipitur eterna gloria dulcorem largiens pro merentibus, cum dicitur: ut comprehendatis. dico ergo primo, quod percipitur in motu perfecta invigilantia, cum dicitur: currite. circa quod est advertendum, quod debemus currere primo per viam obedientie, quo ad deum; secundo per viam misericordie, quo ad proximum; tertio per viam mundicie, quo ad se 15 ipsum. curramus ergo, ut comprehendamus.

Der almehtege got. dise wort, die ich zû latine han uzgeleit, die beschribet uns s. Paulus zû einre lere und sprichet: lauffent, daz ir begriffent den lon des ewegen lebens, daz uzredeliche wort der arbeide, damide man verdienet den obirsten lon. daz beweret s. Paulus also und sprichet: alle die do leufent 20 in dirre werlete zû deme kurzen ziele des dodes, die sullent also lauffen unde leben, daz sie sichern lon virdienen in deme hymmele. nu ist alle menscheit ilende zû deme dode in crankeme werletliche(me) lauffe und ist nieman, der den obirsten lon verdiene, danne der da gereht blibet biz an daz ende oder gereht vonden wirt an sime ende. (118^d) darumme sullen wir also der gerehte mensche mit dugenden ilen zû deme ende unsers lebens, so begriffen wir 25 des¹⁾ ewegen lebens, also s. Paulus sprichet in disen vorgenanten worten: sic currite, ut comprehendatis. lauffent, also sprichet er, daz (ir) begriffent die ewege vreude. in disen worten sullen wir kûrtzlichen pruvn drû ding, die wir dûn sullen uf ertriche.

Die lateinische Einleitung ist ganz in der scholastischen Manier gehalten. Die drei Textworte: *currite, sic, ut comprehendatis* werden erklärt und gedeutet. Das erste von ihnen nimmt der Prediger heraus, um es wieder dreifach auszulegen. So entsteht die Predigt „Von den drei Wegen“. Die deutsche Einleitung ist nicht viel mehr als eine Wiedergabe des lateinischen Textes. Die Wendungen am Anfang und Schlufs sind stets wiederkehrende Formeln.

¹⁾ Hs. 'daz'.

Nun beginnt der erste Teil des Sermons:

Hs. der Nürnberger Stadtbibliothek
Cent. IV, 40
(Jostes, Meister Eckhart Nr. 70).

83^b Der got horen sol, der sol gescheiden sein verre von dem leib. dar um spricht David: ich wil sweigen und (84^a) wil horen, waz got in mir rede. er spricht fride in seinem volk und uber sein heiligen und zu allen,²⁾ die do sint gekerent wider zu iren herten. selik ist der mensch, der do fleizlich merket und horet, waz got in im sprech und sol sein underbängec zu reht under den zaun gotliches liches. (Vgl. Meister Eckhart, Pfeiffer Nr. 30, ^a) S. 107, 24—30.)

84^a Die sele, die do ist gekeret mit aller kraft under daz licht gotes, die wirt inbitzik und infeurik in gotlicher minnen. (Vgl. Pfeiffer 107, 30—32.)

Sulch licht, daz scheint direht oben ein. wer ez, daz di sunne schin direht uf unser haupt, ez enmoht wenig ieman leben. (Vgl. Pfeiffer 107, 32. 33.)

Zû deme ersten male sullen wir in eime swinden lauffe ane drehtliches sumentüsse lauffent den weg der undirdenekeide und der gehorsame zû gode, daz wir gehöreg sin, sinen willen zû vollenbrenge. davon er uns horet und wir in. 5

Der nu got horen sal, sprichet ein lerere,¹⁾ der sal verre von deme libe sin, daz ist von liblicher wollüste gescheiden sin, alse der propheta David, der da sprach: audiam, quid loquatur in me dominus deus. ich wil swigen und wil horen, waz got in mir rede, er spricht in sin volk und ubir sine heiligen und zû allen den, die da sint gekeret wieder zû deme bekentnisse ires herten, zû vrieden und zû gnaden und zû eweger selekeit. darumme ist der menseche seleg, der vlieszliche 20 merket, (119^a) waz got in ime spricht. wanne er ist sinen worten gehorsam, so wirt sine sele gezogen in den schin gotlichen liches.

Dovon sprichet ein meister, daz 25 die sele, die da gekeret ist mit aller craft in daz licht gotes, die wirt inbitzeg und infüreg in gotlicher minnen.

Wanne daz gotliche licht, dazschinet 30 dierichte obene nieder uffie die sele, die so lutir ist, daz sie daz licht emphahen mag. ez spricht ein lerere in der heiligen schrief(t), were ez, daz die sunne schine dierichte (uf) 35

¹⁾ Hier, wie im folgenden, erscheinen Sätze der Predigt Eckharts als Worte eines Lehrers, eines Meisters.

²⁾ Hs. 'allem'.

³⁾ Die Predigt steht auch niederdeutsch in der Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 45^a, s. Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 10, 17; R. Langenberg, Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Mystik S. 187.

- Also solt di oberst craft der selen,
 di daz haubt ist, geleich irhaben sein
 5 under den zaun gotliches liehtes, daz
 da(z) gotlich lieht darein gescheinen
 moht, da von ich me gesprochen han,
 daz ist so lauter und so uberswebend
 und so hoh, daz alle lieht ein vinstern-
 10 nütze sint und ein niht wider disem
 lieht. alle creaturen, in dem do si
 sint, do sint si als ein niht, wann si
 uberscheinen werden mit dem lieht, in
 deme si ir wesen nemen, do sint si iht.
 15 (Vgl. Pfeiffer 107, 34—40.)

- 20 84* Dorum enmak di naturlich ver-
 stentnütze nimmer so edel gesein, daz
 si got berür oder begreif on mittel. die
 sele hab dis sehs stüke an ir, da ich von
 gesprochen han, daz (erste), daz man
 25 tot sei aller ungleicheit, daz ander, daz
 man wol gelauter sei in dem lieht
 und in der genaden, daz dritte, daz
 man on mittel, daz vierd, daz man ge-
 horik sei godes wort in dem innigsten,
 30 daz funft, daz man underbäugec sei
 gotlichem lieht, daz sechst ist, daz ein
 heidnisch meister spricht, daz ist seli-
 keit, daz man leb nach der obersten
 craft der selen, die sol alles uf tragen
 35 sein, und in got neme er und selikeit.
 (Vgl. Pfeiffer 107, 40—108, 10.)

- Darumme sullen wir undirdeneclichen gehorsam sin gode, wanne ge-
 horsam ist eine müttir aller dugende, die den menschen brengen zû deme liehte
 gotlicher gnaden. da¹⁾ wieder brengen ungehorsame den menschen in eine
 40 ungnade godes, daz er enderbet wirt des ewegen lebens, also der küneg
 Salomon. daz der mit heidinschen frauwen in unglauen virviel, darumme virlos
 er godes hulde,²⁾ also verlosz auch küneg Saul sin künegrice umme sin un-
 gehorsamekeit, wanne ime was von gode geboden, daz er den küneg Amelech

unser heubet, so enmohte wenig ieman
 leben von hitzen, also snb zodiaco.

Nu ist got die obirste sunne nnd
 ist ein lieht der selen, darumme sal
 die obirste craft der selen, die daz
 heubet ist, glich irhaben sin under
 den scheden gotlicher gnaden und
 under den schin gotliches liehtes, so
 wirt die sele inhitze in gotlicher
 minne und wirt luter in deme liehte,
 daz got ist, der ist so luter und so
 clar und so uberswebende unde so
 hoch, daz alle lieht ein vinsternütze
 sint und ein nit wider disme liehte.
 darumme spricht ein meister,
 daz alle creaturen an in selber nit
 sint gein gode, abir in deme liehte,
 in deme sie ir wesen nement, da
 (119^b) sint sie etwaz.

Darumme enmag die sele mit irne
 verstentnütze mit ein lieht gesin noch
 in gotlicher minnen entzündet werden
 noch got begriffen noch berüren, sie
 ensi danne e gelütet in deme liehte
 und in der gnaden godes und si dot
 aller ungleicheit und sie gehoreg godes
 lere und si gode undirdeneg, so wirt
 sie irhaben zû gode, in deme sie niemet
 lieht unde ere nnd wesin und freude
 und hymmelsche selekeit.

¹⁾ Hs. 'die'.

²⁾ Hs. 'hülde', 11, 21. 27 steht 'hilde'.

und alles sin volg und alles viehe in deme künegrliche dodete. daz endet er nit, sunder er dodete wol die armen lüde (119^c) und daz cleine viehe, abir den küneg und die richen fürsten nam er gevangen und daz grosze viehe hilt er gode zû eime opphere wieder godes gebot. darumme sprach zû ime der propheta Samuel: pro eo, quod abiecisti sermonem domini, abiecit te dominus, ne sis rex super Israel. et post pauca sequitur: quia melior est obedientia quam victime. 1. R. XV. darumme, daz du godes gebot hast virworfen und nit gehalten, dovon so hat got auch dich virworfen von deme riche. do sprach der küneg: ich han doch daz grosze viehe darumme behalten, daz ich ez gode wil opphern. des entworste ime Samuel unde sprach: gehorsam ist beszer danne alles oppher, wanne umme sine ungehorsamekeit besasz in der bosen geist und virleib dot in eime stride und verlos also sin riche. also verlos auch Adam daz paradys, von ¹⁾ er gode ungehorsam was und az daz virbodene obiz unde was sinre vrawen me gehorsam danne gode.

Quia obedivisti voci uxoris tue plus quam mee, maledicta terra in opere tuo. Gen. III. dovon, daz du me gehorsam bist gewesin (119^d) dime wibe danne mir, darumme ist daz ertriche virflüchet, daz du arbeidest; wanne du iz gebuwest, so dreit ez dorne und distele. daz ertriche were vil beszer und berhefteger, enhede ez got nit virflüchet also von Adames ungehorsamekeide; domide er auch daz paradys verlos. dovon spricht s. Bernhardus: quod magnum est inobedientie vitium, quo angelus amisit celum, Adam paradysum, Saul regnum, Salomon amorem dei. die sünde der ungehorsamekeide ist ein groz laster, wanne dovon hat der engel verlorn den hymmel und Adam daz paradys und Saul sin riche und Salomon godes hilde. daz geschach allez von ungehorsamekeide, damide du nit salt vallen in unglauben noch in sünde, also Salomon det und auch vil andere sündere. du salt dich halten mit ordentlicher gerethekeide in cristeme glauben, daz du godes hilde und sine früntliche liebe verdienes, unde salt gen in din eigen hertze und salt da inne alle sünde verdriben. die sünden, die sint godes viende, die salt du alle an dir selbir dodin, so beheltes du godes riche. du salt auch gode me gehorsam sin danne vrawen oder mannen oder keindre (120^a) andern creaturen. also s. Petrus zû Neroni sprach: melius est obedire deo quam hominibus. ez ist beszer, gehorsam sin gode danne den lüden. daz enbethe Adam nit, do er deme dyfele unde sinre vrawen me gehorsam was danne gode. darumme quam er uszer deme paradys. also geschach auch Lucifero, der von hofferteger ungehorsamekeide wart beraubet der hymmelschen vreuden, in die der mensche kommen mag mit demüdeger gehorsame. darumme sal der mensche gehorsam sin also Cristus, der was gehorsam sime hymmelschen vateren biz in den dot. düt er daz, so mag er wonder wirken uf ertriche und mag danne sicher sin, daz er von gode nümmer gescheiden wirt.

Zû deme andern male sullen wir lauffen den weg der barmhertzekeide, dovon der evangeliste spricht: estote misericordes sicut et pater vester misericors est. sint barmhertzeg, also üwer vater Jesus Cristus barmhertzeg ist. der was so barmhertzeg, daz er durch unsern willen allez sin blüt virgosz, und darane bewisete er uns den burnen sinre barmhertzekeide. er enlebet nit uf ertriche, der die (120^b) barmhertzekeit godes moge herzelen noch her-

¹⁾ von = wan(d)e.

- gründen, die er hat gein uns gedan. darumme wil er auch, daz wir gein unsern ebencristen miltes hertzen sin und sunderlichen gein den armen notdortegen lüden. was man den düt durch godes willen, daz ist gode selbe geschehin. darumme sprichet er an deme jüngsten dage zû den gûden, die
- 5 die werg der barmhertzekeide an armen lûden hant erfüllet: venite, benedicti patris mei. komment, ir uszerweleten mines vater, in daz rîche, daz ùch bereit ist von anegende der werlete, wanne da mich hungerte of ertriche, da gabent ir mir zû eszene, da mich durste, da gabent ir mir zû drinkene. ich was nackint, ir cleidetint mich, ich was siech, ir sahent mich mit liblichem
- 10 troste, ich was ellende, ir beherbergetint mich, ich was in gevengnüsse unde ir hulfent mir daruz und herful()etint also an mir die werg der barmhertzekeit. so sprechent sie: o herre, wo sahen wir dich, unde wo herfulleten wir an dir die werg der barmhertzekeit, wir hedin sie mûgelichen gedan? so sprichet got: amen dico vobis, quod uni ex minimis meis fecistis, mihi (120^c)
- 15 fecistis. ich sagen ùch vorwar, daz ir deme minnesten hant gedan in mime namen, daz hant ir mir gedan. daruf sprichet ein lerere, daz got an deme jüngsten dage vor allen engelin und vor alleme hymmelschen here geswiget nit, daz Abel der gerehte durch in sin blût unschuldeclichen goz, er geswiget, daz Noe die werlet behilt in der arken, in der waren ahte menschen, anderes
- 20 lebete nieman me uf ertriche, und enwere die arke do nit gewesen in der sintflûde, so were die werlet miteinander zurgangen, er geswiget, daz der patriarche Abraham ime also getrûwe und also glenbeg was, daz er sine eigene kint selbir wolde doden und virburnen ime zû eime opphere, er geswiget Moises, der die zehen gebot uff deme berge Synai von sinre hant emphieng,
- 25 unde s. Petirs, der den dot an deme cruze williclichen durch in leit, des geswiget er auch und rûffet zû den barmhertzen und sprichet: ich was hungereg, dursteg, frosteg, sich, ellende und in noden uf ertriche, da hulfent ir mir. darumme komment auch nu, ir uzerweleten, mit mir in min rîche, daz uch und minen engelen (120^d) und ninen heiligen bereit ist von anegiende dirre
- 30 werlete. darumme sullen wir uns flieszzen groszer barmhertzekeide, wanne wer barmherzeg ist gein sime ebencristen, gein deme ist auch got barmherzeg an sinre obirsten not. darumme sprach got zû sinen jûngeren: beati misericordes, quum ipsi misericordiam consequuntur. seleg sint die barmhertzen, wanne in sal von mir barmhertzekeit geschehen an irme lesten ende unde an
- 35 deme jüngsten dage.

- Zû deme dritten male sullen wir lauffen den weg der reînekeide, so begriffen wir den obirsten lon und werden got anesiehteg, also der evangelista sprichet: beati mundo corde, quum ipsi deum videbunt. seleg sint die, die da sint eins reinen hertzen, wanne sie sullent got sehent. darumme sal unser
- 40 sele gelûtet werden also der schin der sunnen, der herlûhtet daz ertriche und schinet in maneger haude unreînekeit und enwirt er doch dovone nit unreine. also sal auch der mensche schinende sin an heiligen werken, an dugenden und an gûden bizeichen gein aller der werlete und sol sich behûden, daz sine sele von keindre dotsünden (121^a) it geunreîneget werde, wanne also
- 45 der lip von naturen begeret, daz er gesunt si, also begeret auch die sele von naturen, daz si luter si unde reine ane sunde, sprichet s. Bernhard. nu sehen wir wole, daz alle libliche creaturen sich reîneget, so sie meiste mogent: daz mer wirfet die doden uz, der win reyneget sich mit sime jeste, daz man sûdet,

daz reyneget sich mit deme schume, den ez von ime gûszet, und darzû alle vogele und alle diere hant sunderlichen vliz, daz sie sich reinegen. diewile nu die wilden creaturen daz dünt, so sal der mensche auch vil mûglicher sich reinegen von der unreinekeit der sünden, wanne were sünde nit sünde, sprichet ein lerere, noch danne sal der mensche die sünde laszen, von sie in ir selber unreine ist und machet auch die sele unreine. hedes du nu ein[en] gulden oder ein syden gewant, daz behuttes du, daz ez it unreine werde. nu ist dine sele ein bilde godes, daz got nach ime selber geschaffen hat, also Moyses schribet: *faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram*. darumme ist dine sele daz aller edelste phant und der aller hoheste schatz, 10 den du undir¹⁾ gode geleisten ma(g)st. dovon salt du sie nit verunreinigen mit (121^b) sünden, wanne sie vellet gar lihteclichen in sünde und kommet gar kume dar uz. Lucifer, der sündete in deme (himele). von der sünden kan er nimmer me kommen. Adam der sündete auch in deme paradyse, die sünde enmohte er in nûnhundert jaren nie gebûszen. 15

Vallen wir nu in dotsünde uf ertriche, so enmag uns allez daz waszer, daz under deme hymmele ist, nit gewaschen von den sünden ane die gnade godes. darumme so quam der ware godes sun Jesus Cristus gnedeclichen uf ertriche unde wûsch unser selen in sime blûde, also s. Johannes sprichet: *quod dilexit nos et lavit nos a peccatis nostris in sanguine suo*. Apoc. 1. Cristus, unser 20 herre, hat uns lieb gehabet und hat uns gewaschen in sime blûde von unsern erbesünden und dût uns die gnade, daz wir uns noch mit rûwen und mit bihte und mit beszerunge in sinre gnaden mogen reinegen und waschen von allen sünden und von aller missedat und mogen mit sinre helfen kommen in die lutir clarheit der hymmelschen vreuden. 25

Daz uns allen daz widerfare, des helfe mir und ûch der vatr und der sun und der heilege geist. amen.

Die drei Teile unseres Sermons sind von sehr verschiedener Länge. Das erste Stück ist fast umfangreicher als die beiden anderen zusammen. Der Inhalt bestätigt im grofsen und ganzen Cruels Urteil: grofse, tiefe Gedanken liegen dem Prediger fern, er schließt sich überall an scholastische Muster an, seiner Paränese fehlt es an Frische, er ermüdet durch Breite und Wiederholung. Der zweite Teil ist der dürrtigste, er besteht zum grofsen Teil aus einer Wiedergabe von Matth. 25; das Stück, welches sich daran anschließt, mufs aus einem Kommentar oder der Predigt eines Scholastikers stammen. Jedénfalls ist der ganze zweite Teil unselbständig. Der dritte Teil ist besser, durch Bilder und Vergleiche gewinnt die Darstellung, ja an einer Stelle (s. oben Z. 10 ff.) erinnert der Ausdruck an die Predigtweise deutscher Mystiker.

Am interessantesten ist für uns der erste Teil. Ausdruck und Gedankengang zerlegen ihn scharf in zwei einander fremde

¹⁾ undir = inder.

Stücke, von denen das zweite, ohne jeden tieferen Gedanken, sich in behaglicher Breite darin ergeht. Beispiele des Ungehorsams aus der biblischen Erzählung anzuführen. Deutlich hebt sich davon in Sprache und Inhalt das erste Stück ab. Es ist aus einer Predigt Eckharts herausgenommen. Diese — Pfeiffer Nr. 30: *Beatus es, Simon Bariona* — betrachtet unter den vier Namen des Petrus vier Tugenden. Der dritte Name Simon bedeutet Gehorsam. Nun will Nikolaus von Landau in seinem ersten Predigtteil vom Wege des Gehorsams handeln. Es erhellt daraus, warum er gerade dieses Stück aus seiner Vorlage herausriß. Was davor und dahinter stand, konnte er nicht gebrauchen. Nur ein Satz von ihm selbst geht als Einleitung der Entlehnung voraus. Diese folgt, Satz für Satz, geschlossen hintereinander. Allerdings ist die Übereinstimmung nicht vollkommen. Nikolaus hat im Anfang einen vollständigeren Text, besonders ist der Vergleich der Sonne mit dem göttlichen Licht besser ausgeführt; andererseits hat er am Ende die sechs Stücke, welche erforderlich sind, um Gott zu begreifen, nicht so deutlich geschieden, wie es jene Predigt tut. Es muß zunächst dahingestellt bleiben, ob diese Abweichungen auf einer Überarbeitung durch unseren Mönch beruhen, oder ob er eine schriftliche Vorlage benutzte, in der diese Abweichungen schon sich fanden.

Erinnern wir uns, daß in jener Zeit mystische Gedankengänge besonderes Interesse fanden, daß an dem Namen Eckharts aber der Verdacht der Ketzerei haftete, so ist es am Ende nicht auffällig, wenn Nikolaus auf der einen Seite seine Entlehnung gleich in den Anfang der Predigt stellt, gleichsam um den Leser für sich zu gewinnen,¹⁾ auf der anderen Seite geflissentlich den Namen Eckharts vermeidet und seine Sätze stets als Aussprüche eines Meisters oder Lehrers kennzeichnet.

Eben dies absichtliche Verschweigen ist der Grund dafür, daß bisher keiner daran dachte, Eckhartpredigten in unseren Sermonen zu suchen. Vorausgesetzt, daß diese erste Eckhartentlehnung nicht die einzige bleibt, so ist mit dieser Entdeckung ein Punkt gegeben, von dem aus wir in das Dunkel jener Probleme, die uns die Einleitung gab, eindringen und Licht bringen können.

¹⁾ Ich schicke voraus, daß die allererste Predigt der Sammlung von allen Sermonen die meisten mystischen Gedanken enthält. Sollte hier nicht derselbe Beweggrund, den Leser zu fesseln, vorliegen?

Es soll und kann nicht die Aufgabe sein, allen Quellen, aus denen unser Mönch geschöpft hat, nachzugehen; doch gilt es an ausgewählten Beispielen festzustellen, woher Nikolaus seine mystischen Stoffe genommen, wie er sie verwendet und in seine Sermonen hineingearbeitet hat.

Die folgende Predigt ist die letzte des ersten Bandes: Bl. 145 ff.

Dominica III in XL. Et cum eiecisset demonium, locutus est mutus. Luc. XI. et in ewangelio hodierno. ubicumque (145^d) habundat malitia demonis, demone expulso divina habundat gratia. sed in isto demoniaco malitia demonis multum habundavit, quia enim tenebat obsessum, ipsum fecerat mutum et cecum et secundum Crisostomum surdum. ergo ipso demone eiecto divina clementia in ipsum tantum superhabundavit, quum lumen statim restituit, auditum reseravit et loquelam eius ita reformavit, quod merito intonare possumus verba thematis preassumpti: et cum eiecisset. in quibus verbis tria innuuntur. primum est divina clementia, que preveniendo inportat amenam consolationem, ut claret in demone eiecto, cum dicitur: et cum eiecisset. 5 secundum est dyabolica nequitia, in hoc, quod latendo occupat alienam possessionem, ut patet in demonio. tertium est perfecta medicina, que curando donat sanam locutionem, ut liquet in muto, cum dicitur: locutus est mutus.

Der almehte got. dise wort, die ich zû latine han uzgeleit, die beschribet uns s. Lucas und sprichet: do got den dyfel vertreib von eime stum(m)en menschen, do wart der stumme mensche sprechen, wanne do Cristus hade sinen jüngern gepredeiet, do wolte er sine wort mit den zeichen bewisen und eigete sine gnade an deme beseszen (146^a) menschen, den herlosete er von des dyfels bosheide. wanne ez sprichet ein lerere, wo des dyfels bosheit grosz ist, wirt do der dyfel vertrieben mit der bosheit, so wirt do die gnade godes, von der er entwichen müz, vil ubirflüszeger danne vor. also iz geschach an disme beseszenen menschen, den hade der dyfel mit sinre bosheit also virstunnet, daz er nit mohte sprechen, er hade in also verblendet, daz er nit mohte gesehen, und hade in also verdaubet, daz er niht mohte gehoren. da aber got von ime den dyfel vertreib, do wart er vol gotlicher gnaden und herlûhte got sine augen, daz er wart gesehen, und mahte in gehoren und wart auch redespreche, daz auch wir mûgelichen mogen sprechen mit s. Luca dise vorgenanten wort: et cum eiecisset demonium. da got den dyfel vertreib und uzgewarf, do wart der stumme sprechen. in disen worten sullen wir merken drû stücke. 20 30

Zû deme ersten male sullen wir merken die gotliche miltekeit, die wonnenlichen drost brenget der selen mit der vertribunge der sünden und des bosen geystes, unde von der bildunge, daz sie von gode und von niemanne anders geschaffen (146^b) ist und gereineget. wanne also der unreine von weschene reine wirt, also wirt auch die sele reine und schone, wanne sie die gnade godes weschet mit rûweger bihte von iren unreinen sünden und den unreinen dyfel[n] von ir vertribet mit andehtigen werken, so wirt sie gnedelichen getrostet und mit gode also gesterket, daz sie iren lib in wirdegen godes dienst twinget. 35

Oxforders Hs. Laud. Misc. 479. 8.

II, 3. 62^b Consideravit semitas domus sue et panem otiosa non comedit. in deme buche der wisheit stent dise wort geschribin und mac man si
5 predigin fon einir iclichin heligin sele und sundirlichin fon s. Elizabet. nu spricht Salomon in Proverbiis: si hait gemirkit di stige iris husis und inhait ir broit nicht muzic gessin. dit huis
10 meint genzliche di sele und di stige des husis di crefte der sele. (Vgl. Pfeiffer Nr. 52, S. 170, 5—8.)

Ein meister spricht, daz di sele
15 (63*) ist gemacht zhussen eime unde zwein, diz eine ist di ewikeit, di sich alleine heldit *vñ*²⁾ *war* ist, daz andere ist di zwei, daz ist die zit, di sich wandilit und manicvaldic ist. (Vgl. Pfeiffer 170, 8—11.)

He wil sprechin, daz di sele mit den ubersten creften rurit di ewikeit, daz ist got, und mit den nidersten creftin rurit si di zit und dafon wirdit
25 si wandilhaftic und neigit sich ufe lipliche dinc und dafon wirdit si fortorit. (Vgl. Pfeiffer 170, 11—14.)

30 Mochte di sele got gentzliche bekennen alse di engele, si enwere ni in den lichamen cumen; mochte si got bekennen on die werlint, di werlint inwere ni durch si gemacht. (Vgl. Pfeiffer 170, 14—17.)

Dovon sprach der wyse Salomon in Proverbi(i)s: consideravit semitas domus sue et panem otiosa[m] non comedit. eine gûde vrauwe hat geprûwet die phede ires huses und hat ir brot nit mûszechlichen geszen. bi der vrauwen virsten wir die sele und ir hus, daz sint ir crefte, die durchferit sie, und mit iren creften machet sie iren lip unmûzzeg¹⁾ und twinget in (in) den dienst godes, von deme sie geschaffen ist.

Nu ist eine vrage, wo die sele geschaffen si.³⁾ des entwortet ein meyster unde spricht, daz di sele si gemacht zwif[s]schen eime unde zwein, daz eine ist die ewekeit, die sich alleine heltet *vñ*²⁾ *war* ist, die zwei, daz ist die zit, die sich wandelt und manegfelteg ist.

An der rede meint er, von⁴⁾ die sele hat zwifeltege crefte, daz sie mit (146^c) den obirsten creften rûret die ewekeit, die got ist, und mit den nidersten creften rûret sie die zit, und dovon wirt si wandelhefteg und neiget sich uf alle lipliche ding und dovon wirt sie verdoret.

Darumme spricht ein meyster,⁵⁾ mochte die sele gentzlichen got [nit] bekennen alse die engele, sie enwere nie in den lichamen kommen; mochte sie got bekennen ane die werlet, die werlet enwere nie durch sie gemacht.

¹⁾ Das Bild ist bei Nikolaus verschoben, die Texte von O und Pfeiffer bieten es richtig.

²⁾ Das handschriftliche *vñ war* ist nach Pfeiffers Text in *und einvar* zu bessern.

³⁾ Nikolaus hat hier wohl den vollständigeren Text. 'von deme sie geschaffen ist' leitet den Fragesatz 'wo die sele geschaffen si' natürlich ein. O und Pfeiffer haben dann nur die Antwort auf die Frage überliefert.

⁴⁾ von = wan(d)e.

⁵⁾ Nikolaus bringt hier und im folgenden wieder Aussprüche Eckharts unbestimmt als Worte eines Meisters. Vgl. oben S. 9 Anm. 1.

O:

Darumme ist di werlint durch si geschaffin, daz der sele augin gesterkit werdin, daz si daz gotliche licht gelidin mac.

Alse der sonnen schin, der sich nicht irguzit uf daz ertriche, he inwerde bewonden in der luft und gebredit uffe andere dinc, so inmohtin ez des menschin augin nicht gelidin, also ist daz goteliche licht alse ubercraftic und clar, daz ez der sele augin nicht gelidin mohtin, ez inworde gestediget und ufgetragin bi materien und bi glichnissen und also gewenit und geleidit in daz gotliche licht. mit den uberstin creftin rurit di sele got, dafon werdit si gebildit noch gode. (Vgl. Pfeiffer 170, 17–26.)

Got ist gebildit noch ume selber und fon nimanne me. sin bilde ist, daz her sich durchkennit und alleine licht ist.

Wan her in di sele rurit mit rechte bekentnisse, so ist si ume glich an deme bilde.

Druckit man ein ingesigele in ein grune wais oder in ein roit wais, daz ist alliz ein bilde. wirdit daz ingesigele genzliche gedruckit durch daz

Wanne darumme ist die werlet durch sie gemacht, daz der selen augen gesterket werden, daz sie daz gotliche licht emphahen mag und geliden.

Wanne alse der sunnen schin, der do schinet uf daz ertriche, enworde er nit e bewonden und getempert in deme lufte und gebreidet uffe andere ding, so enmohte in des menschen augen nit geliden, also ubircraftic ist auch daz gotliche licht unde so clar, daz iz der selen augen nit erliden mohten of ertriche, enweren die glichnisse und die geschaffen ding nit, alse s. Paulus sprichet: invisibilia dei a creatura mundi per ea, quae facta sunt, conspiciuntur. die geschaffen ding godes, die¹⁾ wisent und leident in daz gesichte unde in daz bekentnisse der unsie(h)teclichen dinge godes und wisent die (146^d) sele in daz gotliche licht, in deme sie got rûren mag mit iren obersten creften, dovon wirt sie gebildit nach gode.

Darufsprichet ein meyster, daz got ist gebildet nach ime selber und nimanne anders me. sin bilde ist, daz er sich durchkennet, alse der meyster sprichet in Libro sententiarum²⁾: deus videndo se videt omnia et cognoscendo se cognoscit omnia. got ist ein lieht unde ein luter bekentnisse und siehet und bekennet in ime selber alle ding, und wanne er³⁾ die sele berûret mit rehteme bekentnisse, so wirt sie gebildet nach ime.

Wanne drückete man ein ingesiegel in ein grüne wash oder in ein rodes wash, daz were doch alles ein bilde des ingesiegels und des wasses, die

¹⁾ Nikolaus scheint die ursprünglichere Form zu haben. Spuren des alten Satzes zeigen O und Pfeiffer noch in: 'und also gewenit und geleidit in daz gotliche licht' (17, 14 f.).

²⁾ Das lateinische Citat hat wieder Nikolaus allein.

³⁾ Bei Pfeiffer 170, 28 ist es die Seele, welche Gott berührt.

O:

wais, daz diz wasis nicht uberblibit,
ez insi zumale gedruckit in daz ingesigile,
so ist ez ein mit deme ingesigile on undirscheit. (Vgl. Pfeiffer
5 170, 26—33.)

Also (63^b) werdit di sele mit gode
10 gentsliche foreinit an deme bilde und
an deme glichnisse, also si un rurit
an rechtime bekentnisse. (Vgl. Pfeiffer
170, 33—35.)

Darumme salt du dich vernünftlichen riechten zû gode. waz du be-
15 kennest, daz godes wille ist, daz salt du vollenbringen und vollefûren mit
dinen sinnen und (147^a) mit allir dinre selen craft, so wirst du mit gode
vereiniet, daz du von ime nûmme gescheydest.

Zû deme andern male sullen wir merken die bosen list des dyfels, daz
er heimelichen besitzt den menschen underwilen, in deme er nit wonen solte,
20 were ez nit godes verhengnüsse, und also besitzt er auch geystlichen die
sûndege sele. so sie den heylegen geyst mit iren unreinen sünden von ir ver-
tribet, so besitzt sie der bose geyst, daz sie mit merren sünden noch unreiner
werdent. wir lesen von der naturen der diere, daz der dasch²⁾) grebet mit
deme munde und mit sinen clawen eine hûle under eime steine odir andirswô,
25 do er reinedlichen mag bliben. wanne er ist also gar ein reyne dyer, daz er
keine unreinekeit mag geliden noch gesmacken. daz weis der phos wole, von
er under allen dieren der schelketeste ist, und entr(e)inet ime sine hûle, so flûhet
der dash uszer der hûlen und enkommet nit wieder drin. wanne der schelkechte
phus, der beheltet ime die hûle und blibet wonheftelichen dinne. bi deme
30 reinen diere sullen wir virsten got, unsern herren, der hat in menslicher
nature gearbeit mit der lere sins mundes und mit der arbeide, die er leit
an henden und an fûszen, und (147^b) mit deme smertzen sins dodes, daz er
die sele hat gereineget von den erbesünden und hat sie bereit zû einre lustec-
lichen wonestede, in der er selbir begeret zû wonene. daz weiz auch der bose
35 geyst wole unde darumme verunreineget er sie mit den sünden, wo er mag
und wanne er mag und wie vil er mag, unde mit den sünden so herhebet
die sele den dyfel und vertribet got. wanne der dyfel ist so schelkete, daz
er Adam und Evam in deme paradyse betrog und noch alle dise werlet ver-
keret er, so er meyste mag. damide verkeret er auch eine iegeliche sele, die
40 ime nach wil volgen, und besitzt die unde machet die also unreine mit sünden,
daz got in ir nit blibet, wanne got, der ist die obirste clarheit, der enwonet
nit in der unreinen, sûndege selen. davon sprach der wyse Salomon: in
malivolam animam non introibit sapientia. got, der die obirste wisheit ist,

wile ez in einander were.¹⁾) wirt daz
ingesiegel gentslichen gedrücket durch
daz wash, daz des wasses nûsnit ubir-
blibet, ez ensi zûmale ingedrûcket in
daz ingesiegele, so ist daz wash ein
ding mit deme ingesiegele an der
formen, die do gegraben ist in daz
ingesiegele.

Also wirt auch die sele gentslichen
gode vereinet und nach gode gebildet,
so sin rûret mit retheme bekentnisse.

¹⁾ Das Bild ist bei Pfeiffer unklar, 170, 31 verstümmelt.

²⁾ dasch = dahs.

der enwonet nit in der unreinekeit der sünden, er enkommet nit in die sündege sele, wanne sie hat einen ander(n) gast. wer ist der? daz ist der dyfel. ach, wie ist daz der selen so schemelich, daz sie mit iren sünden got versmahet und uzdribet und den bosen geist zû ir ledit und den dyfel, den bosen geist, beherburget, der sie blendet (147^c) unde ungehoreg und daub machet und ir die ewege pine bereidet. wanne der dyfel, der dût alse ein dieb, der ein hus berauben wil, der slichet heimelichen in daz hus, daz man it hore, und verleschet die lieht, ob er mag, daz man in it sehe, und swiget alse ein stumme, daz er sich it melde. also dût auch der dyfel, der kommet also heimelich in daz hus der selen, daz ist in des menschen lip, daz sie sin nit gewar enwirt, und beslûzet deme menschen sine oren, also daz er it hore daz godes wort. nu sprach Cristus selbir: beati, qui audiunt verbum dei et custodiunt illud. seleg sint die, die daz godes wort horet und ez behaltent, also sint auch die unseleg, die daz godes wort nit wollent hören. von¹⁾ Cristus sprach: qui ex deo est, verba domini audit. wer von gode ist und wieder zû gode kommen wil, der horet gerne daz godes wort, wer abir daz godes wort ungerne horet, der ist verre von gode und ist ime gar nahe der dyfel, der ime sin oren also bestoppet, daz er ez it hore, und machet in zû eime stummen, also daz er it dû gantze bihte mit wareme rûwen, und ist iz, daz er iz vermag, so verleschet er in der selen daz lieht cristens glauben, daz er des menschen lip und sele bringe in daz ewege vinsten(147^d)nüsse der hellen. und alle die wile, daz der dyfel rihtet und herschet in deme menschen, so enist got bi deme menschen nit. dovon vraget der lerere unde sprichet: que communicatio Cristi ad Belial? waz gemeinsamekeide hat Cristus mit deme bosen geiste? oder waz zuglichunge ist daz, daz man got glichet zû deme dyfele? er ist also unglich, daz sie nit bi einander mogent gesin. wanne in deme hymmele müste der dyfel von gode herabe entwichen, wie mohten sie danne uf ertriche in eime libe bi einander gesin! ez were unmüglich. wanne ez sprichet ein meister: duo contraria in uno subiecto simul esse non possunt. zwei widerworthe ding die enmogent in eime dinge bi einander nit gesin. nu ist der dyfel und got widerworteg, und heilekeit unde sünde sint widerworteg. darumme so enmag auch der mensche nit behalten got und den dyfel mit einander bi ime, er enmag auch nit mit einander heileg und sündeg gesin, noch gût noch bose mit einander, er enmag auch nit gode und deme dyfele mit einander gedienen. wanne welchem er dienet, so mûz er den andern hergeben. darumme sal der mensche gode dienen und den dyfel hergeben und sal sich reinen (148^a) von sünden mit rûwen und mit bihte und mit beszerunge, so flûhet der dyfel von ime, so kommet danne die gnade godes unde herlûhtet die sele unde machet sie zû einre wonunge godes also, daz got danne also gnedeclichen in ir wonet, daz sie mit sinre gnaden verdienet daz ewege leben.

Zû deme dritten male sullen wir merken die vollenkommene artzetie godes, daz got den stummen ledegete von deme dyfele und in redespreche mahte. also geschiehet deme sündere, der do gantzen rûwen hat umme sine sünde, der wirt des dyfels ledig und wirt also redespreche, daz er in der bihte saget und uffinbaret alle sine sünde und die sachen der sünden, war umme

¹⁾ von = wan(de).

- er gesündet habe und wie vil er gesündet habe, daz sal er sagen. und also sal auch ein iegelich mensche dūn, daz sal sine sūnde gentzlichen sagen ungeteilet. wande got vergiebet die sūnde zūmal oder nūsnit. dar umme sal der mensche sine sūnde also rūwelichen bihten mit gantzeme willen, die sūnde
- 5 nūmme zū dāne. so vergiebet ime got alle sine sūnde, er sal die sūnde bihten in cristeme glauben unde mit gantzer zuversichte unde (148^b) glauben, daz got ime sine sūnde vergebe. wanne hat er nit der zūversichte unde glauben, so ist sin bihten unnütze unde verstummet an der bihte, also Zacharias, der propheta. der solte eins jares zū Jherusalem gen in den tempel, daz heyletūm
- 10 seben, do quam zū ime der engel Gabriel unde kündete ime, daz er und sine frauwe solten geberen ein kint, daz solte heyszen Johannes. daz was s. Johannes der deiffer. von¹⁾ er unde sine frauwe do bede alt waren, dar umme glaubete er deme engele nit, und do von wart er zū der zit zū eime stummen, daz er nie kein wort mohte gesprechen, biz daz s. Johannes, ir kint, geboren
- 15 wart. also geschiehet auch den, die den lerere[r]n nit wollent glauben noch rethen glauben hant zū der bihte, die verstummet an der bihte, daz sie gantze bihte nūmmer getūnt, daz ist von deme hindernüsse des dyfels. wanne der dyfel dūt also der wolf. so der wolf ein viehe zūcket, daz enbegrifet er nit mit den fūssen noch mit keime andern glide, danne mit deme halse, daz ez it
- 20 schrie. also dūt auch der dyfel, der enheltet den menschen nit mit den fūssen, wanne er let in gen zū Ache,²⁾ zū sante Jacobe unde war er wil. er heltet (148^c) auch in nit mit den henden, wanne er let in almūsen geben und gūde werc wirken, sunder er heltet in mit deme halse, daz er it schrie und weine und bihte sine sūnde, wanne also balde, also der mensche gentzlichen gebihtet
- 25 sine sūnde mit rūwen, also enweiz der dyfel umme die sūnde nūsnit me. dar umme hindert er die bihte, so er meiste mag. dovon sal auch der mensche deste dicker bihten, so ubirwindet er alle sine widerworthekeit. der sūndere sal auch sine sūnde nit verhellen durch schemede willen, also die glichere. die schament sich, daz der bihter sol hören ire sūnde, unde bedeckent ir
- 30 sūnde und erschreckent, des sie nit solten erschrecken. also der propheta sprichet: *erubescant impii et deducantur in infernum, muta fiant labia dolosa.* die sūndere schament sich zū bihtene, dovon werdent sie gefūret in die helle, wanne ir schelketen lespin und ir falsche zunge, die wirt hie verstummet. darumme komment sie in den ewegen flūch der hellen. hede ein mensche etwie
- 35 vil slangen in sime libe, er sūchete allerleie artzatie, wie ez die slangen von ime vertribe. nu ist eine dotsūnde in deme menschen schedelicher danne dusent slangen. (148^d) darumme sal der mensche mit der bihte rat sūchen zū deme bihtere, wie er der sūnden ledig werde. daz geschiehet mit wareme rūwen, mit gantzer bihte und mit beszerunge der sūnden, damide wirt die
- 40 sieche unreine sele gesunt und schone und reine, und wirt der mensche hernūwet in der gnaden godes, also daz sie hie uf ertriche lichteelichen umme got mag verdienen daz hymmelsche riche. darumme biden wir got.

In ausführlicher Breite warnt der zweite Teil der Predigt vor der List des Teufels, mahnt der dritte eindringlich zu

¹⁾ von = wan(de).

²⁾ Vgl. Strauch zu Heinrich von Nördlingen 44, 41 ff.

Beichte und Besserung; die Vergleiche des Teufels mit dem Fuchs, dem Dieb, dem Wolf sind nicht übel gewählt, um die Wirkung der völlig paränetischen Stücke zu vertiefen. Ob sie ganz selbständig sind, lasse ich dahin gestellt; Nikolaus citiert einige Male einen Meister, scholastische Vorbilder hatte er wohl auch für diese Teile der Predigt.

Deutlich einen anderen Charakter trägt der erste Predigtteil; er bietet bis auf wenige Sätze am Anfang und am Ende in Sprache und Gedankengehalt den Typus einer mystischen Predigt. Wir sahen, daß er einer Eckhartpredigt entstammt, nur ein paar eigene Sätze schickt Nikolaus voraus, dann flieht er geschickt das Textwort der fremden Predigt ein, diese folgt geschlossen, Satz um Satz.

Die Abweichungen unseres Textes von den verglichenen Eckharttexten sind nicht eben größer als die Abweichungen der Eckharttexte von einander. Nikolaus und O sind im Text mehrfach identisch und gleichmäÙig von Pfeiffers Text verschieden, zweimal scheint Nikolaus den vollständigen Text zu bieten und O wie Pfeiffer zu ergänzen. Die Stelle, an welcher die Entlehnung aufhört, ist deutlich zu erkennen. Die Schlusssätze, die eigene Arbeit des Otterberger Mönchs, tragen den ihm eigenen Predigtcharakter.

Zwei Sermonen des Nikolaus von Landau haben den Beweis geliefert, daß er in der Tat ältere Predigten entlehnte. Beide Male stammten sie nicht aus den Kreisen orthodoxer Kirchenlehre, sondern aus dem SchoÙe der deutschen Mystik. Mystische Stoffe und Eckhartpredigten waren also ohne Zweifel unter den Sermonen, aus denen Nikolaus schöpfte und die er verarbeitete (*conscripti et diversimodo compilando* s. oben S. 7). Über die Art des Kompilierens, über das Verfahren bei der Entlehnung sind wir schon nicht mehr ganz im Dunkeln. Es besteht in den beiden Sermonen eine merkwürdige Ähnlichkeit darin, daß sich die zwei Eckhartstücke aus dem Texte des Otterberger Mönchs wie ein Bild aus dem Rahmen herauslösen lassen. Das Bild ist oben und unten beschnitten, damit es in den kleinen Rahmen paßt, aber es ist mit keinem Pinselstrich übermalt. In beiden Fällen blieb das fremde Stück innerlich selbständig. Die Arbeit des Kompilierens geschah nicht so, daß der Verfasser die geliehenen Stücke umarbeitete und umgof in eigene Form, sie bestand nur darin, daß er sie geschickt einflocht und einrahmte.

Wenn nun aber weitere Entlehnungen vervollständigen, was diese ersten Stücke uns erkennen ließen, wenn wirklich mit der Entlehnung mystischer Stoffe keine Überarbeitung jener verbunden war, wenn sie innerlich unangetastet blieben, so wird die Predigtsammlung des Otterberger Mönches in dem Maße, als er Predigten von Meister Eckhart und seinen Schülern benutzt hat, zu einer neuen Quelle für die Feststellung der Texte dieser Mystiker.

Dafs unsere Sermonen in der Tat eine solche Quelle sind, will die weitere Untersuchung zeigen. Sie wird das Verfahren des Nikolaus von Landau bei einer Reihe von Entlehnungen mystischer Stücke beobachten. Gewisse gemeinsame Züge werden bei fast allen Entlehnungen wiederkehren. Mit Rücksicht auf den Umfang der Predigten können aber im folgenden nur die in Frage kommenden Predigtabschnitte selbst mitgeteilt werden.

Zweites Kapitel.

Die Grundzüge der Entlehnung mystischer Predigten in den Sermonen des Nikolaus von Landau.

In einem, häufig dem ersten Predigtteil, findet ein zusammenhängendes Stück einer mystischen Predigt Aufnahme; die anderen Predigtteile enthalten keine Entlehnung.

1. Bl. 82^d. Dominica infra octavam Epiphanie. Post triduum invenerunt illum.

Der erste Teil beginnt Bl. 83^b:

Zû deme ersten male sullen wir merken, daz die got gnedecliche vindent, die in sûchent mit eime einfeltegen hertzen. (83^c) darumme sprach Salomon in deme bûche der wysheide: in simplicitate cordis querite illum, quoniam invenitur ab his, qui non temptant illum. Sapientie I. sûchent got in eime
 5 einfeltegen hertzen, wande er wirt funden von den, die in nit virsûchent, und herschinet den, die gantzen glauben hant zû ime. einfeltekeit des hertzen ist eine lutirkeit des gedankes unde eine reinekeit der selen, also daz der mensche ste in unschult ane sünde unde daz er sich zûmale kere gein gode und zû gode ane falscheit sins hertzen, daz er it ein ding rede mit dem munde
 10 und ein anders meine mit deme hertzen, alse Herodes, der do von drin kûnegen

horte, daz Cristus was geboren, da sprach er zû en: ite et interrogate diligenter de puero. Mt. II. gent unde vragent fliszecliche nach deme kinde, und so ir iz vindent, so kûdent mirs herwidere, daz ich auch komme und iz anebede. ach, der falschen rede! er sprach mit deme munde, er wolte en anebeden, und hade gantzen willen in sime hertzen en zû dodene. darumme 5 vant er sin nit. also sûchent auch en die glichere, (83^d) ypocrite, mit deme munde unde nit mit deme hertzen. darumme sprach got selber: populus iste labiis me adorât, cor autem ipsorum longe est a me. daz sûndege volk bedet mich ane mit deme munde, abir ir hertze ist verre von mir. vonde¹⁾ nu die glichere gode also verre sint, darumme invindent sie sin nit. die einfeltigen 10 hirten sûchten got mit andethegeme hertzen und funden en, abir kûneg Herodes, der falsche glichere, sûchte auch got mit bosen willen, darumme envant er sin nit. wollen wir abir got vinden, der die ewege wysheit, die ewege min(n)e unde die ewege rûwe ist, so sullen wir von allen dingen laszen und sullen in alleine sûchen. 15

Bis hierher reicht die eigene Arbeit des Verfassers; sie enthält die üblichen Gedankengänge. Darauf folgt, durch den letzten Satz verbunden, ein Stück aus einer Eckhartpredigt, mitten aus dieser herausgerissen.²⁾

N

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 71):

20

85^a Wann³⁾ di sele suchet von naturen die warheit, wann fund si kein creaturen, die⁴⁾ di warheit selber wer, do rûete si an. darum spricht unser fraw: ich han rû gesucht an allen dingen und han gerûet in dem erb meines herren gotes. auch sant Noe die taube⁵⁾ auzzer der archen (in der sint)flût, ob si iergen rû find, und si enfand niergen, do si den fûz ufsetzt. daz bezeichent ein ieglich vernünftig sele, die von rechter worheit kan dehein rû vinden an den creaturen.

Ez spricht ein meyster, daz die sele begeret unde sûchet von naturen rûwe und min(n)e unde gûde. funde sie keine creaturen, in der sie 25 ewege rûwe funde, an der rûwete sie, wande sie spricht: in omnibus requiem quesivi. ich han rûwe gesûchet in allen dingen, alse obe sie sprechen solte, ich envant ir nit. darumme⁶⁾ 30 keret sie sich wider zû gode, alse die dube, die Noe sante uszer der arken (84^a) in der sintflûde. do sie nit envant, da sie rûwen mohte, da vlog sie wieder in die arken. die dube bedûdet 35 eine iegeliche vernünftige sele, die von

¹⁾ vonde = wande.

²⁾ Auf bemerkenswerte Abweichungen der beiden Texte von einander gehe ich hier und im folgenden in den Anmerkungen ein. Wo solche fehlen, herrscht zwischen den verglichenen Texten im wesentlichen Übereinstimmung.

³⁾ Der Satz 'Wann—warheit' fehlt O.

⁴⁾ 'die an warheit selber were' O.

⁵⁾ Der Satz 'darumme—gode' findet in N und O keine Parallele.

⁶⁾ Das Bild von der Taube ist in O nur kurz angedeutet, N und Nikolaus sind breiter.

N:

darum kert si wider zu irem scheppher,
als di taub zu der arken. (Vgl. O
II, 6: ZfdA. 15, 393, 41—46.)

rehter warheide keine rüwe vindet an
den creaturen. darumme keret sie
wider zû irme scheppere, alse die dube
zû der arken.

Die Texte bei Nikolaus und in N zeigen sich hier vollständiger als der von O. Keine Variante ist von der Art, daß man an Abänderungen von seiten des Nikolaus von Landau denken möchte; seine Vorlage mag ihm die Eckhartpredigt in dieser Fassung überliefert haben.

N:

- 5 Wann die sel ist genennet ein taub
in der minne bûch. si enminnet auch
niht dann gût von naturen. dorum¹⁾
sprach ich und ez ist wor: ein iegeli-
chs tregt²⁾ in seim hertzen mit
10 verstantuûzze, daz er niht lieber en-
hab den volkumen gût. dovon hat
unser herre niht keiner creaturen di
volkumen (gût) gegeben, wan fund di
sele volkumen gût an den creaturen,
15 do vereinet si sich an. got, der weiz
wol, daz die minne ein einend kraft
ist; waz die gentzlichen minnet, do
vereinet si sich an. dez engan got
keiner creaturen. wanu die minne
20 setzt den menschen auzzer im selber
und ordiniert in an³⁾ den er minnet.
dorum beata Maria Magdalena sele
waz (me) vereinet in deme toten
leichnam unsers herren Jesu Christi,
25 dann in ir selbes. dovon⁴⁾ hat si ver-
gezzen allez, daz si vor gehort hat.
s. Augustinus spricht: die sele ist mer,
do si minnet, (85^{b)} dann do si daz
leben gibt. und⁵⁾ s. Paulus spricht: ich
30 leb und enleb doch nicht; Cristus lebt
in mir. (Vgl. ZfdA. 15, 393, 47—59.)

Die sele sûchet auch gûde und minne
von naturen. ez ist eine gantze war-
heit, ein iegelich mensche trede²⁾ in
sin hertze und³⁾ in sin verstantuûsse,
er vindet, daz er (nit) lieber hat, danne
vollenkommene gûde. und darumme
hat auch got keine creaturen vollen-
kommene gûde geben. wande ez
spricht ein meister: vonde die
sele vollenkommene gode an den crea-
turen, do vireinegete sie sich ane. got
weis wole, spricht ein lerere,
daz die minne eine craft ist, die da
eineget; was sie gentzlichen minnet,
da vereyneget sie sich ane. des engan
got keine creaturen. wande die
minne setzt den menschen uz ime
selber und ordent in in daz, daz er
minnet. darumme was Marien Magda-
lenen sele me vereyneget mit dem
doden lychame(n) unsers herren Jesu
Cristi, danne mit ir selbir. wande
s. Augustinus spricht: quod⁶⁾ anima
magis est, ubi amat, quam (84^{b)} ubi
animat. die sele ist eygentlicher, da
sie minnet, danne do sie leben gîbet.

¹⁾ 'Dorum sprach ich und' fehlt wie bei Nikolaus so auch in O.

²⁾ 'trêde mit fornuftikeit in sin herze, he vindit daz' O.

³⁾ und in sin lies mit NO 'mit'.

⁴⁾ 'an der (!)' N] 'in den' O.

⁵⁾ Den folgenden Satz bietet nur N.

⁶⁾ Das lateinische Citat bringt allein Nikolaus.

⁷⁾ Das Pauluswort nur in NO.

Zweimal bringt Nikolaus in diesem Abschnitte Eckhartsätze als Aussprüche eines Meisters und Lehrers. Die drei Texte stimmen fast völlig überein, jedoch fehlen bei Nikolaus zwei kurze Sätze (S. 24, 5 f. 29 ff.), die in NO stehen, er allein bringt das Wort Augustins auch in der lateinischen Form. Eine eigenmächtige Überarbeitung des Textes durch unseren Mönch tritt an keiner Stelle hervor.

N:

Alle creaturen, die rüffen den menschen an: den du süchest, warheit und güt, daz ensei wir niht; süch got, er ist beid, warheit und güt. (Vgl. ZfdA. 15, 393, 59—61.)

Davon¹⁾ spricht s. Augustinus: suchent, daz ir süchent, und niht, do ir suchent. er spricht in eim andern buch, daz der mensch lieb hat und sich frawet in den sünden, keret er die weis um, er vindet ez werlich an got. an allen dingen suchet der mensch ein selik leben und ein fräudenlicht. (Vgl. ZfdA. 15, 393, 61 f.)

Genügend volkommenheit enist an den creaturen niht, und ein ieglich weiset von ir uf die andern. genügd der kleider ist niht genüg der speis oder trunks. an allen disen dingen mug wir süchen genügd unsers herren und volkommenheit. dorum spricht s. Augustinus: suchet, daz ir suchet, und niht, da ir süchet. wan an got ist die volkommenheit aller creaturen zumol. (Vgl. ZfdA. 15, 393, 62—67.)

Mit Ausnahme des einen Satzes (Z. 9 ff.), den N allein bringt, stimmt dessen Text mit O ungefähr überein, während Nikolaus zwar nicht im Gedankengang, aber doch in Satz und Ausdruck stark abweicht; sein Text erscheint verkürzt und nähert sich

Minnet¹⁾ nu die sele got, so wirt sie mit ime vereyneget und vindet in ime rüwe, gûde und warheit.

Alle creaturen rüffen den menschen ane unde sprechent: du süchest warheit und gûde, des insin wir nit; süche got, der ist beyde, gûde unde warheit. 5

10

15

Die creaturen sint bresthaft, unde vindet man an in unwarheit und drüg-nüsse. abir got ist die warheit unde 20 die gnügende vollenkommenheit unde daz ewege leben. darumme spricht s. Augustinus: süchen ir, so süchent. ir süchent leben in der doden lande, daz ist in den creaturen, süchent ir 25 iz aber in gode, so vindent ir. wande in gode ist vollenkommenheyt aller creaturen unde alle freude und me danne man moge begeren.

¹⁾ Der folgende Satz fügt sich so eng in den Zusammenhang, daß er ursprünglich der Predigt angehört haben muß.

²⁾ Der folgende Satz geht auch O ab.

erst gegen Ende wieder den anderen Texten. Sind diese Abweichungen der Hand des Otterberger Mönchs zuzuschreiben? Sie sind häufig genug, um an eine absichtliche Textänderung des Predigers denken zu lassen. Andererseits variieren auch N und O mehrfach; N ist ausführlicher und bringt Sätze, die keiner der anderen Texte kennt (s. oben S. 25, 9—15). In derselben Weise ergänzt auch Nikolaus einen Satz, der den anderen Texten fehlt (s. oben S. 25, 1—3). Wie seine Vorlage an dieser Stelle ausführlicher war, so kann sie auch an jener späteren Stelle (s. oben S. 25, 18 ff.) die kürzere, im Ausdruck abweichende Fassung gehabt haben, welche der Überarbeitung durch unseren Prediger nur verdächtig scheint. Bis hierher geht demnach ununterbrochen die wohl unveränderte Wiedergabe einer Eckhartpredigt. Nikolaus bricht dann ab und schließt den Predigtteil:

Darumme sullen wir in sâchen mit eime einfeltegen hertzen, so vinden wir in in unserre sele also werliche, also Maria unde Joseph in vonden zû Jherusalem inme temple.

Dieser letzte Satz stammt vom Kompilator, ebenso wie das lange Stück am Anfang: die Eckhartpredigt dazwischen ist unverändert und ununterbrochen. Es würde der Schlusssatz ohne Lücke sich an das Predigtstück des Anfangs anschließen, wenn man die fremde Predigt heraustrennte. Eckharts Name wird nie genannt, seine Sätze erscheinen mehrfach als Meisterworte. Worte der Kirchenväter erscheinen bei Nikolaus oft in lateinischer und deutscher Fassung, während die anderen Eckharttexte meist nur die deutsche Form bringen.

2. Bl. 71^c. De epiphania domini. Erat apud patrem.

Der erste Teil beginnt Bl. 72^b:

Zû deme ersten male sullen wir merken den hohen adel des herschinenten godes in sime ewegen wesene in menslicher naturen, unsern willen uf zû rithene in daz verstantnisse der uffenbarunge godes, daz ist sin selbes, daz er ist unde daz er was. nu sprichet s. Johannes: erat. er was. daz bedudet
5 daz wort was. waz ist was?

Damit gewinnt Nikolaus den Übergang zu einer Eckhartpredigt: In principio erat. Jostes Nr. 24.

Iz¹⁾ ist was nit liblich noch materienlich; darumme ist ez unverstentlich allen creaturen. warumme (72^c) sprach er daz wort? do meinete er, daz er

¹⁾ Vgl. Jostes 18, 33—19, 2.

anders nit enwere, danne ein luter verstentnisse, spricht ein meister. waz man anders dovone spricht, daz ist daz wort nit, daz¹⁾ da ewelichen geswebet hat in deme anebeginne ane underscheit des wesens. dovone spricht s. Dyonisius: got ist in sich selber virfloszen, daz ist, daz sine nature allen creaturen ist verborgen.

Ez²⁾ ist ein verstentnisse, daz sich selber virstet, und ist ein wort in deme vater, daz sich selber uffenbaret. also s. Augustinus spricht: also ein meister, der alle kunst in ime selbir hat und die von niemanne endarf lernen, und der einen jüngern hette, in den er gûnze alle sine kunst, so uffinbaret der jûnger sinen meister.

Wande³⁾ ist der jûnger wyse, so prûvet man darane sins meisters wysheit.

Also⁴⁾ hat der hymmelsche (vater) in sinen sunn gegoszen allez, daz er ist. darumme ist der vater geuffinbaret an sime sune. wande er uzbraht hat an der ewegen geburt sine nature und er daz selbe wesen ist, daz sin vater ist, und doch ein anderre ist an der personen. wand die selbe craft, die die gotheit ufhellet, die heltet auch die mensheit uf, die diz wort an sich genommen hat.

Darzû⁵⁾ spricht ein meyster: was (72^d) man ander saget von deme sune, er si die wysheit oder der schin oder daz bilde des vaters, daz ist cleine wider deme, daz er ist die erste nature und daz selbe wesen, daz der vater ist, und doch ein ander persone ist, daz ist uber verstentnisse aller menschen.

Bis hierher gehen Nikolaus und N ungefähr parallel. Nikolaus hat einen kleinen Satz mehr (s. oben Z. 11 f.), ist überhaupt etwas breiter, aber Ausdruck und Satzfolge ist fast die gleiche; nur im Anfang ist die Satzfolge in N umgekehrt. — Dann aber bricht die Eckhartpredigt (Jostes Nr. 24) ab. Der folgende Abschnitt unseres Sermons handelt von der Gottmenschlichkeit Jesu.

Er ist drivalteg an den personen und einvalteg an deme wesene. unde Athanasius: est tertius in personis et unus in essentia. und in daz einveltege eynege[s] wesen hat sich an ime menslich nature vereineget. darumme ist er got und mensche. die zwo naturen beweret die schrift von gode unde spricht: si non erat deus, Gabriel quem dominum vocavit? si non erat homo, Maria quem in ventre portavit? si non erat (deus), Elyzabeth quem propheta- verat? si non erat homo, quis in praesepio iacebat? was er nit warre got, wen kündete do der engel Gabriel Marien, do er sprach: dominus tecum! der hymmelsche herre si mit dir! wen meinete er bi disme herren anders

¹⁾ Vgl. Jostes 18, 31–33.

²⁾ Vgl. Jostes 19, 2–6.

³⁾ Der Satz fehlt N, gehört aber doch wohl in den Zusammenhang.

⁴⁾ Vgl. Jostes 19, 6–11.

⁵⁾ Vgl. Jostes 19, 11–14. Doch hat Nikolaus wieder Eckharts Autorschaft verschleiert, wenn er sagt 'darzû spricht ein meyster'.

- danne got? was (er) abir auch nit mensche, wen¹⁾ drûg Maria in irme libe? was er nit got, wen wysagete da Elyzabeth, s. Johannes mûter, da Maria zû ir quam unde sie grûszete und Elyzabeth ir wider antwortete und sprach: unde (73^a) mihi hoc, ut veniat mater domini mei ad me? ach wa her kommet
- 5 mir die grosze gnade, daz des obirsten herren mûter zû mir kommet? Maria, gotdes mûter zû mir kommet! dabi bewiset si, daz er got was. was abir er auch darzû nit mensche, wer was da genre, der vor Marien in der cripfen lag? daz er bewisete, daz er auch mensche were, darumme wolte er sinre mûter brüste sugen; er wolte von Josephe werden besnieden nach der alten e;
- 10 er wolte von s. Johanne gedauft werden; er wolte liden hunger, frost, hitze, müdekeit, dorst und anderen menslichen gebrechen, daz er sine mensliche nature damide uffenberete; er wolte sich auch laszen henken an das crûze und darane sterben nach der mensheyde und wolte auch also ein mensche begraben werden, und nach sinre orstende da hiez er s. Thomam ime griffen
- 15 in sine wonden, daz er griffe und sehe und bekente sine menscheit²⁾ und daz er wiste, daz er were mit der menscheit herstanden. und enmohte nit herstanden sin, enwere er nit got gewesen, warre got. er quam zû sinen jüngern durch besloszen düre von der craft sinre gotheit, wande daz er nit alleine mensche, sunder daz er auch warre got were. darumme lobeten en die engele an sinre geburte und sunen: (73^b) gloria in excelsis deo. ewege ere si gode in deme hymmele. und meinden den, der in der cripfen lag. er bewisete auch selber sine gotheit an den stormwinden, die er stillete uf dem wilden mere, und daz er mit drocken(en) fûszen uff deme mere gieng, und auch darane, daz er die doden lebendeg mahte, die blinden gesehene und andere
- 25 grosze wonder, und sunderlichen da er starb nach der menscheit an dem crûze, do verlosz die sunne iren schin wider die nature, da wart grosze vinsternüsse, daz ertriche, daz bibete, die herten velse zûriszen von einander, die greber daden sich uf, die doden worden lebendeg unde herstunden und giengen uz den grebern zû Jherusalem in die stat und irschienen vil lûden.
- 30 und andere unzelleiche zeichen unde lebendeger wonder geschahen viele von sinen wegen, die nit geschen weren, enwere er nit got unde mensche gewesen. sine gotheit was unde ist in menslicher nature rehte also ein burnendes licht in einre lutern lucerne oder in eime claren glase. darumme sprach Jesaja: tu es deus absconditus, velut infans pannis involutus. Jes. 45. du bist
- 35 uns ein verborgen got in menslicher nature, rehte also ein kint, daz da gewickelt und gewonden (73^c) ist in sine dÛchere. daz er uns hie verborgen ist, daz ist unsere blintheide schult, nit des obirsten lichtes. wande ez sprichet s. Paulus: videmus nunc per speculum in enigmate. wir sehen uf ertriche got rehte also in eime spiegele und in einre blintheide verborgenliche, abir
- 40 in deme hymmele sehen wir en von antlitze zû antlitze uffenberliche, also er ist in sinre ewegen vreuden.

Damit schließt der Predigtteil. Die lange Abhandlung über Jesu beide Naturen, sowie der erste Satz des Predigtteils stammen von unserem Mönch; dazwischen eingeflochten ist ein

¹⁾ Hs. 'den'.

²⁾ Hs. 'wisheit'.

Stück einer Eckhartpredigt (Jostes Nr. 24). Dieses Stück ist ununterbrochen und ohne Veränderungen wiedergegeben und eingefügt. Originalsätze Eckharts erscheinen wiederum als Meisterworte. Lateinische Citate sind nicht eingestreut.

3. Bl. 139^a. Dominica I in XL. Ductus est Jesus in desertum.

Der erste Teil beginnt Bl. 140^a:

O I, 13:

25^b Daz die worheit gotliches wes-
nes unformemelich si allin vornuftin,
des habe wer ein glichnisse in der
heligin schrift, daz ein forhanc was
gehangin (26^a) for daz helictum der
heligin und der ubirste prister under
den juden, di ur houbit was under un,
alse der babist under uns, der ginc
alleine einis in deme jare zû sehine
daz helictum. der uberste prister ist
dit kint, daz eines in deme jare, daz
ist eine wis, sach one mittil di got-
heit und nicht allis, daz in gode ist,
sundir alliz daz, daz got geschaffin
hait und noch schepphin wil.

Zû deme ersten male sullen wir
merken an deme worte, daz Jesus
wart gefürt von deme heylegen geyste
in eynen geystlichen ingang der selen,
die gotlichen (140^b) gefürt wart in 5
daz grundelose bekentnisse gotlicher
naturen, die unbekentlich ist allen
vernunft. des han wir ein glich-
nisse in der heylegen schrift, daz in
der alten e ein vorhang was gehenket 10
vor daz heyltûm der heylegen, unde
der obirste priester under den juden,
der daz heubet was under in, alse
der babist ist under den cristenlûden
ein heubet, der gieng alleine zû einem 15
male in deme jare zû sehene daz heyl-
tûm. bi deme obirsten priester virsten
wir Jesum, unsern herren, der eins in
deme jare, daz ist eine wis, sach got
und nit alles, daz in gode ist, spricht 20
ein meister, nach der mensheit,
danne allez, daz got geschaffen hat
und noch schepphen wil.

Nikolaus benutzt eine Predigt des Hermann von Loveia, gleich am Ende des ersten Satzes geht er in dieselbe über. Die Ver- 25
knüpfung ist ungewöhnlich geschickt.

O:

Abir daz got noch geschepphin
mochte, des inkante di sele nicht, wan
si ein creature ist, die maze hait. ez²⁾
was ein wondir, daz gotliche nature
und mensliche nature also forenit

Abir daz got noch getûn mohte,
spricht der selbe lerer,¹⁾ daz en-
bekante die sele nit, wanne sie eine
creature ist, die mazze hat. 30

¹⁾ Derselbe Lehrer ist, wie oben der Meister, Hermann von Loveia.

²⁾ Der folgende Satz muſs in Nikolaus' Vorlage ausgefallen sein.

O:

- warin an der personen des godis sonis,
 daz ur iclich behilt an ume daz sine.
 da fon hatte di sele, daz si got bekante
 one mittil. daz ir der helige geist
 5 one maze wart gegeben, daz sal man
 wole fornemin, nich also one maze,
 daz der heilige geist gebe der sele
 alliz, daz he gegeben mochte, so were
 di sele got gewest.
 10 Was creature inphahin mochte, daz
 hatte di sele Jesu Cristi.

- Hi fon nemen etliche ein sache, daz
 si sprechin, wan di sele Jesu Cristi
 15 ein creature ist, di maze hait, daz
 ouch ander sel mochte cumen zu deme
 zile und zu deme lone der sele Jesu
 Cristi. wen kein zil ist deme menschin
 gesast an sime zunemine, so mochte
 20 ein mensche also lange lebin und alle
 zit zunemin, sprechin si, daz he
 queme zu sime zile. daz des nicht
 gesin inmac, daz prufe wir bi dirre
 rede.

- 25 In der ganzen Entlehnung ist dies (s. Z. 13 ff.) die einzige Stelle,
 wo beide Texte nicht parallel laufen. Schon die Vorlage unseres
 Otterberger Mönches hat die Variante enthalten; dafs Nikolaus
 von Landau hier eine Überarbeitung vorgenommen hätte, ist un-
 wahrscheinlich, wenn man sieht, wie genau er sonst die Predigt
 30 herübernimmt.

O:

- Die sunne ist ein clar licht; neme
 wer nu, daz diz fuir zuneme, also daz
 ez in sich breche alliz, daz diz fuir
 35 inphahin mochte, so worde di hitze
 gemerit und worde auch daz licht ge-
 merit, abir wi file ez zunimit, so in-

davon hade die sele, daz si got be-
 kante ane mittel. daz ir der heilige
 geist ane mazze¹⁾ was gegeben, daz
 sal (man) rehte merken, nit also ane
 masze, daz der heilige geist gebe der
 selen allez, daz er geben mohte, so
 were die sele got gewest.

Waz creature emphahen mohte und²⁾
 allez daz gnade getun mohte, daz
 hade die sele Jesu Cristi.

Wanne³⁾ Cristus, unser (140^c) herre,
 was got unde mensche und bekante
 nach der gotheit alle ding, und
 darumme enmag gentzlichen nieman
 kommen zû sime hohen bekentnisse
 und zû sinre vollenkommenheit. daz
 prûven wir an dirre rede.

Die sunne ist clar und licht; were
 ez nu, daz daz für zûneme, also daz
 iz in sich breche allez, daz diz für
 emphahen mohte, holtz⁴⁾ und andere
 ding, obe die alle brenten, so worde
 die hitze gemerit und auch daz licht

¹⁾ Hs. 'mittel'.

²⁾ 'und—mohte' fehlt O.

³⁾ Der Text des Nikolaus gibt nur die Summe dessen, was O ausführt.
 Beide Texte weichen hier im Ausdruck völlig von einander ab.

⁴⁾ Hier ist Nikolaus ausführlicher.

O:

cumit ez doch nummir zu der clarheit der sunnen, di alliz in einir wise schinit. also inmac nummir kein sele so vil zugenemen, daz si ummir cumme zu der vollincumin- (26^b) heit der sele Jesu Cristi.

Daz hait si da fon, daz si mit der gottheit forenit was. daz dise worheit unbegrifflich si allin fornuftin, daz pruft s. Augustinus mit disir rede und sprichit: waz di fornuft begrifin sal oder bekennin, daz zühit si in sich und werdit gemezzin noch der fornuft. noch dan vindit di¹⁾ fornuft, daz si lere ist, und vil me bekennen mac, und ie subtilre daz ist, daz si bekennit, ie me si bereit wert zu bekennine. daz prufe wer bi den meisteren: ie me kunst si habin, ie kunstiger si mugin werdin. bekennit di fornuft, daz subtil ist, baz bekennit si, daz grobir ist. also mac di fornuft alle dinc begrifin und blibit doch lere.

Darumme heizit der mensche die minre werliut, wan he allir dinge bilde in sinir fornuft begrifin mac.

des¹⁾ füres, abir wie vil ez zû neme, so enqueme iz doch nûmmer zû der clarheit der sunnen, die alliz in einre wyse schinet. also enmag auch nûmmer keine sele so vil zûgenemen an¹⁾ 5 bekentnisse, an heylekeide odir an wirdekeide, daz sie ümmer komme zû²⁾ deme ziele und zû der vollenkommenheide Cristus selen.

Daz hat sie davon, daz sie mit der 10 gottheide vereinet ist; dovon ist die obirste warheit unbegrifflich allen menslichen sinnen. darumme sprach s. Augustinus: was die vernunft bekennen sol, daz zühet sie in sich 15 mezeliche³⁾ nach der vernunft. noch danne dünkiet die vernunft, daz sie lere si, von sie vil me bekennen mag, wanne⁴⁾ sie ie me bekennet, ie me sie bereit wirt zû bekennene. daz 20 prüvet man bi den (140^d) meystern: ie me künste sie habent, ie künsteger sie mogent werden. bekennet die vernunft, daz subtile und behende ist, vil baz bekennet sie, daz grob ist. 25 und also mag die vernunft alle ding begriffen und blibet doch lere.

Darumme sprichet ein meister: homo⁵⁾ vocatur microcosmus, id est minor mundus, quia omnes species 30 rerum colligere potest per intellectum. er sprichet, daz der mensche in der schriefft ist geheissen die minre werlet, wanne⁷⁾ also die werlet heltet alle creaturen, also begriffet auch der 35 mensche aller dinge bilde mit sinre vernunft und enmag doch got nit begriffen.

¹⁾ Hier ist Nikolaus ausführlicher.

²⁾ Der Ausdruck 'zû deme ziele', der an dieser Stelle in O fehlt, findet sich dort, wo beide Texte aneinandergelien (s. oben S. 30, 16 f), mehrfach.

³⁾ Knappere Fassung gegenüber O.

⁴⁾ Hs. 'si'.

⁵⁾ Des Nikolaus' Text ist wieder kürzer.

⁶⁾ Das lateinische Citat fehlt in O.

⁷⁾ Hier bietet O die kürzere Fassung gegenüber Nikolaus.

O:

Hir ane prüft Augustinus di unbegrifflichkeit der gotlichen warheit, di alleine di fornuft irfullin mac und doch unbegriffin blibit fon der fornuft.

Darumme sprach s. Augustinus, daz die unbegriffenheikeit gotlicher warheide ist also, daz sie alleine die vernunft herfüllen mag und unbegrifflich blibet von der virnunft.

Damit ist der Predigtteil des Nikolaus von Landau ebenso wie das erste Predigtstück des Hermann von Loveia zu Ende. Bis auf den ersten Satz des Predigtteils ist das ganze Stück bis zum Ende der Predigt des genannten Mystikers entnommen. Nur an einer Stelle (s. oben S. 30, 13 ff.) tritt zwischen dem Texte des Nikolaus und O ein starker Unterschied hervor; dafs auch dort nicht unser Mönch, sondern seine Vorlage die Schuld daran trägt, dürfte wahrscheinlich geworden sein; im übrigen ist die Entlehnung im Wortlaut und in der Satzfolge mit O beinahe identisch. Auch diese Entlehnung ist ununterbrochen, unverändert. Nur am Anfang, nicht am Ende ist sie diesmal von eigener Arbeit des Otterberger Mönches eingefafst. Der Name des mystischen Predigers wird nicht genannt.

4. Bl. 34^b ff. Dominica IV. Ego vox clamantis in deserto. Joh. 1.

Der erste Teil beginnt Bl. 34^d:

Zü deme ersten male sullen wir merken in disen worten sunderliche wirdekeyt s. Johannes von deme vrien vorgange, den er gieng vor gode in die wüsten, und der erste was, der do wysete den heylegen dauf (35^a) und predeiete cristenen glauben, daz man Cristo solte nachvolgen und rüwen haben.
 5 penitentiam agite! appropinquavit enim regnum celorum. er sprach: habent rüwen uwerre sünden, wand daz hymmelsche riche nachet uch. also was er ein anevengere cristins glauben. darnach über eyn halb jar hüß Cristus ane zü predegen und vollenbrahte do den glauben. wande alse Johannes hade gedauft in eynfeltegeme waszere die lude, also dauft Cristus sie in gnaden
 10 und in deme heylegen geiste. und also s. Johannes predeiete die nachvolgunge gotes, also bewisete Cristus mit deden und mit lere, wie man ime nach solte volgen, unde sprach: qui vult venire post me, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me.

Haben wir bis hierher eigene Arbeit des Mönches, so beginnt mit
 15 diesem Bibelwort eine Eckhartpredigt, welche bei Pfeiffer als Nr. 53 (S. 173) Qui vult venire, ferner in N (Jostes Nr. 60) steht.

N:

72^b Unser herre spricht: wer zu mir kumen wil, der nem uf sein creutz

Wer zü mir kommen wil, der neme uff sich sin crüze mit rüweger pine

N:

und volg mir. alle dink von naturen wollen zu got, iglichs noch seiner weis. daz feuer daz treget ufwert (72^c) und di erd zu vallen, und¹⁾ des geleich ein ieglich creature sucht ir stat, als si got geordent hat. (Vgl. Pfeiffer 173, 4—10.)

Her of spricht Origenes: der mensch verzeihet²⁾ sein selbs, der do sundlich dink leszet mit streit, do er an gewonet hat, und³⁾ verzeihet sein selbes an dem teil, do er anevichtelist⁴⁾ ist und vellet,⁵⁾ und enbüre also uf sein creutz mit deglichen pinen und ube⁶⁾ sich an tugentlichen werken. daz wort trifft fur wor. Basilius, ein heilig, spricht: welch mensch leszet die dink, die hinder ime⁷⁾ sint und die under ime⁸⁾ sint und daz got niht enist, der hat sich selber gelazzen. (Vgl. Pfeiffer 173, 10—16.)

Hie von spricht s. Augustinus in eim bûch, do er schreibt von der sele, daz si edeler und starker und grozzer

und lasze sich selber und volg mir nach. nu sprechent die meystere, daz alle ding von naturen begerent zû gode, und so ie daz ding behendir und lihter ist, so ez me ufcrieget. also daz 5 für, daz flammet allez ubir sich von sinre lithekeyt, aber daz ertriche von sinre swerde vellet ez allez nider.

Darumme⁹⁾ sal die sele gezogen sin von irdinscher wollüste und irlühtet 10 (35^b) mit hymmelscher begirde, die do gode wil nachvolgen. si mûz ir selbes vergeszen und die sünde laszen.

Herauf spricht Origenes: der mensche verzihet sin selbes, der do 15 stüntliche ding leszet mit wyderstenunge der sünden, do er ane gewonet hat, und hebet uf sin crûze mit degelicher pine und übet sich an dogentlichen werken. dovone spricht 20 auch Basilius: welch mensche leszet die ding, die nnder ime sint und daz got nit enist, der hat sich selber gelazzen.

25

Dovon⁹⁾ wirt er grosz an dugenden und glichet sich damide auch gode, so er meiste mag. Augustinus¹⁰⁾ in 30 libro de clastro anime. s. Augustinus spricht, daz die sele edelere und starker und grozzer si danne

¹⁾ Das nächstfolgende fehlt bei Nikolaus.

²⁾ Der Satz, der N und Pfeiffer abgeht, steht doch wohl im Zusammenhang mit dem folgenden Gedanken und wird also der entlehnten Predigt angehören.

³⁾ 'versch' N; 'verzihet sich' Pfeiffer.

⁴⁾ 'an gevellig' Pfeiffer.

⁵⁾ 'vellet und enbüre] hebet' Pfeiffer.

⁶⁾ 'üebet' Pfeiffer.

⁷⁾ 'mir' N.

⁸⁾ 'inne' N.

⁹⁾ Der Satz fehlt N und Pfeiffer, gehörte aber wohl ebenfalls dem entlehnten Texte an.

¹⁰⁾ Die drei Texte sind im folgenden fast parallel. S. 34, 3 bessert der Text des Nikolaus die Lesung von N und Pfeiffer 173, 19.

N:

ist dan alle creatur, und ist got an disen dingen aller geleichest sunder die engel, di sint edeler dann ir nature, daz si den ersten inbruch hant
 5 und eingezogen sint von gotlichen geist und han einen inhalt an in. des enhat di sele niht, si müz sich giezzen uf den leichnam. herzu wollen etlich leut wizzilich¹⁾ sprechen: so got
 10 allein ist einfeltik, warum er niht alle creature alleines einschüfe also die engel? des enmak niht sein, sprechen di meiste. einer²⁾ ley creaturen enmohten gots niht enwizzen danne
 15 ein lützel. dorum geschüf er maniger ley creaturen, daz ir ieglich got bewiset,³⁾ und mugen sein doch nimmer bewisen dann ein tropf meres⁴⁾ bewisen mak daz mere mir und joch aller der
 20 werlt. noch minder mugen alle creatur gotz bewisen. wan von tropphen moht man machen ein mere, aber von aller creaturen helf moht daz niht zu kumen, daz man got begriff. dorum
 25 spricht s. Gregorius: die sele, der got erschinen ist, also daz si in ihtes bekennet, der sint alle creaturen enge oder zumale zu nihte worden. (Vgl. Pfeiffer 173, 16—34.)

30

Zum dritten mal trifft Crisostomus
 35 dis wort allzumal und spricht: der mensch, der alsuslich marter leidet, die in zu den tod bringet, der hat sein selbes verzigen. unser herre spricht zu Moysi: zu mir enmak nieman kumen,
 40 der lebt. (Vgl. Pfeiffer 173, 35—174, 2.)

¹⁾ 'wisliche' Pfeiffer.

²⁾ 'zweierleige (wird durch N und Nikolaus berichtigt) créature enmohte got niht bewisen' Pfeiffer.

³⁾ 'beweset' N.

⁴⁾ 'wazzers bewisen mühte des mers. doch bewiset ein tropfe des meres mé und al der welte denne alle créature bewisen mügent' Pfeiffer.

⁵⁾ Lies mit N und Pfeiffer 'der'.

alle creaturen, und ist gode an disen dingen aller glichste, ane die engele, die sint edelre an irre naturen, daz sie ingoszen sint von gotliche geiste und hant einen inhalt an en. das enhat die sele nit uf ertriche, wande sie müz sich gieszen in den lib. her zû wollent etliche wisliche sprechen: vonde got ist alleine einfeltig, war umme er nit alle creaturen einfeltig geschüffe, also die engele? des enmag nit sin, sprechent die meiste. einer²⁾ leie creaturen, die enmohten godes nit bewysen dan ein weneg. dar umme (35^c) geschüf er allerleye creaturen, daz ir iegliches got bewisete, unde mogent en doch minre bewisen, dan ein droppe waszers bewisen mag daz mer. noch minre mogent alle creaturen bewysen. wand die meiste sprechent, daz (man) von droppen motie machen ein mer, abir von aller creaturen helfe enmohte man daz nit zû kommen, daz man got begriffe. darumme spricht s. Gregorius: die sele, *die*³⁾ got irschienen ist, also daz sie got erkennet, der sint alle creaturen enge oder zumale zû nihte worden.

Wande die gotschauwende sele, die müz auch an ir selber zû nihte werden, also daz sie irre eygenen gelüste niht enathe.

Hier (S. 34, 30 ff.) stimmt Nikolaus mit N und Pfeiffer nicht überein. Seine Vorlage bot einen Satz, der sich inhaltlich an den vorhergehenden Satz anlehnte, dagegen fehlte ihr der Satz S. 34, 34 ff., mit welchem die neue Betrachtung beginnt. Nikolaus hat also den einen und zwar den ersten, N und Pfeiffer haben dagegen den anderen und zwar den zweiten Satz überliefert.

N:

Her uf spricht Crisostomus: sol ich ein anders werden, dan¹⁾ daz ich niht enbin, so müz ich verliesen,²⁾ daz ich bin. dizz müz geschehen an der demütekeit. dorum spricht s. Gregorius, daz niht den³⁾ menschen so sere *verinde* so di demutikeit. dizz ist schon beweiset an Moisi: do er sein schaf zusamen treip in ein tal und rûen wolt, do sah er den busch glûen und niht verbrinnen. do sprach er: ich wil gen und sehen daz wunder. do sprach im unser herre got zû: stant, Moises, und engank niht furwert. zeuh auz dein schûh auzzer deinen fûzen. die uns bezeichnen die begerung der sele: die sol enblozzet sein und ausgezogen sein von allen zergenklichen dingen und totlichen dingen, so mak sich⁴⁾ die sele gentzlichen unsern herren erbieten. ein heilig spricht: habt sich di sele uf ungelutert und wil sich unsern herren erbieten, so wird si wider nider geslagen und vellet uf bose dink. also *der*⁵⁾ stet *augel* vil und freventlich in die sunnen sehen wil, so wirt ez noch blinder und serer, dann do vor. (Vgl. Pfeifer 174, 2—16.)

Also s. Crisostomus spricht: sol ich ein andirre werden, daz ich nit enbin, so müz ich verliesen, daz ich bin. daz müz geschehen an der demûdekeyde. dar umme spricht s. Gregorius, daz den menschen nit so sere *virvide* so die demudekeit. daz ist schone bewysset an Moyse: da er sine schaf dreyb in einen dal und rûwen wolte, da sach er den busz glûwen und nit verbrennen. 10 da sprach er: ich wil gen und sehen daz wondir. da sprach ime unser herre got zû: stant, Moises, und engang nit vorwerter. zûch ie uz dine schûhe (35^a) uszer dinen fûzen. die 15 fûsze, die bezeychent die begerunge der selen: die sal blosz und uszgezogen sin von allen zurgenclichen und dotlichen sünden, so mag sie sich gentzliche unserme herren erbieden. wande 20 ein heylege spricht: hebet sich die sele uf ungelutert und wil sich unserme herren irbiedin, so wirt sie wider nider geslagen und vellet uf bose ding. also daz cranke auge, daz vil und verre 25 wil sehen in die sunnen, daz wirt noch cranker.

¹⁾ 'dan ich bin' Pfeiffer.

²⁾ 'verkiesen' Pfeiffer.

³⁾ 'dem menschen sô sere vermûhte' Pfeiffer.

⁴⁾ 'si' N.

⁵⁾ 'daz ouge vrevenlich' Pfeiffer. [Stand in der Vorlage von N etwa 'ster(r) angel'? St.]

Mit dieser Stelle schließt in N und Pfeiffer die Eckhartpredigt¹⁾ (in N mit der Bemerkung: *Diser sermo ist niht allhie geschriben*), während Nikolaus von Landau zu seinem Thema von S. Johannes zurückkehrt.

Darumme sal sich der mensche lutern von allen sünden und sal sich demüedigen, also s. Johannes det, der do sprach: non sum dignus, corrigiam calciamentorum eius solvere. ich bin nit wirdeg, sprach er, daz ich Cristo sinen schüchriemen enbinde. ich bin nit wirdeg, daz ich sine reyne menscheit künde uf ertriche. darumme wart er von Cristo gelobet, daz von wybes libe nie heileger mensche wart geboren dan s. Johannes.

Damit ist der erste Predigtteil beendet. Deutlicher als in vielen anderen Sermonen tritt hier das Schema des Otterberger Mönches uns entgegen. Am Anfang und am Ende befindet sich ein Stück eigener Arbeit, es hebt sich deutlich von der Mittelpartie ab. Diese beginnt mit dem Textspruch der benutzten Eckhartpredigt. Die verglichenen Texte stimmen fast Satz für Satz und Wort für Wort überein. Die wenigen Sätze dazwischen, die weder bei Pfeiffer noch in N eine Parallele finden (S. 33, 9—13 und 28—30; S. 34, 30—33), mögen in der Vorlage des Nikolaus gestanden haben, sie gehören in den Zusammenhang der Predigt, sie sind nicht erst von Nikolaus hineingetragen. Die Predigt ist also ganz und wortgetreu entlehnt, nirgends ist sie von dem Otterberger Mönch durch eigene Arbeit durchbrochen.

5. Bl. 94°. Dom. II. post octavam epiphanie. Leprosus veniens.

Der vierte Teil beginnt Bl. 96°:

Zû deme vierden male sullen wir merken, wie etsliche mensche von der unreinen süchede siech werdent an deme heubete, also wirt auch etlich mensche siech an sinre selen von süntlicheme ungelauben. dovon sal sich der mensche reynen mit cristeneme glauben und mit reynekeide sins herten, 5 so kommet er in ein gotlich bekentnisse und werdent ime alle ding reyne. dar umme sprach s. Paulus ad Titum I: omnia munda mundis, coinquinatis autem et infidelibus nichil est mundum. die mit cristeme glauben reine sint an iren selen, die haltent sich zû aller geystlicher reynekeit, dovon in alle ding reine sint. die abir geunreynaget sint mit sünden und mit un- 10 glauben, den ist nûsnit reine, ir gedang und ir gemüde und ir gewyszende ist unreyne. wande ez sprichet s. Paulus: confitentur se nosse deum, factis autem negant; daz sie wole virjehent mit deme munde cristen glauben unde

¹⁾ [Die Predigt ist auch sonst noch überliefert: v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 59^b; Pribsch, Deutsche Hss. in England, 1, 134 Bl. 106^a St.]

meinent, sie bekennen got, abir sie leukent sin mit den¹⁾ werken. darumme sullen wir also lobeliche godes werg vollenbringen, (96^b) daz wir mogen kommen in daz bekentnisse godes. wanne mit gûden werken kommet man zû deme glauben und mit deme glauben kommet man in daz eygene bekentnisse.

Von dem Begriff der Erkenntnis aus geht Nikolaus von Landau 5 zu einer mystischen, vermutlich von Eckhart herrührenden Predigt über (Jostes Nr. 68):

Darumme bat s. Augustinus got unde sprach: herre, gib mir, daz ich dich unde mich bekenne, so begnûget mich. ez spricht ein meyster, daz an deme selben bekentnisse lit alle die selekeit der virnunftegen geyste. daz 10 ist ein gemeine wort zû sprechene, daz man sich selbir herkenne. wande²⁾ ez spricht s. Bernhart: multi multa sciunt, sed se ipsos nesciunt. vil lûde wiszent und bekennent vil ding und bekennent sich selbir nit. abir wie man sich selbir bekennen sulle, daz lit an drin dingen, spricht ein meyster in der heylegen schriefft. (Vgl. Jostes 66, 8—12.) 15

Daz eine ist, daz du alle zit salt gedenken und erkennen, daz du bist eine gescheppede godes; daz³⁾ wirket in dir rehte demûdekeit. darzû manet uns ein lerere und spricht: humiliamini sub potente manu dei, ut vos exaltet in die visitationis. demûdegent ûch undir die geweltege hant (96^c) ûwers schepperes, daz er ûch herhohe an deme jüngesten dage in sin rîche. daz 20 ander ist, daz du salt bekennen, daz du bist ein gezauwe der heylegen drivaltekeit; daz wirket in dir stede bereitschaft, daz du ime gereit bist alle zit, also ein gezauwe bereit ist deme wergmeyster. daz⁴⁾ wirket in dir sine glichet. daz dritte ist, daz du bekennen salt, daz du ein gebilde godes bist an deme, daz er dich nach ime gebildet hat; daz wirket in dir, spricht ein 25 meister, rehte eynunge, in ime zû blibene. wande also daz grosze smacheit unde laster were,⁵⁾ der do fûret⁶⁾ daz zeychen sins herren, daz der in noden zû iemanne⁷⁾ anders kerete, daz manet auch uns nach deme, daz wir godes bilde natürlichen dragen in unserre selen, daz wir stedeclîchen bliben in deme, des zeychen und bilde wir dragen. (Vgl. Jostes 66, 12—24.) 30

Von da an fährt Nikolaus, ohne in N eine Parallele zu haben, fort:

Wanne er ist unsir anegende, von er uns geschaffen hat, und ist unser mittel, von er uns vollenbrenget, und ist unsir ende, von er uns heltet unde fûret zû sime bekentnisse. er wyset dich einen ufgang zû ime, daz ist, daz 35

¹⁾ Hs. 'deme (hierauf 'hertzen' durchstrichen) werken'.

²⁾ Das Citat aus dem h. Bernhard fehlt in N, im übrigen sind die Texte parallel.

³⁾ Der Text (Jostes 66, 12 ff.) ist in N arg verstümmelt und wird erst durch Nikolaus verständlich.

⁴⁾ Hier ist N (Jostes 66, 17—19) vollständiger.

⁵⁾ 'were] irer!' N.

⁶⁾ N hat irrig 'wurkt' (66, 22).

⁷⁾ Hs. 'niemanne' (N 'ieman').

du züm ersten male salt gerecht sin an dinen werken, daz andere ist, daz du dyse (96^d) zurgenglichen creatures ubergest, daz dritte ist, daz du dinre fünf sinnen gewelteg sist, daz vierde ist, daz du dinen gedenken kunnest widerstan, daz fünfte ist, daz alle die crefte dinre selen sin ufgerichtet an daz ewege wort, daz got ist, so wirst du got bekennen in deme lichte dinre selen und bekennest in dort in der eygenschefte sins wesins und sinre gotlichen naturen.

Damit schließt der Predigtteil; ich halte es für möglich, daß auch diese letzte Stelle aus der Vorlage stammt. Nikolaus von Landau hat wieder getreu und, ohne das Stück zu unterbrechen, eine fremde Predigt entlehnt. Diesmal ist seine Vorlage stellenweise entschieden besser als der Text von N. Durch seine Entlehnung wird eine völlig verderbte Eckhartstelle (s. oben S. 37, 17 ff.) berichtigt. Der Name des Meisters wird nicht genannt.

6. Bl. 97^d. De conversione Pauli. Ponam arcum meum.

Der zweite Teil beginnt Bl. 99^d:

Zü deme andern male was s. Paulus usschinende an geistlicher gezirde. wanne alse der regenbode¹⁾ ist manegerhande an sinre varwe, also was auch s. Paulus lühtende an manegerhande dugende und an groszer heilekeide. dar-
umme hat in got mütgelichen herhohet und hat in gezogen zü ime.

Hier springt Nikolaus von Landau wieder zu einer Eckhart-predigt über, und zwar zu Jostes Nr. 41:

Ez spricht ein meyster, alle die, die behalten werdent, die hat der vater gebin sime sune. der sun²⁾ ist ein bilde des vaters und ein schin des ewegen liches unde grüszet daz bilde unde den schin in die sele. so ilet die sele zü gode unde³⁾ ist in gode. nu spricht der godes sun: nemo venit ad
5 me, nisi pater meus traxerit eum. nieman enmag zü mir kommen, er werde danne gezogen von mime vater. der vater zühet die sele mit⁴⁾ der gabe sinre gnaden. (Vgl. Jostes 37, 29—38, 1.)

Die beste gabe, die der vater uns hat gegeben, daz ist die gabe der naturen; aber die vollkommenste gabe ist die gabe der gnaden, die den
10 menschen zühet von⁵⁾ dirre verlaszenheide zü den obirsten dingen. dar uf spricht s. Dyonisius: die (100*) obirste craft ist uf uns gegoszen und hat

¹⁾ So immer: Bl. 8^c. 98^b. 98^c. 241^d. Vgl. Priebisch, Deutsche Hss. in England 1, 149.

²⁾ Auffallend ist es, daß diesmal N (Jostes 37, 32 f.), und nicht Nikolaus von Landau das lateinische Citat hat.

³⁾ 'unde ist in gode] also gibt der vater dem sun di sel, so lauffet si in dem guten smak, daz der sun ist' N (Jostes 37, 34 f.).

⁴⁾ 'mit der gabe sinre gnaden] daz er lauffet mit der seln' N (Jostes 38, 1) ist nur Reminiszenz an 37, 34 f.

⁵⁾ 'von disen nidersten dingen bis zu dem obersten' N (Jostes 38, 3 f.).

uns geeineget unde gezogen zû einre¹⁾ gotgemahter einveltegrir einekeide. dovon ein meyster sprichet: do got die sele eyneget²⁾ mit ime, da wirt die sele deilsam gotlicher naturen. nit daz sie got von naturen mit ime werde, sundir sie wirt deilhaft sinre naturen etlicher maszen, daz³⁾ sie von irre naturen kommet zû der gnaden und von der gnaden kommet in ein licht. 5 ein⁴⁾ meister sprichet: und gibet ir craft unde machet sie vollkommen in irre naturen. so wirt die sele gezogen ubir sich selber in ein gotlich gesichte und wirt also gezücket, daz sie siehet got in sinre gotheide also verre, also got wil. (Vgl. Jostes 38, 1—18.)

Also wart s. Paulus gezücket in den dritten hymmel. (Vgl. Jostes 10 38, 19 f.)

Man vindet drier hande entzückunge. die einen werdent entzückt von crangheide irs libes, die komme(n)t von in selber, die andern werdent gezücket von dem viende, die mit ime besessen sint, die dritten werdent gezücket gotliche, also s. Paulus wart gezücket in den dritten hymmel. (Vgl. Jostes 15 38, 34—37.)

Man vindet drierhande hymmele. der eine ist ein cristallen hymmel. bi deme hymmele sol die sele an (100^{b)}) got gedenken unde sal anesehen daz güt, daz got durch sich selber mit ir und mit allen creaturen hat gedan. der ander hymmel ist ein sterrenhymmel, von deme schinet maneger⁵⁾ hande 20 craft von manegfelteger zal der sterren. daz bedudet, daz die sele anesieht daz manegfeltege güt, daz got in ir geworht hat und vollenbraht hat mit sinre craft. der dritte hymmel ist ein gotlicher hymmel, celum empyreum. in den wart s. Paulus gezücket. (Vgl. Jostes 38, 26—34.)

Was⁶⁾ sach er abir in deme hymmele? etliche sprechent, er sehe einen 25 schin der gotheide, also also die sunne wirfet iren schin uf eine want. des enist nit: er sach gotliche nature. do horte er ein wort; in deme worte horte er manegfeltege wort. daz horen was ein gesichte, sprichet ein meyster. da horte er die ding, die man nit sagen mag noch sagen sal, die sint uber menschlich craft, und daz uber mensliche craft ist, daz ist got. den sach er. 30 (Vgl. Jostes 38, 20—26.)

Davon s. Augustinus sprichet, daz gotliche nature wirt gesehen in disme leben. (Vgl. Jostes 38, 38.)

Wollen⁷⁾ (100^c) wir nu also gezücket werden, so sullen wir mit reyneme herten dicke an got gedencken unde sullen wollustekeit han in den gedanken 35

¹⁾ 'einer got gemachel (!) einicheit und ze der einvalteicheit' N (Jostes 38, 6).

²⁾ Hs. 'eynegete — wart'.

³⁾ 'Ez sind zwu wandelung: daz ein ist ein wandelung von der natur ze der gnaden, daz ander ist ein wandelung des gotlichen gesichtes' N (Jostes 38, 9 f.).

⁴⁾ Jostes 38, 11—16 finden bei Nikolaus keine Entsprechung. Dieser gibt, wohl seiner Vorlage gemäß, hier nur einen Auszug der Predigt.

⁵⁾ N (Jostes 38, 29 f.) ist nach Nikolaus von Landau zu verbessern.

⁶⁾ Die Frage 'waz sah er in dem gesiht?' steht in N erst am Ende dieses Absatzes (Jostes 38, 25).

⁷⁾ Nikolaus von Landau zieht wieder mehrere Sätze zusammen. Jostes 39, 4—9 finden keine Parallele.

und sullen gezogen sin von irdinschen dingen, so kommen wir in einen aneblich gotliches gesie(h)tes. (Vgl. Jostes 39, 2. 3. 9 ff.)

Darzü sprichet ein meyster: do got sich selber ane¹⁾ schauwete ane alle die ding, die uszer ime mohten geflieszen, do enkunde sich sine gûde nit enthalten, er müste schaffen die creatures. also diz²⁾ die sele anesiehet, so wirt (si) gezogen uszer irre natürlichen craft³⁾ mit der helfe des heylligen geystes und mit⁴⁾ der gotlichen minne, mit der die sele blibet in gotde. (Vgl. Jostes 39, 14—17.)

Damit bricht Nikolaus von Landau die mystische Predigt ab und beendet zugleich seinen Predigtteil, ohne noch einen eigenen Satz hinzuzufügen (s. oben S. 32 Nr. 3).

Der Entlehnung geht nur ein kurzes Stück eigener Arbeit voraus. Die übernommene Eckhartpredigt ist unverändert geblieben. Seine Vorlage bot jedoch einen kürzeren (vgl. Jostes 38, 9—18. 39, 1—13), auch stellenweise schlechteren (s. oben S. 38, 4. 39, 2. 40, 6) Text, verglichen mit N. Die Satzfolge ist in beiden Texten eine sehr verschiedene. Dafs Nikolaus von Landau die Reihenfolge der Sätze nicht willkürlich verändert hat, sondern dafs seine Vorlage die Ursache all der Varianten ist, dürfte einleuchten.

Im übrigen gibt die Entlehnung des Nikolaus an einer Stelle (s. oben S. 38 Anm. 2) ein Citat nur deutsch, welches N lateinisch und deutsch anführt. In diesem Falle fehlte ohne Zweifel die lateinische Fassung schon in der Vorlage unseres Predigers. Ich glaube, gerade daraus schliessen zu dürfen, dafs im allgemeinen die lateinischen Citate in den Entlehnungen keine Zutat des Nikolaus sind, sondern stets den entlehnten Predigten entstammen.

7. Bl. 85^c. Dom. post octavam epiphanie Vocatus est Jhesus.

Der zweite Teil beginnt Bl. 87^a:

Zû deme andern male sullen wir merken die vollenkommenheit des unschnldegen wesens godes, der do ist. also got zû Moysi sprach, daz er zû deme kûnege Pharaoni gienge unde spreche: qui est, misit me. der da ist, der hat mich gesant. alle creatures sint nit von in selber, sunder sie (87^b)
5 sint von gode. abir got ist von niemanne, wanne er ist von ime selber. dar-
umme sprach er: qui est. der do ist. nu vrageete ein jûngeling s. Augustinum,

¹⁾ 'an schauwet und schauwet an alle dinch' N.

²⁾ 'diz' fehlt N.

³⁾ Lies mit N 'craft in ein ubernaturlich craft'.

⁴⁾ 'mit—gotde'] anders Jostes 39, 18—20.

waz got si. do sprach er: alle ding, die geschaffen sint, die sint wesentlich, abir waz wesen si, daz mag man mit vernunft nit begriffen, von nit alleine ubirwelzweg(?) si menslich wesen, sunder auch der aller lutirsten engele wesen in den thronen, die hant ordenunge und bewegunge unde leben. also hant auch andere ding. daran wirt vonden die sache aller dinge, die got ist. wanne von deme wesene der dinge, die do sint, so ist got bekant ein wesen; und von der wonderlichen ordenunge der dinge, so ist er bekant ein wise wesen. also ist daz funden. darumme bekennen wir von deme wesene den vater, von der wysheide den son, unde von der liebe den heylegen geyst. den bekennen wir mit der hohesten craft unser selen. ez spricht Aristoteles in secundo de anima, quod est intellectus agens et intellectus possibilis.

Damit kommt Nikolaus zu einem Thema, welches Helwic von Germar in einer Predigt O II, 12 behandelt: s. Preger, Geschichte der deutschen Mystik 2, 439.

Ez sint zwo bekentliche crefte nach deme obirsten der selen. eyne heyszet die wirkende vernunft, die andere heyszet eine mûgeliche und eine (87^c) lidende vernunft. dovone spricht ein meyster, daz die lidende vernunft mag got bekennen nit von naturen, sundir von gnaden. (Vgl. Preger 439, 21—23 und 440, 7. 8.)

Abir die wirkende vernunft, die enmag got nit bekennen wedir von 20 naturen noch von gnaden. und daz ist die sache, waz der naturen gemeine ist, dar uber enmag sie sich nit herheben. vonde nu got und die sele nit einre naturen ensint, darumme inmag si in got nit gereichen. eine andere sache ist, waz da etwaz inwirket, (daz¹) vollenbrenget daz, in daz ez wirket,) also die sunne vollenbrenget den luft mit irme schine. (Vgl. Preger 439, 23—440, 5.) 25

Nu enmag got nit vollenbraht werden von keinre creaturen, wanne er in ime selber vollkommen ist. darumme wirt er mit der wirkenden kraft nit bekant, sunder²) von der lidende(n) vernunft wirt er bekant von sunderlichen gnaden gotes. nu spricht ein meyster:³) quidquid recipitur, per modium rei recipientis recipitur et non per modium rei recepte. Philosophus. waz da wirt emphanen unde emphehit, daz wirt vollenbraht von deme, daz ez da emphehet. davon danne daz dise lidende craft got in sich emphanen mag unde sin werg liden,⁴) daz sie vollenbringet, dovon wirt sie erhaben, (87^d) daz sie got bekennen mag. also daz für (von) sinre naturen nit enhat, danne daz ez burne und hitze, abir von sinre materien wegen, sprechent die meystere, 35 hat ez eine mûgelichkeit, daz⁵) ez mag werden zû lufte, und under des luftes formen mag ez fûthekeit unde keltene geben also der luft: also hat die sele

¹) Aus O (Preger 440, 4) ergänzt.

²) Nikolaus hat ganz richtig diesen Gedanken zweimal, hier in der Ausführung, oben (Z. 17) in der Einleitung, welche „wirkende und leidende Vernunft“ gegenüberstellt.

³) Nur Nikolaus von Landau hat das lateinische Citat.

⁴) 'lidet' O.

⁵) In O (Preger 440, 13 f.) ist das Bild unklar; der Text des Nikolaus gibt die notwendige Ergänzung.

eine mûgelicheit, daz sie got in ir lidet, der sie vollenbrenget und sie uszer ir selber herhebit, daz sie in bekennen mag. also sullen wir han die mûgelicheit der selen, got zû bekennene. (Vgl. Preger 440, 5—17.)

5 Ez spricht ein meyster, daz kein ding an ime selbir also bekentlich si also got. wanne sin wesen ist zûmale lutir und unbetwongen, und sin wesen ist in ime gesamment. darumme er aller bekentlichste ist; unde alle geistliche ding sint bekentlich, von ir wesen lutir ist und unbetwongen. abir daz wir sie nit bekennen, daz ist von crangheide unsers bekentnüsses. ein meister spricht, daz got sich heltet zû unserme bekentnüsse, also die
10 sunne zû den augen der ûweln und des valken und des adelares. daz die ûle in die sunne nit ensiehet, daz ist irre cranken augen schult, daz abir der falke und der adelar sie clerlichen anesehent, daz¹⁾ meint ir (88^a) lutir gesichte. (Vgl. Preger 440, 31—39.)

Die Entlehnung stimmt mit dem Text in O fast wörtlich überein; die Lücke in der Predigt (Preger 440, 17—31) wies auch hier wohl bereits die Vorlage des Nikolaus von Landau auf.

Damit endet die Benutzung dieser Predigt und Nikolaus schließt seinen Predigtteil mit den Worten: *Also ist auch unserre sünden schult, daz wir got nit mogen bekennen noch ane gesehen. heden wir abir eine lutere gewiszende und ein reine hertze, so sehen wir mit bekentnüsse got. unde: beati mundo corde.*

Der letzte Satz ist des Nikolaus Eigentum; wie weit die eigene Arbeit im Anfang geht, bleibt zunächst unentschieden; eine entsprechende Parallelstelle konnte ich dafür nicht auffinden. Vermutlich haben wir schon von 87^a: *Qui est, misit me an eine Entlehnung, ein völlig zusammenhängendes Stück bis: den bekennen wir mit der hohesten craft unser selen* (s. oben S. 40, 3—41, 10). Der letztere Begriff verbindet übrigens das Stück mit dem folgenden von der wirkenden und leidenden Vernunft auf das engste, und ich halte es für wahrscheinlich, daß schon die Vorlage des Nikolaus die Verknüpfung hatte. Die Predigt des Helwic von Germar, dessen Name nicht genannt wird, ist unverändert übernommen; mehrfach ist der Text unseres Mönches besser und vollständiger als der von O.

¹⁾ Der Nachsatz in O (Preger 440, 39) lautet anders.

8. Bl. 19^a. De sancto Nicolao. Elegit eum dominus in sacerdotem sibi.

Der erste Teil beginnt Bl. 20^b:

O I 3:

(Eine Predigt von Hane dem Karmeliter.)

8^b S. Paulus sprichit: frowit uch in gode alle zit. di glose sprichit: in gode, daz si ein werck des heiligen geistes. S. Dyonisius sprichit: seis stücke sint, da mide di sele cumen sal uf ir hoistes. daz erste ist, daz got di sele offinet, also he sprichet in Cantica: du mir uf, min frundinne, tu mir uf, min tube, (9^a) du mir uf, mine unbefleckite.

Herre, sprichis du dine unbefleckite, di wile si noch in den sunden lit? ja, si ist mine unbefleckite in minir ewigin forsichtikeit. wanne di sele bekennit irin schadin und den gebrechin, den si hait inphangin fon den sunden, so vellit si ires selbis in jamir und wirdit willic und offinet gode zu allin zidin.

Zu deme anderen male so samenit got di sele und zuhit si mit den nidersten creften allir manicvaldikeit

Zû dem ersten male wirt s. Nycolaus gelobet von der umbegriffenlichen dufede gotlicher gnaden, in der er swebet und die er zoch von sime scheppere, der en uszerwelet hat und hat en gesetzet in sine vreude,¹⁾ die do ist ein werck des heylegen geystes. Dyonisius dicit: wande²⁾ er hade sine sele uf ertriche gezogen an daz hoeste, an daz sie kommen mohte mit ses stücke, mit den ein iegeliche sele kommet uf ir hoistes. daz erste ist, daz got die sele offent, also er sprichet in Cantica Canticorum: aperi mihi, (20^c) soror mea, columba mea, immaculata mea. dû mir uf, min fründen und min swester und min uszerweltes lieb, dû mir uf, mine reine umbeflickete sele.

Nu mohtes du got also vragin: herre, sprichst du mine umbeflickete sele, die wile si noch in den sunden lit? er entwortet unde sprichet: ja, sie ist luter und reine in minre ewegen vorsichtekeit. wande die sele danne bekennet iren gebresten unde den schaden, den sie hat von den sunden emphangen, so vellet sie (von) ir selbes craft in ein jamer und wirt willeg unde offent sich gotde zû allen ziten. also³⁾ Nycolaus det.

Daz andere ist, daz got minnet die sele und zûhet sie mit den nidersten creften uz aller manegfeltekeyt

¹⁾ Nikolaus von Landau verschmilzt die ersten Sätze der übernommenen Predigt mit seiner eigenen Einleitung.

²⁾ Der Satz bezieht sich offenbar auf den h. Nikolaus und ist von unserem Prediger sehr ungeschickt eingeschoben.

³⁾ Der Zusatz 'also Nycolaus det' stammt von Nikolaus von Landau; im übrigen herrscht völlige Übereinstimmung der Texte.

O:

uf zu den ubirsten creften und heftit
 si mit der ubirsten craft an got. der
 vadir wirkit gewaldlicliche in der sele
 und der son wisliche mit der warheit
 5 und der heilege geist gutliche mit
 der gude. dan wert got geborin in
 der sele, also he sich ir offinbarit in
 einer nuwen wise mit eime gotlichin
 liehte. s. Augustinus sprichit: wan
 10 di begerunge inphengit wirt mit der
 minne, so wirt got geborin in der sele.
 der heilege geist ist ein inphengere
 der minne, di fruht des heiligen
 geistes, daz ist licht und minne und
 15 freude und fride.

Daz dritte ist, daz got di sele umme-
 kerit. dan kerit di got zu ime und
 zu ir selbir, also he sich ir offinbarit
 in eime gotlichen liehte mit eime
 20 nuwin bekentnisse. wan in unwissin-
 heit ist man gode verre. mit bekant-
 heit und mit lichte so nekint man
 sich uff got. S. Paulus sprichit: ir
 sit cumen von deme viinstirnisse zu
 25 deme lichte; nu wandelit in dem lichte
 also kinder des liches. dan so cumit
 di sele mit lichte und mit bekentnisse
 (gode) also nahe, daz si keine sünde
 intuit, sundir si inmac ir nicht getun.
 30 nicht alleine, daz si ir nicht getun
 innuge, mer si cummit ir in eine
 forgezzenheit. wanne si schowit ane
 di warheit. David sprichit: smeckit
 und schowit. nicht insprach he:
 35 schowit zu dem ersten [schowit] und
 smeckit darnoch. someliche wollint
 fligen, er si vederen gewinnen. wer²⁾
 da wil schowin, er dan he smeckit,
 der schowit unordinliche und unende-
 40 (9^b)liche. dar umme sprichit he:
 smeckit und schowit.

Also sal di sele got smeckin in allin
 iren werkin, daz alle ire werc suze

uf zû den obirsten creften und heftit
 sie mit der obirsten craft an got. do
 wirket der vater gewelteclichen in der
 selen, der sun wislichen mit der war-
 heyde, der heylege geyst gûtliche mit
 der minne. do wirt got geboren in
 der sele, also er sich ir uffenbaret in
 einre nûwen wyse mit eime gotlichen
 liehte. darumme sprichet s. Augusti-
 nus: wan die begerunge emphanen
 wirt mit der minne, so wirt got ge-
 boren in der sele. der heylege geyst
 ist emphengere der minnen, die fruht
 aber des heylegen geystes ist ein licht,
 minne unde freyde.

Daz (20^a) dritte ist, daz got die
 sele wider umme keret. danne keret
 (die) got zû ime und zû ir selber und
 uffinbaret sich in eime wonderlichen
 liehte mit eime nûwen bekentnisse
 und mit wisheyde. wande in unwis-
 heyde ist man gode verre. mit kant-
 heide und mit liehte so neiget man
 sich uf got. darumme sprichet s. Pau-
 lus: ir sint kommen uz dem vinstern-
 nisse zû dem liehte; nu wandelnt in
 deme liehte also kinde des liches.
 danne so kommet die sele mit liehte und
 mit bekentnisse gode also nahe, daz
 sie keine sünde dût, wand sie enmag
 ire nit me gedûn; also, daz si kommet
 in eine vergeszenheit der stunden.
 wande sie schauwet an die warheit
 mit¹⁾ deme vorsmacke gotlicher susze-
 keit. darumme sprach der propheta:
 gustate et videte, quam suavis est
 dominus. smackent und schauwent.
 er ensprach nit, schauwent zûm ersten
 und smackent darnach. also die do
 fliegen wollent, e si vedern gewinnen.
 man sal e smacken, dan schauwen.

Also sal die sele got smacken in
 allen iren werken, daz alle ire werg

¹⁾ Fehlt in O; muß aber nach Nikolaus ergänzt werden. Das folgende
 Citat bezieht sich darauf.

²⁾ O ist hier breiter.

O:

werdin und senfte. also smeckit si und schowit got one wanc; so si me smeckit, so si me schowit, und so si me schowit, so sich got me in si senkit. Augustinus: damide si schowit, da mide smeckit si, [und] et e contrario. und daz ist daz bilde, da mide got di sele noch ime selber gebildet hait.

Alsus teit s. Paulus, du her in den dritten himmil gezucket wart und sach di heimelicheit godis. wan da mide he sach, da mide horte he, et e contrario. he sach daz wort, daz ewicliche von deme vadere ist geborn, da alle dinc uzgeflozzin sin.

Also schowit di sele got an siner clarheit und an siner hoheit. dan so cumit di sele so hoch, daz si [daz si] got schowit an sinen wesine. *

In den vierden male so bewegit got di sele, und di sele bekennet fon nature daz bilde godis an ir und stiget uber sich selbir und smeckit got. so wirt si widir nidir geslan in sich selbir uf³⁾ ir naturliche kranchheit, daz si anesihit sine grozheit und ire cleinheit. dan so cumit daz gotlich licht und durchschinet ire naturliche craft und ruckit si forbaz von irre naturlichen craft⁴⁾ und ruckit si ouch uz irme naturlichen lichte in ein ubirnatürlich licht. also bewegit got di sele. Job sprichit: herre, du haist din licht mir geoffinbarit und in dime lichte offinbaritis du mir, daz ich daz besitzin mac. du irschrac ich fon alle mime herzin und min herze wart bewegit

süße werden unde senfte. also smacket sie und schauwet, so¹⁾ sich got me in sie senket. S. Augustinus sprichet: damide sie schauwet, domide smacket sie. und daz ist daz bilde, domide got die sele nach ime selber gebildet hat.

Also det s. Paulus, (21*) do er in den dritten hymmel gezucket wart 10 und die heymelicheit (godes) sach. wande domide er sach, domide horte er, und domide er horte, domide sach er. er sach daz wort, daz eweclichen von deme vater geboren ist, da alle 15 ding uzfliesz(e)n und gefloszen sint.

Also schauwete s. Nicolaus²⁾ sele got in sinre clarheit und an sinre hohe, daz sie got schauwet in sime gotlichen wesene. 20

Daz vierde ist, daz got bewegt die sele und die sele von naturen bekennet daz bilde gottes an ir und stiget uber sich selbir und smacket got. so wirt sie wider nider geslagen in sich selbir 25 von irre naturlichen crangheit, daz si anesiehet sine grosze hymmel(sche) majestate, gewalt und richdüm und anesiehet ir eygene crangheit. dan so kommet daz gotliche lieht unde 30 durchschinet ir naturliche craft und zühet sie vorbaz von irre naturlichen craft in eine ubernaturliche craft unde füret sie auch uz irme naturlichen liehte in ein ubernatürlich licht. also 35 bewegit got die sele. darumme sprach Job: herre, du hast mir din lieht geoffinbaret und in dime lieht geoffin-

¹⁾ Der Text des Nikolaus ist sinnlos und aus O: 'got one wanc; so si me smeckit, so si me schowit, und so si me schowit' zu ergänzen. Der Ausfall erklärt sich durch Homöoteleuton.

²⁾ Nikolaus bringt eine Beziehung auf seinen Heiligen hinein.

³⁾ O ist nach Nikolaus von Landau zu berichtigen.

⁴⁾ Nach 'craft' ist aus Nikolaus zu ergänzen: 'in eine ubernaturliche craft'.

O:

uf ein andir stait. Paulus: alsus wandelit he si von clairheit in clairheit.

5

Zu dem funften male so enigit got
 10 di sele. wan dan cumit daz gotliche licht und nimit di formen der sele und zuhit si in di formen godis und enigit und formit si also in got, daz si daz gotliche licht also durchschinen
 15 hait, daz si sich itzunt nicht bekennit an irre naturlichin craft, mer si bekennit (10*) sich an dem gotlichen lichte. dissis ist ein glichnisse an der sunnen. also si schinit uffe di dinc,
 20 da si iren widerslac anhait, so nimit si di dinc, di si irhebin mac, und zuhit si in sich. also wir sehin an deme schine der sunnen, der da schinit in di luft und durchclerit di luft, daz si
 25 nicht schinit luft, mer si schinet also ein schin der sunnen. also hait daz gotliche licht di sele durchschinen, daz si sich selbe nicht bekennit dan an deme gotlichen lichte. s. Paulus
 30 sprichit: ich biden Cristum und sinen vadir, daz her uch gebe sinen heiligen geist und irluchte uch uwir herze, daz ir bekennit die warheit.

Zu dem seisten male holit got di
 35 sele uber und nimit si an sich, also daz si daz gotliche licht alleine nicht

baretis du dich mir, daz ich daz besitzten mag; davon ich erschrag und min hertze wart beweget an eine andere stat. darumme sprichet s. Paulus, daz got also wandelt die sele (21^b) von einre clarheide in die andere. 2. Cor. III: transformamur a claritate in claritatem.

Daz funfte ist, daz got die sele eyneget. waanne danne kommet daz gotliche lieht und niemet die forme der selen und zübet sie in die formen godtes und eyneget und formet sie also in got, daz sie daz gotliche lieht also durchschienen hat, daz sie sich itzunt nit bekennet an irre naturlichen craft, danne so bekennet sie sich an deme gotlichen lichte, in deme sie schinet. des han wir ein glichnisse an der sunnen. also sie schinet uf die ding, da sie iren widerslag anehat, so nimmet sie die ding, die sie erheben mag, und zühet sie in sich. also wir sehen an deme schine der sunnen, der da schinet an den luft, dovon der luft^t) glestet mit liehteme schine. also hat daz gotlich lieht die sele durchschienen des¹⁾) groszen heylandes s. Nycolai, also daz sie sich nit bekante dan in deme liehte²⁾) des heylegen geystes, in deme er irkante die warheyt.

Daz seste ist, daz got holet ubere sine³⁾) sele unde nam si an sich, also daz sie daz gotliche lieht nit alleine

¹⁾ Wiederum sucht Nikolaus das entlehnte Stück in Beziehung zu seinem Heiligen zu bringen. Die Änderung ist so evident und zugleich so unbedeutend, daß es genügt, das Präteritum 'bekante' in das Präsens zu verwandeln und die Stelle 'des groszen heylandes s. Nycolai' zu streichen, um den ursprünglichen Text zu erhalten.

²⁾ Von O finden sich im Texte des Nikolaus nur Reste; der Satz ist in den vorhergehenden hineingezogen.

³⁾ Nikolaus hat 'die sele' (O) in 'sine sele' verändert, statt der Präsens wieder Präterita gesetzt.

O:

durchschinit, mer si ist selbir ein gotlich licht. glichir wis als der da neme einen cristallin oder einin berillum und hilde di in di sunnen, so forlorn si al ir gestaltnisse und worden glich deme lichte.

Dyonisius: di engile sint ein durchschinic spigil gotlichis lichtis. die einen schowin in den anderen daz gotliche licht. also sint di²⁾ seligin sele durchschinin mit eime durchschinigin lichte, und daz selbe licht, daz di einen durchschinet, daz durchschinit ouch die anderen. dit ist daz sente Paulus sprichit: vrowit uch, wan got ist uch nahe. Rogemus etc.

durchschinet, sunder si ist auch ein gotlich licht. gleicher wyse, alse der neme einen cristallum oder einen berryllum und hilde sie in die sunnen, so verloren (21^o) sie alles ir gesteltnüsse und worden glich deme lichte.

Also¹⁾ ist auch s. Nicolaus sele durchschienen mit eime durchschinendem lichte gotdes. also sint auch 10 andere durchschinen und die heylegen engele. von den spricht s. Dyonisius, daz die engele sint ein durchschineg spiegel gotliches liches, do eine³⁾ schauwent in den andern daz gotliche 15 licht. also⁴⁾ ist auch s. Nycolaus mit den heylegen engelen ein licht der clarheyde in deme ewegen lebene.

Damit ist sowohl die Predigt von Hane dem Karmeliter als auch unser Predigtteil zu Ende.

Von je einem Satz am Anfang und am Ende eingerahmt, steht hier eine vollständige Predigt des genannten Mystikers. Die Predigt ist ununterbrochen wiedergegeben, aber diesmal nicht unverändert. Indessen obwohl Nikolaus im ganzen sechsmal die entlehnte Predigt verändert hat, bleibt die Übereinstimmung beider Texte so grofs, dafs das Resultat der bisherigen Untersuchung das gleiche bleibt: Nikolaus von Landau schrieb seine Vorlage einfach ab; nur die Notwendigkeit, seinen Heiligen in die Predigt hineinzubringen, veranlafste ihn hier, einzelne oberflächliche Abänderungen vorzunehmen. Eine wirkliche Überarbeitung hat aber nicht stattgefunden. Es sind ein paar rohe Pinselstriche, die das alte Bild nicht verdecken.

Aus den bisher betrachteten Sermonen ergeben sich uns einige gemeinsame Gesichtspunkte betreffs des Verfahrens, welches

¹⁾ Auch im folgenden sind die Abänderungen nur durch die Bezugnahme auf den h. Nikolaus bedingt.

²⁾ 'si' O.

³⁾ [Lies 'di einen'? St.]

⁴⁾ Der Satz stammt von Nikolaus.

Nikolaus von Landau bei der Entlehnung mystischer Predigten eingeschlagen hat:

1. Die Entlehnung beschränkt sich auf einen, häufig den ersten Teil des Sermons.
2. Der Name des Verfassers wird nicht genannt. Seine Sätze werden aber zuweilen als Worte eines Meisters gekennzeichnet.
3. Das entlehnte Stück wird geschlossen und ununterbrochen wiedergegeben.
4. Es ist gewöhnlich durch ein Stück eigener Arbeit des Otterberger Mönches eingerahmt; wenigstens am Anfang gehen stets ein paar Sätze von ihm voraus, welche gern in das Textwort der entlehnten Predigt einmünden oder zu einem Citat jener Predigt führen.
5. Die übernommene Predigt erfährt keine Veränderung; sie ist eine getreue Wiedergabe. Findet sich Nikolaus zu einer Änderung wirklich veranlaßt, wie in Nr. 8, (s. oben S. 43 ff.), so greift diese in den Satzbau und Gedankengang doch nicht wesentlich ein.
6. Lateinische Citate finden sich in seinen Entlehnungen viel häufiger, als in den verglichenen Predigttexten. Sie können von dem Otterberger Mönch, der auch sonst eine Vorliebe dafür zeigt, eingesetzt sein; doch kann auch seine Vorlage solche Citate, etwa als Randglosse, schon enthalten haben.

Eine Vergleichung der sonstigen Überlieferungen von Predigten Eckharts und seiner Schüler mit den mystischen Entlehnungen bei Nikolaus hat gezeigt, daß sein Text die anderen oft ergänzt oder verbessert; doch wird auch umgekehrt sein Text häufig durch jene berichtigt.

Drittes Kapitel.

Mehrfache Entlehnung.

1. Eine fremde Predigt ist auf mehrere Teile eines Sermons oder auf mehrere Sermone verteilt.

9. Bl. 30^c ff. Dominica III. adventus domini. Quid existis in desertum videre? Math. XI.

Der erste Teil beginnt Bl. 31^c:

Zû deme ersten male ist ein uszgang unsers herren Jesu Cristi. dovone spricht Joh. XVI: exivi a patre et veni in mundum; iterum relinquo mundum et vado ad patrem. Jesus sprach: ich gen uz von deme vater und kommen in die werlet, aber nu laszen ich die werlet und kommen und gen zû mime vatere.

5

Zum folgenden vgl. Eckharts Predigt Nr. 50¹⁾ (Pfeiffer S. 164 ff.).

Nu²⁾ sprechent die meystere, daz der vater ist kommende in den sun mit alleme deme, daz er hat, und mit alleme deme, daz die gotheyt geleysten mag, und kommet in en mit einre vernünftege(n) wirkunge. des sones eygentchaft ist, daz er deme vater³⁾ inwande, des vater eygen wonestat ist 10 in deme sune und in deme heylegen geyste.

Allez,⁴⁾ daz der vater geleysten mag, daz gebietet er in deme sune, daz ez der sun vorbaz gebere in die sele. daz ist sin uszgang.

Glicher⁵⁾ wis, also der⁶⁾ eynen stein worfe in ein waszer, in deme ersten valle entspringet ein creis, der wirt cleine und wirt doch crefteg, also 15 daz andere creisze von ime entspringe(n)t; der andere creisz wirt wider dan der erste, und enwirt doch nit also crefteg also der erste; der dritte wirt noch wider (31^d). also entspringet ie einre von dem andern, und were der worf creftec gnüg, so gebreste e des waszers, e der creisze gebreste.

Wie⁷⁾ grosz ie doch daz waszer were —. geystliche⁸⁾ zû merkene. 20 der erste uzbruch und der erste uzfal ist der sun uzzer deme vatere und ist cleinlich und so crefteg, daz er ime sache ist aller uzbrüche. der ander uzbruch ist der erste engel und ist aller naheste disme uzbruche und widet sich

¹⁾ [Sie findet sich auch in der v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 52^a St.]

²⁾ Vgl. Pfeiffer 165, 9—14.

³⁾ Hs. 'sune'.

⁴⁾ Vgl. Pfeiffer 165, 14. 15.

⁵⁾ 'Ich habe etwenne gesprochen ein gelichnisse' Pfeiffer.

⁶⁾ Vgl. Pfeiffer 165, 16—21.

⁷⁾ Die Stelle ist eine verstümmelte Wiedergabe von Pfeiffer 165, 21—23.

⁸⁾ Vgl. Pfeiffer 165, 24—36.

unde breydet¹⁾ sich me n̄ und enist nit also crefteg alse der erste, und ist doch also cleinlich und also crefteg, daz er sich uzgūszet und wirket in den engelen, die under ime sint. und die nehesten, die ergiezzent und breident sich uz. der creiz ist wider dan der erste. also irgiezzent sich ie einre nach
 5 deme andern und wirkent und breydent sich allez uz von deme ersten unde von deme obirsten biz an den nidersten engel.²⁾ der ist doch so luter unde so hoch, daz en kein liplich ding gerūren mag.

Ez³⁾ sprechent auch die meystere, daz er mit sinre minnesten craft, die er hat, den hymmel rūret und den beweget. und von deme rūrene
 10 so lebet und waszent und grūnent alle ding in dirre werlete und wirkent und breydent sich uz allez umme alse ein cirkel, und glichent sich alle alse verre alse si mogent dem ersten uz(32⁴⁾)bruche, daz ist der sun von deme vater. der erste creiz ist so crefteg, weren noch dusent werlete unde me, en gebreste allen e emphabende, e dem ersten uzbruche gebreste wirkende
 15 in sie alle, also alse deme wazzere e gebreste, e der creiz von deme ersten valle des steynes.

Darumme⁵⁾ spricht unser herre: ich bin uzgegangen von deme vater und bin kommen in die werlet. daz⁶⁾ ist in die sele. dovon spricht Boetius ein meyster, daz die werlet (der sele) heisset reine, daz ist darumme, wand sie
 20 gebildet ist nach der reynen schonen werlete, die in gode ist, in der alle reynekeyt unde schonheit ist. mundus architypus. die⁷⁾ sele, die ingetreden ist in daz lutir bilde, daz da gebildet ist nach der reinen und schonen werlete, die in gode ist und got ist, und allez in ime blibinde ist in deme bilde und nit uzlūgende ist und zūmale gescheyden und gesundirt ist von der uzzern
 25 werlete in die lichte werlet, in die sele kummet der sun und gebieret sich darinne mit alleme deme, daz got er selber geleysten mag alzūmale.

Der⁸⁾ vater kommet in den sun und gebieret deme sune in allez daz, daz die gotheyt geleysten mag, und gebieret sich auch ime, daz er sich der selen (32⁹⁾) ingebere. der vater hat eygenliche sime sune ingeboren allez,
 30 daz er hat. wande allez daz, daz got geleysten mag, daz ist zūmale in deme sune.

Wa¹⁰⁾ dan der sun ist, da ist allez daz, daz got geleysten mag, vater und heylegir geyst mit eynander in eyne luterme wesene.

¹⁾ Hs. 'breydet'.

²⁾ Durch Homöoteleuton ist bei Nikolaus ausgefallen 'nochdanne swie verre der si von dem ersten t̄zbruche des ewigen wortes wider den obresten engel' (Pfeiffer 165, 34 f.).

³⁾ Vgl. Pfeiffer 165, 36—166, 9; der Text bei Nikolaus ist kürzer, auch fehlt das Bild vom Spänlein.

⁴⁾ Vgl. Pfeiffer 166, 10—18.

⁵⁾ 'werlt spricht als vil als reine; er meint die s̄le' Pfeiffer 166, 11.

⁶⁾ Der folgende Satz faßt den Pfeifferschen Text kürzer zusammen.

⁷⁾ Der folgende Absatz ist bei Pfeiffer, vielleicht durch Homöoteleuton, ausgefallen.

⁸⁾ Vgl. Pfeiffer 166, 19—21.

Darumme¹⁾ so der sun kommet in die sele und in ir ist, so ist in ir allez daz, daz got geleysten mag. wan er ist, der alle ding hat einvelteclichen.

Der²⁾ vater ist sich ubende in deme sune in einre vernünftigen wirkunge.³⁾

Darumme⁴⁾ wan die sele emphehet unde in ir hat den sun in der vernünftigen wirkungen, so hat sie in ir allez daz, daz got geleysten mag, in eyme lutern lust und wunnen. daz ist der ufgang godes sunes von deme vater und (sin) kommen in die sele, also er spricht: ich gen uz von deme vater und kommen in die werlet. daz ist in die licthe werlet, in die sele, die zūmale gescheyden ist von der uszern werlete und ist in alle wis gebildet 10 nach der gotlichen werlete. in die werlet kommet der sun rehte, also er uz dem vater vellet, und wirt geystlichen geboren in die werlet, daz ist in die sele, und dreget si[ch] uf unde gebieret sie in deme vater.

Darumme⁵⁾ spricht er: abir laszen ich die (32^e) werlet, daz ist die uzzet werlet, und gen wieder uf zū deme vater mit der sele, die gebildet 15 ist nach der gotlichen werlete und nach gode. und also dreget er si[ch] uf in den vater, in daz erste, in den grunt, da der sun uzbrichet und vellet von deme vater. da ist die sele an deme hohesten, an daz sie kommen mag.

Damit schliest der erste Predigtteil. Der zweite beginnt:

Zū deme anderen male ist Cristus uzgegangen uf den berg beden. Luc. VI. 20 exiit in montem orare et erat per noctem in oratione. Lucas spricht: Cristus gieng uf den berg beden und bleyb uber naht in sime gebede. daby leret uns got, daz wir vliezelichen sullen beden, also s. Paulus spricht: sine intermissione orate. ir sullen beden, spricht er, ane underlaz und demüdclichen. wande daz demüdege gebet, daz dringet durch die hymmele zū gode und 25 herwirbet gnade von gode. also Anna, Raguelis dohter, die von gode in irme gebede irhoret (wart). Thobie. got horte auch Helyam, der en bat, daz er nit renete, da was ez ungerenet vierdehalb jar. daz hatte die werlet verdinet mit iren sünden. anderwarbe bat er got, daz er reynete. da gab der hymmel regen und daz ertriche frucht. novum intentius: (32^d) küneg Salomon 30 bat auch got umme kunst, da gewerete en got und machete en den wysesten, der uf ertriche was.

Bis hierher geht der Predigtteil seinen gewöhnlichen Gang, dann beginnt wieder die eben entlehnte Eckhartpredigt.

Darumme⁶⁾ spricht got und schribet s. Johannes: amen, amen, dico 35 vobis, quidquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis. er spricht: vorwar sagen ich ūch, bident ir den vater id in mime namen, daz wirt ūch. die meystere sprechent, daz wort amen spricht also vile, also daz sich

¹⁾ Pfeiffer 166, 22—26 weicht stark davon ab und ist ausführlicher.

²⁾ Vgl. Pfeiffer 166, 26 f.

³⁾ Pfeiffer 166, 27—32 fehlt bei Nikolaus.

⁴⁾ Vgl. Pfeiffer 166, 32—40.

⁵⁾ Vgl. Pfeiffer 166, 40—167, 5.

⁶⁾ Vgl. Pfeiffer 164, 12—16.

nit wandelt, alse die wort unsers herren, der sprichet: hymmel und erden müszzen vergen, min wort sal nümmer vergen noch enwandelt sich nit.¹⁾

Darumme²⁾ sprichet s. Augustinus, daz alle ding sint in gotde unwandelbere in deme ewegen worte und nement nit abe, aber in en selber (nement) 5 sie abe und mogent it oder nit sin. darumme sprichet er: vorwar, daz ist ane wan unde ane wandel, bident ir it in mime namen, (daz wirt ũch). darumme³⁾ sollen wir got bieden umme sich selber, so han wir alle ding. wande ez sprichet s. Augustinus: wer got bidet umme it anders dan umme got, der bidet umme nit, wande⁴⁾ alle ding sint gegen gode nit. er ist daz obirste 10 güt. alse Johannes Damascenus sprichet: sihet die sele sich selber ane, so sihet sie sich eynen geyst, sihet sie eynen engel ane, so sihet sie eynen (33*) geyst, siehet sie aber got ane, so siehet sie sich unde den engel alse ein liphafft ding gegen gode, wande er ist ein luter wesen.

Damit bricht der zweite Teil des Sermons ab; der dritte kommt auf die Eckhartpredigt nicht zurück.

Zweimal in einem Sermon ist dieselbe Predigt benutzt, beidemale, ohne dafs Nikolaus ihren Text verändert hätte. Beide Stücke sind in sich geschlossen, am Ende fügt ihnen der Otterberger Mönch diesmal keinen eigenen Zusatz an, mit der Entlehnung ist auch jedesmal der Predigtteil zu Ende. Dagegen befindet sich je ein Stück eigener Arbeit vor der Entlehnung; diese beginnt das erste Mal mit dem Textwort der Eckhartpredigt, das zweite Mal mit einem andern Bibelwort jener Predigt. Der Sermon gewährt einen neuen Blick in das Kompilationsverfahren des Nikolaus von Landau. Längere Predigten, die er benutzen will, zerlegt er sich in mehrere Abschnitte, die er nach Bedarf in verschiedene Predigtteile einreihet. Aber die auseinander gerissenen Teile selbst bleiben unverseht und lassen sich wieder aneinander setzen.

10. Bl. 47^b ff. De natu Cristi. Ego sum genus et radix David, stella splendida et matutina.

Der erste Teil beginnt Bl. 48^a:

Zü deme ersten male sullen wir merken die wirdekeit gotliches namen an eweger vollkommenheit, do er sprichet: ich bin. ego sum. daz⁵⁾ ist der eygenlichste namen godes, den man ime gegeben mag. darumme mag keine creature von ir selber gesprechen: ich bin. wan sie ist von ir selber

¹⁾ Pfeiffer 164, 17—23 fehlt bei Nikolaus.

²⁾ Vgl. Pfeiffer 164, 23—32.

³⁾ 'darumme — wande' fehlt Pfeiffer.

⁴⁾ 'wande — güt' fehlt Pfeiffer.

⁵⁾ Vielleicht ist schon von hier an Entlehnung vorhanden.

nüsnit. sie spricht wol, ich bin ein mensche oder ein engel oder etwas anders, aber daz wort ich bin, einvelteclichen gnunen, horet gode zû. wan er ist die erste sache, (48^c) von deme alle ding flieszent. und dar(umme) spricht er: ego sum alpha et omega. ich bin ein anevang und ein ende: ein begin, von deme alle ding vlieszent und ein ende, in daz sich alle ding sullent riechten. und philosophus in primo celi et mundi: a primo ente pendet celum et tota natura. ein meyster spricht: got in sime luterme wesene ist der erste, der hymmel und erden, nature und alle creature gebildet hat in ir naturlisches wesen, von er dar ubir ist. darumme spricht er: ich bin. er sprach zû Moysi Exod. III: ich bin, der ich bin. nota historiam, si placet. 5 er sprach zû sinen jungeren Joh. XIII: ich bin herre und meyster. er sprach zû den juden: ich bin der hymmelweg, die warheit und daz ewege leben. er sprach zû den cristen: ich bin ein licht der werlete. daz licht schein uz. da Cristus hade geswetzet blüdegen sweiz an deme oleyberge und die juden quamen wieder en, do sprach er: quem queritis? wen süchent ir? si sprachen: 10 Jesum. do antworte er: ego sum. ich bin iz. von des wortes craft vielen sie alle zû der erden also dode lüde. darumme horet daz wort gode alleyn (48^d) zû und ist sin reht name.

O II, 28:

102^a Homo quidam erat dives (Pfeiffer Nr. 97).¹⁾

20

Ez was ein rich mensche, der was gezirit mit phellile und az alle tage forwenite (spise) und inhatte nicht namen. dit mac man zweigerhande forstan. zu dem erstin fon der grundelosin gotheit, zu dem anderen male fon der zartin sele. ez was ein rich mensche. mensche sprichit also vile also ein forstendic ding. bi dem menschin forsteit man got in der schrift. Gregorius: were an gode icht edilir ein dan daz andir, ob man daz sprechin mochte, daz were forstentnisse. wan an forstentnisse ist got ume selbir offnbar. in forstentnisse forflusit got uz in alle dinc, und inwere an gode nicht forstentnisse, so inmochte di drivaldikeit nicht gesin, und in were an gode nicht forstentnisse, so inwerin nicht creaturen uzgeflozzin. he inhatte nicht

25

Nu spricht ein meyster, daz²⁾ verstantnisse si ein eigen name godes, aber eygentliche ist got ane alle namen, wan er ist dar uber. 30 s. Gregorius spricht: were in gode it edelres eins danne daz andere, ob man daz gesprechen mohte, daz were verstantnisse. (wan an verstantnisse) ist ime got selber offenbar und ver- 35 flüszet in sich selber und flüszet uz in alle ding. in verstantnisse geschüf got alle ding, und enwere in gode nit verstantnisse, so enmohte die drivaltekeit nit gesin; so enwere auch keine 40 creature uz ime gefloszen. darumme³⁾

¹⁾ [Auch in der v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3136 Bl. 177^b, s. Langenberg a. a. O. S. 184 St.]

²⁾ Der Satz gehört schon dem Sinne nach in die Eckhartpredigt. Vgl. Pfeiffer 313, 3 f.

³⁾ Den Satzeingang bietet nur Nikolaus. Vgl. auch Pfeiffer 313, 11 f.

O:

namen, der mensche. wan alle di namen, die ume di sele gibit, di nimit si in uris selbis forstentnisse. (Vgl. Pfeiffer 312, 34 — 313, 13.)

5

Philosophus sprichit in einen buche, daz heizit ein licht der lichte: got ist uberwesilich und ubirredilich und uberforstentlich.

10

Daz naturliche forstan ist icht. ich inspreche nicht fon gnedelichime forstane, wan ein mensche mochte also verre gezogin werdin fon gnadin, daz her forstunde, also sente Pauwil forstunt, de in den dritten himmil ge-
zucket wart und sach so getane dinc, di ni (102^b) man gewortin mac. (Vgl. Pfeiffer 313, 13 — 19.)

25

Waz man forstan sal, daz muiz man forstan antwedir fon sinir sache oder bi etlicher wise oder fon sinen werke. also inmac got nicht irkant werdin, wan he fon nimande gesachit inist, mer he ist erst des erstin. he ist auch sundir wise, daz ist in sinir unbekantheit. he ist auch sunder werck, daz ist in sinir forborginen stillheit. hirumme blibit he unforstandin, wan he fon nimande gesachit ist. hirumme blibit he sundir namen. (Vgl. Pfeiffer 313, 20—24: die Sätze dort geben nur einen Auszug.)

Nur in dem Texte des Nikolaus tritt die alte Disposition der Eckhartpredigt klar hervor: „natürliches Verständnis ist gut,

ist got ein luter verstantnisse, ein luter wesen, ein luter gûde und ist (ane namen). wan alle die namen, die ime die sele giebet, die niemet sie in ir selbes verstantnisse.

Ein heydinscher meyster sprichet in eime bûche, daz heyszet ein licht der lichte: got ist ubirwesilich und ubirredilich und uberverstentlich, wande¹⁾ er swebet uber daz naturliche verstantnisse.

Daz naturliche virsten ist gût, aber daz gnedelichen versten ist noch beszer. wande ein mensche mohte also verre gegoszen und gezogen werden von gnaden, daz ez virstunde, also s. Paulus virstunt, der in den dritten hymmel gezucket was unde sach (19^a) so grosze ding, die nieman geworten mag.

Aber daz ubirnaturliche verstantnisse, daz in gode ist, daz ist daz beste, daz ist uns bekant. und philosophus in primo physicorum: tunc unum quoque cognoscere arbitramur, cum causas et principia usque ad eius elementa cognoscimus.

Waz man versten sol, daz mûz man versten von der sache oder bi etlicher wise oder bi deme werke. also wirt got nit bekant, wand er ist die erste sache, prima causa, und ist von niemanne gesachet. er ist auch ane wise, daz ist in sinre unbekantheit. er ist auch ane werck, daz ist in sinre verborgenen stillekeyt. herumme blibet er unverstanden, von er von niemanne gesachet ist. herumme blibet er ane namen.

¹⁾ Den Satz bringt nur Nikolaus.

Gnadenverständnis ist besser, übernatürliches Verständnis ist das beste“ (s. oben S. 54, 12. 14. 21). Nicht nur der schlechte Text bei Pfeiffer, auch der von O, welcher sonst mit Nikolaus parallel geht, wird durch unsern Text berichtigt.

O:

Wo sint nu alle di namen, di ime gegeben sint? also also got in ume selbir ist, also inmochte he sich keinir creature gegeben zu forsteine, daz ist, di creature formochte ez nicht begrifin. philosophus²⁾ dicit in libro, qui dicitur lumen luminum: got der ist uberweslich und uberlobelich. (Vgl. Pfeiffer 313, 27—31.)

Wo¹⁾ sint nu alle die namen, die ime gegeben sint? also also got in ime selber ist, also enmochte er sich keinre creaturen geben zu verstene, spricht ein meyster, daz ist, die creature vermochte iz nit begrifen. von er uberweslich und ubirredelich und ubirvirstentlich ist. also s. Paulus spricht: deus est super omne nomen. 5

Damit hat Nikolaus seinen ersten Teil beendet. Die entlehnte Predigt steht textlich der Fassung in O nahe, ist aber mehrfach besser und vollständiger. Nikolaus hat sie unverändert gelassen; mit dem Ende des ersten Predigtteils zugleich hört er auf, sie zu benutzen, aber er liefert die andere Hälfte jener hier benutzten Eckhartpredigt in einem der folgenden Sermonen nach.

11. Bl. 54^b. De sancto Stephano. Benedictio domini super caput iusti.

Der erste Teil beginnt Bl. 55^b:

O II, 28:

102^b Der mensche was auch riche. also ist got riche an ume selbir und an allin dingin. di richheit godes ligt an funf dingin. he ist di erste sache. hirmme ist he uzgizinde sich in

Zü deme ersten male wirt s. Stephanus gelobet an geistliche wande und an heylegeme lebene, daz er drüg, an gerethekeide, in der er sich wirdeelichen hilt gein sime ebincristen, gein ime selber und gein gode mit stedegeime lobe, unde enmochte en doch nie vollen geloben. wande³⁾ er der erste ist, er ist einvalteg, er ist ur- 5

¹⁾ Anders Pfeiffer 313, 25 f.

²⁾ Hier hat einmal O gegenüber Nikolaus den lateinischen Wortlaut.

³⁾ Die Vorlage knüpfte mit diesem Satze wohl unmittelbar da an, wo Nikolaus sie in dem vorhergehenden Sermonen verließ (s. oben S. 55, 9). Vgl. Pfeiffer 313, 34 als Folge von 313, 30. Die Verbindung bilden die Worte 'uberlobelich' (oben Nr. 10 Z. 8 in Hs. O) und 'nie vollen geloben' (Nikolaus oben Nr. 11 Z. 8). Übrigens bietet Nikolaus hier eine gekürzte Fassung.

O:

alle dinc. daz andere, daz he ein-
valdic ist an sime wesine. hirurgme
ist he in richheit allir dinge. daz
dritte, daz he orsprungilich ist. hir-
5 umme ist he geméninde sich. daz
vierde daz he unwandilhaftic ist. hir-
umme ist he daz allir begerlichste.)
(Vgl. Pfeiffer 313, 32—39.)

10

He ist di erste sache. hirurgme ist
he ingizinde sich. der heidinnische
meistir sprichit, daz di erste sache mé
15 gize in alle di sachen, dan di anderen
sachin sich in ur werc gizin. (Vgl.
Pfeiffer 313, 40—314, 2.)

20

25

He ist auch einvaldic an sinen
wesine. waz ist einvaldic? Albertus:
daz dinc ist einvaldic, daz an ume ist
30 ein ðn andir, und alle¹⁾ fremide dinc
haldin sich in daz, daz he ist. da
sint di creature ein in deme einen
und sint got in gode. in un selbir
insint si nicht. (Vgl. Pfeiffer 314, 3
35 bis 6.)

Daz dritte, daz he orsprungelich ist.
hirumme ist he uzflizinde in alle dinc.
Albertus:*) drigirhande wis flûzit he
uz in alle dinc ge(103^a)meinliche mit
40 wesine und mit lebene und mit lichte

springelich, er ist unwandelhaft und
ist vollkommen.

Der stücke ist an allen creaturen
keins. darumme enmohte en s. Ste-
phanus²⁾ noch keine creaturen nie
vollen geloben. er ist die erste sache.
herumme ist er sich ingieszende gne-
dedlichen in alle creature. unde in
libro causarum: causa primaria plus
influit super suum causatum, quam
causa secundaria. ez sprichet ein
meyster, daz die erste sache sich me
giesze in alle die sachen unde in die
geschaffen dinge, dan die anderen in
ire[n] sachen sich gieszen.

Modo deus est causa primaria. nu
ist got die erste sache, von deme alle
ding kommen sint. darumme gûzset
er sich mit sinre gnaden gnedelichen
in alle creaturen, die sin begerent.

Er ist auch einvalteg an sime wesene.
was ist einvalteg? Albertus (55^e)
magnus der sprichet: daz ding ist
einvalteg, daz an ime eine ist ane
andere ding, und alle fremede ding
haltent sich an daz, [also ist got,] daz
er ist. da[z] sint die creaturen ein in
deme einen und sint got in gode. in
en selber sint sie nit. herre Albertus.

Er ist auch ursprungelich, darumme
ist er uzflieszende in alle ding. also
Albertus magnus sprichet: in drier-
hande wise flûzset got uz in alle ding
gemeinliche mit wesene und mit lebene

¹⁾ 'Daz fünfte, daz er vollekommen ist, dar umbe ist er daz unbegriffen-
lichste' (Pfeiffer 313, 38 f.) ist in O ausgefallen.

²⁾ Hier hat Nikolaus selbst geändert. Ursprünglich lautete es etwa:
'darumme enmohte en keine creature nie vollen geloben'.

³⁾ 'alliu vereintiu dinc heben sich' Pfeiffer 314, 4 f.

⁴⁾ Vgl. Jostes 47, 27 ff.

O:

und sundirlichin in di fornuftigin sele
an mugintheit allir dinge und an ¹⁾eime
widertrucke der creature an iren erstin
orsprunge. dit ist licht der lichte und
wan alle gabe flizint fon deme vadere
der lichte, also sente Jacobus²⁾ spricht.
(Vgl. Pfeiffer 314, 6—13.)

Daz vierde, daz he unwandelhaftic
ist. hirumme ist he daz begerlichiste.
nu mirkit, wi sich got foreinit mit
den dingin. he foreinit sich mit den
dingin und ist doch ein an ume selbir
und alle dinc an ume ein. (Vgl. Pfeiffer
314, 13—16.)

Hi fon spricht Cristus: ir sullit ge-
wandelit werdin in mich und ich nicht
in uch. daz cumit von sinir unwandil-
haftikeit und fon sinir unmezlichkeit
und fon der dinge cleinheit. Salomon
spricht: alle dinc sint also cleine
wider gode also ein trophe wider deme
wildin mere. der einen trophin worfe
in daz mer, so wandelit sich der trophe
in daz mer. also geschihit der ³⁾selin.
also got si in sich zühit, so wandelit
si sich, also daz si gotlich wert und
got nicht sele. da forlusit di sele iren
namen und ire craft und nicht iren
willin und ir sien. da ⁴⁾blibit di sele
an gode, also got an ume selbin blibit.
Albertus spricht: in deme willin, da
der mensehe ane stirbit, da sal he
eweliche ane blibin. (Vgl. Pfeiffer
314, 16—26.)

Daz funfte, daz he daz vollin-

und mit lichte und sunderlichen in
die ⁵⁾vernünftigen selen an mütgent-
heide aller dinge, an eime widertrucke
der creaturen in iren ersten ursprung,
daz ist in daz licht der lichte, uz
deme alle gotliche gabe vlieszent. also
s. Jacobus spricht: omne datum opti-
mum. alle gabe flieszent von deme
vaterre der lichte.

Er ist auch unwandelhafteg und 10
vereinet sich mit den dingen und heldet
sich doch eine mit ime selber und alle
ding sint an ime ein.

Hi von spricht Cristus: ir sullent
gewandelt werden in mich und ich
nit in uch. daz kommet von sinre
unwandelhaftekeit und von sinre un-
mezlichkeit und von der dinge clein-
heit. (55^a) dovon Salomo der wyse
sprach, daz alle ding also gegen gode
sint, also ein droppe wider deme
wilden mere. der einen droppen worfe 25
in daz mer, so wendelte sich der
droppe in daz mer und daz mer en-
wandelt sich nit in den droppen. et
non e converso. also geschiehet der
selen. also sie got in sich zühit, so 30
wirt sie virwandelt in got, also daz
sie gotlich wirt und got nit sele. da
virluset die sele ire craft und iren
namen und nit iren willen, sprach der
grosze meyster Albertus. in deme 35
willen do der mensehe ane stirbet, do
sal er ewelichen ane bliben.

Darumme⁶⁾ ist s. Stephanus ewec-

¹⁾ 'an einem widerbringen die créature' Pfeiffer 314, 11, vgl. 'an einen
widerwurf di creatur' N (Jostes 47, 30).

²⁾ Hs. 'der'.

³⁾ Vgl. Jostes 50, 28.

⁴⁾ 'den' O.

⁵⁾ Der Satz fehlt bei Nikolaus.

⁶⁾ Der Satz ist von Nikolaus eingeschoben, um seinen Heiligen in Er-
innerung zu bringen.

O:

cummeniste ist. hirumme ist he daz
 begerelichiste.¹⁾ got ist sin selbis
 vollincumen und allir dinge. waz ist
 vollincuminheit an gode? daz ist, daz
 5 he sines selbis alliz gut ist und allir
 dinge. hirumme begerint sin alle dinc,
 wan he got ist. (Vgl. Pfeiffer 314, 26
 bis 30.)

lichen in gode von sime gâden willen,
 den er allezit hade zû gode. got ist
 daz vollenkommeneste, darumme ist
 er daz ewelicheste, er ist sin selbes
 vollenkommenheit und aller dinge. er
 ist daz obirste gût ime selber und
 aller dinge gûde. darumme begerent
 sin alle ding.

Omnia²⁾ bonum appetunt, und philosophus ein meyster spricht: alle
 10 ding begerent gûde. nu ist got daz obirste gût, darumme ist er daz aller
 begirlichste und begerent sin alle creaturen.

Und sunderliche s. Stéphanus, der uffinte gode sin hertze allezit mit
 lobe (56*) und mit wirdegeme dinste, unde virdienete also daz ewege leben,
 daz er nu mit ime ewelichen besitzt, daz er wole mag sprechen: quod con-
 15 cupivi, iam teneo. daz ich ie unde ie han begeret, daz han ich nu mit vreuden.

Hier endet der Predigtteil; kurze Stücke am Anfang und
 Schlufs von der Hand unseres Mönches umrahmen die Eckhart-
 predigt. Auch in der Entlehnung selbst ist seine Hand zweimal
 (s. oben S. 56, 10 f. und 57, 38) zu erkennen; beidemale hat er den
 Stoff zu dem Heiligen seines Sermons in Beziehung gebracht. Vgl.
 oben S. 43 ff. Von diesen deutlich erkennbaren Veränderungen
 abgesehen, ist an der entlehnten Predigt nichts von Nikolaus
 geändert worden. Wie in dem Sermon De natu Cristi (oben
 S. 52 ff.) steht Nikolaus auch hier dem Eckharttext in O näher
 als dem bei Pfeiffer. Die Eckhartpredigt O II, 28 = Pfeiffer
 Nr. 97 ist in den Sermonen De natu Cristi Nr. 10 und De sancto
 Stephano Nr. 11 vollständig wiedergegeben. Sie ist durch
 unseren Mönch in zwei Teile zerlegt und so auf zwei Sermonen
 verteilt worden.

Aber an diesen beiden Teilen fehlt auch nicht ein Satz.
 Genau da, wo Nikolaus im ersten Sermon mit der Entlehnung
 aufhört, beginnt er mit ihr wieder in dem anderen Sermon (s. oben
 S. 55 Anm. 3). Wenn man die beiden Eckhartstücke aus den
 Sermonen herausnimmt und aneinander legt, dann wäre die

¹⁾ Pfeiffer hat 314, 27 'unbegrifflichste' entsprechend 313, 39. Vgl. oben
 S. 56 Anm. 1.

²⁾ Dieser Absatz gehört wohl noch der Eckhartpredigt an, obwohl O
 und Pfeiffer ihn nicht haben. Der Gedanke greift auf den Satz 'darumme ist
 er daz ewelicheste' (O 'begeerlichste') zurück.

Predigt so vollständig und ganz, wie sie die Quelle unseres Otterberger Mönches enthalten haben muß.

Nicht so gewiß ist der Zusammenhang der entlehnten Predigtstücke in den beiden folgenden Sermonen.

12. Bl. 41^a f. De natu domini. Cras faciet dominus verbum istud in terra.

Der zweite Teil beginnt Bl. 42^a:

Zû deme andern male sullen wir merken in disen worten die menschet des godes sonen, der do ewelichen ist gewesen bi deme vatre unde ist glich deme vatre an der gotheyt und ist minre dem vatre an der menscheit und ist ein wort des vaters. in deme worte alle ding sint geschaffen. durch daz lebende wort sprach der vater ein ander wort.

5

Daz ¹⁾ ist daz aller edelste wort, daz ie gesprochen wart: fiat. iz spricht also vil alse: geschehe ein einekeyt. daz wort wart gesprochen in der ewekeit in der drier personen eynung an gotlicher naturen. iz wart auch gesprochen (43^a) in ²⁾ der ewekeit und in der zit: ³⁾ in der eynegunge, do sele und lib mit gode ein wirt, und in der eynung gotlicher und menslicher naturen an einre 10 personen Jesu Cristi in ⁴⁾ deme uszflusse uz deme gotlichen wesene.

Was ⁵⁾ ist godes uszfluz? sin uszfluz ist sin ⁶⁾ uffinbarunge, daz er sich ime selber uffinbaret. und sin uffenbaren, daz ist sin sprechen. alse s. Dyonisius spricht von der ordenunge der engele, daz got mit en rede. wan ⁷⁾ sin reden ist, daz er sich eime iegelichen engele uffinbaret, alse er zû ime geordent ist. 15 sie sint geordent in got. ⁸⁾ also spricht ein groz meister, ⁹⁾ daz in der ewekeide gotes, da sint alle creatures got in gode.

¹⁾ Vgl. N 48^b (Jostes Nr. 43 S. 42, 15–21); O I, 5 (Preger, Gesch. der deutschen Mystik 2, 457, 4–11). — O weist die Predigt dem Johannes Franko zu. Vgl. Preger 2, 174 f.; Jostes S. XII; Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235.

²⁾ Die Stellung der beiden folgenden Teile ist in NO umgekehrt.

³⁾ Bei dieser Interpunktion bedarf es wohl keiner Korrektur aus NO.

⁴⁾ 'Nu sul wir merchen den uszfluz uz dem gotlich wesen' leitet in NO einen neuen Absatz ein, während der Text bei Nikolaus Anknüpfung an das Vorhergehende aufweist.

⁵⁾ Vgl. Jostes 42, 21–27. 30–31; Preger 457, 11–17.

⁶⁾ Fehlt N; 'ein' O.

⁷⁾ Es ist davor zu ergänzen: 'got dir inhait wedir zungin ioch munt, da mide he rede' O. Vgl. Jostes 42, 24 f. (bei Nikolaus Ausfall durch Homöoteleuton).

⁸⁾ Hierauf Jostes 42, 28–30 (O = Nikolaus).

⁹⁾ Der große Meister ist doch wohl der Verfasser der entlehnten Predigt. Sollte Nikolaus aber den Johannes Franko so genannt haben? Führt der Ausdruck nicht vielmehr dazu, in dem Verfasser der Predigt Eckhart zu suchen?

Darumme¹⁾ sprach Plato in Thymeo: mundus iste sensibilis factus ad similitudinem mundi archytipi, qui fuit in mente divina ab eterno. got der hat dise sihtliche werlet und alle creaturen in sinre ewegen vorsiechtekeyt ie und ie gehalten und hat si geformet und gebildet und sihtlich gemacht nach
5 deme glichnisse, daz er hade in sime willen. und²⁾ mahte doch die werlet in dem punct der zit. und an der zit, da sie got von nihte geschüf, do emphieng ein iegelich creature, daz ir werden mohte, da in[ne]sint sie nit got, dan alse vil alse sie (43^b) sich gode glichen an deme wesene, daz sie sint.

Aller³⁾ creaturen wesen ist geschaffen in deme worte, daz got sprach:
10 fiat. und got ist selber mensche worden, da Maria sprach diz wort: fiat mihi secundum verbum tuum. wan do der engel Gabriel zû ir quam und ir kûnte Cristus geburt, do sprach sie also: quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco. engel, wie kommet daz, nu herkante ich doch nie man. ich han alle mine zit gode eine luter reine sele behalten, also daz ich nach mannes
15 libe mensliche begirde nie gewan. do sprach der engel: spiritus sanctus superveniet in te et virtus altissimi obumbrabit tibi. der heylege geyst herluhtet dich unde die craft des almetegen godes die ummeschedet dich. daz ist nubecula parva, daz liehte wolken, daz do erschein in menschen bilde, got und mensche. darumme sprach Maria: fiat mihi. mir geschehe nach dime
20 worte.⁴⁾

Dovone⁵⁾ wart Maria so riche an dugenden und ubirgriflich an gnaden, daz sie emphieng daz ewege wort. und daz wort wart ingeffleischet, daz ewelicke von deme vater ist gefloszen. daz⁶⁾ wort, daz alle dise werlet herfüllet und daz selbe wort, daz got ist und mensche, daz weder hymmel
25 noch ertriche (43^c) mohte begrifen, daz hilt Maria in irre schoiz.

Wan⁷⁾ wie groz ein man were: der en hilt vor einen kleinen spigel, man sehe sin bilde darinne. also wart der ummeszege got, daz ewege wort, ingebildet in mensliche nature. unde verbum caro factum est. und wart also von den werken des heylegen geystes geformet sele unde lyb mit einander.
30 und dise gotliche vereynunge geschach in eime punt der zit zûmale, in instanti temporis, daz da was vollkommen mensche und got an einre personen Cristi.

Nikolaus bricht hier ab und schlieft mit einem Stücke, welches ihm auch schwerlich eigen ist.

¹⁾ Dem folgenden Absatz, den nur Nikolaus hat, stehen gegenüber Jostes 42, 31—34 und (kürzer als N) Preger 457, 17—19.

²⁾ Vgl. Jostes 42, 35—43, 2; Preger 457, 19—22.

³⁾ Vgl. Jostes 43, 3—6; Preger 457, 22—24, doch erzählt nur unser Text die Geschichte ausführlich, während sich N kurz faßt, O mit einem Hic nota historiam begnügt.

⁴⁾ Hierauf folgt in NO (Jostes 43, 7f.; Preger 457, 25f.): 'daz si gnadin vol was, daz behagite ir wole, mer si wolde, daz got mit ir were'.

⁵⁾ Vgl. Jostes 43, 8—10; Preger 457, 26—28.

⁶⁾ Der folgende Satz fehlt NO.

⁷⁾ Vgl. Jostes 43, 12—20; Preger 457, 28—34, doch mit Abweichungen im einzelnen.

Und daromme sullen wir uns ime zûfûgen und sullen alle irdinsche ding laszen. wand ez sprichit ein meyster:¹⁾ so die sele sich ledeget von allen creaturen und sich mit der maht aller irre crefte fûget zû gode, so senket sich got wieder in sie unde wirt sie eine gottragende sele, die sich von gode nûmer gescheidet.

5

13. Bl. 61^b f. De Innocentibus. Sine macula sunt.

Der erste Teil beginnt Bl. 61^a:

Zû deme ersten male sullen wir merken an disen worten gantze unschult und luter reinekeit, in den gode wirdeclichen wirt gedienet. die dienere, die kûnege dienen, die mûszent reineclich sin, sol ir dinst irme herren wol gevallen. nu sint dise cleine kint sunderliche dienere des hymmelschen kûneges, unsers herren, der auch was jung und cleine mit en was nach der menscheit und unmeszeg und eweg nach der gotheit. und daromme sie ime gevelleclichen und wirdeclichen dienen. daromme sint sie ane flecken aller sûnden vor ime und sint betûdet bi den drien kinden Sydrac, Mysac et Abdenago. 15 Dan. I. die waren in der alten e von alleme jûdescheme volke uzer (62^a) welet an wisheide und an reinekeide, daz sie solten sten vor deme kûnege Nabuchodonosor und solten ime dienen. also waren auch diese kint uszer deme jûdeschen volke uszherwelet und worden in irme eygenen blûde gewihet und gereiniget, daz sie eweclichen sullent sten vor deme throne unsers hymmelschen kûneges und sullent ime dienen ane arbeit in eweger vreuden mit clareme anegesichte in die grundelose gotheit, in²⁾ die bildenriche forme godes, die eweclichen³⁾ aller dinge bilde in ir besloszen hat, an der do lûhtet daz bilde aller dinge ungeformet.⁴⁾ davone ein meyster sprichet, daz⁵⁾ in ewekeit derselben formen da lûhtet der einveltekeyt ein licht in alle geiste under- 25 scheydeliche den obristen geysten, den engelen und den selen nach irre stede, die do stent in deme hymmele vor deme throne godes, und den selen in disme libe, nach deme da sie darzû bereit sint in der wandelunge dirre zit.

Wie⁶⁾ aber daz bildenriche licht, daz die sele emphanen hat von sime glichnisse, die⁷⁾ sele ufrage ubir die zit, des antwortet ein meyster in 30 der heylegen schriefft und sprichet: wanne daz geschiehet, daz der geist, daz ist der engel oder die sele, me hat anehaftiger wo (62^b) nunge mit vreuden sins ewegen bildes, daz got ist,⁸⁾ so lûhtet daz bildenriche licht deme geyste in sin eweg bilde. also wirt der geyst erhaben uber die wandelunge

¹⁾ Auch hier scheint ein Eckhartwort vorzuliegen; doch bietet es keiner der verglichenen Eckharttexte in der oben behandelten Predigt.

²⁾ Vgl. Pfeiffer 668, 22—25 (Nr. 120); Jostes Nr. 43 S. 45, 27—33.

³⁾ 'einveltic(lich)' N und Pfeiffer.

⁴⁾ 'ungeformet in einvaltekeit' N und Pfeiffer.

⁵⁾ Auch hier weicht Nikolaus im einzelnen von N und Pfeiffer ab.

⁶⁾ Vgl. Pfeiffer 668, 25—34; Jostes 45, 33—46, 3.

⁷⁾ 'die sele' sich' N und Pfeiffer.

⁸⁾ Hierauf ist nach N und Pfeiffer zu ergänzen 'dan er habe ein beliben an ime selber'.

der manegfeltegen dinge, die do sint in der zit, und ist wonhefteg me an deme nach¹⁾ sime geystlichen gewerbe, dan er si an ime selber.

- Nu²⁾ mohte man vragē, obe man daz einveltege bilde aller dinge sulle versten nach personen oder nach wesene. daruf sprichet ein meyster:
- 5 ez sint dri personen in der gotheide, darumme sal man daz bilde wesinliche versten nach einveltekeide und unterscheiden nach redene. wande nach einre andern rede ist ez in deme vaterē, nach einre andern rede ist ez in deme sune und nach einre andern rede ist ez in deme heylegen geiste. also mag man auch daz bilde der drivaltekeide versten nach redene in den personen
- 10 unde einveldeg nach wesene, wande daz wesen ist also einvel[del]deg in den personen, also ez ist in den eygenschēften sinre eigenen weselicheit.

Hierauf folgt wieder wie im Anfang ein langes Stück eigener Arbeit unseres Mönches.

- Zû deme gotlichen wesene worden gefûret die unschuldegen kint, der
- 15 dag man hûde beget. wande sie hatten also grosze minne, daz sie nit bekanten, wer sie lieb (62^c) hede oder heszete. sie waren auch destē viender nit deme, der sie dodete; darumme quamen sie in ein luter bekennen in eine liethen unterscheide aller dinge und in eine blösze ledekeit ir selbes und aller dinge. und sint verflöszen also in daz obirste gût, in deme sie sich
- 20 senkent und doch den grunt nûmmer begrifent. wande ez ist ein grundeloses stilleswebende wesen gotlicher naturen und got selber.

- Dovon Aristoteles sprichet: *primum est simplex in fine simplicitatis*. got ist die obirste einfeltekeit, in der die manegfeltekeit aller vrenden ist besloszen. wollen wir nu auch uns in sine vrende besliszen unde sten vor
- 25 dem throne, also die heyligen kint, so mûszen wir uns lutern und bekeren mit gantzeme rûwen, den wir sullen haben stedecliche, so werden wir sten vor gode, also er durch den propheten Ysaia sprichet: *si converteris, convertam te et ante faciem meam stabis*. bekerest du dich, so keren ich dich zû mir, daz du vor mime antlitze mit vrenden ewelichen stest. zû der be-
- 30 kerunge horet gotliche gnade unde menslich wille. nu ist godes gnade alle zit gegenworteg³⁾ (62^d) und bereit. darumme sol der mensche mit willen sine helfe darzû dîn. wande ez sprichet s. Augustinus: *qui creavit te sine te, non iustificat te sine te*. der dich geschaffen hat ane dine helfe, der machet dich nit gereht ane dinen rûwen dinre sünden. darumme sullen wir allezit
- 35 rûweg sin, daz wir it wider in sünde vallen, vonde Cristus selber sprach inne ewangelio: *nemo mittens manum ad aratrum et respiciens retro aptus est regno celorum*. wer mit rûwen kommet von sünden zû gotdes dinste und hat der widersehen zû den sünden, daz er wil oder begeret wider in dotsünde zû vallene, der enist nit wirdeg des ewegen riches und enkommet
- 40 auch nit dar, er lasse dan e davone. rehte also die, die under deme volke von Israel in der wostenunge wolten und begereten wider zû varene, die

¹⁾ 'nach sime geistlichen gewerbe' ist aus dem folgenden, bei Nikolaus übergangenen Satze 'daz sol man alsô verstan an sime geistlichen gewerbe, niht an sime wesen' (Pfeiffer 668, 33 f.; Jostes 46, 2 f.) genommen.

²⁾ Vgl. Pfeiffer 681, 19—29 (Nr. 158).

³⁾ Hs. 'gegenworteket'.

sturben alle in der wost(e)nunge und enquamen nit in daz heylege lant. also geschach auch Lothes frauwen, die die engele fürten uz deme sündegen volke von Sodoma, daz got zurstorete von deme wilden fürre, und ir die engele virboden, daz sie it hinder sich sehe, und da sie horte hinder ir daz geschrei also (63^a) groz, da sach sie hinder sich, da wart sie zû eime steine und müz ein stein bliben biz an den jüngsten dag. also geschiehet den ungehorsamen, die wider in die sünde vallent und in den sünden blibent; die werdent versteinet und virberteget in den sünden und sterbent geystlichen an der selen und enmogent (nit) vollen kommen zû dem hymmelriche. darumme sullen wir nit hinder uns gen in die sünde, sunder wir sullen vor uns gen von einre 10 dugent in die andern biz an unser ende, so kommen wir zû deme hymmelriche. also got sprach: qui perseveravit. wer rethe dût biz an daz ende, der wirt behalten.

So ist die Entlehnung diesmal am Anfang und Ende von einem großen Predigtstück eingeschlossen, welches wohl auf eigener Arbeit beruht, jedenfalls in Gedankengang und Ton von der Entlehnung absticht. Die Entlehnung folgt geschlossen hintereinander, sie entspricht den Nummern 120 und 158 im 4. Abschnitt der Pfeifferschen Eckhartausgabe und im ersten Teil der auch in einem früheren Sermon (oben S. 59 ff.) benutzten Predigt (Jostes Nr. 43).

Es fragt sich, ob Nikolaus in den beiden Sermonen Nr. 12 und Nr. 13 wirklich dieselbe Predigt benutzte. Er müßte dann das letzte Stück (Pfeiffer Nr. 158) anderswoher genommen und ohne weiteres daran gesetzt haben. Ich glaube nicht, daß die in Jostes Nr. 43 enthaltene Abhandlung, aus der Pfeiffer Nr. 120 ein Excerpt ist, ursprünglich in die Predigt hineingehörte.¹⁾ Aber auch Nikolaus muß in seiner Vorlage eine solche Sammelpredigt gehabt haben, die er in den beiden Sermonen Nr. 12 und Nr. 13 ausschrieb. In dieser Sammelpredigt hat sich auch das Stück Pfeiffer Nr. 158 befunden und ist direkt auf Nr. 120 gefolgt; ja, wenn Nikolaus dasselbe Verfahren wie sonst hier beibehalten hat, müssen sich in seiner Vorlage Pfeiffer Nr. 120 und 158 unmittelbar an Jostes S. 43, 20 angeschlossen haben.

14. Bl. 68^a f. De circumcissione domini. Postquam consumati sunt.

Im ersten Predigtteil werden die sieben Tage vor der Beschneidung als sieben Tugenden ausgelegt. Bl. 68^c:

¹⁾ Vgl. Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235.

Zû deme ersten male sullen wir merken an disen worten eine gabe eweger gezirde und eine herlûhtunge gotlicher gnaden, die wir versten bi der zal der dage. ez waren sieben dage nach Cristus geburte und an dem athen dage wart er besniden. dobi sullen wir merken sieben dugende, mit den wir
 5 hie besniden sullen werden von unsern sünden, daz wir an dem athen dage, daz ist, so wir sterben, und an deme jüngesten dage besniden werden von aller pine. die sieben dugende herlûhtent unser sele unde sint bezeichent bi den sieben dagen, in den got zûm ersten male alle dise werlet geschûf von nithe. der erste dag, der was der sunnen dag. da sprach got (Gen. I): Fiat
 10 lux (68^d) et facta est lux et divisit lucem a tenebris, et factum est vespere et mane dies unus. ez werde ein lieht. von deme (worte) wart ein lieht. da schiet got daz lieht von deme vinsternüsse und hiez daz lieht den dag und die vinsternüsse die naht und mathe morgen und abent zû eime dage. astro-
 15 nomi, die hohen meystere, die nement den dag und die naht zûhauf unde heiszent daz einen naturlichen dag. der dag ist daz lieht, und die sunne herlûhtet den dag. nu ist got geheiszen ein sunne der geretheit. wande der deme menschen ingûset die erste dugent, daz ist daz lieht cristens glauben, so scheidet er von sime hertzen die vinsternüsse des ungelauben und herluhtet
 20 sine sele mit zwifeltegame bekenntnüsse, die wir versten bi deme abende und bi dem morgen des dages. daz erste bekenntnüsse ist, daz wir bekennen uns sündere unde bekennen, daz wir unde alle creatures gein gode sin also eine naht und also ein vinsternüsse gein deme liethen dage. daz andere bekennt-
 nüsse ist, daz wir bekennen, daz got ist daz ewege lieht, der sinen schin sinre ewegen gûde gnedeclichen allenthalben gûset. daranc bekennen wir an ime,
 25 daz er ist daz obirste gût, die obirste kraft und die obirste einfeltekeit.

Im folgenden ist wieder eine Eckhartpredigt benutzt, die N 26^b (Jostes Nr. 20); O II, 29 (Zeitschrift für deutsches Altertum 15, 413) und sonst (Zeitschrift für deutsches Altertum 8, 238 ff. 35, 222; Zeitschrift für die historische Theologie 1866, 468 ff.) überliefert ist, in einer Baseler Hs. aber mit Unrecht dem Kraft von Boyberg zugeschrieben wird. Vgl. Pfeiffer, Zeitschrift für deutsches Altertum 8, 238; Preger, Zeitschrift für die historische Theologie 1866, 463; Schönbach, Zeitschrift für deutsches Altertum 35, 216; Denifle, Archiv für Litteratur- und Kirchengeschichte 2, 524 Anm.

N:

26^b Daruf sprichet s. Dyonisius: muzziget euch von allen dingen ze bekennen und ze versten daz oberst gut, daz got ist. waz¹⁾ sol wir an got versten?²⁾ daz³⁾ er ist ein

Heruf (69^a) sprichet s. Dyonisius: mûszegent ûch von allen dingen zû virstene und zû bekennene daz obirste gût, daz got ist. wir sullen bekennen an gode, daz er ist ein einege craft.

¹⁾ 'wan' N.

²⁾ 'verstet' N.

³⁾ 'da' N.

N:

einigen¹⁾ craft, di in uns worchet. er²⁾ ist auch ein eweg güt, daz alle ding beweget³⁾ zû irm gut, daz got selber ist, und er blibet doch selber unbeweget.

Er ist auch ein lauter einvalticheit, und ie der⁴⁾ mensch einvaltigir ist, ye der mensch di einvalticheit baz verstet.⁵⁾

Und (27*) suln weren reht einvaltig, daz ist, daz wir gescheiden sin von allen dingen und von uns selben, zu bechennen unser sinne und alle werch[t] und⁶⁾ di creft der sel, wan alleyn di oberst craft, daz ist di verstantnûz, daz di allein wurche mit got.

Noch⁷⁾ dan stet einer iglichen sel daz ze laszen und laz got allein wurchen an hindernûz: so wurchet got volchomenlich sein glicheit an ir und wurchet si an sich, so wurchet⁸⁾ si mit im, so minnet si (mit) im. ditz⁹⁾ ist daz wesen der volchomenheit. (Vgl. ZfdA. 8, 240, 1—18. 15, 414, 43—415, 2; Zfdhist. Theol. 470, 5—20).

Darumme¹⁰⁾ sullen wir uns also eynegen zû ime, daz er alleine in uns gewirken moge und uns bringe in sine ewekeit. wande got ist, spricht ein meyster Aristoteles in VIII. Physicorum: primum est summe simplex et in fine simplicitatis, bonitatis et eternitatis. got ist ein luter einfeltekeit und ist daz obirste güt und die ummerwerende ewekeit. got ist einvelteg, darumme so der mensche ie einveltegit wirt, so er die einveltekeit godes ie me virstet. (Wie¹¹⁾ sullen wir nu rethe einvelteg werden? daz ist, daz wir gescheiden sin von allen dingen unde von uns selber, daz wir unser sinne begeben unde alle die crefte unser selen, ane alleine die obirste craft(t), daz virstentnüsse, daz lazen wir alleine wirken mit gode.

Noch danne stet einre ledigen selen zû laszene daz unde lasze got alleine wirken ane hindernüsse: so wirket er vollkommenliche, spricht ein meyster, sin glicheit an ir und zûhet sie an sich, so hat sie virstentnüsse mit ime, so wonet sie in einre ewegen liebe mit ime.¹²⁾ unde also ist die sele (69^{b)} in cristeme glauben ein schinende licht mit gode.

Der Schlußsatz des Stückes ist von Nikolaus angeflochten.

¹⁾ Fehlt O.

²⁾ Der folgende Satz ist in N ausgefallen, während die anderen Eckharttexte ihn bieten.

³⁾ Der Satz fehlt bei Nikolaus.

⁴⁾ 'webeget' N.

⁵⁾ 'der mensch' an beiden Stellen] 'du' O; 'die sele' Basler Hs. XI, 10.

⁶⁾ 'forstêist' O.

⁷⁾ So auch Pfeiffers Text; Zfdhist. Theol. 470, 12 'wie sullen wir die einvaltikeit recht verstan?'; O = N.

⁸⁾ 'und di] der' die anderen Hss.

⁹⁾ Der Vordersatz bis 'hindernûz' fehlt O.

¹⁰⁾ Es wird mit den anderen Hss. 'verstet' zu lesen sein.

¹¹⁾ Der Satz fehlt in O und bei Nikolaus.

¹²⁾ Nikolaus bricht die Eckhartpredigt da ab, wo auch O endet, während die anderen Hss., auch N, fortfahren.

Der ander dag was der mandag. in dem mahte got den hymmel, daz ist daz firmament, da die sterren ane stent, und daz scheidet die nidersten waszer von den obirsten. das obirste waszer ist ein luter clar ummelaufende hymmel, der die niderste hymmele und die element beweget. unde secundum
 5 astronomos: primum mobile nuncupatur. dabi versten wir gantze zûvirs(h)t,¹⁾ die der mensche sal haben gein gode unde gein deme ewegen lebene. so machet die ware zûvirsie(h)t²⁾ deme menschen in sinre selen einen hymmel und einen thron, da got inne wonet, und scheidet von menslicheme hertzen allen zwifel und virmeszenheit und wirt herlûhtet mit geistlicher vreuden. dovone spricht
 10 der heylege lerere: *secura mens est iuge convivium*. daz ist: ein sicher conscientie in eime luter gedanke ist eine stedege wirtschaft. und daz kommet von der zûvirsiethe, die man hat von gûden werken. wande also daz wash von deme ingesiegele emphehet bilde und forme, also emphehet die sele von rether zûvirsiethekeyde gnade und vreude von gode und wirt gebildet zû
 15 gode und kommet zû gode in daz (69^c) ewege riche.

Der dritte dag was der dinstag. in deme samente got zûhauf die groszen waszer, die al umme und umme daz ertriche gingen, und hiez die waszer maria, und wart daz ertriche drocken hie dirre siten, dar wir uffe gen, unde gebar da uffe deme ertriche crûdere, baume und allerhand frucht. dabi virsten
 20 wir gotliche minne. wande die sament daz waszer des bittern rûwen zû den augen, daz der mensche weinet sine sünde mit rûwen, dovon sin lip, der erde und essche ist, blosz stet ane süntliche(r) wollust dirre werlete: so grûnet er danne an andaht und wesset an dugenden und gebieret also soliche gûde werg in gotlicher minne, die en brenget zû deme hymmelriche.
 25 Etliche³⁾ vragent, obe wir got minnen mit der minne, do der vater und der sun sich mîde minnent. des entwortet ein meyster unde spricht: ez ist zweierhande minne in uns, die eine ist ein dugent. an der minne mogen wir wassen und zûnemen alle zit, die wile wir sint uf ertriche.

Waz wir gûdes gedûn in der minne, daz ist eweges lones wert. aber
 30 des vaters und sunes minne, die enwesset⁴⁾ nit, wande⁵⁾ ez ist der heylege geyst.⁶⁾ die andere minne, die⁷⁾ an⁸⁾ uns ist, die ist des vaters und des sunes. dovon s. Paulus spricht (69^d): *caritas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis. godes minne ist gegoszen⁹⁾* in unser hertze. von uns got sine minne gegeben hat, so hat er uns auch den heylegen

¹⁾ Hs. 'zûvirschit'.

²⁾ Hs. 'zûvirschiet'.

³⁾ Vgl. ZfdA. 8, 240, 18—241, 3; Zfdhist. Theol. 470, 21—31; auch N hat gleichen Eingang, fährt dann aber anders fort: 'Etlich fragen, ob wir got minnen mit der minne, daz wer: in der selben einicheit sold unser will also vereinet sein und daz sold uns billeich chun machen zu grozzen gaben' u. s. w.

⁴⁾ 'enwesset] ist es' Basler Hs. XI, 10.

⁵⁾ Der Satz fehlt in der Basler Hs. XI, 10.

⁶⁾ Hierauf in der Eckhart-Überlieferung ein weiterer Satz (ZfdA. 8, 240, 25—27; Zfdhist. Theol. 470, 26 f.), der Nikolaus abgeht.

⁷⁾ 'die an uns ist' fehlt in der Basler Hs. XI, 10.

⁸⁾ 'in' ZfdA. 8, 240, 28.

⁹⁾ 'geflossen' Basler Hs. XI, 10.

geyst gegeben, daz¹⁾ wir minnen en mit der minne, mit der er sich selber minnet. und²⁾ also minnen wir got mit gotlicher minnen unde werden ir gewar und werden gotlich.

Bis hierher hat Nikolaus dieselbe Predigt, wie im ersten Teile, entlehnt und zwar hat er (Bl. 69° s. oben S. 66, 25) an derselben Stelle angefangen, sie auszuschreiben, wo er vorher (Bl. 69^a s. oben S. 65, 28) abbrach. In O war an jener Stelle die Predigt überhaupt zu Ende; in N ging sie nur noch ein kurzes Stück mit unserem Texte parallel; nur die von Pfeiffer und Preger benutzten Texte haben die gleiche Fortsetzung. Dafs 10 unter diesen die Basler Hs. XI, 10 mit Nikolaus keine nähere Berührung hat, dafs dagegen die Hss. Einsiedeln 278 und Klosterneuburg 1141 unserem Text recht nahe stehen, geht aus einer Vergleichung ohne weiteres hervor.

Der vierde dag was die mittewoche. in der geschüf got die sunne und 15 den man und die sterren. dabi virsten wir wisheit, damide got die sele herlütet. wande alse die sunne den dag herlütet unde der mane unde die sterren die naht, also herlütet die gotliche wisheit die sele, daz sie vernünftelichen kan wirken und vollenbringen gûde werg und kan sich gehûden vor den bosen. und mit wisheyde flûhet sie die sünde und die vinsternüsse der hellen und 20 kommet zû deme ewegen lichte in den hymmel, da Cristus die sunne ist und Maria der mane, und die engele und die heylegen sint die sterren, die ir lûhtet mit eweger vreuden.

Der fünfte dag daz was dunrestag, in deme er machte vische unde voge. do bi virsten wir geystliche sterke, damide got die sele crefteget, 25 daz sie ubirwindet und zû ime kommet. wande alse der visch mit cleineme gevidere in dem waszere (70*) swimmet und nit herdrincket unde die voge mit groszeme gevidere uf fliegend in den luft und nit envallent, also mag die sele mit der geystlichen craft, die ir got ingegossen hat, vechten wider den bosen geyst unde wider alle sünde, daz sie von irre sünden noth von deme 30 betrûpnüsse dirre werlete geystlichen nit enstirbet des ewegen dodes. sunder sie mag dûn alse der vogel, der ubir sich flûget. also mag sie mit heileger andaht, mit willen und mit erneste und mit grosser begirde uf fliegen zû gotde under sine arme unde in sine obirste gewalt, da ist sie in eime ewegen schirme gotdes. 35

Der seste dag was der fritdag. in deme geschüf got die diere und daz vehe und die lûde. die diere sind grimme, daz vehe ist deme menschen behûlfeg, so ist der mensche vernünfteg. bi der gescheppede virsten wir gerethekeit, die auch ein licht ist der selen. wande der mensche, der nu gerecht sal sin, der sal haben drû ding. er sal zûm ersten male alse die diere grimme sin, 40 sine eygene sünde zû rehtfertegene mit rûwen und mit bilte und mit beszerunge.

¹⁾ 'secht, da minnen wir mit götlicher minne' Basler Hs. XI, 10.

²⁾ Der Satz fehlt in der Basler Hs. XI, 10.

er sal zû deme andern male beholfen sin sime ebencristen, und sal zûm dritten male sin hertze vernünftelicke gode reinegen, so wirt er got anesilteg mit vrenden. wande ez sprichet s. Lucas: ¹⁾ beati mundo corde. (70^b) seleg sint, die do reynes herzen sint. wande die sullent got in sinre vrenden ewelichen
5 schauwen.

Der siebende dag was der samezdag. in deme sach got, daz alle sine werg, die er hade geschaffen, beyde hymmel und erden, und allez daz, daz in hymmelriche unde in ertriche ist, daz was alles wonnenclich, schone und güt. darumme rûwete er an deme dage von allen den werken, die er hade
10 geworht. dovon rûwent und virent noch die juden an deme samezdage. vonde aber Cristus wart gekündet uf den samezdag und wart geboren und herstünt von deme dode und sante sinen heylegen geyst und virwarf die alten e und mahte die nûwen e allez uf den samezdag, darumme rûwet unde viret die heylege cristenheit stedeclichen den samedag. bi der rûwen virsten wir die
15 siebende dogent, die do heizet meszekeit. wande in der dogent rûwet die sele, sprichet ein meyster, und mit der dogent rûwet die sele in gode und got in der selen. darumme wer dise sieben dugende an sich nûmmet, der wirt gereyneget und besnieden hie von sünden, daz er an deme ahten dage, daz ist nach disme lebene in der ewegen zit, — da wirt er besnieden von aller
20 pine, also daz er von alleme lidene (70^c) kommet zu hymmelriche.

Damit schließt der Predigtteil; er zerfiel in sieben Stücke; zwei von ihnen enthalten Entlehnungen aus einer Eckhartpredigt. An diesen Entlehnungen ist nichts verändert, es fehlt auch zwischen ihnen nichts von der alten Predigt.

25 Es scheint nun, als hätte unser Otterberger Mönch dieselbe Eckhartpredigt in einem anderen Sermonen noch einmal benutzt.

15. Bl. 78^c. De epiphania domini. Apertis thesauris suis.

Der erste Teil beginnt Bl. 79^a:

Zû deme ersten male sullen wir merken ein war zeichen eins schinenden
30 glastes von der ufdünunge²⁾ des wirdegen schatzes, dabi unser sele gewytzet ist, daz sie auch gotde iren schatz ufsleize.

Waz ist der selen schatz? die obirste craft, die sie geleysten mag, daz ist ir verstentnisse, und daz ist auch ir schatz. und daz virstentnisse daz (79^b) ist drivalteg nach deme drivaltegen schatzes, den die kûnege brathen.

35 Daz³⁾ eine virstentnisse ist, daz die sele virstet die ding, die ubir⁴⁾ sint. daz andere, daz sie sich selber virstet. von deme virstentnisse kommet sie in daz dritte, daz ist in die einekeite, ⁵⁾ da⁶⁾ flûset die sele in gotliche minne und wirt got ir oberster schatz.

¹⁾ [Vielmehr Matth. 5, 8. St.]

²⁾ Hs. 'vfdünunge'.

³⁾ Vgl. ZfdA. 8, 242, 29—32; Zfdhist. Theol. 1866, 474, 10—12.

⁴⁾ Lies mit der sonstigen Eckhartüberlieferung 'ob ir?'.

⁵⁾ 'einekeit' die anderen Hss.

⁶⁾ 'da—schatz' allein bei Nikolaus.

In¹⁾ deme gotlichen schatze verluset sich die sele. wand got hat sie geholet von ir selber an sich. darumme sie dan ir selbes nit enist, sunder sie ist got in gode und swebet in dem richtûme godes unde also ist sie vineget mit gode.

Darumme²⁾ spricht s. Dyonisius: muzzeget ùch, daz ir mûszeg werdent 5 alles gemberkes unde betrachtunge; wande ein eineg anebblig der bloszen³⁾ gotheide, die got ist, der⁴⁾ eyneget me die sele, danne sie geeineget mohte werden von allen uszirlichen werken der heylegen cristenheit.

Darumme⁵⁾ spricht s. Paulus: lauffent, daz ir begrifent die eynekeit des geystes. eynekeit des geystes ist, daz man alle ding begriffe in gotde, 10 also sie in gotde sint, daz man sinen ebencristen minne in also luterme liehte, also iz in gode ist. daz (79^c) ist ware minne. unde daz man die creaturen also bekenne, also sie sint in gotde, unde in der einfeltekeide ire naturen und in deme undirscheide ires uzfluszes unde in irme einfeltegen wesene. unde also 15 kommet man von deme bekentnûsse der creaturen wider (zû) der bekentnûsse godes. also s. Paulus spricht: invisibilia dei a creatura mundi, per ea que facta sunt, intellecta, conspiciuntur. von den sihtlichen⁶⁾ dingen dirre werlete kommet man in daz bekentnûsse der obirsten unsihtelichen⁷⁾ dinge, in daz war bekentnûsse, daz man got bekenne in einre naturen drier personen und in aller creaturen edelkeit in eime irhaben liehte in gotde, und in sime einfeltegen wesene und in der clarheit sinre gotlichen naturen. und daz ist auch 20 godes hohester schatz.

Zu diesem letzten Stücke bieten die verglichenen Predigten keine Parallele. Der erste Teil des Sermons ist damit beendet. Man möchte zunächst meinen, Nikolaus habe hier die in Nr. 14 entlehnte Predigt noch einmal benutzt. Er hätte dann gegen seine sonstige Gewohnheit diesmal die Entlehnung nicht da fortgesetzt, wo er sie in Nr. 14 abbrach, er hätte ferner an dem entlehnten Texte selbst starke Änderungen vorgenommen, immer vorausgesetzt, dafs seine Quelle mit den Handschriften Einsiedeln 278 oder Klosterneuburg 1141 so verwandt war, wie es in dem vorangehenden Sermon zutage trat. Dafs Nikolaus aber an dem entlehnten Texte starke Änderungen vorgenommen haben sollte, widerspricht seiner Gewohnheit so sehr, dafs ich lieber annehmen möchte, er habe hier garnicht denselben Text vor sich gehabt

¹⁾ Der folgende Absatz zeigt nur ganz lose Berührung mit ZfdA. 8, 242, 32 bis 243, 4; Zfdhist. Theol. 474, 12—17.

²⁾ Vgl. ZfdA. 8, 243, 4—8; Zfdhist. Theol. 474, 17—22.

³⁾ 'bloszen gotheide] blosheit' die anderen Hss.

⁴⁾ 'der einigt die sele me zuo gotte' Basler Hs. XI, 10.

⁵⁾ Nur dem Sinne nach kann der folgende Absatz mit den anderen Texten verglichen werden: ZfdA. 8, 243, 9 ff.; Zfdhist. Theol. 474, 23 ff.

⁶⁾ Hs. 'sihtlichen'.

⁷⁾ Hs. 'unsitheclichen'.

wie bei Nr. 14. Er hätte dann also nur scheinbar dieselbe Predigt wie dort benutzt; in Wirklichkeit aber waren es in seiner Quelle zwei verschiedene Predigten, welche erst in den Texten bei Pfeiffer und Preger vereinigt erscheinen. Treffen diese Erwägungen das Richtige, dann haben der in unserer Nr. 15 benutzten Predigt nicht nur die mit den Texten von Pfeiffer und Preger verglichenen Sätze angehört: das ganze Stück von der Frage 'Was ist der Seele Schatz?' (79*) an bis zum Ende des ersten Teiles bildet vielmehr ein so einheitliches und in Gedanken- gang und Ausdruck auffallendes Stück, daß es nicht von unserem Otterberger Mönch herrühren wird, sondern aus einer Eckhart- predigt geschlossen entlehnt sein dürfte.

Ergebnis.

Über den Zusammenhang der Entlehnungen in Nr. 12 und Nr. 13, desgleichen in Nr. 14 und Nr. 15 lassen sich nur Vermutungen aufstellen; im ersten Falle hatte Nikolaus wohl eine Sammelpredigt, die Nichtzusammengehöriges vereinigte, im anderen Falle zwei verschiedene Predigten vor sich.

Aus den übrigen Entlehnungen ergibt sich aber folgende Beobachtung: wo unser Otterberger Mönch eine Predigt mehrmals entlehnen will, zerschneidet er sie und bringt die Stücke kurz hintereinander und zwar so, daß durch Zusammensetzen der Stücke wieder die ganze entlehnte Predigt unversehrt vor uns liegt. Vgl. oben Nr. 9 Teil 1 und 2 (s. oben S. 52); Nr. 14 Teil 1, Unterteil 1 und 3 (s. oben S. 67); Nr. 10 Teil 1 und Nr. 11 Teil 1 (s. oben S. 58). Dazu tritt die an späterer Stelle zu behandelnde Eckhartpredigt O I, 1, welche verteilt ist auf Nr. 19 Teil 2 (s. unten S. 85) und Nr. 21 Teil 1 und 2 (s. unten S. 94. 96).

2. Die Entlehnung ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt oder von Stücken durchbrochen, welche ihr ursprünglich nicht anzugehören scheinen.

Schon der Sermon Nr. 13 (s. oben S. 61) brachte eine Entlehnung, welche aus einander fremden Stücken, nämlich den Fragen Nr. 120 und Nr. 158 im 4. Abschnitt der Pfeifferschen Eckhartausgabe, zusammengesetzt sein konnte; allerdings liefs die Sammelpredigt Jostes Nr. 43 auch eine andere, bessere Erklärung zu (s. oben S. 63).

Es ist das aber nicht der einzige Fall, daß wir bei Nikolaus Predigtstücke vereinigt finden, die anderen Überlieferungen zufolge verschiedenen Predigten anzugehören scheinen.

A) Zuweilen ist der entlehnte Text von scheinbar fremden Sätzen und Stücken durchbrochen.

16. Bl. 37^{df}. De sancto Thoma. Vere filius dei erat iste.

Der erste Teil beginnt Bl. 38^a:

Zñ deme ersten male was s. Thomas uzlütet an differ lere nach dem unuber(38^b)wonderlichen uzschine der ewegen vollenkommenheyt, die er hade an ime von deme geyste der wysheyde. er bat got umme wysheyte, also der wyse Salomon; und darumme gab ime got wysheyte, daz er mothe sprechen illud Sapientie¹⁾: optavi et datus est mihi sensus. ich²⁾ han gewonsche[n]t 5 und begeret und mir ist gegeben der sin. ich han anegerüffet got und ist in mich kommen der geyst der wysheyde, gein deme alle künecriche, gewalt, herrschaft und richdüm zūmale ein clein ding ist. dovone der mensche alle irdinsche ding versmahet und minnet und bekennet ewege ding, die der irdinsche mensche nit bekennen mag. ein meyster und s. Gregor sprechent: 10 were ein mensche von gode gezogen under die erden und³⁾ enhede nie gesehen sunne noch mane noch ertriche, und der ime danne segete von der sunnen clarheyde und von des ertriches gezirde, er enmohte ez nit gleuben. also ist ez umme den menschen: die wile daz er gemenget ist mit irdinschen dingen und daz licht der wysheyde in ime nit irschienen ist, waz man ime danne 15 dovon gesagen mag, daz engleubet er nit. hie⁴⁾ von spricht ein heydens meyster in eyne bñche, daz heyszet ein stücke der ewegen wysheyde; in deme (38^c) bñche leret er sinen jungeren und spricht: wilt du geystliche ding bekennen, so salt du dich ziehen an daz hoheste an dinre selen und an daz geystliche⁵⁾ und salt dich enziehen von der unreinekeyte vergenglicher 20 dinge und salt dich enblösen und enbrechen von dem gevegnüsse dinre selbes naturen und salt kommen an eine vergeszenheyt dines lyphlichen nutzes, so werdent dir zurgenglich (ding) unehteg, so sehest du danne wol, daz alle zurgengliche ding ein nit sint wider der wysheyde godes.

Bis hierher geht die Übereinstimmung der Predigt Nr. 76 bei Jostes und unseres Sermons. Nun aber folgt bei Nikolaus ein Stück, das nicht zu jener, sondern bei Jostes zu einer anderen Eckhartpredigt gehört.

¹⁾ Vgl. N 91^a: Jostes Nr. 76 Optavi et datus est mihi sensus. Auch sonst knüpft Nikolaus häufig direkt an das Textwort der entlehnten Predigt an (s. oben S. 48).

²⁾ Jostes 79, 25—80, 9, im einzelnen erscheint der Text bei Nikolaus zusammengezogen.

³⁾ Hier ist der Text des Nikolaus dem von N vorzuziehen.

⁴⁾ Vgl. Jostes 80, 9—18.

⁵⁾ 'geistlichest' N.

Darumme¹⁾ gerûwet der geystliche mensche nûmmer, die ewege wysheyt die enwerde danne geystlichen in ime geboren und komme zû deme ersten ursprunge, von deme alle ding uzgefloszen sint. daz ist der vater; den s. Philippus auch wolte sehen und sprach: domine, ostende nobis patrem et sufficit nobis. herre, zeuge uns den vater, so gnûget uns. wande glicher wis, also der sun quillet uszer deme veterlichen hertzen, also quillet er in eins geystlichen menschen selen unde wirt in ire gestlichen geboren und gebietet in ire geystliche ding. wande libliche ding, die sint uzwirkende, also²⁾ die frucht des baumes. die ist zû deme ersten in deme baume; darnach flûget sie uz und hanget an deme (38^{d)} baume; zû deme dritten male vellet sie abe von deme baume. also³⁾ ist ez auch an andern liplichen dingen, die sint alle uzwirkende. aber geystliche ding die sint inwirkende in die sele daz gotliche lyecht. so⁴⁾ die gebort eins geschiet in eins menschen sele, der wirt nahe in got gefûget, geschiet sie zûm andern male, so wirt der mensche noch naher in got gefûget; ie dicker dise geystliche gebort geschiehet in der selen, ie dycker und ie inneger der mensche in daz veterliche hertze gefûget wirt. diese geburt mûz geschehen uber hie und nu. ultra hic et nunc. 'hie' daz ist stat, 'nu' daz ist zit. sie mûz geschehen in ewekheit von der lûtern reynen begerunge der selen nach gode.

- 20 Damit endet die Predigt: Jostes Nr. 36, Pfeiffer Nr. 26; nicht aber Nikolaus, der wieder auf die anfangs entlehnte Predigt (Jostes Nr. 76) zurückgreift.

Wande⁵⁾ darnach daz die begerunge heyleg und gotlich ist, darnach wirt sie godeliche emphanen und glich deme gotlichen liechte, und emphehet 25 vollkommenene uffenbarunge unsers herren godes unde geystlicher dinge, die der mensche begeren sal. ein⁶⁾ meyster sa(g)te sime jungeren von der edelkeit der selen und geystelichen werken, die got wirket in der selen, die man nit gentzlichen kennen mag, die wile die sele gebunden ist in den kerker des libes. do der jungere daz gehorete, do gieng ez ime so sere zû hertzen (39^a), 30 daz er sich liez von einre muren und viel sich zû dode umme daz, daz er queme zû den dingen, die er gehort hatte. und er det dorlichen, spricht der selbe meyster, wande wir ensin unsir selbes nit. darumme ensullen wir uns selber nit losen, e uns got lose, des gevangen wir sin.

Darumme reynegete s. Thomas sine sele also luter, daz sie herlûhtet 35 wart mit deme gotlichen liechte, in deme er bekante gotliche ding und daz

¹⁾ Vgl. Jostes Nr. 36 S. 31, 38—32, 6; Pfeiffer Nr. 26 S. 101, 10—15. [Auch in der v. Arnswalt-Berliner Hs. 3141 Bl. 50^b. 51^a s. Langenberg a. a. O. S. 187 St.]

²⁾ Das Gleichnis fehlt bei Pfeiffer ganz; N hat es nur angedeutet. Nikolaus bietet den besten Text.

³⁾ Vgl. Jostes 32, 7. 8; Nikolaus ausführlicher.

⁴⁾ Vgl. Jostes 32, 9—13; Pfeiffer 101, 16—20; auch hier ist Nikolaus ausführlicher.

⁵⁾ Vgl. Jostes Nr. 76 S. 81, 8f.

⁶⁾ Vgl. Jostes 81, 10—17.

ewege leben, und übete sich an heylegen werken und an vollenkommenheyde. darane er glich wart den engelen und emphiang von gnaden, daz die engele besessen hant von naturen in deme hymmele.

Damit schließt der Predigtteil. Der letzte Absatz rührt von Nikolaus her, ebenso das kurze Stück des Anfangs, welches zu dem Textwort: *Optavi et datus est mihi sensus* hinüberführt. Die entlehnte Predigt Jostes Nr. 76 ist durch ein ihr fremdes Stück unterbrochen. Man könnte zunächst meinen, Nikolaus habe ein Stück eigener Arbeit eingeschoben. Das widerspräche aber seinem sonstigen Verfahren. Die Stelle hat sich denn auch als eckhartisch erwiesen; nur gehört sie einer anderen Eckhartpredigt (Jostes Nr. 36) an. Soweit Nikolaus mit Jostes Nr. 36 = Pfeiffer Nr. 26 parallel läuft, ist sein Text besser und vollständiger als jene, welche wie Auszüge erscheinen; soweit Nikolaus mit Jostes Nr. 76 parallel läuft, ist sein Text jenem mindestens gleichwertig, eher besser.

Sollte nun Nikolaus wirklich so verfahren sein, daß er in einem und demselben Predigtteil zuerst ein Stück von Jostes Nr. 76, dann ein anderes von Jostes Nr. 36 und zuletzt abermals eines aus Jostes Nr. 76 brachte?

Man erinnere sich, wie geschlossen hintereinander er sonst seine Entlehnungen bringt. Ich meine, dieser Sermon beweist oder macht wenigstens wahrscheinlich, daß die Vorlage unseres Otterberger Mönches eine Eckhartpredigt enthielt, in der das in diesem Sermon entlehnte Stück von Jostes Nr. 36 mit Nr. 76 so verbunden war, wie sie Nikolaus vereinigt wiedergibt.

17. Bl. 8^df. De adventu. Ego veni, ut indicarem tibi, quia vir desideriorum es.

Der erste Teil beginnt Bl. 10*:

Zû dem ersten male sullen wir merken, daz got unser verstantnisse herlûhtet in der warheide mit sinre gotlich(en) zûkunft. darumme spricht er: ego veni. ich bin kommen. also ob er spreche: ich bin kommen in menschlichen naturen, daz alles menschlich künne werde behalten.

‘Ich bin kummen’, daz ruwete in eime reinen juncfrauenlicheme libe, 5 daz der mensche komme zû der reinckeyde sinre selen unde komme in die ewege rûwe. darumme sprach Maria: qui me creavit, requievit in tabernaculo meo. der (10^b) mich geschaffen hat, der hat gerûwet in mime gezelte, daz ist in mime kûschen libe. also mag auch sprechen der mensche: der mich geschaffen hat, der rûwet in minre selen.

10

N

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 4):

7^a Und sprach di ewig wisheit von
ir selber: der mich geschaffen hat, der
rüt in meinen gezelt. so spricht diu
ewig wisheit, der mich geschaffen
5 hat, und ist doch ungeschaffen.

10

Wan³) got ist diu ungeborn weis-
heit. daz sol man vernemen von der
15 ewigen geburtht. wan der sun ist
ausgegangen in einer geburt weis.
wan⁴) ein geburt spricht alz vil alz
ein geschepe. alze ist diu weizhait
geborn (7^b) von dem gewalt dez vaters,
20 und⁵) der heiligeist den gute, ir
zwaier minne, ist ausgegangen von
in baiden, und sint doch ein an der
nature und unterscheiden an den per-
sonen. welches ist daz gezelt, von
25 dem di weizheit spricht? daz ist di
menshait unsers herren Jesu Cristi,
da der vater in gerüt hat mit dem
sun. wan si sind glich an der natur,
wan si sind got an der person und
30 gotheit an der natur.⁶)

Darum⁷) sol si bloz bestan und un-

Daz¹) wort sprach auch die ewege
wisheit: der mich geschaffen hat, der
rüwet in mime gezelte. er spricht,
der mich geschaffen hat, unde ist doch
ungeschaffen. wande²) ez spricht
Athanasius in symbolo: increatus pater,
increated filius, increatus spiritus sanc-
tus. der vater ist ungeschaffen, der
son ist ungeschaffen, so ist der heylege
geyst ungeschaffen; wand sie sint ein
war schepper aller creaturen, unde
enist der von niemanne geschaffen.

Darumme ist got ungeschaffen. wand
er ist die ungeborne wisheit. daz sal
man vernemen von der ewegen ge-
burte. wande der sun ist uzgegangen
in einre geburt wise von der gewalt
des vaters und ist die wisheit des
vaters. unde der heylege geyst ist
die gude unde ist ir bedir minne;
unde sint ein an dem wesene und
underscheyden an den personen. Augus-
tinus: waz ist aber daz gezelt, da-
von die wisheit sprach? daz ist die
menschheit Jesu Cristi, da der vater
inne gerüwet mit deme sone. wande
sie sint, spricht ein meyster,
glich an der naturen unde sint got
an den personen und gotheit an deme
wesene und ein war got an sinre
(10^c) heylegen drivaltekeit, bloz, un-
dorftig aller dinge. wande alle crea-
turen bedorfen sin unde er enbedarf
niemannes.

Darumme, spricht der selbe

¹) Vgl. Pfeiffer Nr. 76, 1 S. 241, 3—5. Die Predigt begegnet auch sonst noch handschriftlich (s. Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235; Zs. für deutsche Philologie 36, 75. [S. auch Lasson, Meister Eckhart S. VI St.]

²) Das Citat fehlt N und Pfeiffer.

³) Vgl. Pfeiffer 241, 5—15.

⁴) Der Satz fehlt bei Nikolaus.

⁵) 'unde der sun diu wisheit unde der' Pfeiffer.

⁶) Hierauf Pfeiffer 241, 15—36 = N: fehlt bei Nikolaus.

⁷) Pfeiffer 241, 37.

N:

dürftig aller ding, so¹⁾ mag si zu got chumen mit glichait, wan nicht so ser inget so glichait, wan got ist bloz und (un)dürftig aller ding.

Dicz³⁾ ist an materie zu got gegangen. so alrest kumt di sel in di einung der heiligen drivaldichait. noch mag si seliger werden, ob⁴⁾ si volget der blozzen gotheit. und di drivaldichait ist ein offenbarung ir selbes. in der blozen gotheit, da inist chein werk. darum wirt di sel allein volchomenliche, daz si (sich) wirfet in di wüsten⁷⁾ gotheit, da weder werk noch bild inist, daz⁶⁾ si an ir selbe zu nicht werde, daz si sich aller ding als wenik (8*) annem, alz si tet, do si nicht enwas. si ist an ir selber tot und lebt in got, und swaz da tod ist, daz wirt zu nicht in dem grab. also wirt di sel zu nicht, di in der wüsten gotheit begraben wirt. von disen leuten spricht s. Paulus: ir seit tot

meyster, sol die sele bloz sten unde auch undorftig aller dinge, so mag sie komme(n) zû gotde mit glicheyde. unde philosophus: simile applaudit suo simili. ein meyster sprichet: daz glich 5 eyneget sich aller meyst mit sime glichen.

Nû⁹⁾ ist got gereht. darumme so der mensche ie gerehter ist in sinre gerethekeyde, so er sich gotde ie me 10 zûglichet. got ist auch milte, barmherzeg und gût. darumme so der mensche ie milter unde barmherzeg und gûder ist, so er gode ie glicher ist.

Mit der glicheide get die sele ane 15 materie zû gotde in die eynunge der heylegen drivaltekeit, die ein offenbarung ist ir selbir in der blozzen gotheyde, do noch weg noch wise enist.⁵⁾ dovone sprichet ein 20 meyster, daz sie vollenkommenliche⁸⁾ selig wirt, daz sie sich wirfet in die durchglestende wüstenunge der gotheide, in der sie sich verliese und versenke, daz sie an ir selber zû nihte 25 werde und daz sie sich aller dinge also weneg ane neme, also sie det, do sie nit enwas. so ist sie an ir selber doht und lebet in gode. unde was do dot ist, daz wirt in deme grabe 30 zû nihte. also (10⁴⁾) wirt die sele zû nihte an ir selber und luhet crefteliche in gotde, die also in der gotheide

¹⁾ Der Nachsatz fehlt bei Pfeiffer.

²⁾ Der Satz fehlt in N und bei Pfeiffer; er gehört gleichwohl in den Zusammenhang.

³⁾ Der Satz fehlt bei Pfeiffer. Nikolaus = N.

⁴⁾ Der Konditionalsatz fehlt bei Nikolaus.

⁵⁾ Die ganze Stelle zeigt im Vergleich mit N, dafs die Abweichungen des Nikolaus von dem Texte Pfeiffers keineswegs auf Änderungen durch Nikolaus beruhen, denn N hat zum Teil dieselben, der Fassung bei Pfeiffer fremden Sätze.

⁶⁾ Hs. 'vollenkommenheit'.

⁷⁾ 'vesten' N.

⁸⁾ 'daz si sich dâ verliese und versenke in die wüstenunge, dâ si' Pfeiffer.

N:

und uwer leben ist verborgen mit
Cristo in got. (Vgl. Pfeiffer 241, 38
bis 242, 8.)

5

10

15 Ez sint eglich leute, die wein,¹⁾
daz si in der heiligen drivaldichait
gewandelt habent, die noch nie uz in
selber komen. wan si wollen sich
selber ungeru lazen, si wollent alz
20 zuvil haben aige(n)s nutzes und suzzi-
cheit des hertzen, daz si allez in zu
zihen mit gedanken und mit begir.
diz leute sint nicht nochvolger unser(s)
herren Jesu Cristi, der da nie gesucht
25 suzzichait, wan alle pin und pittir-
cheit in aller siner arbeit. wan er
sprach selber: mein sel ist betrübt in
den tod. da meint er nicht²⁾ sein
edel sel, er meint sein leiplich leben;
30 daz was betrübt biz in den tod, piz
allez daz volpra(h)t ward, daz zu
unsern selden gehort, piz daz getötet
ward unser tod.

35

Biz³⁾ in den tot. ez muz auch
unser sel betrübt sein, piz an uns

begraben wirt. von den luden spricht
s. Paulus: mortui enim estis, et vita
vestra abscondita est cum Cristo in
deo. ir sint dot üch selber und der
werlete und uwer leben ist verborgen
mit Cristo in gotde.

Wer dar zû mohte kommen, daz
man daz von ime mohte sagen, der
were ein vollkommen mensche. nu
sprichet ein lerere, daz ein ieg-
lich mensche mit gotdes helfe wole
zû eime vollkommen lebene mag
kommen. darumme sal der mensche
in gotdis willen blihen und gotdes
gebot irfulen und gotdes lebene nach
folgen, so er meyste mag. wande ez
sprichet s. Gregorius: qui dicit, se in
Cristo manere, debet, sicut ipse ambula-
vit, et ipse ambulare. der do wil, daz er
in Cristo wone und in ime blibe, der sal
wandeln in sime lebene, also Cristus ge-
wandelt hat.⁴⁾ so hat Cristus gewandelt,
also daz er nie gesuchte freude noch
suszekeyt, dan alle pine und bittir-
keyt in allen sinen arbeyden. wan er
sprach selber: tristis est anima mea
usque ad mortem. min sele ist be-
trubet biz uf den tod. do meinete er
niht sine edele sele, er meinete sin
liblich leben. daz was betrübet biz
in den tod, biz alles daz vollenbraht
wart, (11*) daz zu unserre selekeyde
gehorte, biz gedodet wart unser tod.
also⁵⁾ sal auch unser sele nit suchen
liblich vreude und werltliche susze-
keit, sunder sie sal auch mit Cristo
betrubet sin biz in den tod, unde biz

¹⁾ wein = wænent.

²⁾ Bis hierher könnte der Abschnitt von Nikolaus eingeschoben sein,
denn N und Pfeiffer bieten nichts davon.

³⁾ Besser als Pfeiffer 242, 16 'dâ meinde er sine vil edelen sêle, er meinde
ouch sin liplich leben'.

⁴⁾ Das Folgende bis 'sunder' steht nur bei Nikolaus.

⁵⁾ 'Biz in den tot. ez muz auch auch] biz in den tôt muoz' Pfeiffer.
N setzt den Text von Nikolaus voraus, und sowohl N als auch Pfeiffer sind
nach dem vollständigeren Texte von Nikolaus zu bessern.

N:

getotet wirt allez, daz da lebt
 aigens willen und eigens nucz¹⁾ und
 allez wollebens. und alz di sel ge-
 tötet wirt an dem leben ir begerung
 und irs aige(n)s nucz und begraben
 wirt in got, so ist si allen creatures
 voporgen. da ist si unbechant, so
 mag si nimmer mer betrubt werden.
 (Vgl. Pfeiffer 242, 9—24.)

an ir gedodet wirt, waz an ir lebet
 eygens willen, eygens nutzes, eygenre
 wollüste und sünden. so die sele dan
 also gedodet wirt an deme lebene irre
 begirde und irre sünden und begraben
 wirt in gode, so ist sie allen creatures
 verborgen, so enmac sie nümmerme
 betrubet werden. wande²⁾ got ist
 danne kommen zû ire unde sie zû ime
 und ubirwindet mit ime alle ir not
 unde ist sicher des ewegen riches.

N und der Text bei Pfeiffer handeln von Leuten, welche Jesu nicht wirklich nachzuwandeln, obschon sie ihm nachzuwandeln glauben; der Gedanke steht nicht recht im Zusammenhang mit dem vorhergehenden Stücke, welches das Leben der Seele in Gott preist. Diesen Zusammenhang aber bietet das scheinbar von Nikolaus eingeschobene Stück (s. oben S. 76, 7 ff. und Anm. 2). Das daran sich anschließende Wort Gregors ist die notwendige Voraussetzung zu der Betrachtung über die falsche Nachfolge.

Demnach gehört das ganze, allein bei Nikolaus stehende Stück der Eckhartpredigt wirklich an und geht den Sätzen Pfeiffer 242, 9—15 = N (oben S. 76, 15—26), welche bei Nikolaus fehlen, voraus. Damit bricht unser Otterberger Mönch die Entlehnung ab und auch sein Predigtteil ist zu Ende. Der Eckhartpredigt hat Nikolaus einige eigene Sätze vorausgeschickt, welche zu dem Wort der Maria: *Qui me creavit* führen, von welchem das entlehnte Stück der Eckhartpredigt ausgeht. Im ganzen stimmt die Entlehnung mit den verglichenen Texten überein, aber an zwei Stellen (s. oben S. 75 Anm. 5 und S. 76 Anm. 2) scheint die benutzte Predigt durch eigene Sätze des Nikolaus unterbrochen zu sein. Im ersten Falle ergibt sich durch die Übereinstimmung des verdächtigen Stückes mit einzelnen Sätzen von N, im anderen durch den Gedankenzusammenhang mit der Eckhartpredigt, daß auch diese beiden Stellen nicht von dem Otterberger Mönch herrühren. Sie müssen in seiner Vorlage der entlehnten Eckhartpredigt angehört haben.

¹⁾ 'nuscecz' N.

²⁾ Der Satz, der nur bei Nikolaus steht, gehört wohl noch der Eckhartpredigt an.

18. Bl. 44^bf. In natu domini. Tunc videbis et afflues.Der erste Teil beginnt Bl. 45^a:

Zû deme ersten male sullen wir merken, daz die gûde der gottheyde in so kortzer stunt wirt gezogen in alle lebendege creaturen in dem ufgange, Cristus geburte, der ufgieng also die sunne. so die kommet uber daz ertriche, so vertribet sie die vinsternüsse und erluhtet allez daz ertriche naher danne
 5 in eyne augenblicke. also det auch (45^b) Cristus: do er quam uber daz menschlich ertriche, Marien lib, do vertreyb er die vinsternüsse der sünden unde herlûhte alle menscheit mit gnaden. also s. Johannes schribet: erat lux vera, que illuminat omnem hominem. er ist daz ware licht, daz alle menschlich nature hat herlûhtet.

10 Von¹⁾ deme spricht dominus Albertus: von deme vater flûszet ein licht und schienet uf alle hertzen. in disme lichte hant die propheten gewissaget und alle, die ie cristenen glauben gepredeiet hant.²⁾ fûgete sich nu der mensche zû deme lichte, ez were ime also bereyt, also den propheten hie vore. wande ez spricht s. Bernhard³⁾: also der geyst uff⁴⁾ got gefellet, so
 15 vindet er in ime sin bilde. darumme so begeret er nit anders, dan daz er gewandelt werde in en, und daz enmag nit geschehen, ez ensi danne, daz er sin selbes glicheit in sich ziehe und⁵⁾ in gode vorlibe und nit valle mit neygunge uf die creaturen, in der er vindet ein bilde der vehelichkeyt, sunder daz er in die creaturen lûhte.

20 Also⁶⁾ ein meyster spricht: also verre also sich die creaturen bildent in die sele, also verre durchschinet sie die sele mit deme blicke irre formen und mit irme wesene, also verre keret auch got wider mit (45^c) sime lichte und mit sime werke sin selbes in die sele und herlûhtet sie. wand daz wort, daz ewelich(en in deme⁷⁾ vater gewebet hat, daz hat ein licht wolken
 25 an sich genommen, daz ist menschliche nature. in deme liethen wolken sint vollkommen worden alle creaturen und⁸⁾ sint herlûhtet unde gode zûgefûget mit einre gnedeclichen eynunge. und philosophus: simile applaudit suo simili. ein meyster spricht: ein glich eyneget sich mit sime glichen. nu ist der sun in der eweide glich mit deme vater. wan er ist ein bilde des vaters.
 30 darumme was ez billich,⁹⁾ daz er menschlich nature an sich neme von sinre

¹⁾ Vgl. Jostes Nr. 57 S. 57, 15—22.

²⁾ Hierauf in N 'daz du unwizzent pist nu, daz entschuldiget dich nicht hernach' und auch im folgenden 2. Pers. Sing.

³⁾ N nennt keinen Namen.

⁴⁾ 'uf di creaturen vellet mit neygunge' N. Nikolaus bietet den besseren Text, während N Verwirrung zeigt, s. Anm. 5.

⁵⁾ Von hier bis zum Absatzschluß steht Nikolaus allein und bietet zweifellos N gegenüber die ursprüngliche Lesart.

⁶⁾ Vgl. Jostes 57, 22—34.

⁷⁾ N irrig 'deinem'.

⁸⁾ 'und—einnunge' fehlt N.

⁹⁾ In der Vorlage von Nikolaus ist durch Abirren des Auges nach 'billich': 'daz er menschlich e an sich neme, wan an den menschen sint gesamment alle creaturen. darum was ez mûglich' N ausgefallen.

natürlichen barmherzekeit menslicher virhornheyde. wan¹⁾ mensliche nature was ein glichnüsse der mittilsten personen in der gotheyt nach deme glichnüsse, daz eine creature[n] von der andern haben mag gegen gode. wan eine persone an menslicher naturen gebietet die andere natürliche.²⁾

Also³⁾ düt die persone des vaters an gotlicher naturen. nit daz die nature mide geboren werde, sich zû bewisene also die persone, also ez hie geschiehet, sunder do ist eine einvaltege nature und doch in underscheydenheide der personen. daz ist etwas des glichnüsses menslicher naturen an der mittilsten personen (45⁴⁾) in der drivaltekeyt.

Alleine⁴⁾ diz nit ensi also daz dine(?), wand daz liblich ist und diz 10 geistlich, iz ist doch etwas glich. von der redelichen luter selen ist der mensche glicher dan andere unvirnünftege creaturen; also ein glas: durch sine lutirkeyt hat ez me gliches mit sunnen dan ein holtz, alleine sie doch beyde irre substancien und irre naturen unglich sin. wand kein ding enmag eime anderen dinge zûmale glich sin, ez ensi eine substancie, ein wesen mit ime 15 und die selbe nature, also daz selbe ist. also ist der vater und der sun und der heylege geyst ein wesen in der drivaltekeit der personen. darumme sprach er: ego et pater unum snms. ich und min vater sint ein. er was daz einhorn, daz sich liez vinden in der jungfrauen schoiz Marien. quia quem celi capere non possunt, dicit Ecclesia. nota de unicorni. daz det er alles dar- 20 umme, daz er den menschen hie herluhte mit gnaden unde en dort eweliche zierete mit sinre vreuden in dem hymmele.

Und darumme spricht ein meyster, daz⁵⁾ uz des vaters hertzen ist (ein) licht erschienen, daz da hat allez ertriche herlûhtet. und seleg ist der luter geist, dem daz geschiehet, (46⁶⁾) daz er darin genommen wirt, wan er darinne wollust niemet unde mit den engeln in deme hymmele sich zieret und siehet got in ime selber und sich selber in gode mit groszer vreuden und wollust, daz iz⁶⁾ nieman geworten mag.

Damit ist der erste Teil des Sermons zu Ende. Wiederum findet sich in einer Entlehnung ein Stück (s. oben Z. 10—22), welches sie zu durchbrechen scheint. Der Abschnitt steht aber inhaltlich mit der entlehnten Predigt so ganz in Zusammenhang, dafs er gewifs nicht erst von Nikolaus eingeschoben ist oder gar von ihm herrührt. Er hat vielmehr zu der entlehnten Predigt gehört und fehlt nur in N. Der Otterberger Mönch ergänzt dann also in seiner Entlehnung wieder eine Eckhartpredigt,

¹⁾ N hat hier verkürzten Text.

²⁾ 'vernünftliche' N ist darnach zu verbessern.

³⁾ Vgl. Jostes 58, 1—3, doch ist der Text bei Nikolaus wesentlich vollständiger.

⁴⁾ Der ganze Absatz findet in N keine Parallele.

⁵⁾ Vgl. Jostes 58, 4. 5. 7—9. 11. 18. 19. Der Text von Nikolaus ist hier stark gekürzt, doch ist der Zusammenhang mit N ganz deutlich.

⁶⁾ Hs. 'ist'.

Jostes Nr. 57, wie wir dies auch bei Nr. 17 (s. oben S. 77) mit Bezug auf Jostes Nr. 4 = Pfeiffer Nr. 76, 1 feststellen konnten.

Aus den betrachteten Sermonen ergibt sich: wo in eine entlehnte Predigt ein ihr fremdes Stück eingesetzt zu sein scheint, rührt dieser Einsatz doch nicht von Nikolaus her; er ist ebenfalls entlehnt und zwar aus derselben Predigt. Der folgende Sermon wird diese Folgerung bestätigen.

19. Bl. 2^cf. Sermo primus: de adventu domini. Novum faciet dominus.¹⁾

Der erste Teil beginnt Bl. 3^b:

Zû deme ersten male sollen wir merken eynen tron gotlicher inwonunge mit nûwer uzzschinender warheit an Cristi zûkunft in dise werlet, do nuwe ding geschahen. die engele lobeten got mit nûweme sange unde sprachin: gloria in excelsis deo et in terra. hohe hymelische ere und ewege wirdekeyt
 5 si gesaget deme almehtegen gode in sime trone unde friede si allen den uf ertriche, die do sint eynes gûdes willen. die hymele gaben eyn nûwe licht, eynen sterrin, der nyeme an deme himele wart gesehen, der die dri kûnege Caspar, Balthasar und Melchior von Tharsis fûrte zû Bethlehem. der luft erlûhte die finster naht unde gab eynen claren schin, (der) den hyrten uff dem
 10 velde herluhte. also s. Lucas sprichet Luc. II: claritas dei circumfulsit illos. daz ertriche gab einen oleyfluz, also Innocentius sprichet, der eynen ganzen dag flosz in Tybere. die wyngarten Engadi brahten balsamum blûde und frucht, die abpetgode zû Rome vielen, und viel (3^c) andere nûwe ding geschahen an Cristi zukunft. vond²⁾ er sich selber wolte eygen³⁾ nûwe, darumme
 15 so wolte er auch alle ding ernûwen unde sunderliche unser sele.

O II, 14

(Eckhart Rube):

81^b Renovamini spiritu mentis vestre. sente Paulus sprichit: fornuwit uch in
 20 deme geiste uwiris gemudis. got ist alleine nuwe und inwerdit nicht fornu- (82^a) wit.

Darumme sprichet er durch s. Paulus mund: renovamini spiritu mentis vestre. vornûwent uch in deme geyste uwers gemûdes. got ist alleine nûwe unde inwirt vornuwet.

25

Wanne alle ding unde zit sint ime nûwe unde gegenworteg. der erste dag, den got ie geschuf, unde der jungeste, die sint gode also nahe unde also gegenworteg, also der hudige dag.

Der engil hait wol etwaz nuwis, he inist aber nicht alzumale nuwe. he

Der engel hat wol etwas nuwes, er enist aber nit alzemale nûwe. er ist

¹⁾ [Isai. 43, 19? Jerem. 31, 22? St.]

²⁾ vond = wand(e).

³⁾ eygen = ügen.

O:

ist nuwe in der nature, da un got zu dem erstin inne geschuf, und¹⁾ in den bilden, di got in ume geschuf, wan ume di zumale geginwertic sin, und auch in sime seligin werke, da he sich und alle dinc irkennit in deme ewigin worte. aber he inist nicht nuwe in sime naturlichin werke. wan da bekenit he ein noch deme anderen, und in deme werke, da he mich irluchtit und beschirmit, wan he innac di wile an einir anderen stat nicht gewerkin, der fon mir ist an einir verren stat, daz he beste an dem werke, he invalle in ein andir were. und darumme ist he nicht zumale nuwe.

Di sele werdit auch fornuwit, wan si ummirne hi mac waschin und zunemen.²⁾

84a Fornuwit uch in deme geiste uwrismis gemudis, daz daz naturliche bilde geclerit und gezirit werde in der gnade. wa inspringit gnade? da alle dinc nuwe und glich und ein sint. daz ist in gode. wanne alle di dinc, di uze gode flizin und undirscheit an un selbin han, di sint ein in gode und got selbe. und alda inspringit gnade in gode und fluzit also uz gode, daz si nicht abe invellit fon gode, sundir zumale blibit in gode. und in wilchin menschin gnade ist, der inist keime dinge also nahe also gode — wan wa gnade ist, da ist got.

nuwe in der nature, do en got zû dem ersten inne geschûf, wanne ime die zûmale gegenworteg ist, unde auch in sime obirsten werke, da er sich unde alle ding erkennet in deme ewegen worte. aber er enist niht nuwe in sime naturliche(me) werke. wanne do bekennet (er) ein ding nach dem andern, unde wo er irluthet, beschirmet oder wirket an einre stat, die wile enmag er in einre andirn stat nit gesin noch gewirken unde darumme so ist er nit zû male nûwe.

15

Die sele wirt auch virnûwet, wanne sie hie ummerne mag wassen unde zûnemen an gotlicher gnaden, in der sie geclerit wirt (3^d) unde gezieret und ane die gnade (wirt sie) nummer virnûwet. darumme spricht got: renovamini. werdent hernuwet in der gnaden. wo entspringet gnade? da alle ding ein glich und nûwe sint. daz ist in gode. wanne alle ding, die uszer gode fliszent und undirscheit hant an en selber, die sint ein in gode unde got selber. und do entspringet gnade in gode und flûzet also von gotde, daz sie nit abe envellet von gotde und dan zûmale blibet in gotde. und in welchem menschen gnade ist, der enist keime dinge also nahe also gotde. wanne wo gnade ist, do ist got.

Und³⁾ wanne got gnade gûset in die sele, so entwiche alle uszerliche ding, an den nit selekeide lit. also Aristoteles spricht VII Polit.: teste

¹⁾ 'und — geschuf' ist bei Nikolaus wohl nur durch Homöoteleuton ausgefallen.

²⁾ Die hierauf in O folgende umfangreiche Partie, welche bei Nikolaus fehlt, handelt von dem Bild der Dreifaltigkeit in der Seele. Sie stand in der ursprünglichen Predigt vielleicht garnicht an dieser Stelle; jedenfalls bot die Vorlage des Nikolaus sie nicht.

³⁾ Das folgende fehlt O, vielleicht durch Abirren des Auges.

O:

5

10

Villichte vellit gnade da in di sele,
da alle dinc nuwe, glich und ein sint,
daz ist in deme allir inwendigstime,
15 in deme wesine der sele.

O II, 32

(Florentius von Utrecht):

110^a Gnade ist diz hohiste licht oder
20 bilde godis und ist daz allir erste, daz
da gesachit wert in der sele. dafon
alse sich got kerit zu der sele und di
sele zu gode, alse daz antlitze des
menschin daz erste ist, daz sich ir-
25 bildit, alse he sich kerit zu deme
spigile, und alse daz bilde forgeit, alse
sich der mensche kerit fon dem spigile,
also forgeit di gnade, alse sich di sele
kerit von gode. wan got inkerit sich
30 nummir fon der sele. daz prufe man
dabi alzuhant, alse sich di sele wider
zu gode kerit, so ist got geginwertic.

35

O II, 14

(Eckhart Rube):

84^b Fornuwit²⁾ uch in deme geiste
uwiris gemudis. daz ist in deme

deo in bonis exterioribus non est felicitas, quia ipse est felix, nullo tamen bonorum exteriorum utitur. erspricht: got gibet des ein gezugnisse, daz an uszerlichen dingen selekeit nit enlit, wanne er in sime luterer wesen die obirste selekeit ist und doch uszerlicher dinge nit beda(r)f. undedarumme die wile daz uszerliche gût weneg nutzet zû der selen selekeit, darumme so entwichet ez von der begirden der selen, wanne got sine gnade in sie gûszet, und werdent dan alle ding in ir ein glich und (4^a) nûwe, daz ist in deme aller innewendegesten, in deme wesene der selen.

Darumme ein meyster in der hey-
legen schrift spricht: gnade¹⁾ ist daz hoheste licht und ein luter bilde godtes und daz aller erste, daz da gesachet wirt in der selen. davon ist, daz alse sich got keret zû der selen und die sele zû gotde, alse daz antlitze des menschen daz erste ist, daz sich irbildet, alse er (sich) keret zû deme spigile, und alse daz bilde verget, alse sich der mensche keret von dem spigile, also verget die gnade, alse sich die sele keret von gotde. wande got enkeret sich nûmmer von der selen. daz prüfet man dabi alzuhant, alse die sele sich wider zû gotde kere, so ist got gegenworteg mit sinre gnaden.

Darumme²⁾ spricht ein meyster: gnade ist (ein) bilde gottes, daz da

¹⁾ Der folgende Abschnitt findet in O II, 14 keine Parallele, wohl aber in O II, 32 und zwar fast wörtlich. In der Fortsetzung aber wendet sich O II, 32 anderen Gedankengängen zu.

²⁾ Vorher handelt O II, 14 von den Kräften der Seele und von der Gnade; hier erscheint sein Text wie eine breite Ausführung des kurzen Satzes bei Nikolaus.

O:

grunde mit der gnade uwiris gemudis. daz ist, wan gnade nicht inspringit, da di crefte undirscheidin sint, sunder da si zumale gesamenit sint und ein siut in deme und mit deme wesine der sele; und da ist gnade ein cleit der sele alzumale, und alle di crefte, di dar uz flizin mit ubernatürlichin tugindin, di da heizin gotliche tuginde; und enist kein craft, sundir craft der gnade. wan gnade enist nicht in einir craft der sele, mer si cleidit di sele alzumale. darumme ist, daz alse sich got foreinit der sele in der gnade, da inforeinit he sich ur nicht an eime teile, sunder mit alle deme, daz he geleistin mac, und di sele wirdit auch wider mit gode foreinit in der gnade mit alle deme, daz di sele ist und geleistin mac.

Gnade ist ein bilde godis. gnade heizit eginliche ein bilde der heligin drivaldikeit, da got (85^a) ist daz ingesigile und di sele daz wais. und daz allirerste bilde, daz da inspringit oder geborin wert, da got ockerit berurit di sele, daz ist gnade. alle di craft der heligin drivaldikeit, di werkit alzumale in der gnade; alle naturliche craft in englin und in menschiu ist wider der allirminnisten gnade cleine. wan gnade nicht inwerkit in craft keiner creature, sunder in gotlicher craft. da fon lait si di macht, daz di allirminniste gnade alle sunde fortiligit, und daz allirminniste wort, ein amen, daz in guadin gesprochin wirt, daz foridit ewic lebin und got selber. und gebe got zû lone alliz, daz he ie geschuf, he inlonite deme werke nicht, he ingebe sich dan selbir.

cleydet daz inner wesen und den grund der selen.

5

10

15

20

Gnade heyszet eygentliche eyn bilde der drivaltekeit, da got ist daz ingesigile und die sele daz wash. unde daz allererste bilde, daz da entspringet, do got nûwe berûret die sele, daz ist gnade. unde alle die kraft der heylegen drivaltekeit, die wirket alzumale in der gnaden; alle naturliche craft in engelen unde in menschen ist wider der aller minnesten gnaden gotdes cleine. wande (4^b) gnade nit enwirket in craft keinre creaturen danne in gotlicher kraft. dovone hat sie die maht, alle sünde zû virdiligene¹⁾ und die sele zû hernûwene, daz sie blosz und ledeg stet vor gotde ane sünde, alse sie wisheide ledeg stunt, do sie geschaffen wart. alse Aristoteles sprichet in Libro de anima: in prima sui creatione est sicut tabula rasa, in qua nichil est depictum. die sele im ersten ingusze, so sie sich formet in des kindes gldere und ime leben git,

25

30

35

40

¹⁾ Damit hürt die zuletzt wieder wortgetreue Übereinstimmung zwischen Nikolaus und O II, 14 auf. Das Schlusstück stammt wohl von Nikolaus selbst.

O:

so stet sie bloz und entworfen allir
uszirlicher bilde unde wisheit. da ist
sie nûwe. sal sie abir hernûwet
werden geystlichen, so mûz sie abe-
werfen alle sünde und mûz sich mit
eyme reinen herzen zumale werfen in
got, der alle zit nûwe ist; in deme
verlibet sie auch nûwe und heyleg.

Die Entlehnung macht einen ganz ungleichmäfsigen Eindruck.
10 Sie stimmt mit der Predigt O II, 14 zum gröfstem Teile fast
wörtlich überein, sie läfst aber ein sehr grosfes Stück derselben
völlig fort (s. oben S. 81 Anm. 2); ein anderes Stück derselben
Predigt (s. oben S. 82 Anm. 2) ist auf einen einzigen Satz zu-
sammengedrängt, und schliesflich ist in diese Predigt des Eck-
15 hart Rube ein Predigtstück von Florentius von Utrecht ein-
geschoben (s. oben S. 82 Anm. 1).

Trägt Nikolaus die Schuld, dafs sein Text so stark von
dem der verglichenen Predigt abweicht? Beweisen läfst sich
das Gegenteil nicht; wohl aber sahen wir, dafs jenes lange
20 Stück, welches nichts mit O II, 14 gemeinsam hat, nicht Zu-
satz des Otterberger Mönches ist, sondern ebenfalls aus einer
mystischen Predigt herrührt. Das bestätigt nur die mehrfach
gemachte Beobachtung, dafs Nikolaus die von ihm benutzten
Texte nicht mit eigenen Gedanken durchbricht oder überarbeitet.
25 Ich meine, auch in diesem Falle mufs man die Quelle des
Nikolaus für die eigentümlichen Abweichungen von dem Oxford-
Text verantwortlich machen, indem sie eine Predigt enthielt,
welche der Predigt O II, 14 nur in einzelnen Teilen entsprach,
auch die Stelle aus der Florentiuspredigt schon enthielt. Da
30 auch jene Stelle aus O II, 32 von der Gnade handelt wie O II, 14,
ist die Zusammengehörigkeit inhaltlich wohl denkbar.

Der zweite Teil beginnt:

Zû dem andern male sollen wir merken ein uzbilden des sunes nach
hoher meysterschaft usz der ewegen gewalt des vatr, der do sante sinen vor-
35 boden Jeremia in diz bittir jamerlant dirre ellende werlete, Jesu geburt zû
klündene, und sprach:

Ecce¹⁾ dies veniunt, dicit dominus, et suscitabo Davit germen iustum.
Jeremie prophete. nement war, die dage komment, in den ich usze dem abpet-

¹⁾ Vgl. O I, 1 Ecce dies veniunt. ZfdA. 15, 373, 1—7. Die Eckhartpredigt
findet sich auch in einer Kasseler Handschrift (C). Betreffs der Lesarten von

grunde miner (4^e) craft gebere den almehtegen sun, der do eyne wisheit ist und gerecht und gerechteit wirket uf ertriche. nu sprichet Salomon: ein güt bode von eyne verren lande ist als¹⁾ eyn küle waszer, daz²⁾ ist gnade des heylegen geystes eyne durstigen sele, die³⁾ da von der sünden bant verre ist von deme hymeli[ch]schen riche.

5

Wande⁴⁾ nach der ahte der sünden so ist der mensche verre von gode. darumme ist ime daz hymmelriche als ein verre fremede lant. also s. Augustinus sprach von ime selber, do er noch unbekeret was, daz er sich verre vant von gode in eyne fremeden lande der ungleichheit, in regione dissimilitudinis. ez ist ein jemerlich ding, daz der mensche von deme ist, ane den er 10 nit gesin mag. der die allerschonesten creaturen, die⁵⁾ got geschaffen hat in dem hymel, neme uz dem gotlichen lichte, under deme sie stent — wande also nahe als sie under deme gotlichen lichte sten, also vil sint sie wonneclich und lustlich — unde were ez godes wille und gestedete er, daz sie genommen worden uz deme gotlichen lichte und gewiset einre selen, sie enmohte keine 15 wollust darane haben, danne ir gruwete dovone unde erschreke.

Darumme⁶⁾ sprach der propheta David: adherere (4^d) deo bonum est. daz obirte güt, daz der mensche gewirken mag, daz ist, daz er sich halte zû gode und in gotdis willen blibe, ane den er kein güt mag gedûn und auch sin nit enmag.

20

So⁷⁾ ist noch jemerlicher, daz der mensche ist von deme, ane den er kein wesen gehaben mag.

Daz⁸⁾ ist got, daz obirte güt, daz da wesen gibet. von demie sprichet Plato in Thimeo: Deus est summum bonum ultra omnem substantiam, omnem naturam, quem cuncta expetunt, cum ipse sit plene perfectionis et nullius 25 societatis indigens. er sprichet: got ist daz obirte güt, daz da ist uber alles wesen unde uber alle nature, den⁹⁾ alle ding begerint unde er niemannes bedarf.

So¹⁰⁾ ist ez aller jemerlichste, daz der mensche ist ane den, der sine ewege selekeit ist, zû deme der mensche doch kommen mag mit gûden werken. also Aristoteles sprichit in Libro II de celo et mundo: ¹¹⁾ est res bona et nobilis, 30

O und C s. ZfdA. 15, 373. — Nikolaus beginnt die Entlehnung wieder mit dem Textwort der fremden Predigt.

¹⁾ Hs. 'an'.

²⁾ 'daz ist — geystes' fehlt OC.

³⁾ 'die — riche' fehlt OC. Beide Texte weichen auch im folgenden ziemlich gleichmässig von Nikolaus ab.

⁴⁾ Vgl. ZfdA. 15, 373, 8—20.

⁵⁾ Hs. 'die der die'.

⁶⁾ Der ganze Satz fehlt OC.

⁷⁾ Vgl. ZfdA. 15, 373, 20 f.

⁸⁾ Auch dieser Abschnitt ist in OC zu ergänzen. Nikolaus hatte einen ausführlicheren Text zur Grundlage; oder sollte er hier wirklich eigene Sätze eingeschoben haben?

⁹⁾ Hs. 'die'.

¹⁰⁾ Vgl. ZfdA. 15, 373, 21 ff. Damit bricht die Eckhartpredigt ab; Nikolaus benutzt sie später noch einmal in Nr. 21 (s. oben S. 70).

¹¹⁾ De caelo II, 12.

non indigeus operatione, qua fiat nobilis, cuius participatione nobiles(?) fiunt nobilia, quecunque sunt nobilia. ad illud autem nobile perveniunt, quecunque nata sunt pervenire per operationes. got ist, sprichet er, ein liehte wunneberende craft aller gude unde aller edelkeyt, der do nit enbedarf (5^a) arbeiden
 5 noch wirken umme sine hohe wirdekeyt, danne von sinre deilheftegen uzgieszunge sinre gnaden und sinre edelen gûde so werdent gnadenrich alle menschlich creaturen. und darumme so mag sunderlichen der cristine mensche komen mit gûden werken zû der obirsten edelkeit und zû deme ewegen lone.

Der dritte Teil beginnt:

10 Zû deme dritten male sollen wir merken in desen worten geweltege mehtekeit der ewegen herschaft. davon sprichet s. Bernhard: quam dives es in misericordia, quam magnificus in iustitia, quam munificus in gratia, domine, deus noster. o herre, wie bist du so rich in dinre barmhertzekeide, wie bist du so melteg in dinre gerehtekeit, wie bist du so gifteg in dinre gotlichen
 15 gnaden. wer ist dirre herre so rich unde so gewelteg? ez ist got, von deme Apuleius sprichet de deo: nichil deo perfectius et potentius. ez ist nûsnit weder in hymmele noch uf erden, daz sich glichen moge der vollenkommenheit und der gewelte godis. wande er ist alle ding und hat in ime alle ding und dieszint uz ime alle ding. daz sal man merken von gûden dingen, von er sûnde nie hat gemaht.

20

O II, 2:¹)

60^a Ein²) iclich dinc werkit in wesine. kein dinc inmac gewerkin pobin sin wesin. daz fûir inmac nicht
 25 gewerkin dan in deme holz. got werkit pobin wesin in der wide, da he sich geregîn mac. he werkit in unwesine. e dan wesin were, du worchte got. he worte wesin, du nicht wesin
 30 inwaz. (Vgl. Jostes 25, 27 – 29. 26, 14 bis 16; Pfeiffer 268, 31–36.)

59^b Waz ist got und tempil godis? viere und zventzic meistere quamen
 35 zusame und woldin sprechin, waz got were. und brachte er igelich sin wort. der neme ich nu ein teil.

Wan³) er wirket gût in unwesene. (5^b) e dan wesin were, do worhte got. er worhte wesin, do nit wesin was. darumme sprichet ein meyster: got ist ein luther wesin. ein igelich ding wirket in wesene. kein ding mag gewirken uber sin wesin. daz fur enmag nit gewirken dan in sime wesene unde inne holtze oder in anderen materien, aber got der wirket an alle materien.

¹) Dieselbe Predigt steht N 38^a (Jostes Nr. 31); Pfeiffer Nr. 84; s. auch Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235; Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 10, 16: v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 25^b.

²) Die Eckhartpredigt hat vorher, aber in anderer Weise als Nikolaus, vom Wesen Gottes gehandelt.

³) Nikolaus, dem N am nächsten steht, gibt die Sätze in umgekehrter Reihenfolge.

O:

Einir sprach: got ist, gegin deme alle wandilbere dinc und zitliche dinc nicht insint. und alliz daz wesin hait, daz ist for ume kleine. der andere sprach: got ist etwaz, daz da ist pobin wesin fon noit, daz in ume selber nimannes bedarf und des alle dinc bedorfin. der dritte sprach: got ist ein fornuftekeit, di da lebet in sines alleine bekentnisse. ich laze si alzumale und neme daz andere, daz got etwaz ist, daz von noit uber wesin sin muiz.

Waz wesin hat, zit odir stat, daz inrurit zu gode nicht. he ist da inpobin. got¹⁾ ist in allen creaturen, alse si wesin habin, und ist doch da inpobin. daz²⁾ selbe, daz he ist in allin creaturen, daz ist he doch da inpobin. waz da in³⁾ fil dingin ist, daz muiz fon noit pobin di dinc sin. (Vgl. Jostes 25, 8—18; Pfeiffer 267, 35 bis 268, 13.)

Damit hört die Benutzung auf.

Darumme ist (er) auch uber alle ding und heltet alle ding und herfullet alle ding unde begrifet alle ding rithet alle ding mit sinre wisheide. 25 darumme sprichet s. Bernhard: deus est longitudo, latitudo, (5^o) sublimitas et profundum. got ist eine lenge der ummerwerende(n) ewekeit und ist ein breides rosenvelt gotlicher minne. er ist ein hohe an sinre gewalt unde eine düffede an sinre grundelosen wisheyt. er ist eine unhersreckeliche craft, ein umbegrifenliche miltekeit, ein eweger schin, ein undotlich leben. er ist, alse 30 s. Augustinus sprichet, ein ewege warheit, ein ware minne, eine minnesame ewekeit, er ist die obirste suszekeit und aller liechte clarheit. darumme so rüffen wir got ane mit unsers herzen andaht, daz er unser sele und unser sinne irlubte mit deme liechte sinre gnaden, daz wir von deme liechte der ewegen vreuden nimmer gescheiden werden. des helfe uns der vater und der 35 sun und der heylege geyst. amen.

Dieser erste Sermon enthält demnach in allen drei Teilen zusammenhängende Stücke mystischer Predigten, von welchen zwei (O I, 1 und O II, 2) Meister Eckhart, eine (O II, 14) dem

Unde¹⁾ darumme ist er etwas, alse ein meyster sprach, gegen deme alle wandelbare unde zitliche ding nit ensint. unde was do wesin hat, daz ist vor ime kleine. eyn ander²⁾ meyster sprach: got ist eine vernünftekeit, die da lebet in sines alleyne bekentnisse. der dritte meyster sprach: got ist etwas, daz do ist uber wesin von not, daz in ime selbes niemanes bedarf 10 unde des alle ding bedurfen.

Wande was wesin hat, zit odir stat, daz enrüret zû gotde nit. er ist daruber. daz selbe, daz er ist in allen 15 creaturen, daz ist er doch daruber. wande was in vil dingen ist, daz müz durch not uber den dingen sin.

20

¹⁾ Das Folgende geht in den übrigen Texten der letzten Entlehnung voraus.

²⁾ Der zweite und dritte Meister sind bei Nikolaus umgestellt.

³⁾ Der Satz fehlt bei Pfeiffer und Nikolaus.

⁴⁾ Diesen und den folgenden Satz hat N in umgekehrter Folge.

⁵⁾ 'in vil dingen ein ist' N und Pfeiffer.

Lesemeister Eckhart Rube zugeschrieben wird. Es ist beachtenswert, daß alle drei Entlehnungen in O enthalten sind.

Von diesen Entlehnungen weicht die des zweiten Teiles (O I, 1) ziemlich stark von den verglichenen Texten O und C ab, sodaß man an eigenmächtige Änderungen des Otterberger Mönches denken möchte; die Entlehnung im dritten Teil (O II, 2) dürfte mit der Quelle des Nikolaus übereinstimmen; die Entlehnung im ersten Teil aber zeigt eine Aneinanderreihung zweier sonst nicht zusammengehörender Stücke (O II, 14 und 32).

B. Der entlehnte Text besteht aus mehreren aneinandergereihten Stücken verschiedener Predigten.

Wir haben gesehen, daß in Entlehnungen, in welche fremde Sätze eingeschoben zu sein schienen, diese Sätze tatsächlich in die Entlehnungen gehörten (s. oben S. 80). Ob Nikolaus in solchen Fällen, wo wir bei ihm wie in Nr. 19 Teil 1 verschiedene fremde Stücke aneinandergereiht finden, diese Stücke schon in seiner Vorlage vereinigt fand, oder ob erst er selbst sie aneinander fügte, darüber läßt sich zunächst kein Urteil fällen. Ich erinnere aber an folgendes: in der als Nr. 13 behandelten Predigt hat Nikolaus die Fragen Nr. 120 und 158 im 4. Abschnitte der Pfeifferschen Eckhartausgabe gewiß schon in seiner Vorlage mit Jostes Nr. 43 vereinigt gefunden; ebenso hat das in Nr. 15 mit den übrigen Sätzen vom „Schatz der Seele“ vereinigte Stück ZfdA. 8, 242, 29—243, 8 sich bereits dort in einer und derselben Predigt befunden. Sodann liegt ursprüngliche Zusammengehörigkeit scheinbar aneinandergesetzter Stücke vielleicht in dem folgenden Sermon vor:

20. Bl. 114^a. Dominica III post epiphaniam. Induite vos sicut electi.

Der zweite Teil beginnt Bl. 116^b:

N

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 6 u. 67):¹⁾

Zû deme andern male sullen wir
merken den steden adel der wirdegen
eren godes, in der(?) (116^c) die reine
sele rüwet.

¹⁾ Die Lesarten von Jostes Nr. 6 und 67 sind im folgenden mit N^a und N^b bezeichnet.

N:

10^a (78^a) Daz ander, daz got di sel in sich gezogen hat, daz¹⁾ kein schin da belibet, daz²⁾ di sel wirt ingeruket von got in di taugen stille der verborgenheit irs³⁾ wesen, daz si (wenig) yemant lauchte[n]t sam irm glich. da bekennet di sel chein underscheid; wan der, der⁴⁾ si in sich gezogen⁵⁾ hat, der si⁶⁾ an sich neigit. si weiz wol, daz si ist, si weiz aber nicht, waz si ist. (Vgl. Pfeiffer 524, 21—25.)

In etlichen landen ist di sunne so heiz, daz chein frucht do gewassen mak auf der erde. und wûrket doch die sunne vil gûtes in der erden. also geschihet ez an dem menschen, in dem di clar sunne gotlicher nature wirket⁷⁾ ir glich. da wirkt¹⁰⁾ si alle werk und wûrkt ein bloz einikeit. (Vgl. Pfeiffer 524, 27—31.)

Hie von spricht Johannes: ez ist noch nicht offnbar, waz wir sein, oder¹²⁾ swan wir in [ejin] gewandelt werden, so sul wir dan erscheinen, waz wir sein. wan¹³⁾ di gotheit ist ein geistlich substancie, di ungruntlich ist, daz nieman dovon ensprechen mak noch enkan, wi (daz) sei, daz got ist in der drifeltikeit. er ist ein lebend licht in einen claren schein. daz ist

Ez sprichet ein meyster, daz got die sele zûhet in die stille der verborgenheit ires wesenes, daz sie wenig iemaune lûhtet danne iren glichen. da ebekennet sie kein undirscheit; wanne der sie in sich gezogen hat, der hat sie an sich geneiget. dovon sie weis, daz sie ist, abir waz sie ist, des enweis sie nit, von¹⁾ sie etwie vil mit ime wirt vereinet. 10

Also ein lerere sprichet, daz in etlichen landen ist die sunne also heisz, daz da keine frucht gewassen mag uf der erden und²⁾ do wirket 15 doch die sunne vil gûtdes in der erden. also geschiehet auch in deme menschen, in deme die sunne gotlicher naturen wirket ir glicheit und auch solche einekeit, die¹¹⁾ uns rewen lûden ist 20 verborgen.

Also s. Johannes sprichet: ez enist noch nit uffnbar, waz wir sin, wan abir wir in (in) gewandelt werden, so sullen wir danne herschinen, daz wir sin. in 25 enkûnnen wir nit hergrûnden. wanne ez sprichet ein meyster, daz die gotheit ist ein geistlich wesen, daz ime selbir abgrûndeg ist. dovon doch nieman kan gesprechen, wie¹⁴⁾ daz 30 selbe gotlich wesen in der drivaltekeit

¹⁾ 'daz — von got' fehlt bei Nikolaus.

²⁾ 'daz ist: die sele wirt ingedruckt' N^b; 'daz ist alsô. diu sêle wirt gerucket' Pfeiffer.

³⁾ 'seines' N^b und Pfeiffer.

⁴⁾ 'den' N^b.

⁵⁾ 'gerucket' N^a.

⁶⁾ 'hat sich in si geneiget' N^b; 'hât si in sich geneiget' Pfeiffer.

⁷⁾ Den Zusatz hat nur Nikolaus; 'von = wan'.

⁸⁾ 'und — erden' fehlt N^a.

⁹⁾ 'wirket. da wirken ('würket' Pfeiffer) si ir geleich' N^b und Pfeiffer.

¹⁰⁾ 'verwirkt si alle dunlikeit ('dunkelheit' Pfeiffer) und wirken ein bloz ('würket bloze' Pfeiffer) einikeit' N^b und Pfeiffer; Nikolaus ist kürzer.

¹¹⁾ Den Nachsatz hat nur Nikolaus, doch vgl. Pfeiffer 524, 31—33.

¹²⁾ 'oder — sein' fehlt N^b.

¹³⁾ Der ganze Absatz von hier an fehlt N^a.

¹⁴⁾ Der Text bei Nikolaus zieht zusammen.

N:

also gesprochen, daz si in der naturen niht dan ein sint und sint an den personen unterscheiden. (Vgl. Pfeiffer 524, 33—525, 1.)

- 5 Daz¹⁾ daz leben ist, enist daz licht niht, daz der schein ist, daz leben niht. disse²⁾ rede sult ir versten von der drivaldicheit der person; daz leben nemen wir bei dem vater, den sun
10 bei dem licht, den heiligen geist bei dem schein. bei dem leben nemen wir den vater, in dem alle ding gelebet habent ewiclichen⁴⁾ an⁵⁾ sich selben alz in irm ursprung; bei dem
15 sun⁶⁾ neme wir daz liht, in deme alle dinch ewichlich geleuchtet habent an⁷⁾ sich selbe alz in irm bilde; bi dem schein neme wir den heiligen geist, in dem alle ding ewiclichen ein
20 sind an⁸⁾ sich selben alz in irm nicht. (Vgl. Pfeiffer 525, 1—9.)

Nicht also, daz ein person daz leben sei und di ander¹⁰⁾ daz liht. di drei
25 person sint ein leben und ein licht.¹¹⁾ die drivaldicheit ist ein hertze gotlicher nature. daz¹²⁾ sult ir also verstan. daz hertze daz wirket in dem menschen leben¹³⁾ in allen gelid-
30 mazzen¹⁴⁾ und gib(t) werch in¹⁵⁾ allen

heisze ein lebendeg licht in eime claren schine. und ist ein an der nature und an den personen under-
(116^d)scheiden.

Daruf sprichet ein meyster in der heylegen schrift: daz daz leben ist, daz enist daz licht nit und daz der schin ist, daz enist daz leben nit. also³⁾ Athanasius sprichet: alia est persona patris, alia filii, alia spiritus sancti. wanne bi deme lebene nemen wir den vater, in deme alle ding gelebet hant ane sich selber eweclichen also in irme ursprunge, und quod factum est in principio, vita erat. Joh. I. bi deme liehte⁴⁾ virsten wir den sun, in deme alle ding eweclichen gelühtet hant ane sich selber also in irme bilde. bi deme schine nemen wir den heylegen geyst, in deme alle ding ein sint gewesen⁵⁾ eweclichen ane sich selbir also in irme nitte.

Nit also, sprichet ein lerere, daz eine persone daz leben si und die andere daz licht, wanne die drivaltekeit ist ein leben und ein licht und ein hertze gotlicher naturen. wanne also daz hertze wirket in deme menschen leben in allen lidemezzen und giebet in craft und zübet sie zû

¹⁾ N^a hat nur den verstümmelten Satz 'daz ist daz leben niht'.

²⁾ 'daz sol man also verstan daz von den drein personen' N^b = Pfeiffer; 'disse—schein' fehlt bei Nikolaus.

³⁾ Der folgende Satz steht nur bei Nikolaus.

⁴⁾ Fehlt N^b.

⁵⁾ 'sunder' N^b.

⁶⁾ Nikolaus hat allein die richtige Anordnung.

⁷⁾ 'an sich selbe' fehlt N^b und Pfeiffer.

⁸⁾ 'sunder sich selber' N^b.

⁹⁾ Sonst Präsens.

¹⁰⁾ 'ändern' N^a.

¹¹⁾ Hierauf 'und ein schin. daz sprichet s. Augustinus: di drei personen leuhtent ein wesen alz di dreu liht ein schin schinen' N^a.

¹²⁾ 'dizz sol man also versten' N^b = Pfeiffer; fehlt bei Nikolaus.

¹³⁾ Fehlt N^a.

¹⁴⁾ 'liden' N^b.

¹⁵⁾ 'zu' N^a.

N:

liden¹⁾ und zeuhet si²⁾ zu im. davon³⁾ heizet ez ein hertze. sich,⁴⁾ also ist ez um di gottheit. di wurcht nicht an⁵⁾ ir natur; allez daz si wirket, daz wirkt si mit den personen.

Sich, davon heizet di drivaldikeit ein hertze gotlicher⁷⁾ naturen, wan si alle ir werc mit ir wurkt, wan si ursprung ist aller ding und auch alle ding wider in si[ch] ende(n)t. (Vgl. Pfeiffer 525, 10–20.)

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 6):

11^a Dicz⁹⁾ ist daz wesen des pantes. nu vernemet, waz der cirkel sey, den si umblauffen hat. der cirkel ist alles, daz di heileg drivaldicheit ye geworcht. und wapon heizzet daz werch der drivaldicheit ein cirkel? dicz merket: sie haben geworcht, di drei person, ir eigen bild an allen dingen, di redlich sint. also ist di drivaldicheit ein ursprung aller ding und alle ding

ime, also ist ez umme die gotheit, spricht ein meyster: allez daz sie wirket, daz wirket sie mit personen, mit⁶⁾ deme vateren und mit deme sune und mit deme heylegen geyste. unde opera trinitatis sunt indivisa, dicit magister in primo libro sententiarum. wanne (117^a) die werg der heylegen driveltekeit sint ungeteilet. 5

Davon heisset die driveltekeit ein 10 hertze gotlicher naturen, von sie alle ir werc mit ir wirket und ein ursprung ist aller dinge und alle ding wieder in sie endent. dovon sprach Aristoteles: deus est finis omnium. got ist ein 15 ende aller dinge von sinre einveltegen naturen, die unbegriffenlichen endelos ist.

Darumme⁸⁾ spricht die sele in der 20 minnen bûche: ich han den cirkel ummelauffen, ich enkunde nie zû ende kommen.

Den cirkel, den die sele ummelauffen hat, daz ist allez, daz die heilege drivaltekeit geworhte. daz werg der drivaltekeide heisset ein cirkel, spricht ein meyster. wanne die dri personen hant geworht[et] ir eigen bilde an allen 25 dingen, die do redelich sint. also ist 30 die driveltekeit aller gûden dinge ein

¹⁾ Fehlt N^a und Pfeiffer.

²⁾ 'si alle' N^a.

³⁾ 'daz heizt ez daz hertz' N^b; der Satz fehlt bei Nikolaus. 'wan allin gelide nement von ime, dâ von' Pfeiffer.

⁴⁾ 'sehent' N^b; 'seht' Pfeiffer.

⁵⁾ 'in iren naturen' N^b.

⁶⁾ Das Folgende bis 'ungeteilet' nur bei Nikolaus.

⁷⁾ 'der göttlichen natur' N^b.

⁸⁾ Vgl. Pfeiffer 503, 17–19.

⁹⁾ Jostes Nr. 67 und Pfeiffers Traktat XIII haben von hier an keine Berührung mehr mit Nikolaus, nur Jostes Nr. 6; dazu tritt als Parallele jetzt eine andere Stelle bei Pfeiffer: 503, 20 ff. Dazu vgl. Strauch, AfdA. 9, 126 Anm. unter Nr. 10.

N:

di eilent wider in iren ursprung. daz ist (der) cirkel, den di sel umblauffe[n]t. wenne umblauffet si den cirkel? swenne sie bedenkt allez, daz er geschaffen hat, daz er dez tausent stunt mer oder an mazze geschaffen mocht haben, ob er wolt. also hat si den cirkel umlauffen, si en(11^b)kan ez ober nicht ze ende chomen. daz ist
 10 daz aller minst, daz er geschaffen hat, daz enkan si nicht durchgrunden an siner wirdicheit. swen di sel alle dink also umblauffen hat, so wirft si sich von allen dingen in daz punt dez
 15 cirkels. daz punt ist di mugenheit der drivaltekeit, in der si alle dinch geworht ha[ben]t unbewe(ge)lich. darin wirt di sel alvermugend. (Vgl. Pfeiffer 503, 20–34.)

ursprung, und alle ding ilent wieder in iren ursprung. diz ist der cirkel, den minneleuffet die sele, wanne sie gedenket an alles, daz got geschaffen hat, daz er des dusentstunt me oder unmezlichen me geschaffen mohte han, ob er wolte. also lenffet sie den cirkel unme, sie enkan ez abir nit zû ende kommen. wanne daz minne, daz got (117^b) geschaffen hat, daz enkan sie nit durchgründen an sinre wirdekeit. wanne die sele danne alle ding also durchleuffen hat, so wirffet sie¹⁾ sich von allen dingen in daz centrum des cirkels, daz ist in die gewalt und in daz einfeltege wesen der heiligen drivaltekeit, in der die sele alle ding virmag.

20 Der Predigtteil schließt ohne weitere Entlehnung:

Also s. Paulus sprichet: omnia possum in eo, qui me confortat. dovon alleine in deme selben gotlichen wesene ist der selen rûwe. wanne in ime ist ein zûflusz aller richtümme und ein zûflusz aller gûde. wanne got in sine wesene ist ein licht und ein vriede und ein rûwe und eine vreude und ist
 25 selbir die hymmelsche crone und ist in sinre milten gûde die obirste ere, die der selen lonet mit der obirsten selekeit.

Von kurzen eigenen Sätzen eingerahmt steht in diesem Sermon eine Entlehnung, welche zwei verschiedene Eckhart(?)stücke aneinandergereiht zu haben scheint. Der erste Teil der Entlehnung findet seine Entsprechung in Pfeiffers Traktat XIII *von dem anefluzze des vater* = Jostes Nr. 6 und 67; der zweite Teil in Pfeiffers Traktat XI, 2, dem zwar Jostes Nr. 6, aber nicht mehr Jostes Nr. 67 entspricht. Zunächst sind die beiden genannten Traktate bei Pfeiffer zweifellos aus verschiedenen Predigten zusammengesetzt. So hat Pfeiffer XI, 1 (= Jostes Nr. 2)²⁾ mit XI, 2 und 3 (= Jostes Nrr. 37. 6)³⁾ eigentlich nichts

¹⁾ Hs. 'er'.

²⁾ Auch Stuttg. Cod. theol. et phil. 155 fol. Bl. 311^c–315^d [hier nennt sich zweimal ein Bruder Hans als Verfasser. St.]; v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3156 Bl. 143^a (Langenberg S. 185).

³⁾ Stuttg. Cod. theol. 8^o Nr. 18 Bl. 213^a hat die Folge XI, 2. 3. 1 (s. Afda. 9, 126).

zu tun, nur die beiden letzteren Stücke werden von Meister Eckhart herrühren.

Das Entscheidende für die Beurteilung des Verfahrens unseres Otterberger Mönches liegt darin, daß auch Jostes Nr. 6 die Stücke aus Pfeiffer XIII und XI, 2 mit einander vereinigt zeigt. Mögen diese Stücke ursprünglich einer und derselben Predigt angehört haben oder nicht, jedenfalls gab es Sammelpredigten, welche diese Stücke vereinigt hatten, und eine solche Sammelpredigt, in der unser Stück aus Pfeiffer XI, 2 direkt auf das andere Stück aus Pfeiffer XIII folgte, muß Nikolaus als Vorlage gedient haben. Dem Sinne nach ist eine unmittelbare Verknüpfung der beiden Stücke, wie sie Nikolaus bringt, wohl denkbar. Von dem Gedanken, daß Gott ohne Ende ist, war der Übergang zu dem Bilde des Zirkels für das Wesen der Gottheit leicht gegeben (s. oben S. 91, 17 f.).

Hat aber hier Nikolaus nicht zwei einander fremde Stücke aneinandergereiht, sondern in einer Sammelpredigt (wie Jostes Nr. 6) ein geschlossenes Stück schon vorgefunden, so kann auch für Nr. 19 jetzt als wahrscheinlich gelten, daß er dort im ersten Teile die beiden Stücke aus O II, 14 und 32 nicht willkürlich aneinandersetzte, sondern sie bereits vereinigt einer und derselben Predigt seiner Vorlage entnahm.

21. Bl. 15^a. Dominica II de adventu. Quecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt.

Der erste Teil beginnt Bl. 16^b:

Zû deme ersten male sullen wir wissen, daz die sündere sullen lesen in deme ersten bûche der künste, waz sie dîn oder laszen sullen. und daz wiset sie auch der propheta David und sprichet: *declina a malo et fac bonum*. dî daz gûde unde laz daz bose, (16^c) so wirst du behalten eweliche. der mensche sal laszen allez, daz got verboten hat, und sal irfûllen allez, daz got geboden hat, daz sint die zehen gebot, und sal nachvolgen dem wîsen raden unsers herren Jesu Cristi, der uns redet zû aller vollkommenheit. diese drû stücke sint bezeichent bi drin dîngen, die wir in deme paradyse han. daz sint zwene baume und ein burne. der erste baum heisset *lignum scientie boni et mali*. wer des baumes frucht iszet, der erkennet ûbel und gût. also Adam, da der disses baumes frucht az, do bekante er gotdes gûde und gotdes wisheit und sine eygene sünde und sine blozheit mit schame und verbarg sich. also emphehet der mensche bekenntnisse ûbeles und gûdes von der vernûftekeyt der verboten dînge gotdes. der andere baum der heisset daz lebende holtz, *lignum vite*. wer der baumes frucht iszet, der lebet gar lange. 15 bi dem baume sint uns bezeichent die zehen gebot. wer die heltet, der hat

ein ummerwerende leben in gotde. daz dritte, daz wir vinden in deme paradysse, daz ist ein burne, der allez daz paradys berheftig machet und deilet sich in viere flüsse. also hat der lebende burne Jesus Cristus, der ist uzgequollen von deme grundelosen abpetgrunde gotlicher wollustekheit, der (16^d) 5 hat sich uns berhefteclichen uzgegoszen und redet uns in dem evangelio, daz wir sullen halten senftmüdekeit, küschekeit, armüde und gotliche minne. damide maht du wieder kommen ane allez hindernüsse in daz hymmelsche paradys.

Wande¹⁾ do der mensche uszer dem paradysse gestoszen wart, da satzete got davor drierleye hûde. die eyne was engelsche nature. die andere was ein 10 swert, daz²⁾ da zû beden siten sneit. die dritte was, daz daz swert füreg was. engelsche nature bezeichent luterkeit godes. wande da der ware gotdes sun Jesus Cristus quam uf daz ertriche, der ein luter spiegel ist ane flecken, da brach³⁾ er die erste hûde uf unde brahte unschult und luterkeit in mensliche nature uf daz ertriche.

15 Die⁴⁾ andere hûde was daz snidende swert. daz was mensliche jamerkeit, die nam unser herre uf sich an deme hohesten. darumme spricht Ysaia: vere languores nostros ipse tulit. er spricht: got der hat durch uns werlichen geliden und hat unser sünde vordileget und hat mit sime menslicheme lidene unser ewegez liden abegenommen.

20 Daz⁵⁾ fürege swert bezeichent die gotliche fürege minne, ane die der mensche nit mag zû hymmel kommen. die brahte der gotdes sun mit ine unde (17^a) brach die dritte hûde uf. wande er hatde mit der selben minnen den menschen lieb, e dan er geboren wart. und Jeremie: (in) caritate perpetua dilexi te. darumme⁶⁾ so ist nu der hymmel uffen ane allerleye hûde, daz der 25 mensche kûn[t]lichen mag gen zû gotde mit⁷⁾ gotlicher minnen.

O II, 31:*)

Ecce nova facio omnia.

108^a Daz allir eginlichiste werc der heigin ist minne. wan minne ist daz 30 allir groiste werc. si ist so groiz, daz nummer kein mensche, die wile he hi lebet, da zu cumit, daz he vollin muge irkennin, waz minne si.

Wande minne ist daz allerhoheste werg und ist also grosz, daz nimmer kein mensche, die wile er hie lebet, darzû kommen mag, daz er vollen moge bekennen, waz minne si.

¹⁾ Vgl. O I, 1: ZfdA. 15, 375, 62—71; s. auch oben Nr. 19, S. 84 Anm. 1, wo auch auf die Varianten in einer Kasseler Hs. (C) hingewiesen ist. O steht Nikolaus hier näher als C.

²⁾ In OC sind hier und im folgenden die Eigenschaften des Schwertes umgestellt.

³⁾ Hs. 'brahte'.

⁴⁾ Vgl. ZfdA. 15, 375, 77—376, 81, doch weicht gegen Ende Nikolaus von OC ab.

⁵⁾ Vgl. ZfdA. 15, 375, 72—76.

⁶⁾ Vgl. ZfdA. 15, 376, 82. 83.

⁷⁾ 'mit gotlicher minnen' nur bei Nikolaus.

⁸⁾ Vgl. Preger, Geschichte der deutschen Mystik 2, 155. Als Autor der Predigt wird in O ein Barfüßer Lesemeister genannt.

O:

Man hait wol hoffennunge da, daz man in der minne si, und zēchin. ez mac auch ein mensche wizin fon godis offinbarunge, daz he in der minne si, he inmac aber nicht wizzin, waz minne si.

Wan wilich dine man irkennin sal, des sache muiz man irkennen und daz ende des dingis, da zu ez ist (dazu am Rande: id est obiectum).

Nu ist got alleine der eiginliche widerworf der minne, also di varwe ist der geginworf des augin.

Wan dan niman mac irkennen, waz got si, darumme inmac auch niman irkennen, waz minne si.

Wan minne sezt si(ch) zumale in got und got in si und der des ein nochvolgin sal habin, der muiz habin eintrechtliche minne, und ie die minne eintrechtlicher ist, ie si uns me in got setzit und got in uns. und fon der einnunge wirdit der mensche gotvar, also daz he gotliche werc werkit zu allin zidin, und darumme werdin alle ire werc almechtige werc.

Also man sprechit fon den heiligin in deme ewigin lebene, daz ir werc almechtic sin, wan der almechtige got in un werkit, wan nicht inist, daz got fordinin muge, wan he fordinit sich selbe uns in uns. und dafon ist, daz ein mensche, daz in der warin minne ist, nimmer auge uf noch zn getuit, ez ensi ewigis lonis wert. und bifon ist auch daz, daz der in der

Man hat wole hoffennunge darzû, daz man in der minne si, und zeichen. ez mag ein mensche wissen von gotdes uffinbarunge, daz er in der minne si, er mag aber nit wissen, was minne si. 5

Wande ez sprichet Aristoteles primo Physicorum: quod ¹⁾ tunc unumquoque arbitramur, cum causas et principia eius cognoscimus usque ad elementa. 10 er sprichet: welech ding man erkennen sal, des sache müz man erkennen und daz ende des dinges, darzû ez ist. Obiectum caritatis.

Nu ist alleine got der widerworf 15 der minnen, also die varwe ist der gegenworf des augen.

Wande nu nieman mag erkennen, waz got si, darumme auch nieman mag erkennen, waz minne si. 20

Wanne minne setzet sich zûmale in got und got in sie unde (17^b) der des ein nachvolgen sol haben, der müsz haben ein(t)rechtliche minne, und ie die minne eintrechtlichir ist, so sie 25 uns ie me in got setzet und got in uns. und von der einunge wirt der mensche gotvar, also daz got wirket in allen sinen werken, unde darumme werdent alle sine werg almehtege 30 werk.

Also man sprichet von den heylegen in deme ewegen lebene, daz ir werg almehtege werg sint, wande der almehtege got in en wirket, wande nit 35 enist, daz got vordienen moge, wande er verdienet sich selber uns in uns. davon ist der mensche, der in der waren minne ist, obe er nimmer auge uf noch zû getede, eweges lones wert. 40 er get auch ummerme vor sich und

¹⁾ Das lateinische Citat nur bei Nikolans. Dafs gleichwohl solche eingestrenten lateinischen Citate nicht von Nikolaus herrühren, beweist die mit Nikolaus übereinstimmende Randnote in O (vgl. Z. 10 und 14).

O:

warin minne ist, ummirme for sich nimmet ummerme zû an dngenden
geit un ummirme zu nimit an dem und an heylekeit, biz er kommet zû
worte, daz he sprichit: alle.¹⁾ deme himmele.

Nikolaus hat ohne eigenen Zusatz hier Entlehnung und Predigt-
teil beendet.

Der zweite Teil beginnt:

Zû dem andern male sol der drege mensche in deme andern bûche
der gewisende lesen mit sines hertzen andaht und betrachten mit rûwen alle
sine sünde, die er hat vollenbraht, und merke auch alle sine sumnüsse unde
prüve, was er davon hat verlorn: daz ist daz ewege leben. des lesen wir
5 ein urkünde in der alten e, daz der kûneg Balthasar von Babylonien für zû
Jherusalem und beraubete den tempel und nam daz güldene gefesze, daz zû
(17^c) deme elter gehorte, und fürte ez mit ime gein Babylonien und drang
daruz. und da er zû einre zit saz in sine sale in groszer hoffart mit sinen
dieneren, die auch drunken uszer den neppen, da sach er an die wende eyue
10 hant schriben drû wort. mane thechel phares. id est: numeravit, appendit,
divisit. der schrifte bedütnüsse wart ime gesaget, daz got hete sin riche ge-
zalt und gewegen und hette ez geteilet sinen vienden. daz geschach auch
kurzlichen. sine viende quamen und erslügen en und deilten sin riche under
sich. also ist deme sundere gescrieben: mane thechel phares. got hat zû deme
15 ersten male gezelet alle dine sünde, unde der ist vile. so hat er zû deme
anderen male gewegen dine gûden werp und hat weneg funden, vond diure
sünden viele ist. unde darumme volget daz dritte darnach, daz din gût ge-
teilet wirt. an dime lesten ende so wirt din gût der werlete, din fleisz den
wormen und dine sele deme dûfele, ist ez, daz du in dotsünden stirbest. an
20 deme jüngesten dage so geschichet al diese deylunge, so wirt des sünderes lib
und sele mit einander geteilet von alleme hymmeli(s)scheme here in den helle-
grunt. und darumme daz wir it also abegeteilet werden, so sullen wir be(17^d)-
trachten unser sünde mit rûwen und mit bihte und mit bekerunge. damide
so kommen wir zû der obirsten selekeit. und darzû wecket uns got und rûret
25 uns degelichen mit sinre gotlicher gnaden.

Wir²⁾ lesen in dem evangelio, daz der engel rûrte in einre stunden
daz waszer. dovon gewan ez so grosze craft, daz ez die lûde gesunt mahte
von allerleye sühte. unde³⁾ daz was ein grosz ding. vil groszer ist, daz gotdes
sun rûrte mensliche nature in unser vrawen libe. dovon ist alle menschlich
30 nature seleg⁴⁾ worden. noch groszer selekeyt ist daz, daz got mit sime libe
rûrte daz waszer in deme Jordane, da er getenfet wart. damide hat er craft
gegeben allen waszeren, also (daz) der getaufte mensche gereiniget wirt von
allen sünden.

¹⁾ Damit geht der Barfüßer Lesemeister zu einem neuem Predigt-
teile über.

²⁾ Hier brach oben S. 94, 25 die Eckhartpredigt O I, 1 ab, um nun fort-
gesetzt zu werden. Vgl. ZfdA. 15, 376, 86—93.

³⁾ 'unde—ding' fehlt in OC.

Aber¹⁾ noch groszer selekeit ist daz, daz got den sündere uf ertriche alle zit rüret mit sinre gotlichen gnaden. und manet en zû bekerunge sinre sunden, und vorbaz me die sunde lasze und daz güde dû, daz er deylhefteg werde des hymmelschen riches. daz ist die obirste selekeit.

Der Predigtteil ist hier zu Ende. In diesem Sermon hat Nikolaus eine, schon im zweiten Teil von Nr. 19 benutzte Predigt in zwei Teilen nochmals verwendet. In Nr. 19 brachte er den Anfang, hier in Nr. 21 bringt er im ersten und zweiten Teile Mitte und Ende jener Eckhartpredigt. In seiner Quelle mag sie so ausgesehen haben, wie sie durch Zusammensetzung der drei Entlehnungen vor uns liegt.

Auffällig ist, dafs Nikolaus im ersten Teile dieses Sermons an jenes mittlere Stück der Eckhartpredigt eine dieser nicht angehörende Stelle aus eines Barfüßer Lesemeisters Predigt anhängt.

Wie, wenn die ganze Stelle doch eigentlich in die Eckhartpredigt gehörte! Wenn sie in der Quelle des Nikolaus dem Eckhartstück ZfdA. 15, 375, 62—83 unmittelbar folgte! Die Predigt O I, 1 ist doch nur ein mageres Exzerpt. Aber freilich auch C (s. oben S. 94) weifs von dem Stück von der Minne nichts.

Es mufs dahingestellt bleiben, ob hier eine einheitliche Predigt als Vorlage angenommen werden darf, oder ob unser Otterberger Mönch sich eine Ausnahme gestattete, indem er Stücke verschiedener Predigten aneinanderreichte.

Ergebnis.

Die im zweiten Kapitel gefundenen gemeinsamen Züge der Entlehnung haben sich im allgemeinen bestätigt. Es ist in den Sermonen des dritten Kapitels noch deutlicher hervorgetreten, dafs Nikolaus die Entlehnung gern von dem Textwort der benutzten Predigt ausgehen läfst und dafs auch die lateinischen Citate der fraglichen Stellen nicht erst von ihm herrühren. Dazu hat sich ergeben, dafs Nikolaus fremde Predigten zwar zuweilen zerlegt, sie dann aber kurz hintereinander verwendet

¹⁾ Der folgende Abschnitt stimmt nicht mehr mit OC überein; er könnte von Nikolaus herrühren, andererseits scheint er der Abschluß eines zusammenhängenden Stückes zu sein, welches von der „obersten Seligkeit“ (s. oben Z. 4) handelt.

und zwar so, daß die einzelnen Stücke gewöhnlich in der Reihenfolge bleiben, die sie in der ursprünglichen Predigt hatten.

Ferner zeigte sich, daß solche Entlehnungen, in welche er eigene oder Stücke anderer mystischer Predigten hineingeflochten zu haben scheint, dennoch von ihm unangetastet übernommen worden sind, und daß solche Stücke oder Sätze, die scheinbar fremd zwischen Stücken der gleichen entlehnten Predigt stehen, doch schon in der Vorlage des Nikolaus dieser Predigt angehört und jedenfalls nicht von ihm selbst herrühren. Man darf endlich für eine kleine Gruppe von Sermonen, in denen einander fremde mystische Predigtstücke aufeinander folgen, vermuten, daß diese Aufeinanderfolge schon in der Quelle des Nikolaus zustande gekommen war, wenn sie nicht gar ursprünglich ist.

Damit ist die wichtigste Frage der Einleitung gelöst. Nikolaus von Landau hat die mystischen Predigten so unverändert übernommen, daß sein Text durch seine Entlehnungen eine wertvolle Fundgrube für die Feststellung der Predigttexte Meister Eckharts und seiner Schüler wird.

Viertes Kapitel.

Die Quelle der entlehnten mystischen Predigten.

Es sind noch zwei Fragen der Einleitung zu beantworten: ob Nikolaus aus einer fremden Sprache entlehnte und woher er die entlehnten Stücke nahm. Es wäre denkbar, daß Nikolaus selbst Meister Eckhart gehört hätte und nach der Erinnerung, vielleicht durch kurze, selbstgemachte Notizen unterstützt, dessen Predigten für seine Sermonen ausgenutzt hätte. Die wörtliche Übereinstimmung langer Satzreihen von Nikolaus' Text mit anderen Texten, vor allem mit O, läßt sich indessen ohne eine geschriebene, ausführliche Vorlage unmöglich erklären.

Diese Sammlung von Predigtexzerpten, die nicht nur Eckhart, sondern auch anderen mystischen Predigern wie Florentius von Utrecht, Hermann Franko, Helwig von Germar, Hane dem Karmeliter, Hermann von Loveia, Eckhart Rube, Bruder Kraft

und dem Barfüßer Lesemeister (s. im einzelnen Anhang b) zugeschrieben werden, rührt gewiß nicht erst von unserem Otterberger Mönche her. Denn Otterberg möchte ihm wenig Gelegenheit zu so umfassenden Aufzeichnungen gegeben haben. Durch den freundschaftlichen Verkehr der Klöster untereinander, im engeren Kreise der Cisterzienser,¹⁾ etwa von Eberbach her könnte ihm die Sammlung in die Hände gekommen sein.

Die nächste größere Stadt war für ihn Mainz. Dort, wo mit dem Verkehr auch das geistige Leben schneller pulsierte, wird auch die neue Predigtweise Verbreitung und einen schriftlichen Niederschlag gefunden haben. In oder um Mainz glaube ich den Entstehungsort der Predigtsammlung suchen zu müssen, welche Nikolaus in seinen Sermonen ausgeschrieben hat.²⁾

Dafs unser Otterberger Mönch aus einer fremden Sprache, der lateinischen, seine Entlehnungen entnommen und übersetzt haben sollte, ist nach dem bisherigen Gange der Untersuchung, obwohl ein Satz der Einleitung (*in linguam maternam redeği* s. oben S. 7) darauf hinweisen könnte, von vornherein sehr wenig wahrscheinlich. Wir besitzen nur eine lateinische Predigthandschrift von Eckhart.³⁾ Seine lateinischen Predigten waren auch damals schwerlich weiten Kreisen zugänglich. Sie sind in Aufbau und Ausführung straffer und vollständiger⁴⁾ als die deutschen Texte, welche ja nur auf Nachschriften beruhen. Gerade auf solche Exzerpte und Nachschriften aber weisen die Entlehnungen des Otterberger Mönches mit ihren mancherlei Kürzungen und Fehlern hin. Wie würde auch Nikolaus ganze Stücke hindurch manchmal genau dieselben Ausdrücke wie die verglichenen deutschen Texte gefunden haben, wenn er aus dem Lateinischen übersetzt hätte! Nikolaus von Landau hatte sicherlich eine deutsche Vorlage, aus der er seine mystischen Stücke ausschrieb. Nur so finden gewisse Lücken und Satzverstümmelungen in seinem Texte eine Erklärung. Solche Lücken (s. oben S. 45 Anm. 1 und S. 49 Anm. 7) finden sich auch in der folgenden Predigt.

¹⁾ S. die Einleitung; Priebisch, Deutsche Handschriften in England 1, 143 und namentlich Sievers, Oxforder Benediktinerregel. Tübingen 1887.

²⁾ Die Oxforder Hs. (Laud. Misc. 479) stammt aus Mainz (*Dies buche ist der Carthuser by Mentz* Bl. 65^b am Rande; *Iste liber pertinet ad domum montis sancti Michaelis prope Magunciam ordinis Carthusiensis* Bl. 114^b). Priebisch, Deutsche Handschriften in England 1, 148.

³⁾ Vgl. Denifle, Archiv f. Litt. und Kirchengesch. des Mittelalters 2, 675.

⁴⁾ Vgl. Denifle, ebenda 5, 358 ff.

22. Bl. 110°. De purificatione. Suscipe benedictionem, quam attuli tibi.

Der zweite Teil beginnt Bl. 112^b:

Zû deme andern male sullen wir merken, daz daz seldenriche oppher, daz Maria also hûde brahte in den tempel, daz was eine berheftege gabe, die in ir hilt alle begnûgede unserre notdorfte. die begnûgede quam von sime segene. benedictione. segen ist also vil, also ein wolreden. nu hat Cristus
5 wol geredet, da er cristenen glauben lerete in deme tempel. wanne er hat die selen damide braht in eine zûnemende berheftekeit sinre gnaden mit wisheide und mit sinre gotlichen lere.

N

(Jostes, Meister Eckhart Nr. 44):¹⁾

- 10 60^b Cristus saz und lert. an disen worten sint bedûtet dreu dinch. daz erst ist, er saz; daz ist ein rû. swer da sitzet, der ist bereiter, lauter dinch volbringen, dan der da stet oder get.
15 sizzen bedeutet ru, stan bedeutet arbeit, gen unstetikeit. herum sol di sel sitzen. daz ist in einer verdructen dimuticheit under allen creaturen. darum chomet si in einen gerasten
20 frid. den frid erchriget si in einem²⁾ liht; daz liht wirt ir gegeben in einer stilheit, da si in sitzet und wonet. (Vgl. O I, 15. ZfdA. 15, 383, 2—384, 8.)

25

- 30 Heruf bischof Albrecht: diez si sach, daz man di meister sezze, di da lern sullen di chunst. wan wer ligen[ut], dem gent di groben geist, daz ist daz grop blut, uf in daz hirne unde verdunstern daz verstantnûz. wan awer
35 der mensche sitzet, so sinchet, so sitzet daz grop blut und die erlauchten

Dovon sprach der evangelista: Jesus sedebat in templo (112^c) docens. er spricht: da Jesus Cristus, unser herre, wolte die werlet bekeren, da saz er in deme tempel und lerete cristenen glauben. daz er saz, daz bedûtet rûwe; wanne sten, daz bedûtet arbeit, und gen bedûtet unstedekheit. darumme sal die sele sitzen. wanne ez spricht Aristoteles in quinto Physicorum, quod anima sedendo et quiescendo erit prudens. wanne die sele in einre stillen rûwe sitzet, so wirt sie wyse. so ist sie in einre verdrucketen demûdekeit; so kommet sie in einen gerûwegen vrieden. den vrieden herkrieget sie in eime liehte; daz liht wirt ir gegeben in einre stilheit, da sie inne sietzet und rûwet und wonet, sprechent die lerere.

Ez spricht auch ein meyster: daz ist die sache, daz die meystere sitzent, die do leren sullen die kunst. wanne wer da liget, deme gent die groben geyste, daz ist daz grobe blût, uf zû deme hirne.³⁾

¹⁾ [Auch in der v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3136 Bl. 196^a, s. Langenberg S. 184. St.]

²⁾ 'einen' N.

³⁾ Homöoteleuton hat den Ausfall bei Nikolaus bedingt; er schrieb also nach einer Vorlage.

N:

geist tragen si uf ze dem hirne, so wirt die memorie erlauchtet. herumb saz Cristus in dem temple, daz ist in der sel. daz ander was, daz er lerete. er¹⁾ lert unser verstantnuz, wi di wurchen sold. wan waz da leren sol, daz leret nach dem, daz er selber ist. darum wan Cristus ein verstantnuz (ist), so lert er unser verstantnuz. (Vgl. ZfdA. 15, 384, 9—19.)

So wirt daz gelungnüsse herlühret. und darumme saz Cristus in deme temple, daz ist in der sele, die er lerete.

Waz nu leren sal, spricht ein meyster, daz leret nach deme, daz ez selbir ist. von nu Cristus ein luter verstantnüsse ist, darumme so leret er auch unser virstentnüsse.

N:

Eia, nu merchant diez wort mit fliz. ditz spricht ein hoher meister von den chunsten: Cristus hat vier hand chunst in im. di ein chunst, die er nach der gotheit hat, di ist, daz er bechennet allez, daz der vater bechant in dem wesen und in den person, und allez, daz er getan hat und nu tut und tun sold und daz er tun moht, ob er wold. diez bechennet er in dem 15 wesen und auch di bild alle, di in der mittel person sint, di der vater ansieht in dem sun und der sun in dem vater nach den person. alein ez ein got si an dem wesen, da ist doch underscheit an den person nach der reden. diez hat er von der gotheit. wan es moht in kein creature. ditz ist got und ist kein creature. ein chunst het er von der menschet. daz ist, daz (er) di 20 mugentheit enphahen mag und daz si auch erfüllet wirt. in di mugentheit hat er gedruht di bild. in der mittelsten person sint si alz verre, alz muglich was, daz di sel bechent alle diuch, di da geschehen sint und di noch geschehen sullent. awer (61^a) di got noch tun möcht, ob er wold, und daz nimer ze liht chumt, des enchant si nicht. daz gehort got alein ze. diez²⁾ liht ist 25 creatur und ist doch seiner selen ubernaturlich; doch wo sein sel..., schawwet si got, als si heut diez tages tut. di ander³⁾ chunst ist di gemeinheit mit den engeln, daz ist, daz di diuch in ir⁴⁾ gebildet sint.

Her⁵⁾ of spricht s. Dyonisius: da got di engel geschuff, da gab er in bild aller dinge. daz habent si naturlich. alze hat Cristi sel in ir naturlich 30 aller ding bild, eigenlichen ze vernemen von sein[e] selbes bild, daz er in⁶⁾ gegeben hat, und er doch daz bild selber nicht enist. alz daz ingesigel seine[r] form dem wachse gibt und es doch mit im nicht vermengt wirt. daz viert, daz Cristus hat, daz was ein zenemen der chunst. daz lag an den liplichen sin(n)en, alz wir hernach beweisen wollen. nu merchant die vermugentheit, 35 di er hat an iglicher chunst.

¹⁾ Der Satz fehlt bei Nikolaus.

²⁾ Vgl. ZfdA. 15, 384, 31 f.

³⁾ Richtiger wäre 'di dritte' s. Z. 12 und 20.

⁴⁾ Lies 'in'? Vgl. 104, 28.

⁵⁾ Zu Z. 29—33, vgl. ZfdA. 15, 384, 33—38, ebenso Nikolaus S. 102, 31 ff. O und Nikolaus bringen also an anderer Stelle nur einen Rest dieses ganzen Predigtteiles.

⁶⁾ Lies 'ir'? Vgl. ZfdA. 15, 384, 36 und unten S. 102, 36 bei Nikolaus.

N:

Di erst chunst, di got ist, damit
bechant er daz da ist an der ewigen
fursihtikeit. alles das geschehen ist
und nu ist und ummer mer werden
5 sol und noch geschehen moht, ob er
wold, und doch nimmer mer ze liht
chumt, daz hat doch wesen an seinen
wesen und nicht an im. mit dir
chunst sach er in der leu[h]t herzen
10 und alle di werch, di der gotheit ze-
gehornt, di worht er mit diser craft.
diz vermoht Cristus an der chunst,
di got ist. (Vgl. ZfdA. 15, 384, 20
bis 25.)

15 Di ander chunst Cristi di ist crea-
ture. daz ist gesprochen von der selen,
di ir ingezozzen wart an ir geschepe.
daz ist uber natur. darum gebraucht
si (gotes sun)²⁾ und schauwet got an
20 seinen wesen. hie³⁾ an engiench im
ni ze noch abe. mit diser chunst ver-
moht er daz, daz er bechant allez,
daz ie geschah und nu ist und immer
mer geschehen sol. sunder⁴⁾ daz, daz
25 gotz vermugentheit vermoht, ob er
wold, daz si nicht an got, daz was
ir verborgen. (Vgl. ZfdA. 15, 384, 25
bis 31.)

Die dritt chunst ist, die er hat mit
30 den engeln. di habent pild aller ding.
als hat Cristus. *di ist ir naturlich.*
her an ennam si⁵⁾ ze noch ab. hi
mit vermoht si, daz si bechant alle
gegenwertige dinc und di nu werdent;
35 aber di nicht, di noch werden schullen.
als der engel nicht bechenet ze-
chunfftig dinc, si werden im dan ge-
offenwaret von got. er hat es niht von
naturen. (Vgl. ZfdA. 15, 384, 32—41.)

Cristus lerete vierleye kunst. die¹⁾
erste (112^d) kunst was gotliche. da-
mide bekante er daz da ist an der
ewegen vorsiethekeide, nit alleine,
daz da ist und werden sal, auch allez,
daz er selbir vermag in sinre grunde-
losen gotheide. mit dirre kunst sach
er in der lude hertze und in ir sinne
unde in ir gedenke und worhte mit
dirre kunst wondir unde zeychen und
waz er wolte.

Die andere kunst Cristi unsers
herren, die ist geschaffen. daz ist die
kunst, die sinre selen ingezozzen wart,
da sie geschaffen wart. und die kunst
ist ubirnatürlich. darumme gebruchete
sie godes sun und schanwete got an
sime wesene und bekante allez, daz
got ie durch in geschüf. daz⁴⁾ be-
kante er in deme ubirnatürlichen
lichte sinre selen; wande er was got
unde mensche.

Die dritte kunst, die hade er mit
den engeln. die hant bilde aller
dinge. *species concreat.* s.⁵⁾ Dy-
nisius der sprichet: da got die engele
geschüf, da gab er in bilde aller dinge.
daz haben sie naturlichen. also hat
Cristi sele an ir naturliche aller dinge
bilde, daz er ir gegeben hat, sprichet
ein meyster, und er doch daz selbe
nit enist. also daz ingesiegel deme
wasche sine forme gibet und doch ein

¹⁾ In Einzelheiten geht die Vorlage des Nikolaus in diesem Abschnitt ihre eigenen Wege.

²⁾ 'gotes sun' fehlt N, 'sun' fehlt O; Nikolaus allein hat den richtigen Text.

³⁾ Der Satz fehlt bei Nikolaus.

⁴⁾ Alle drei Texte gehen eigene Wege.

⁵⁾ Vgl. ZfdA. 15, 384, 33—38; s. S. 101, 29 ff. und Anm. 5 daselbst.

⁶⁾ 'he' O.

N:

Di vird chunst, die er hat, daz was an der sinnelicheit. wan waz di sin begriffent von¹⁾ in fluzzen, da(z) wirt geistlich getragen in di bilderinne, und²⁾ daz verstantuuz schauwet uns an(?). also hat er ein zenemen als wir. ditz spricht ein hoher meister Thomas, daz er zenemen hab von den creften der sinne. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 42—46.)

Nu merchant mit fleiz, waz er uns lert mit disen chunsten. di erst chunst, di got ist, auz der geflozen sint alle dinch, mit der chunst lert er uns, wi wir wider cheren sullen unde orden alle dinch in iren ersten orsprung. daz geschicht gantzlichen in der selen an dem menschen, in den gesammet wirdit alle manigveltig dinch und alle leiplich dinch in iren ersten ursprung, daz got ist. und wenn der mensch darzu kumet, daz er sich ein mit got viudet, dan alrest so cheret er alle dinch in ir erst sach. herauf spricht s. Bernhard: herre, waz ist der mensch, daz du in so reht lip hast. diez beschid er uns und sprach: er ist ein

mit ime nit enist. an dirre kunste ennam er weder zû noch abe (113^a) und vernam alle geschehene ding.

Die vierde kunst, die er hade, die was an der sinlichkeit. wanne was die sinne begriffent, daz wirt geistlichen getragen in die fanthasie, daz ist in die bilderinnen. also Aristoteles³⁾ spricht in Libro de anima: oportet intelligentem fantasma speculari. eine craft der selen in deme libe heizet fanthasia. in der craft sament unde vaszet sich daz, daz da von den uszern sinnen wirt vernomen und wirt also braht in daz virstentnisse. davon der mensche mag zûnemen an wisheyde. an der kunst hade auch Cristus ein zûnemen. also s. Thomas spricht, quod puer Jesus crescebat virtutibus sensitivis. Jesus Cristus, unser herre, der wûsch⁴⁾ in sinre mensheit an den creften der sinne.

Nu sullen wir merken an disen kunsten. die erste kunst, die got ist, uz der geflozen sint alle ding, mit der leret er uns, wie wir widerkeren sullen unde orden alle ding in iren ersten ursprung. daz geschiehet in deme menschen, in deme gesame(n)t wirt alle manegfeltekeit, die also ufgetragen wirt in got in iren ersten orsprung, spricht ein meyster. und wanne der mensche darzu kumet, daz er sich ein mit gode vindet, danne alrest keret er alle ding zû iren ersten sachen. (113^b) hie von spricht s. Bernhard: herre, was ist der mensche, daz du in so sere geminnet hast. er ist ein gût, in deme gesament werdent

¹⁾ Lies — mit O 'fon bûzin' — 'von enbuzen'?

²⁾ 'und—an] und dâ sô vazzit iz daz inblickin des forstentnisses' O.

³⁾ Das Citat ist in NO nicht erhalten, die Ausführung dort stark verkürzt.

⁴⁾ wûsch = wûhs.

N:

gut, in dem gesament werden alle manigveltige dinc in (eine) eineicheit. diez lert er uns mit der chunst. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 47—57.)

- 5 Nu merchant, waz er uns leret mit der chunst, di ubernatürlich ist. damit lert er uns, daz wir ubergen schulln alle natürliecheit. zû dem ersten mal schullen wir ubergen unser
10 eigen sinnen und darnach dunchen eigen sinnen und darnach dunchen und wenen. nu (61^b) schreit, edel sel, tue an dein schreithschuch! welhes sint der selen schreithschuch? daz ist verstantnuz und minne. damit schreit
15 uber di werch deiner creft und schreit uber din eigen verstantnûz und schreit uber di ierarchie und uber daz liht deiner creft und springe[t] in daz herze gotz, daz ist in sein verborgen-
20 heit, da solt du in verborgen werden allen creaturen. diez lert (er) uns mit (der) ubernatürlichen chunst. herauf spricht s. Paulus: ir seint tot und ewer leben ist verborgen mit Cristo
25 in got. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 57—67.)

- Nu merchant, waz er uns lert mit der natürliehen chunst, die er het mit den engeln, di aller ding bild in in²⁾ habent: also hat di sel ein munglicheit
30 in ir, alle ding ze begriffen. herumb schol (si) wonen in ir selben. wan di worheit ist von innen und nicht von auzen. herauf spricht s. Augustinus: o herre, wi vil der ist, di auzer in
35 selben gegangen sint zu suchen di worheit, di noch ni ze in selben wider inchomen! darumb hant si di worheit nicht funden; wan got ist der selen innerst innercheit. diez lert er
40 uns mit der natürliehen³⁾ chunst. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 67—75.)

alle manegfeltege ding in eine eineicheit. daz lerete er uns mit der kunst, die got ist, er selber.

Was leret er uns danne mit der ubirnatürlichen kunst sinre selen? damide leret er uns, daz wir ubirgen allez, daz natürlieh ist, daz wir ubirgen unsir eigene sinne und dünkun unde wenen, und daz die sele an sich cleide minne und verstantnûsse und domide schride¹⁾ ubir die werch ire crefte und ubir eigene vernunft und ubir die drierarchien und springe in die verborgene heimlicheikeit godes, da inne sie verborgen ist allen irdinschen creaturen. daz leret er uns mit der ubirnatürlichen kunst. darumme spricht s. Paulus: mortui enim estis, et vita vestra abscondita est cum Cristo in deo. ir sint dot, abir uwer leben ist verborgen mit Cristo in gode.

Was leret er uns mit der natürliehen kunst, die er hat mit den engeln, die aller dinge bilde hant an in? damide leret er uns, daz die sele auch also hat eine mûgelicheikeit von godes willen alle ding zû begriffene, spricht ein meyster. darumme solte sie wonen in (113^e) ir selber. wanne die warheit ist von innekeide. davon spricht s. Augustinus: o herre, wie vil ist der, die uz in selber sint gegangen zû sûchene die warheit, die doch nie zû in selbir quamen! herumme enhant sie die warheit nit vonden, wande got ist die warheit unde ist der selen innerste inneikeit.

¹⁾ Hs. 'schribe'; das kühne Bild hat bei Nikolaus viel an Frische verloren.

²⁾ 'ir' N.

³⁾ 'ubernatürlichen' O ist zu bessern.

N:

Nu merchant, waz er uns lert mit der zunemenden chunst. daz ist, wi wir den uszern menschen orden schul- len, kurtzlich gesaget, in allen iren sachen. di ordenung wirt volbracht in bruen (der mensche sines selbis. wan daz) der mensch sich selben erkennt, daz ist pezzet dan bechantnuz aller ding. (Vgl. ZfdA. 15, 385, 75—80.)

daz leret er uns mit der naturlichen kunst.

Damide¹⁾ leret er uns, wie wir unsir mensheit und unser leben ordenen sullen und riehen uf ertriche. und die riehtliche ordenunge unsers lebens wirt vollebraht mit prüvene und mit bekentnisse sin selbes. wanne ez spricht ein lerere: daz sich der mensche selber bekennet, daz ist 10 beszer, dan daz er allez daz bekente, daz got ie geschäff in hymmelriche und uf ertriche.

Dise kunst hat got den menschengeleret in deme tempel, daz ist in der 15 reynen selen, die ein tempel unde ein wonende godes ist.

Damit endet der Predigtteil. Die hier entlehnte Predigt ist, wie die Fassung von N zeigt, bedeutend länger gewesen, als sie in O und bei Nikolaus erscheint. Nikolaus wird demnach ein Exzerpt der vollständigen Predigt benutzt haben. In diesem Sermon sind uns zwei Stellen begegnet, welche Lücken im Zusammenhang zeigen, die offenbar nur beim Schreiben nach einer Vorlage entstehen konnten (s. unten Anm. 1 und S. 100 Anm. 3). Dafs die uns erhaltenen Sermonen des Nikolaus Original sind, hat noch niemand angezweifelt.²⁾ Trifft aber Nikolaus selbst die Schuld an diesen Fehlern, so mufs er ja nach einer deutschen Vorlage geschrieben haben, denn nur durch die gleichen deutschen Worte konnten derartige Versehen möglich werden.

Damit ist die Frage der Einleitung, ob Nikolaus aus dem Lateinischen übertrug, wenigstens für seine Entlehnungen aus dem Gebiet der deutschen Mystik gelöst; was er aus diesem Gebiet übernahm, hat er in deutscher Sprache vorgefunden.

Unter dieser Voraussetzung, dafs Nikolaus eine Sammlung deutscher Predigten von Eckhart und anderen Mystikern benutzte, könnte man vermuten, dafs eine der uns erhaltenen Handschriften

¹⁾ Bei Nikolaus fehlt die Frage. Auch diese Lücke wird bei der Abschrift aus der Vorlage entstanden sein, vielleicht wieder durch Homöoteleuton: vgl. 'daz leret er uns mit der naturlichen kunst' worauf N 'Nu merchant, waz er uns lert mit der zunemenden chunst' folgt.

²⁾ Vgl. Allgemeine deutsche Biographie 17, 587.

solcher Predigten die Vorlage des Otterberger Mönches gewesen sei. Es fragt sich, welche unserer Sammelhandschriften mit den Entlehnungen des Nikolaus am meisten gemeinsames hat und welcher Text im Wortlaut ihm am nächsten steht.

Da scheiden nun zuerst alle Handschriften aus, welche Pfeiffer (Deutsche Mystiker Bd. II) verarbeitet hat; soweit diese von Pfeiffer benutzt worden sind, findet sich unter all den Predigtstücken, die mit des Nikolaus Entlehnungen übereinstimmen,¹⁾ nur eines (Pfeiffer Nr. 50),²⁾ welches nicht zugleich in O oder N eine Entsprechung fände und in einem dieser Texte mit Nikolaus wörtlicher übereinstimmte als in Pfeiffers Texte. Es kommen unter den verglichenen Handschriften also nur N und O in Frage. N selbst bleibt als solche natürlich ausgeschlossen; denn diese Handschrift ist jünger als die Niederschrift der Sermonen, nur die Quellen, aus denen sie schöpfte, könnten die gleichen sein wie die des Nikolaus.

Unsere bisherige Untersuchung hat ergeben, dafs bei 16³⁾ Entlehnungen, wozu sich im folgenden noch drei⁴⁾ gesellen, N mitbeteiligt ist; fünfmal steht N allein neben dem Texte des Nikolaus.⁵⁾

Vergleicht man mit Jostes Nr. 57 (s. oben S. 78) und Nr. 68 (s. oben S. 37) die Entlehnungen bei Nikolaus, so erscheint der Text unseres Mönches entschieden besser und vollständiger als der von Jostes; umgekehrt scheint der Text des Nikolaus kürzer und schlechter als der von Jostes bei einer Vergleichung mit Jostes Nr. 41 (s. oben S. 38); endlich macht die Entlehnung in

¹⁾ Vgl. S. 9 ff. = Pfeiffer Nr. 30; S. 16 ff. = Pfeiffer Nr. 52; S. 32 ff. = Pfeiffer Nr. 53; S. 53 ff. und 56 ff. = Pfeiffer Nr. 97; S. 61 ff. = Pfeiffer Teil IV Nr. 120. 158; S. 72 = Pfeiffer Nr. 26; S. 74 ff. = Pfeiffer Nr. 76, 1; S. 86 ff. = Pfeiffer Nr. 84; S. 89 ff. = Pfeiffer Traktat XI, 2 und XIII; S. 113 ff. = Pfeiffer Nr. 32 und 36.

²⁾ S. oben S. 49.

³⁾ Vgl. S. 9 ff. = Jostes Nr. 70; S. 23 ff. = Jostes Nr. 71; S. 26 ff. = Jostes Nr. 24; S. 32 ff. = Jostes Nr. 60; S. 37 ff. = Jostes Nr. 68; S. 38 ff. = Jostes Nr. 41; S. 59 ff. und 61 ff. = Jostes Nr. 43; S. 64 ff. = Jostes Nr. 20; S. 71 ff. = Jostes Nr. 76 und 36; S. 74 ff. = Jostes Nr. 4; S. 78 ff. = Jostes Nr. 57; S. 86 ff. = Jostes Nr. 31; S. 88 ff. = Jostes Nr. 6 und 67; S. 100 ff. = Jostes Nr. 44.

⁴⁾ Vgl. S. 108 ff. = Jostes Nr. 46; S. 111 ff. = Jostes Nr. 69, 1; S. 113 ff. = Jostes Nr. 1.

⁵⁾ Vgl. S. 26 ff. = Jostes Nr. 24; S. 37 ff. = Jostes Nr. 68; S. 38 ff. = Jostes Nr. 41; S. 71 ff. = Jostes Nr. 76; S. 78 ff. = Jostes Nr. 57.

der Predigt de sancto Thoma (s. oben S. 71 f.), in welcher Stücke aus Jostes Nr. 76 und 36 nebeneinanderstehen, eine Abhängigkeit des Nikolaus von N durchaus unwahrscheinlich. Für eine Verwandtschaft zwischen Nikolaus und N spricht freilich der Umstand, daß beide in demselben Stücke Stellen aus Pfeiffers Traktat XI, 2 und XIII bringen (s. oben S. 88 ff. = Jostes Nr. 6) und ferner, daß die Frage Nr. 120 aus Pfeiffer Teil IV mit derselben Eckhartpredigt bei Jostes (Nr. 43) verbunden ist wie bei Nikolaus (s. oben S. 61 ff.). Beide Fälle aber machen doch nur wahrscheinlich, daß ähnliche Sammelpredigten, wie sie in Jostes Nr. 6 und 43 vorliegen, auch in der Vorlage des Nikolaus gestanden haben.

Gegen eine Abhängigkeit des Nikolaus von N spricht recht deutlich die Entlehnung des letzten Sermons (s. oben S. 100), in welcher Nikolaus der kurzen Fassung von O I, 15 zu folgen scheint, während N (Jostes Nr. 44) viel vollständiger ist.

O ist zunächst nur an 13¹⁾ Entlehnungen beteiligt, unter ihnen sechsmal²⁾ allein. Auch O weicht erheblich von dem Text des Nikolaus ab (s. oben S. 29 ff. = O I, 13 und S. 80 ff. = O II, 14). Dennoch steht der Text von O durchgängig dem des Nikolaus am nächsten, wenn auch die Gleichheit selbst im Ausdruck nicht immer so deutlich hervortritt, wie in dem Sermon De adventu domini (s. oben S. 82 = O II, 32) und in dem Sermon „Quecunque scripta sunt“ (s. oben S. 94 = O II, 31).

Zum Schlusse sollen drei Sermonen, welche in ihren Entlehnungen mit NO in Beziehung stehen, die Stellung des Nikolaus zu jenen beiden völlig aufklären.

23. Bl. 272^d. Pentecoste. Factus est repente.

Der erste Teil beginnt Bl. 274^a:

Zû deme ersten male wart den zwelfboden gegeben die gabe des heylegin geistes in ein(r)e swinde(n) zûkunft; wande sie erber waren an heilegime wande allemeist offe disen dag. wande nach der zit heltit sich der mensche, und so der daz ie heileger ist, so sich der mensche ie wirdeclicher haltin sol.

¹⁾ Vgl. S. 16 ff. = O II, 3; S. 23 ff. = O II, 6; S. 29 ff. = O I, 13; S. 41 ff. = O II, 12; S. 43 ff. = O I, 3; S. 52 ff. und 55 ff. = O II, 28; S. 59 ff. = O I, 5; S. 64 ff. = O II, 29; S. 80 ff. = O II, 14 und 32; S. 84 ff. = O I, 1; S. 86 ff. = O II, 2; S. 94 ff. = O I, 1 und O II, 31; S. 100 ff. = O I, 15; es folgen aber noch drei Entlehnungen: S. 108 ff. = O I, 30; S. 111 ff. = O II, 25; S. 113 ff. = O I, 24.

²⁾ Vgl. S. 29 ff. = O I, 13; S. 41 ff. = O II, 12; S. 80 ff. = O II, 14; S. 82 ff. = O II, 32; S. 84 ff. und 94 ff. = O I, 1.

nu was dirre pingestdac in der altin e undir allin dagen der hohiste. wanne in disme selbin dage worden die zehen gebot geben zu Synai offe deme berge. dirre dac was der fünfzegiste¹⁾ dac nach deme ostirdage²⁾ und wart gefiert von alleme volke und byzyche(n)te annun iubileum.³⁾ daz was daz I. jar, in deme
 5 man alle scholt ledie liez und alle gevangin worden irlöst und alle eigene lüde worden fri und allez unmmügeliche güt müste man wieder geben. davon hiltten sich auch die zwelfboden also lüde wirdeclichen gein gode und darumme verdieneten sie alle den heylegen geyst. darumme spricht s. Lucas Act. II: repleti smit omnes spiritu sancto, daz die zwelfboden alle wordin herfullit
 10 mit deme heylegen geiste.

O I, 30

(Hane, der Karmeliter):

Emitte spiritum tuum.

53^a Ein meister spricht: ez ist
 15 ein ungeschaffin geist, daz ist got, und ein geschaffin geist, der da fluzit von deme ungeschaffinen geiste; daz ist der engel und di sele. (Vgl. N 63^a Jostes Nr. 46 S. 48, 21—23.)

20

25 Der vadir kerit sin ange in sin eigin wesin, daz sin nature ist, und sihit sich selbin an. und da he sich selbe ane sihit, da sihit he alle dinc zumale. und da so formet he ein
 30 wort und spricht sich selbir in daz wort und alle dinc. und daz wort spricht sich wider in den vader. (Vgl. Jostes 48, 24—30.)

Nu⁴⁾ spricht ein meyster von drierhande geiste. daz eyne ist ein (247^b) ungeschaffen geyst und die andern sint geschaffen. der ungeschaffene geist ist got. wanne er ist ein schöpphere und ist von niemanne geschaffen. unde darumme ist er ungeschaffen. die geschaffen geiste sint die engel und die selen, und die flüszent von deme ungeschaffen geiste, daz ist von gode, der in drin personen ein wesin ist.

Darnf spricht ein meyster, daz der⁵⁾ vater kerit sine augen offe sin eygen wesin, daz sine nature ist, und siehet sich selbir ane. und do er sich selbir anesiehet, da siehet er alle dinc zūmale. und da so formet er ein wort und spricht sich selbir in daz wort und alle dinc. unde daz wort spricht sich wieder in den vader, quia verbum erat apud deum. Joh. I.

¹⁾ Hs. 'fünfzehinste'.

²⁾ Hs. 'obirsten'.

³⁾ [Vielleicht kann die Stelle für die Abfassungszeit des zweiten Bandes der Sermone von Bedeutung sein. Dafs Nikolaus in dieser Pfingstpredigt über das Halljahr spricht, erinnert daran, dafs Klemens VI. in der Bulle Unigenitus Dei filius 1343 das Jubeljahr, welches 1350 gefeiert werden sollte, zu dem alttestamentlichen Jubeljahr in Beziehung setzte und dafs er in jenen Bestimmungen an die Ausgießung des heiligen Geistes anknüpfte. Die Gedankenverbindung des Nikolaus könnte aus diesen Bestimmungen hervorgegangen sein. Die Jahre 1343 und 1350 würden, da der erste Band der Sermone 1341 fertig wurde, recht gut als Abfassungszeit des zweiten Bandes denkbar sein.]

⁴⁾ Im folgenden ist Nikolaus vollständiger als NO, welche kürzen.

⁵⁾ Nikolaus und O gehen im folgenden zusammen, während N im einzelnen abweicht.

O:

In disir richir anegesichte, da sich der vadir sihit in sime sone und sich der son so riche sihit in deme vadere, da inne habint si so groze lust, daz alle di wonne, di alle geiste ie gewunnen und joch Maria selbir, daz ist ein nicht wider der ummeziger lust, di si da fon hant in einir offinbarunge gotlicher nature. alda fluzit und also fluzit di dritte persone fon in beidin, daz ist der helige geist. (Vgl. Jostes 48, 30—36.)¹⁾

Sulle wir nu inphabin den heligen geist, so sulle wir uns haldin in der wise, also sich heldit godis geist. wir sullin di angin unsir fornufft in uns kerin (53^b) und sullin anesehin di edilkeit unsis geistlichen wesines, wi wer gebildit sin noch gode und daz wer dazu geschaffen sin, daz wir fon gnadin mugin geeingit werdin godis geiste. (Vgl. Jostes 48, 38—49, 6.)

Also wer dan ane sehin di richheit unsis selbis, daz wer sullin siner richheit mit ume gebruchin, da fon solde uns so groze freude instein, daz wer nicht nze insuchtin. also solde wer uns haldin glich deme ungeschaffnen geiste. (Vgl. Jostes 49, 6—10.)

Daz andir ist ein geschaffin geist, daz ist der engel. noch deme solde wer uns haldin, sulle wer den heligen geist inphahen tegiliche.²⁾ (Vgl. Jostes 49, 11—13.)

Wan der engel starrit an undirlaiz in den spigil der gotheit, und igilicher inphelit des gotlichin lichtis mer und ninnir noch sinir wirdikeit, also he zu gode geordnit ist. igelicher inphelit und gibit deme anderin fort.⁴⁾ (Vgl. Jostes 49, 13—16.)

In diser richer anegesichte, da sich der vater in sime sone siehet und sich der sun so riche siehet in deme vadere, darinne hant sie so grosze lust, daz alle die wonne, die ie geiste gewonnen 5 und auch Maria selbir, daz ist ein nit wieder der unmezzegin lust, die sie dovon hant in einer uffinbarunge gotlicher nature. und also flüzt da die dritte persone von in bedin, daz ist 10 der heylege geist.

Sollen wir nu emphahen den heylegen (274^c) geist, so sullen wir uns haltin in der wyse, also sich godes 15 geist heltit. daz ist, wir sullen die augen unser vernunft in uns kerin und sollen ane sehen die edelkeit unsirs geistlichen wesins, wie wir gebildet sin nach gode und daz wir darzü 20 geschaffen sin, daz wir von gnadiu geeyneget mogin werden godis geiste.

Von³⁾ deme andechtegen anegesichte kummet der mensche in die vreude des heiligen geistes. 25

Daz andere ist ein geschaffen geist, 30 daz ist der engel. nach deme sullen wir auch uns haltin, wollin wir den heiligen geyst emphahen degelichen.³⁾

Wanne der engel der siehet ane 35 undirlas in den spiegel der gotheide, und jegelicher emphehit des gotlichin lichtes nie danne der andere nach sinre wirdekeit, also er zü gode geordent ist. jegelicher emphehit und 40 giebet deme andern vorbaz.⁴⁾

¹⁾ Jostes 48, 36. 37 fehlen O und Nikolaus.

²⁾ Hier kürzt Nikolaus gegenüber der besseren Überlieferung in NO.

³⁾ Die Lesart von N 'werdlichen' verdient gegenüber O und Nikolaus den Vorzug.

⁴⁾ N liest 'wert, und di andern geben den nidersten wert'.

O:

- Also solde wir alle zit starrin in
den spigil der gotheit, und daz uns
geoffenbarit worde fon gode, daz solde
wer fort¹⁾ gemenin den, di²⁾ ez nicht
5 blozlich inphahin und di doch der
selbin nature sint. daz dritte daz
ist der redeliche geist. darnoch sulle
wer uns haldin, sulle wer den heligen
geist inphahin. (Vgl. Jostes 49, 16—21.)
10 Wan der redeliche geist heldit sich
in daz licht ines selbes bekennisses
und schauwet ane di worheit in allin
dingin alse in eime redelichin lichte.
und da sal he forwerfin alliz, daz got
15 nicht inist. Bide wer etc. (Vgl. Jostes
49, 21—23. 30 f.)³⁾

Also soltin auch wir allezit sehen
in den spiegel der gotheit, und daz
eime offenbaret worde von gode, ez
were liplich oder geistlich, daz solte
er vorbaz gemeinen den andern, und
also mohte eins jegelichen sele, die
da ist ein redelich geist, von gnadin
emphahen den heylegen geist.

Und mogent sich danne haltin in
daz licht irs selbes bekennisses und
schanwen an die warheit in (274^d)
allin dingen in eime gotlichen lichte.
so versmahit in danne allez, daz got
nit enist.

Damit hat die Predigt in NO und die Entlehnung des Nikolaus
ein Ende. Dieser schließt:

- So swebet danne ubir der selen der heylege geist in eyme unsietlichen
20 lichte, alse er hûde siehtlichen swebete ubir den zwelfboden. so wirt der
selen in deme lichte gegeben daz gesetze gotlicher minne, rehte alse Moysi
hûde offe deme berge wordin gegeben die zehen gebot in eyme gotlichen fûre.
so ist danne die sele kommen ad annum iubileum, daz ist in der zit, in der
ir alle ire sünde werdent vergebin unde alle dugent wirt ir ingegossen. und
25 wirt herfüllet die gelubide des vatirs unde des sunes an deme hymelischen
riche, daz got der selen ewelichen wieder giebet.

Die Predigt von Hane, dem Karmeliter, ist hier in derselben
Fassung, wie sie O hat, von Anfang bis zu Ende entlehnt. N
und Nikolaus stehen einander ferner: einmal weicht N durch-
gängig im Ausdruck von den beiden anderen Texten ab, sodann
bringt N Sätze, welche in keinem der anderen Texte stehen
(s. unten Anm. 3 und S. 109 Anm. 1). Ganze Sätze hindurch
zeigen O und Nikolaus fast gleichen Wortlaut, dafs man meinen
möchte, O selbst sei die Vorlage des Nikolaus gewesen.

Dagegen spricht jedoch, dafs der Text des Nikolaus im
Anfang vollständiger ist als O (s. oben S. 108 Anm. 4), anderer-
seits an einigen Stellen kürzer und schlechter ist als O (s. unten
Anm. 2 und S. 109 Anm. 2). Dafs O nahe mit dem Text des
Nikolaus verwandt, aber nicht selbst dessen Vorlage ist, beweist
auch der folgende Sermon.

¹⁾ 'wert' N.

²⁾ Der folgende Relativsatz in NO fehlt Nikolaus.

³⁾ Jostes 49, 23—30 fehlen O und Nikolaus.

24. Bl. 162^d. Benedictus vir, qui confidit in domino.

Der dritte Predigtteil beginnt Bl. 165^a:

Zû deme dritten male sullen wir merken an s. Benedicten hymmelschen lon und grosze wirdekeit, die er hat von deme ewegen segen gottes, also sin name bewiset. er heisset Benedictus. daz ist also vil also gesegent von gotde. wanne er was und ist gesegent in die hymmelsche (vreunde) unde in daz luter bekenntnisse godes von drüerhande liehte,¹⁾ die er hate von gode. 5 unde wer in also riche gnade gotlicher vreden gesegent sol werden, der müz diese drü lieth han.

Daz²⁾ erste ist ein naturlich lieth, domide der mensche von naturen sich³⁾ virstet, daz in gode ist allez güt, und alle gûde, die allen creaturen geteylet ist, daz die zûmale ist besloszen in der einigen ewegen sachen aller 10 dinge. in causa prima. daz ist in gode. und dovon minnet die sele got von naturen. und philosophus: omnia bonum appetunt. ein meyster sprichet: alle ding begerent daz da güt ist. die sele minnet auch ein jegelich ding nach deme, daz ez güt ist. dovon sal sie godes begeren und sal in minnen vor allen dingen und ubir alle ding von naturen, die wile er ist daz obirste güt. 15

Daz⁴⁾ andere ist ein geystlich lieht, (165^b) daz enspringet in deme glauben. wanne allez, daz der glaube in ime besloszen hat, darin mag die sele von naturen nit gereichen. der glaube ist, daz dri personen sint in cyme wesene und ein wesen (in) dri personen. herzû ist zû kleine allez naturlich verstantnisse. wanne allez naturlich lieht enmag kein glichnisse herzû ge- 20 leisten. wanne⁵⁾ allez, daz die (dri) personen wirkent, daz ist uz einre einekeit; alleine dri[er] personen, sie enwirkent doch nit also dri, sunder sie wirkent also ein got.⁶⁾

Daz⁷⁾ dritte ist lumen glorie, ein gotlich lieht. daz emphehet die sele in ir obirste craft, in intellectu. in disme liehte bekennet man got ane mittel. 25 also verre, also sich daz lieht senket in die obirste crefte der selen, also verre wirt got bekant. in disme liehte bekennet die sele aller dinge edelkeit in gotde. wanne allez, daz ie uz gevloz oder noch uz flûszet oder ümmer uz flieszzen sal, daz hat eweg wesen und leben in gotde. quod factum est, in ipso vita erat. Joh. I. nit also also ez brechlich ist an der creaturen, sunder 30 also ez sin eygen wesen ist, wanne ez (ist) sin nature. got hat sin eygen

¹⁾ Vgl. N 81^a: Jostes Nr. 69¹, S. 67, 35 ff.; O 99^a: II, 25 Illumina oculos meos (Preger 2, 455). Preger schreibt 2, 108 ff. 125 ff. die Predigt dem Bruder Kraft zu(?). Vgl. noch Strauch, Deutsche Litteraturzeitung 1896 Nr. 8 Sp. 235. Nikolaus hat den ersten Satz der Predigt in seine eigene Einleitung verflochten.

²⁾ Der Absatz findet bei Jostes 68, 1—13. 23 ff.; Preger 2, 455, 20 bis 456, 1. 10 ff. seine Entsprechung, jedoch mit manchen Lücken und Abweichungen im einzelnen.

³⁾ Hs. 'sie'.

⁴⁾ Vgl. Jostes 68, 25—32; Preger 456, 11—17.

⁵⁾ 'wanne — einekeit' fehlt O.

⁶⁾ Das in N folgende (Jostes 68, 32—35) steht weder in O noch bei Nikolaus.

⁷⁾ Vgl. Jostes 68, 36—69, 11; Preger 456, 17—31.

wesen von¹⁾ keim andern ding danne von sin eygen naturen, und die ist etwaz in ir selbir. die nature go^(165^c) des die ist grundelos. dovon wirt si auch nit gegründet danne von eime grundelosen bekentnisse. nu ist aller creaturen verstentnisse gemessen, davon hat ez grunt; und darumme enkan
5 iz daz grundelose verstentnisse godes nit begriffen.²⁾

Ez spricht ein meyster Boetius in: De consolatione philosophie: finitum ad infinitum nulla est proportio. ein geendit ding ist nit bequemelich eime geennendeten. die creaturen sint geendet und got ist ane ende. darumme³⁾ mugen⁴⁾ in die creaturen nit begriffen an sinre eygenen naturen, die grundelois
10 ist, sie heden danne ein grundelos verstentnisse, und des enhant sie nit, sunder got alleine.

Daz⁵⁾ verstentnisse godes ist nit anders, danne daz die nature selber ist. also begriffet sich got alleine an sinre eygenen naturen in eyne lichte, da nieman zû kommen enmag. also s. Paulus spricht: Cristus inaccessibilem
15 lucem inhabitat. got wonet in eime unbegriffenlichen lichte, daz nieman herscheppen mag noch hergründen in sine claren wesene.

Damit schließt Nikolaus in Übereinstimmung mit O die Entlehnung, während in N nicht dahingehöriges folgt. Nikolaus beendet den Sermon:

20 In daz licht der hohen gotheide ist s. Benedictus irhaben und erholet und also vrolichen irluhtet mit der claren gotheyde und mit hymmelscher vrenden, daz er nit me begeren enmag. (165^d) darumme bieden wir got.

Auch hier ist eine Predigt vollständig, und zwar in dem dritten Teile des Sermons entlehnt. Auch diesmal wird N gewifs nicht die Quelle sein, aus der Nikolaus schöpfte, denn obschon sein Text mit N eine Stelle gemeinsam hat, welche in O fehlt (s. oben S. 111 Anm. 5), so bringt N doch mehrfach Sätze, die bei Nikolaus wie in O fehlen, die andererseits, weil sie in O auch fehlen, nicht von Nikolaus selbst ausgelassen sein werden (s. unten Anm. 5 und oben S. 111 Anm. 6.) Doch auch mit O stimmt Nikolaus nicht überein; denn N und O sind in Ausdruck und Satzfolge, abgesehen von den besprochenen Fällen, fast identisch, während Nikolaus ziemlich stark von ihnen abweicht und ein Stück der Predigt vollständiger gibt als jene beiden Texte (s. unten Anm. 3).

¹⁾ 'von—danne] nicht von nichte, er hat ez' NO.

²⁾ Hierauf haben NO noch 'noch Cristum noch der menscheit'.

³⁾ Vgl. Jostes 69, 11—13; Preger 456, 31 f. — Der ganze Absatz ist bei Nikolaus vollständiger, in NO gleichmäfsig gekürzt.

⁴⁾ Hs. 'mag'.

⁵⁾ Vgl. Jostes 69, 13—18; Preger 456, 33—35. Nikolaus steht im Ausdruck O näher; N (Jostes 69, 15. 16) ist die breitere Ausführung eigen.

Nikolaus besafs die Predigt, die er entlehnte, also in einer anderen Fassung als O sie bietet, und O kann demnach nicht selbst die Vorlage des Otterberger Mönches gewesen sein.

25. Bl. 12^d ff. De sancto Andrea apostolo. Imposuerunt illi portare crucem post Jesum.

Der erste Teil beginnt Bl. 13^c:

O I, 24:1)

46^b Di*) spise und den tranc, den ich for virzén nachtin nam, der ist gewandilt in min bluit und in min fleis und in min nature. daz ist fon der craft der sele, di daz furit in mine nature und ist also éginliche ein mit mir, alse daz mit mir geborin wart.

Also*) éginliche nimit di craft des heligen geistes daz lutirte und daz cleinlichste und daz hohiste und daz funkelin der sele und treit ez alliz uf in dem brande [in] der minne. also⁴) der sonnen craft: di nimit in der vorzelin des boumis daz lutirte und daz cleinlichste und zuhit ez bit in den zvic, da ist ez eine blome. also⁵) wirt alle wis daz funkelin in der sele ufgetragin in deme lichte und in deme helegen geiste und alsô ufgetragin in den êrstin orsprunc und wirt sô gar ein mit gode und sûchit sô gar in ein und ist éginlichir ein

Zû deme ersten male sullen wir merken an s. Andrea ein reines leben in geystlicher zuhte, dovon sine sele mit irre vernuft in der gnaden gotdes mohte ufdringen uber alle creaturen in got.

Wande die craf(t) des heiligen geistes, die nimmet eygentliche daz 10 lutirte und daz hoheste, daz fûnkeln der selen, und dreit ez allez uf (in) dem brande der minnen. alse der sunnen craft niemet in der vorzeln des baumes daz lutirte und daz behendeste und 15 zihet ez biz in den zwig und do ist ez eine blume. also wirt glicher wis daz fûnkeln der selen ufgetragen⁶) in den ersten ursprung und wirt verëineget in gotde und ist eygentliche 20 mit gotde und ist ein geystlich lieht von gotde.

1) Vgl. Pfeiffer Nr. 32; N 1* (Jostes Nr. 1). [Auch v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 47^b. St.]

2) Vgl. Pfeiffer 112, 27—30; 'Daz ich vor virzehin tagen az, daz ist alze (ein) mit meiner natur alz daz ich in meiner muter lib enphie. vil mer und naher wird din sel in got gefuget und verainet' N.

3) Der folgende Satz fehlt in N und bei Pfeiffer. Vgl. aber an anderer Stelle: Nr. 36, Pfeiffer 124, 35 ff.

4) Vgl. Pfeiffer 112, 38—40; 'Ich wil sprechen, alze daz der sunnen chraft zeuhe[n]t daz edelst saff von der wurze in di este und wûrket daz zu blude, dannoch ist der sunne chraft ob im' N. Pfeiffer und N stimmen fast wûrtlich überein, von O und Nikolaus weichen sie stark ab.

5) Das Folgende fehlt in N und bei Pfeiffer.

6) Hierauf dürfte bei Nikolaus 'in dem liehte und in deme heylegen geyste und also ufgetragen' nur durch Homöoteleuton ausgefallen sein.

O:

mit gode, dan di spise si mit mime lebene.¹⁾

47^a Ich²⁾ spreche, ez ist ein licht obine in der sele, da di sele fon nature rurit englische nature und fluzit sich in englische nature, daz ist fon gode, und guzit sich ebine in die sele pobin der nature.

10 Etliche³⁾ sprechin, ez si ein craft. des inist nicht. noch spreche wer fon eime knechte, daz ist fornuftikeit. da rurit di sele englische nature und ist ein bilde godis.

15

In⁴⁾ disime lichte hait di sele mit den englin ge(47^b)meinschaft und auch mit den englin, di in der hellin forvallen sint. da stêit diz funkelin bloz sundir allirhande lidin uf gerichtit in daz wesin godis.

25 Si glichit sich auch den gudin englin in dirre craft, di da stede werkin in gode und nemint (got) in gode und tragen alle werc widir in got.

30

35

Ez²⁾ ist zweier hande lieht in der selen, daz eine ist ein lieht obene in der selen, do die sele von naturen rûret engelsche naturen. daz andere (13^d) lieht ist, von deme ich die rede anefieng. daz lieht gûset sich obene in die selen uber die naturen.

Etliche sprechent, ez si eine craft(t) in der selen. daz enist nit. ez heisset synderesis. ez ist die vernûnftekeit, [daz] die ein fûnkelin ist gotdes des vaters uz der gotheit gotlicher naturen gegeben von gotde und ist ein bilde gotdes ane aller hande undirscheit. in deme ummeceisze do rûret sie engilsche naturen.

In disime lichte hat die sele gemeine-schaft auch mit den engeln, die in die helle sint gestoszen. da stet der funke bloz ane allerhande liden uferihtet in daz wesen gotdes und hat dabi luterlichen sine nature.

So hat sie auch gemeinschaft, die vernûnftekeit, mit den gûden engelen, die do stede wirkent in gotde und flieszent von gotde und tragent alle ir werg wieder in got unde nement got von gotde in gotde.

Diesen⁵⁾ gûden engelen glichet sich die vernûnftekeit und drinket got in sime ewegen gesmacke sinre lebenden suszekeit und in sime eygeneme grunde. vond sie ist sunderlichen geschaffen von gotde und ist ein verbende

¹⁾ Hierauf folgt in O ein Stück = Pfeiffer 113, 17—19. 112, 31—37. 113, 6—14. 29—32.

²⁾ O = Nikolaus; N und Pfeiffer haben den Satz nicht.

³⁾ Vgl. Pfeiffer 113, 33—35; 'Zu dem dritten mal duncht mich, daz dir chnecht sei der funch der sel, der do ist geschaffen von got und ist ein licht von oben an ein (gedrûcket) [di grûndet] und ist ein pild götlicher nature' N. O und Nikolaus stehen hier für sich allein.

⁴⁾ Das folgende fehlt in N und bei Pfeiffer.

⁵⁾ Den Satz hat nur Nikolaus.

O:

Dit licht treit di sele in ur. di meistere sprechin, ez si ein craft in der sele, die heizit sinderesis.¹⁾ des iuist nicht. daz sprichit alse vil alse daz alle zit gode zu hangit und ez enwil nummir nicht ubiles.

In²⁾ der helle ist ez geneiget zu gode. ez crigit ummir in der sele wider allis, daz nicht lof ist noch gotlich inist.

Darumme sprichit he: he sante uz sine knechte.

lieht und ein ingedrucket bilde gotlicher naturen, daz die sele an ir dreit. die meystere sprechent, sie heizze sinderesis. daz sprichet alse viele alse daz alle zit gotde zûhanget unde (14^a) 5 ez enwil nûmmer ubeles gedûn.

In der hellen, sprichet Augustinus, ist ez geneiget zû³⁾ gotde. ez crieget ummer in der selen wieder allez, daz luther noch gotlich nit enist. 10

Iz⁴⁾ enkeret sich auch weder an gotlich herschaft noch an gût. ez dringet of in den zwig gotlichen wesenes unde ist ein war gotdes bode, der den menschen ledet nnd zûhet zû 15 der hymmelichen wirtschafft: et misit servum suum hora cene.

Hiermit hört die Benutzung der Predigt auf.

Also liez sich s. Andreas ziehen und laden zû gotde mit sinen gûden werken, in den er sich glichete gotde. wande ez sprichet commentator 20 Averrois: quia omnia entia nihil aliud intendunt in suis actionibus naturalibus nisi ut assimilentur perfecto nobili secundum quod eis est innatum acquirere et ei assimilari. er sprichet, daz alle ding begerent in irme naturlichen werke sich zû glichene gotde also vil, alse sie darzû geschaffen sint und ire nature verhenget. waz nu gotde aller neheste ist, daz ist aller meyst darzû ge- 25 schaffen, daz ez sich ime zûgliche, alse der engel und der gûde mensche. wer sich aber von ime verret mit sunden, der glichet sich ime nit und ist bose. und philosophus in II. Celi et mundi: illud, quod a summo nobili est remotius, est vilissimum in rerum natura. darumme sprichet ein meyster, (14^b) daz daz ding, daz aller verreste ist von gotde, daz ist auch aller bouseste. alse 30 daz ertriche daz aller verreste (ist) von deme obirsten hymmele, der do heizet celum empyreum, ein fûrender hymmel gotlicher clarheyt, do got unde die engele und die heiligen selen inne sint. under dem hymmele ist ein hymmel, der heizet cristallinum vel primum mobile. der hymmel beweget allez, daz under ime ist, mit sime swinden ummelaufe. under deme hymmele ist ein 35 hymmel, da die sterren ane stent, der heizet firmamentum vel celum stellatum.

¹⁾ Vgl. Pfeiffer 113, 40.

²⁾ Vgl. Pfeiffer 113, 35–38; 'Und ist alle wech chrigent wider allem dem, daz noch ('noch' fehlt Pfeiffer) nicht (gûtlich) ist (hierauf bei Pfeiffer noch 'und ist niht ein kraft der sêle, als etliche meister wolten'), und ist alle zeit zu gut geneiget und dannoch in der helle ist ez zu gut genaiget' N.

³⁾ Hs. 'von'.

⁴⁾ Den Abschnitt hat nur Nikolaus; er bildet aber die richtige Ergänzung und den Übergang zu dem Worte 'et misit servum', vgl. O (Z. 11).

under deme sint siebene andere hymmele, die sieben planeten, die heiszent quinta essentia. under den sint die element. zû dem ersten daz für, under deme der luft, under deme lufte daz waszer, under deme waszere daz ertriche, und get ie eius umme daz andere. darumme swebet daz ertriche mitten in
 5 deme hymmele. darumme ist ez under den anderen elementen daz unedelste, daz drübeste und daz swereste. also ist auch der sündige mensche: der sine sinne von gotde keret zû irdinschen dingen mit sinen sünden, der ist gotde verre, er ist drübe und vincer von sünden und ist also swere, daz er zû
 10 gotde nit kommen mag. unde darumme wolte s. Andreas daz ertriche und alle irdinsche wollust fliehen mit libe und mit selen. den lib erho (14^c) hete er von der erden an ein crûze, an deme er starb, alse Cristus, deme er nachvolgete. so kerete er sine sele allewege in gotliche betrehtnisse biz an sin ende. dovene drûg er ein hymmel(s)ch leben.

Damit ist der Predigtteil beendet. Die Entlehnung zeigt unseren Text in engem Zusammenhang mit O. Nur O bringt eine Reihe von Sätzen in derselben Fassung und Vollständigkeit wie Nikolaus (s. oben S. 113 Anm. 3. 4, S. 114 Anm. 2—4); nur O bringt neben Nikolaus jene Stelle, welche bei Pfeiffer in einer anderen Predigt (Nr. 36) steht (s. oben S. 113 Anm. 3).

Die Verwandtschaft der beiden Texte steht hier außer Zweifel. Aber Nikolaus hat auch hier Sätze, welche in die Eckhartpredigt hineingehören und doch auch in O nicht stehen (s. oben S. 114 Anm. 5, S. 115 Anm. 4). So gewiß demnach O der Vorlage des Nikolaus am meisten verwandt ist, ist O doch nicht selbst seine Quelle.

Ergebnis.

Nikolaus von Landau benutzte in seinen Sermonen eine Sammlung deutscher Predigten, welche Meister Eckhart, Hermann von Loveia (S. 29), Helwic von Germar (S. 41), Hane den Karmeliter (S. 43. 108), Johannes Franko? (S. 59), Bruder Kraft von Boyberg? (S. 64. 111), Eckhart Rube (S. 80), Florentius von Utrecht (S. 82) und andere (S. 94 Anm. 8) zu Verfassern haben.

Keine der bekannten Eckharthandschriften erweist sich als seine Vorlage, aber O steht dieser so nahe, daß beide einen gemeinsamen Ursprung haben müssen. Der Ursprung beider ist in Mainz oder in der Nähe dieser Stadt zu suchen. Nach Mainz, nach den Klöstern der Cisterzienser in der Rheinebene reichten die Beziehungen des Otterberger Mönches. Von Mainz, von den Karthäusern auf dem Michelsberg, vielleicht ursprünglich von Eberbach, ist die Schwesterhandschrift (O) seiner Quelle ausgegangen.

Anhang.

a) Vier weitere Sermones des Nikolaus von Landau, welche Entlehnungen gleicher Art enthalten.

(Verbesserter Abdruck a. d. Progr. d. kgl. Gymn. zu Lauban i. Schl., Ostern 1904.)

1. Bl. 51^b ff. De natu domini.

Ecce, evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo, quia natus est nobis hodie salvator noster in civitate David. Luc. II. illud re vera est gaudium magnum, quod est gaudium verum; sed verum gaudium non est nisi a deo, secundum quod narrat beatus Bernardus in epistolis dicens: illud solum et verum est gaudium, quod non de creatura sed de creatore concipitur, 5 cui con(51^c)parata aliunde omnis iocunditas meror est, omnis suavitas dolor, omne dulce amarum, omne decorum fedum, omne postremo, quodcumque delectare possit, molestum. ergo illud verum gaudium, quod est a deo, est magnum, quia illud etiam est magnum gaudium, quod erit omni populo. sed nativitas salvatoris est huius modi, ergo gaudium nativitatis salvatoris nostri est magnum. 10 sed illud magnum verum gaudium a deo collatum angelus domini pastoribus evangelizare debuit. ideo congruenter ipsis intonuit verba thematis preassumpti dicens: ecce evangelizo vobis. circa quod est advertendum, quod angelus in verbis premissis tria de nativitate Cristi ostendit. primo quod ipsa nativitas sit multe iocunditatis propter summum splendorem ad illustrandum 15 cum dicitur: evangelizo vobis gaudium magnum. secundo quod sit magne utilitatis propter summum fervorem ad salvandum cum additur: natus est vobis hodie salvator. tertio quod sit immense congruitatis propter summum vigorem ad producendum cum concluditur: in civitate David.

Der almehtege got. (51^d) diese wort, die ich zû latine han uzgeleit, 20 die beschribet uns s. Lucas und kündete sie der engel Gabriel in der naht, do Cristus geboren wart, den hirten uff deme velde ûnd sprach: sehent, ich künden ûch grosze vreude, die gemeine wirt alleme volke, wande ûch ist hûde geboren ein behelter, Cristus, in der stat zû Bethleem, die den kûnæg David ane gehoret. die geburt hat grosze vreude braht aller menscheit. nu sprichet 25 die schrift, daz daz grosze vreude si, die da war unde stede ist. nu ist ware vreude nit dan von gode, alse s. Bernard sprichet: daz ist alleine ware gantze vreude, die von keindre creaturen dan von gotde alleine wirt emphanen, und gein der gotlichen vreuden ist alle werletliche vreude ein weinen und druren und gein der obirsten sûszekeit ein smertze und eine pine und gein der 30 hymmelschen wonne ist alle menschlich wollust bitter und val(s)ch und gein der ewegen gezirde ist unstede gezirde unreine und unlusteg und allez daz, daz da vreude und wollust brengen mag uf ertriche, daz ist alles leitsam und widermûdege und nûsnit gein der ummerwerenden selekeide, die got deme (52^a) menschen gibet. darumme ist die ware vreude, die got gibet, alleine 35 groz, wand die vreude ist groz, die sich gemeinsamet alleme volke. also die geburt unsers herren Jesu Cristi: die ist so gemeine der werlete, daz er alle lûde behalten wil, die behalten sollent werden. darumme ist die freude der

geborte unsers behelters groz, und die selbe grosze ware gotliche vrende solte der engel künden den hirten uffe deme velde. und darumme sprach er zu en dise vorgenanten wort: ecce evangelizo vobis. sehent, ich künden ùch von gode grosze vrende, die gemeine wirt alleme volke, wande ùch geboren
 5 ist hùde uwer beheltere, Cristus, in Davides stat, daz ist zû Bethlehem. in disen worten bewiset uns der engel drû ding von der gebnrte unsers herren Jesu Cristi.

Zû deme ersten male sulle wir merken, daz dië geburt unsers herren Jesu Cristi ist gar vrolich von deme obirsten schine sinre gotlichen gnaden,
 10 damide er den menschen hat herluhtet mit gnaden. wande er ist selber daz licht, daz die menscheit in deme vinsternüsse der sünden hat herluhtet mit gnaden. darumme sprach der propheta Davit: (52^b) exortum est in tenebris lumen rectis. den gerechten ist in deme vinsternüsse dirre werlete ein licht erschienen. daz licht ist Cristus und Cristus ist mensche und got und der
 15 ist daz licht, daz alle die werlet herlùhtet. er ist daz licht, daz alle licht geschaffen hat, er ist daz licht, gein dem alle licht sint ein vinsternüsse. wande ez sprichet ein meyster in astronomia, quod ad presentiam luminis maioris obfuscatur lumen minus. wo ein grosz licht ist also ein mehleg für, da ist eine cleine licht ummer glich also die sterren. wie daz sie schone
 20 lùhtent in der naht, so aber die sunne kommet nber daz ertriche, so dúnket uns, daz die sterren nümme lùhtent. daz ist von deme groszen sunnen schine, der sie ubirglestet unde ir licht auch von ime nement. also ist auch aller engele und aller heylegen und aller gûden lûde heylekeit, gnade und luterkeit nûsnit gein der gnedegen lutern clarheide godes. wande er ist die obirste
 25 sunne der gerethekeit und ist daz licht, daz sunne und mane und sterren und aller lichte schin gemacht und geschaffen hat durch herlùtunge des menschen, und ist selber des menschen licht in deme vinsternüsse dirre werlete und ist (52^c) also hint geboren in dise werlet, daz er den menschen mit ime selber herlùhte. darumme sprichet er: ego sum lux mundi; qui sequitur me, non
 30 ambulat in tenebris. ich bin ein licht der werlete, wer mir nachvolget, der enget niht in deme vinsternüsse, snnder er hat ein licht des ewegen lebens. wer got hat, der hat ein schone licht, wande ez ist daz hymmelsche licht, daz sinen schin gar wide hat gespreidet. er ist daz vreudenriche licht, do von der engel sprach: evangelizo vobis gaudium magnum. ich künden ùch
 35 von gode grosze vrende. wande die vrende, die diz ware licht, Cristus, got selber liez von ime schinen uf ertriche, die was so ubirswenkeg, daz sie ubir sich lùhte in den hymmel und die engele also gar ubirglestete, daz sie sich nit mochten enthalten, sie müsten ire vrende auch künden dirre werlet. wande also ein mensche, daz da groszlichen ist hervrauwet, daz enmag nit gelassen,
 40 ez enuffenbare doch iemane sine vrende: also daden auch die engele, die also ubirflüszeg waren worden an gotlicher vreuden, die sie haden von deme uschine Cristus geburte, daz (sie) ir vrende (52^d) auch nffenbareten den hirten nf deme velde. zû den sprach der engel Gabriel: ich künden ùch grosze vrende, daz ùch hùde geboren ist úwer beheltere. zûhant do er daz wort
 45 gesprach, da was bi ime eine grosze methege schar engele, und die sungen mit vreuden und mit lobe und sprachen: gloria in altissimis deo et in terra pax hominibus bone voluntatis. lob und ere und ewege wirdekeit si gesaget gode in deme obirsten throne und vrende und gnade und ewege selekeit si

uf ertriche den lûden, die do sint gûdes willen und gûder meinunge. die vreude Cristus geburte uf ertriche, die was so groz, daz si auch undir sich rei(c)hete in die vorhelle und die herlnhte und herlosete die, die da waren und saszen in deme vinsternüsse und in deme scheden des ewegen dodes. also Ysaia der propheta sprach: *populus gentium qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam.* die vreude des ewegen lichtes, daz Cristus also hûde geboren, die ist auch also flûszezlichen uzschinende, daz sie durchlûhtet die[se] breide disses ertriches und auch die lenge dirre werlete. wande die dri heydensche kûnege durch die vroliche (53^a) liebe, die sie haden zû Cristo, der da was ein eweger nûwer kûneg unde ein eweges nûwes licht nach der gotheide, so quamen sie von verre landen zû ime gein Bethleem. wand wo ein licht ist in eime vinsternüsse, zû deme vliegert gerne die voege und werdent do gevangen. nu sprichet s. Johannes: *et vita erat lux hominum et lux in tenebris lucet.* capitulo primo. der ware godes sun, der da ist und was daz ewege leben, der was auch ein licht der lûde, und daz lieht, daz schinet und lûhtet in deme vinsternüsse dirre sündegen unbekanten werlete. und darumme daden die kûnege also die voege, die des lichtes begerent, und quamen zû deme lichte, zû Cristo, und worden da ummevangen mit gotlicher liebe und mit cristeneme glauben. wan got wolte, daz die heydenschen kûnege und die jûdenschen hirten zû ime also zitlichen quemen, darumme daz er von den zwein werleten beide von den heiden und von den jûden mehte eine cristenheit. also er auch det. dovone erlûhte er die heiden und die jûden mit wareme glauben und mit retheme bekentnisse und buwete die cristenheit uf sich selber. und darumme (53^b) enmag sie nûmmer me vergen biz an den jûngesten dag.

Zû deme anderen male sullen wir merken, daz die geburt unsers herren Jesu Cristi ist sere nütze und wollüsteg von der groszen begirde, die er hat uns zû behaltene. und darumme ist er mensche worden, daz der sündege mensche werde godes kint. er ist worden Marien kint nach der menscheide und ist des waren godes sun, die mittelste persone, in der gotheide. darumme sprach zû ime der vater in der gege(n)wortheit des heylegen geistes, also si dri ein war got sint: *hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui.* Luc. III. diz ist min lieber sun, in deme ich mir wole gevallen.

An dieser Stelle geht Nikolaus zu einer Predigt über, welche dem Bruder Erbe gehört (*Hic est filius meus*); s. O I, 11, Preger 35 2, 444.

Do¹⁾ bi bewisete er, daz der sun mit ime ist der selben naturen. der auch der vater ist, und ist ein wesen mit ime. dovon nennet en s. Paulus eine figure sinre substancien, daz ist sines wesenes. also eine figure ist ein gesteltnüsse und ein ummecreiz, also ist der sun auch ein gesteltnüsse gotlichen wesenes.

Darumme²⁾ wart ein astronomus, ein meyster, gefragt, was got were. do sprach er: *deus est spera incircumscripibilis, cuius centrum est ubique,*

¹⁾ Vgl. Preger 444, 23—25 und 445, 39—446, 4.

²⁾ Vgl. Preger 446, 4—6.

circumferentia nusquam.¹⁾ (53^c) got ist ein cirkel, der umbegrifflich, undotlich und unmezlich ist, des punt allenthalben ist und alle ding herfüllet und sines wesins enkan man doch nie kein ende vinden.

Die²⁾ heydensche meystere giengen hie vor daruf mit groszer kunst,
 5 wie daz sie einen cirkel viereckete mehten, also daz ez doch sinnewel wer.
 nu ist in der gotheit ein sinnewel cirkel, wande³⁾ die gotheit hat kein ende
 und ist doch also endelosz viereckete worden. die eine ecke ist die almehtege
 gotheit, die andere sine geburt an der menscheide, die dritte sine grosze
 marteile, die vierde ecke was sin bitherlicher dot, den er leit an der menscheide
 10 und nit an der gotheide.

Wan⁴⁾ er ist ein licht und ein bilde des vaters uzgegangen von der
 vernunft des vater, spricht ein meyster. unde alleine sie unterscheiden
 sint an den personen, so habent sie doch eine naturen und ein wesen mit der
 obirsten bequemickeide und mit der grozsten glicheide der ewegen wol-
 15 luste godes.

Davon sprach Aristoteles in X Methaphysicorum, quod mirum est de
 continu(it)ate voluptatis primi, cum in ipso sit continue et eternaliter huius modi
 voluptas. ez⁵⁾ ist wonder von der stedegeen wolluste godes. wande die eren-
 20 riche (53^d) wollust, die wir uf ertriche nit bekennen und uns wenig rüret,
 die ist in gode in stedegeer ewekeit wesinliche endelos, wan sin verstantnisse
 ist uber aller engele und menschen verstantnisse und sinne. darumme ist die
 wonne, die in deme so hohen edelme verstantnisse durchneteclichen swebet,
 wollüstiger danne alle vreude.

In⁶⁾ die wollust begeret uns got zû ziehene mit der gnaden, daz er
 25 uns hat erlost mit sinre geburt und sine dode, und mit sinre barmherzekeit,
 damide er uns beheltet, und mit sinre luter bekentnisse, daz er gûsset in
 die reine sele, davon sie kommet in die vollkommene begnügede aller
 süszekeyde, aller wolluste, aller vreuden, aller sicherheide und aller selekeide
 und rûwe alse eweclichen in gode.

30 Zû deme dritten male sullen wir merken, daz die geburt unsers herren
 ist zûmale bequemiclich dem menschen von der obirsten craft sines ewegen be-
 heltnusses, die ime dovone uzflûsset. und darumme ist er geboren cleine
 in der cleinen stat zu Bethleem, daz er bewisete sine demûdekeit unde damide
 uns lerete, daz wir mit demûdekeide hie sullen grünen uf ertriche und sullen

¹⁾ Das lateinische Citat fehlt O.

²⁾ Vgl. Preger 446, 6—9.

³⁾ Die Auslegung ist in O nicht die gleiche. Auch hat der Satz dort die Form einer Frage: 'enist disir cirkil (22^b) nicht vierececht worden' u. s. w. Pregers Wiedergabe ist ungenau.

⁴⁾ Vgl. Preger 446, 9—20. Nikolaus hat von dem Anfang dieses Stückes nur einen Rest.

⁵⁾ Der Text von O läuft nicht mehr parallel, doch besteht noch ein Zusammenhang der Gedanken. Bruder Erbe sagt, Lust ('gelust') d. h. Wohlgefallen, Freude liege in der Geburt Jesu, Lust liege an Erkenntnis und Lust habe eigentlich allein Gott in sich.

⁶⁾ Erst an dieser Stelle beginnt wohl wieder die eigene Arbeit unseres Mönches.

wassen in daz hymmelriche. davone sprach (54*) er in deme ewangelio: discite a me, quia mitis sum et humilis corde. Math. XI. lernent an mir, wande ich bin milte und bin eins demüdegen hertzen. darumme demüdegent üch, so vindent ir rûwe üwer selen in deme ewegen lebene des obirsten liches. Cristus ist selber daz obirste licht. darumme wolte er werden geboren in der vinstern naht, daz er vertriebe die vinsternüsse der stünden und daz licht sinre gnaden lieze schinen in die vinstern hertzen der sundere. dovone sie werdent herlûhtet und entzündet in gode, also got selbe sprach imme ewangelio: ignem veni mittere in terram. Luc. XII. ich bin kommen, die werlet zû herlûthene und daz für des heiligen geistes zû sendene uf ertriche, und wil, daz ez entzündet werde. wa sal ez werden entzündet? ez sal werden entzündet in des menschen sele, daz der mensche abeneme an deme vinsternüsse der sünden und zûneme an deme lichte der gnaden und also kommen moge in die obirste herlûhtunge der heylegen, daz er von disme ellende kommen moge zû deme hymmelschen vatterriche. und darumme wolte Cristus geboren werden in deme wege zû Bethleem in deme uffenen huse, daz er uns wisete den (54^b) weg des ewegen lebens. wan wir lesen, daz in der selben zit was ein gemeine vriede uber alles ertriche und was der keyser Augustus geweltig uber alle irdensche riche und wolte alle die werlet ime zinshaft machen und wolte wissen, wie vil riche und wie viel stede unde burge und dorfer und wie vil lûde weren uf ertriche, und det daz allez geschriben und gebot, daz die dorflûde und die lûde von den kleinen steden quemen in die heubetstede, zû den sie horten, und gûlten deme keyseren sinen zins und lûszen sich aneschriben. daz daden sie. vonde nû der heylege Joseph, Marien hûdere, was bûrteg von Bethleem von des kûniges Davides geslete unde darumme gieng (er) und Maria von Nazareth zu Bethleem, daz auch sie worden ane geschriben unde iren zins gûlten. und da si dare quamen, da benahteten sie an deme wege in eine uffen huse, durch daz ein iegelich mensche mohte gen, wande ein weg gieng da durch. und da was auch die zit kommen, daz Maria solte gebären unde gebar in deme huse iren eingeboren sun Jesum Cristum. der wolte darumme an deme wege geboren werden, daz er si unser geleydere und unser fûrere (54^c) und unser wegewisere zû der hohen stat der ewegen vrenden. und darumme spricht er: ego sum via, veritas et vita. Joh. XIII. ich bin der weg unde bin die warheit und bin daz leben. er ist selber der weg, den wir sullen gen zû der obirsten selekeide, und ist die warheit, die uns geleidet zû deme obirsten hymmelthronen, und ist daz ewege leben, zû deme wir kommen sullen. wande er ist daz leben, daz uns zelet in die schar der uzerweleten, er ist daz leben, daz uns an daz lebende bûch schribet, unde ist daz leben, daz uns lebendeg machet und uns bestedeget unde versichert in den unmerwerenden vrieden und in daz vrendenriche ewege[s] leben. darumme 40 bieten wir got.

Wie immer beginnt die Predigt mit einer lateinischen Einleitung; daran schließt sich dann eine deutsche Einleitung, welche denselben Gedanken ziemlich breit ausspinnt. Inhaltlich ist von den drei Predigtteilen nur der zweite von Interesse; die Abhandlung über die „Natur des Sohnes“ stammt aus einer Predigt

des Bruders Erbe, eines jüngeren Zeitgenossen Eckharts. Den Namen desselben nennt unser Mönch nicht; dem entlehnten Stück gehen einige Sätze eigener Arbeit voraus; nicht so deutlich, wie der Anfang der Entlehnung, ist ihr Ende zu erkennen. Sicherlich hat die fremde Predigt unserem Nikolaus nicht in der Form vorgelegen, welche der Text von O bietet; zwischen beiden Texten bestehen zuviel Varianten. Nikolaus ist anfangs breiter, zuletzt unvollständiger im Text als O, seine Ausdeutung der vier Ecken (s. oben S. 120 Anm. 3) ist nicht die gleiche wie in O.

Diese Änderungen könnten von Nikolaus selbst herrühren, wenn das nicht seiner Gewohnheit widerspräche. Er entlehnt sonst so getreu, daß auch diese Abweichungen nur auf seiner Quelle beruhen können (s. oben S. 48).

2. Bl. 57^d ff. De s. Johanne evangelista.

- Cibavit illum pane vite et intellectus et aqua sapientie salutaris potavit illum. Ecc. ille, qui est causa movens primaria, et actu est panis vite et aqua sapientie salutaris. cibavit s. Johannem pane vite et intellectus et potavit eum aqua sapientie; sed Cristus est huius modi, ergo et e converso. maior huius rationis est manifesta per dicentes philosophos, causam primariam plus
 5 influere super suum causatum quam aliqua causa secundaria, ut habetur in Libro de causis. et Aristoteles in tertio Physicorum dicit, quod semper estimabitur aliqua species movens actu, quia nihil agit nisi in quantum est actu. sed minor declaratur Joh. VI, ubi salvator de se ipso dicit. ego sum, inquit, panis vivus. fons sapientie verbum dei in excelsis. a quo fonte Johannes in
 10 cena stillas celestis sapientie hausit profundius et panem vite et intellectus degustavit snavius, ut merito de ipso dicantur verba preassumpta: cibavit illum pane vite. in quibus verbis beatus Johannes tripliciter introducit. primo introducit altissime proventus, secundo clarissime dilectus, tertio dulcissime refectus. subvectus (58^a) ampliori excellentia. hoc probat singularis demon-
 15 stratio, cum bis dicitur: illum illum. dilectus cariori amicitia. hoc probat familiaris propinatio, cum dicitur, quod cibavit et potavit ipsum. sed quod refectus dulciori influentia, hoc probat spiritualis recreatio, quia pane vite et intellectus et aqua sapientie salutaris potavit illum.

- Der almehtege got. dise wort, die ich zû latine han uzgeleit, die be-
 20 schribet küneg Salomon von s. Johanne und sprichet, daz got hat s. Johannem gespiset mit deme brode des lebens unde des verstentnüsses und hat en gedrenket mit dem waszere der heilsame(n) wisheide. nieman mohte s. Johannem spisen geistliche und drenken mit verstentnüsse und mit deme ewegen lebene und mit eweger wisheit danne der alleine, der daz ware leben und die ewege
 25 wisheit in ime selber ist und die erste sache aller dinge. wande ez sprechent die meystere, daz die erste sache sich me ergiesze in die ding, die geschaffen und vollebraht sint, und beweget sie me dan keine andere sache. wan was da it bewegen sal, daz mûz gegenworteg sin an der stat. modo deus est actus purus. III Physicorum. nu ist (58^b) got ein luter dat, allenthalben

gegenworteg, und ist die erste sache, von der alle ding gefloszen sint, und die alle ding beweget und den menschen liblichen und geistlichen spiset. wande er sprach: ich bin daz lebende brot von deme hymmel kommen, wer von mir gespiset wirt, der sal eweliche leben. er drenket auch den menschen mit eweger wisheit, wan er ist in ime selber ein luter verstantnisse, ein wares leben und ein burne der ewegen wisheyde. dovone der wyse Salomon sprichet: fons sapientie verbum dei in excelsis. der godes sun ist in hymmelriche und uf ertriche ein lebender burne der gotlicher wysheyde. uber deme burne rûwete s. Johannes an deme grünen dornstage zû naht, do er Cristo seig in sinen schoz unde do under sinen brüsten entslief. da schûf er uszer deme burnen 10 der grundelosen gotheide hymmelsche wisheit und virsûchte auch do die geistliche spise des ewegen lebens. darumme sprichet der wyse Salomon von ime dise vorgenanten wort: cibavit illum pane vite, ut supra. daz en got hat gespiset mit vernuft und mit ewegeme lebene und hat en gedrenket mit sinre ewegen (58^c) wisheide. in disen worten wirt s. Johannes drivalteclichen 15 gelobet.

Zû deme ersten male sullen wir merken, daz s. Johannes von gode ist wirdeclichen erhaben in libe und in heylekeyde unde in wisheide unde in glicheide godes, doch nit also got, sunder also ein bilde von gode gemahnt und geworht. 20

Nu sprichet ein hoher meyster,¹⁾ daz der hymmelsche vater geworhte nie kein werg, daz minre were dan er selber. darumme vraget man, wo daz geworthe werg also edele und also vollkommen si also der wergmeister. wande der wergmeister ist got. und were daz also, so müsten alle werg got sin, die der vater ie geworhte. 25

Darumme²⁾ merket man zweier hande werg. est opus operans et opus operatum, dicit quidam. daz eine ist ein wirkende werg, und daz ist got, der hymmelsche vater, der nie kein werg geworhte, daz minre were dan er selber.

Daz³⁾ sullen wir also virsten, daz deme vater eygentliche alleine ein 30 werg zûhoret nach sinre eygen[t]schaft, daz ist die ewege geberunge sines sunes an deme ewegen flusze personliche in deme lutern wesene der claren got-(58^d) heit. daz werg horet deme vater alleine zû nach der veterlichen einlicheit.

Nu⁴⁾ mohte man sprechen, obe der ewege flusz des sunes von deme vater ein werg moge heissen. daz mogent also merken, sprichet ein meyster 35 philosophus: omne, quod est, propriam habet operationem. allez daz da ist, daz müz haben (sin) eygen werg. also daz für sin eygen werg hat, daz da ist sine hitze, also ist ez umme daz verstantnisse: ir werg ist, daz sie sich verstet. sehet, also ist daz werg nit minre dan der wergmeister. darumme heisset wole der sun ein werg des vater, wande er gebar en eweliche person- 40

¹⁾ Vgl. Pfeiffer Teil IV Nr. 137 S. 673, 19—22. Genauer entspricht die Fassung des Textes im Cgm. 133 Bl. 10^b: 'her uf ist eine vrage wan werde daz werch also groz, also der weremeister; wan der weremeister, ist got, so muezzen alle di werc got sin, die der vater ie geworhte.

²⁾ Vgl. Pfeiffer 673, 23f.

³⁾ Vgl. Pfeiffer 673, 26—30.

⁴⁾ Vgl. Pfeiffer 673, 32—39.

liche unde wesinliche. er¹⁾ ist usz ime gefloszen personliche und ist in ime bliiben ane underscheyt wesinliche, vonde vater und sun unde heyleger geyst ein wesin sint.

Daz²⁾ andere werg ist ein geworht werg und daz enmag got nit gesin,
5 von ez creature ist. wande daz geworhte werg gibet man nit alleine deme vatere, man gibet ez drin personen und eime gotde, der do ist die erste sache, von deme alle ding komment.

Also ein meyster sprichet: philosophus in primo Celi et mundi: prima, inquit, causa est nobilissima, que non alteratur nec mutatur, sed in sempiternum
10 completa, perfecta, quod ipsa est causa omnis (59^a) cause. got ist die aller-
edelste sache aller dinge, die nit wirt verandert noch virwandelt in irre ewegen craft, sunder sie bliibet eweclichen erfüllet an guaden und vollen-
kommen an berhaftekeit hymmelscher werke. wande die sache, die got ist,
15 hat alle sache und alle gûde ding geschaffen. darumme hat er auch geworht
und geschaffen s. Johannem, der ist ein werg von gode geworht nach bilderichen
formen godes.³⁾

Wande die heylege drivaltekeit sprach in deme lichte der ewegen got-
heide: faciamus hominem ad ymaginem et similitudinem nostram. Gen. wir
sullen machen einen menschen nach unserme bilde und nach unserme glich-
20 nüsse. also wart Adam gemahet, der erste mensche, unde sine nachkommenden
und sunderliche s. Johannes. der was gode enlich von der groszen luterkeit
sius reynen lebens, daz er hade vor andern zwelfboden. wande ez sprichet
s. Hieronymus: quanto virginitas fuit virginitati congruior, tanto Johannes ceteris
25 excellentior et verbo fuit similior. er sprichet, also vil also eine dugent der
andere dugent glicher ist und eine jungfrauweliche kûschekeit der andern
glicher ist dan (59^b) keine andern dinge, also vil was auch s. Johannes uber
die anderen zwelfboden hoher und wirdeger und gode glicher an heylekeide
und an dugenden und an reinekeit, die er hade uszwendig und innewendig
30 an libe und an sele. darumme sach er me hymmelscher heymlichekeit und
vreuden dan die anderen. darumme was er auch gode under allen zwelfboden
der liebste und darumme bevalch ime Cristus an deme crûze sine mûter, die
auch eine reine maget was.

Zû deme andern male sullen wir merken, daz s. Johannes an heymme-
licher frûtschaft ist gode sunderliche under den zwelfboden allerliebste ge-
35 wesen. darumme drenkete er en mit wisheide unde spisete en geistliche mit
verstentnisse und mit deme brode des ewegen lebens, daz got selber ist. der
was sine leste spise, von deme er hade auch einen ubirflos aller geistlichen
sûszekeit. rehte also daz volk von Israel in der wûstenunge von dem hymmel-
brode, daz en smackete, wie sie wolten, unde libliche worden gesterket, also
40 was s. Johannes von der craft des ewegen lebens also richlichen gesterket und
so creftelichen (59^c) irhoht in gotliche gnade, daz en von der sûszekeit der

¹⁾ Hier ist Nikolaus ausführlicher.

²⁾ Vgl. Pfeiffer 673, 24f. und 30–32.

³⁾ Mit diesem Satze, welcher noch die eckhartische Sprache zeigt, geht Nikolaus zu seinem Thema wieder über. Ob die Sätze vorher, welche in Pfeiffer keine Parallele mehr haben, der Eckhartpredigt angehörten oder Eigentum unseres Mönches sind, bleibt zweifelhaft. Ich halte sie für eckhartisch.

himmelschen spise die bitterkeit des dodes nit mohte gerûren. wande¹⁾ daz hitzec oley, daz ime der keyser Domitianus zû Rome uf sineu bloezen lib hiez schuden, daz letzete en nûsnit. da versante en der keyser zu Pathmos in die insule, da wart er des ewegen lebens also vol, daz er (nit) alleine sich lebendeg hilt in gode, sunder er mahte auch andere lûde lebendeg an libe und an sele. 5 also wir lesen, do der keyser gestarb, und er wider quam, do drûg man Drusiam,²⁾ sine wirtin, gein ime dot uf einre baren zû kirchofe, da hiez er die baren niderstellen und sprach: Drusia, stant uf und wirt wider lebendeg in dem namen des vaters und des sunes unde des heylegen geystes und gang wider heim und bereyde dine spise, ich wil noch hûde mit dir eszen. wir 10 lesen auch von zwein jûngelingen, die waren riche an gulde und an silbere und an edelme gesteine. die brahte s. Johannes darzû, daz si ez allez armen lûden gaben dorch got und volgeten sinre lere nach. da si da sahen, daz die, die ir knethe waren gewesin, an gewande unde (59^a) an gûde so rilich waren und sie so arm, do rau sie ir gut, daz sie haden gelaszen. do sprach s. Johannes: 15 holent rûden uz dem walde und steine von deme mere; da si daz brathen, do mahte er die rûden zû gulde und zû gemmen und die mersteine zû also edelen steinen, daz alle goltsmiede und kunstenriche meystere (sageten), daz sie nie schonre golt noch edelre gesteine gesehen. den schatz gab s. Johannes den jûngelingen wider vor er erste gût und sprach: gent inweg in blûwender 20 jugent uf ertriche, daz ir (in) der hellen eweclichen dorrent! sint hie riche, daz ir dort ûmmer arm blibent! und sagete en von ses stûcken, dovone der mensche irdens gût sal vermahen. zû deme ersten male von deme richen kargen manne, der von dem dyfel wart gefûrt in die hellesche pine und flamme, unde Lazarus der arme, der vor des richen mânnes dure hungers starb, der wart gefûret in 25 die vorhelle, in der saz er mit groszen vreden, bis daz en got selber holete und en fûrte in daz hymmelsche riche. daz andere, daz der mensche von naturen wirt nakedt unde bloz geboren und scheidet auch nakedt von dirre werlete. darumme sal er alleine geystlichen schatz saunenen (60^a) in den hymmel, der ime eweclichen blibet. daz dritte, daz sunne und mane und 30 sterren ire craft gemeinesament disen irdinschen dingen, und ir licht und iren schin gieszent sie uf daz ertriche unde sint doch keins lones darumme wartende alse der mensche. dovon der mensche vil mûgelicher sal daz irdinsche gût den armen lûde(n) gemeinsamen, von er darumme wartende ist des hymmelschen lones und des ewegen gûdes. daz vierde ist, daz der riche man wirt 35 dicke ein kneht des dyfels und ein dienere des irdinschen gûdes. wande er dienet deme gûde me dan ez ime diene. daz fûnfte ist, daz der mensche naht und dag hat arbeit, wie er³⁾ daz gût gemere, und hat sorge, wie er³⁾ daz gût behalte, unde hat vorhte, daz (er) ez it vorliese, und vorlieset ez doch zû jûngest. daz seste ist, daz der mensche dicke in dirre werlete von deme zûrgencliche 40 gûde wirt herhaben in hoffart, darumme er in genre werlete eweclichen verdammet wirt. darumme sol der mensche gerne vermahen diz irdinsche gût durch des hymmelschen gûdes willen. und do er en also vorpredeiete, do drûg man gein ime einen doden uf einre baren, den (60^b) mahte auch s. Johannes

¹⁾ [Zum folgenden vgl. *Legenda aurea* ed. Grässe S. 56 ff. St.]

²⁾ [In der *Legenda aurea*: Drusiana.]

³⁾ Hs. 'ez'.

wider lebendeg, und do er sich von der baren ufrithete und die jüngelinge anesach, do sprach er: o ir unsinnegen dore, waz hant ir gedan! ir sint von gode gefloszen zû deme dyfele. ich sach ûwer engele rethe also ob sie weineten und drureg weren, daz ir ûch von deme hymmelriche hant gekeret zû der hellen. er sprach auch: vidi, quod pallatia¹⁾ vestra referta erant epulis in eternum mansura. ich sach daz ûwere wonunge in deme hymmele was vol geystlicher spise, daz ist vol hymmelscher vreden und eweger wollüste, die nûmmer zurgienge, ob ir bi gode blibent. vond ir nu ime abedrûnneg werdent, darumme ist ûwer wonunge bereit in der hellen, und in der hellen sint hellesche slangen, worme, vinsternüsse, hitze, vrost, grûwelich anegesiehte der dyfele und daz ewege für. wollent ir daz lieber verdienen danne daz hymmelriche, so gent e(n)weg mit ûwerme gûde und lebet der werlete und dienent den sünden! da worfen si von en den schatz und vielen ime zû fûsze und baden en, daz er en gnade erworbe gein gode. da hiez er sie driszeg dage in rûwen sin und got bieten, daz daz edele gesteine und daz gult sich wider virwendelte zû holtze (60^c) und zû mersteinen, also ez vore was. daz geschach und darnach spisete er sie mit gotlicher lere also lange, biz daz sie quamen zû deme ewegen lebene. also spisete er auch andere lûde geystlichen an der selen und auch sich selber von der craft des lebendegen brodes, daz got selbir ist: und darumme vant man und vindet alle zit in sime grabe hymmelbrot also kleinen sant ufquellen. zû deme andern male was s. Johannes der ewegen wisheide godes also drunken, daz ime kein uszerlicher drang nit enschatte. wande do er zû Asyam quam unde die temple und abetgode zurstorete und cristenen glauben predeiete, do sprach Aristodemus, der rytder: waz wilt du, daz ich dir du? sol ich cristen werden, so müst du e virgift drinken, schadet dan dir daz nit, so gleuben ich an deinen got. und hiez bereyden einen vergifftigen drang und hiez den drang versuchen zwene man, die virorteylet waren zû deme dode. do sie den drang emphiengen in den munt, do storben sie des gehen dodes. da nam s. Johannes den drang und drang en zû male usz unde (60^d) schadete ime zûmale nûsnit. und darumme drinket man noch s. Johannes minne, daz der mensche it geletzet werde von keime widerwortegeme dinge, der in sime namen drinket. do nu s. Johannes diz gedet, do sprach Aristodemus: ich han noch einen arcwan zû dime glauben. machest du die zwene doden wider lebendeg, so wil ich glauben an got. da bat s. Johannes got umne der doden leben, biz daz sie lebendeg worden. do wart der herre cristen und allez daz lant bekerete sich zû cristeme glauben von sinre lere. darumme was er wol gedrenket von der ewegen wisheide godes etc.

Zû deme dritten male kûrtzlichen sullen wir merken, daz s. Johannes von gode ist gespiet mit sûszeme influze geistlicher herquicgunge, daz ist mit gotlicheme verstentnüsse. Pane intellectus cibavit illum. wollen wir zû deme verstentnüsse kommen also s. Johannes, so sullen wir nit alleine irdinsche gût versmahen, sundir wir sullen auch mit willen unde mit gedenken darvon keren. wande (ez) sprichet der wise man: terrena cogitatio deprimit (61^a) sensum communem et intellectum.²⁾ irdinsche betrehnüsse swechet sinne unde vernuft,

¹⁾ [In der Legenda aurea S. 58f.: palatia quae sunt — copiosis epulis referta, — gaudiis gloriosa permansura.]

²⁾ [Vgl. Sapient. 9, 15: terrena inhabitatio deprimit sensum multa cogitantem. St.]

dat sie nit mogent bekennen got noch gotlichen leben. wande der mensche, der sich vil und stüntlichen bekommert mit irdinschen dingen, der ist glich deme mulwelphe, der get in der erden und ist swartz und blind, so er aber stirbet, so gent ime die augen uf. also ist der mensche, der irdinscher wollust pliget, der ist uf ertriche swartz und unreine von sünden und blind an geist- 5 licheme verstantnisse. so er aber gestirbet, so verstet er sich danne wol und bekennet und siehet, daz er gescheiden ist von gode, von den engelen, von den heiligen und von allen hymmelschen vreuden, und siehet die dyfele, die en furent durch daz vegefür in die bitter helle, die er lebendeg nit wolte be- kennen und anesehen, die mûz er anesehen und eweclichen liden. aber der 10 gûde mensche, der got in sime hertzen dreit und sine sinne und sinen willen keret zû geistlichen dingen und zû gûden werken, der hat uf ertriche mit vernuft ein gotschauwende leben und wirt nach disme ellende von den engelen gefûret in daz hymmelriche, da er frolichen siehet (61^b) die engele und die heylegen und got selber, in deme er so grosze vrende und wonne siehet, daz 15 der prophete sprichet: quoniam mille anni ante oculos (tuos). herre, dine vrende in dime riche ist also groz, daz dusent jar vor dime richen anegesiete sint von vreuden also kurtz also ein dag, der uns gestern ist enweg gegangen.

Der zweite und längste Predigtteil enthält bekannte Johanneslegenden, der dritte Teil wird durch den Vergleich mit dem Maulwurf etwas belebt, schwere Gedanken enthält nur der erste Teil. Das eckhartische Stück vom „opus operans“ und „opus operatum“ ist geschlossen und unverändert wieder- gegeben, mit einem Satze eigener Arbeit wird es am Anfang eingeflochten, unverhältnismäfsig länger ist das Stück eigener Arbeit, welches an die Entlehnung angereiht ist.

3. Bl. 224^d ff. De tempore resurrectionis.

Hec est dies, quam fecit dominus. exsultemus et letemur in ea. Ps. secundum diffinitionem diei secundum philosophos dies est latio solis super terram. ideoque dies est sol lucens super terram. unde Aristoteles in primo Metaphysicorum dicit, diem et noctem causari a sole, diem scilicet per eius presentiam, noctem vero per remotionem solis ab emisperio nostro, quod fit, 5 quando terra dividit inter nos et solem. et hoc est, quod Plato dicit in Thymeo, tempora permaxime causari per motum solis. ortus enim diei et noctis motu cotidiano solis in oriente ad occidentem et a converso alterna fit successione tenebrarum et lucis, quam fecit dominus. ut idem philosophus testatur iu eodem libro dicens: lucem clarissimam, quam solem dicimus, creavit 10 omnium conditor deus, ut tam celum, quam omnia, que infra celum sunt, eius luminis adminiculo viderentur. sed certum est, quod deus conditor omnium, qui solem et omnia fecit, fecit etiam et hanc exsultationis diem. et hoc est, quod (225*) psalmista in verbis prelibatis premitit dicens: hec est dies, quam fecit dominus, ubi supra. unde s. Augustinus de hac die loquens dicit: et si 15 deus omnes dies fecit, hanc tantum singulariter fecit, non quia eam pre aliis sed quia in ea plus quam in aliis fecit, quia eam precipue refulgere fecit.

dies enim dicitur a Dyonisio, quod est clarum. ideo videamus, quam luminosa fuerit ista dies. circa quod est advertendum, quod in ea multiplex lux effulsit scilicet lux spiritualis, corporalis et rationalis. prima est splendorum emissiva, secunda est gaudiorum informativa, tertia est apostolorum illustrativa, quemad-
5 modum videbitur.

Der almehtege got. dise wort, die ich zû latine han uzgeleit, die beschribet uns der propheta unde sprichet, daz dirre dag der ostirlichen zit ist der dag, den got selbir hat gemacht, in deme sullen wir uns vrawen. ez sprechent die meystere, daz ein dag ist nit anders danne der sunnen umme-
10 gang, von deme da sie ufget ubir daz ertriche biz dar sie underget. so ist ein naturlicher dag nacht unde dag zûhauf, biz (225^b) die sunne zûmale ummekommet an daz selbe punt, da sie des morgens ufget. darumme ist der dag der sunnen schin, der daz ertriche herluhtet. von deme liehte sprichet Aristoteles, daz von gotdes ordenunge die sanne alleyn machet dag unde
15 nacht, dag mit irre gegenwortheit unde nacht mit irre abewegunge, und mit irre abewesunge, wanne sie underget, so bliben wir in deme scheden des ertriches unde daz heizen wir nacht. darumme wirt von deme degelichen ummelauffe der sunnen gesachet nacht unde dag, vinsternüsse unde lieht, unde daz hat alles got geschaffen. dovon sprach ein heydinsch meyster: got, aller
20 creaturen scheppfer, hat geschaffen ein luter clar lieht, daz ist die sunne, daz man von der helfe ires lichtes moge gesehen den hymmel unde allez daz, daz under deme hymmele ist. von nu got alle ding hat geschaffen, also der propheta sprach in disen vogenanten worten: hec est dies, quam fecit dominus. diz ist ein dafulg, den got hat gemach(t), in deme wir uns sullen vrawen. ez
25 sprichet s. Augnstinus, daz got wole alle ding hat gemacht, abir den osterlichen dag hat er sunderlichen (225^c) gemacht mit groszeme uszschine sinre gnaden unde sins gotlichen lichtes danne keynen anderen dag. unde darumme sullen wir merken, daz uffe diesen ostirlichen dag drierhande lieht uszschinen.

Zû deme ersten male sullen wir merken daz liplich schinende lieht, die
30 sunne, daz sie uffe den osterdag gar luhter schein. wanne ez sprichet s. Ambrosius, daz von deme urstende unsers herren wart der luft heylsamer und die sunne liehter unde daz ertriche berhefteger danne vor unde alle element vraweten sich. also Maxinus, der lerere, sprichet, daz uf den osterdag die sunne lutirre schiene danne vor. daz was gar mûglich, von sie iren schin
35 auch vor hade verlorn an deme druregen dode unsers herren Jesu Cristi, der da ein lieht der werlete was und ist. unde da die jûden daz gotliche lieht verlescheten unde dodeten, do verlasch auch die sunne unde wart eyne gemeyne vinsternüsse uber alles ertriche von sexten zit biz zû none, von die sunne do also vinstert wart zû eyne zeychen einre drurekeyde. darumme
40 herschein sie desteliechter an Cristns urstende der selen zû eyne (225^d) zeychene einre ewegen vreden, in die sie mag hersten mit gotdes helfe, obe sie wil got sûchen mit gantzeme rûwen.

So wirt got ir lieht unde lûhtet ire in deme vinsternüsse dirre werlete unde durchbrichet sie mit der hitze sinre gotlichen minne, daz sie kommet
45 in ir erste unschult und rûwet in deme vrieden gotdes.¹⁾

¹⁾ Die mystische Ausdrucksweise lässt vermuten, da s schon dieser Satz nicht mehr Eigentum unseres Mönches ist.

Ez sprichet ein lerere in der heylegen schrift: swanne¹⁾ der sunnen hitze des mittendages durchbrichet den luft unde machet in heiz, so vellet danne die hietze des abindes darzû unde wirt noch heiszer, darumme ist an deme abende aller heiszeit von der zûvallende(n) hitze.

Also²⁾ hat auch daz jar sinen abent, daz ist der auwest; so ist ez 5 allerheizzeste in deme jare.

Also³⁾ ist ez in einre gotmin(n)enden sele mitdag unde abent. der abent ist luter rûwe, de wol durchbrochen ist und inbitzeg in gotlicher minne.

In der minne⁴⁾ got ist mit sime gotlichen vrieden, alse er was under sinen jûngeren. dovon der evangelista sprichet: stetit Jesus in medio eorum 10 et dixit: pax vobis. ez was abent des dages, do quam unser herre zû sinen jûngeren unde (226^a) stûnt mitten under in und sprach: vriede si mit ðch. und der gotes vriede, der ubir alle sin(n)e ist, alse s. Paulus sprichet, et pax dei, que exsuperat omnem sensum, der ist der selen dag, unde des dages sunne ist got. 15

Unde⁵⁾ daz naturliche licht der selen, daz ist der morgen. swanne sich danne die sele brichet in daz hoheste unde in daz luterste in deme liechte, so get sie uf in engelsche vernunft. in deme liechte ist iz mittentmorgen; unde also get die gotminnende sele uf mit des engels liechte in das gotliche licht, daz ist der mittendag. unde der (sele) luter rûwe ist der abent des dages der 20 selen, der stede ist unde luhet in die ewekeit, in der die sele ist in einre stille unde in einre rûwe unde in eyne ewegen vrieden mit deme liechte gotdes, in deme die sele danne aller inbrûnsteger ist worden unde durchglûwet in gotlicher minne.

Zû deme andern male sullen wir merken, daz von deme urstende unsers 25 herren uzlûhte ein geystlich licht. daz was die vreude, die die engele in deme hymmele unde die lûde uf ertriche und die gevangen in der hellen frôlichen (226^b) herlûhte. darumme sullen wir uns dirre zit vrauwen. wanne die engele haden drifeltege vreude von gotdes urstende. dovon sprach Johel, der propheta, vorlange in der alten e: in illa die stillabunt montes dulcedinem 30 et colles fluent lac et mel. in deme dage, sprach er, so sollent die hohen berge sûszekeit giesen unde die niedern berge unde die dele flieszent mit

¹⁾ Vgl. Pfeiffer Nr. 38 S. 129, 15—18 und Jostes Nr. 69^b S. 69, 35—38. Nur Nikolaus bringt den Satz als Wort eines Lehrers. Jostes und Nikolaus sind im Text nahe verwandt; Pfeiffer weicht stark ab.

²⁾ Vgl. Pfeiffer 129, 18—20; Jostes 70, 1 und 2. Pfeiffer weicht wieder stark ab.

³⁾ Vgl. Jostes 70, 2 und 3. Pfeiffer bietet keine Parallele.

⁴⁾ Pfeiffer und Jostes bieten keine Entsprechung, dennoch wird auch dieses Stück aus der Eckhartpredigt stammen. Das Bibelwort, zu welchem Nikolaus die Illustration gibt, — s. oben Z. 12 'vriede si mit ðch' — ist das Textwort der Eckhartpredigt; an den Satz 'der ist der selen dag' (Z. 14) klingt noch im Texte von Jostes (70, 6 f.) an: 'also en ist ez niht in dem tag der selen'.

⁵⁾ Vgl. Jostes 70, 7—13. Ohne Zweifel hat Nikolaus hier den ausführlicheren Text. Die Annahme, daß das vorhergehende Stück auch eckhartisch sei, wird dadurch bestärkt.

- honeyge unde mit milche. daz ist, die obirsten engele in deme hohen throne des hymmels und die mitte(l)sten unde die nydersten engele die werdent von deme gotlichen urstende unsers herren herfület mit hymmelscher süszekeyde gotdes unde frauwent sich der geselleschefte der heylegen, die nu zû hymmel-
- 5 riche komment unde herfüllent die zal der verstozenen engele. sie frauwent sich der herlosunge des menschen. ez spricht s. Gregor: gaudium est angelorum dei super uno peccatore penitentiam agente. die engele gotdes frauwent sich, so ein sündler rûwen hat umme sine sünde. die wyle die engele sich nu frauwent von eins sünders bekerunge, so müste ir vrende gar groz sin,
- 10 da got alle sündere herloste und mit sime (226^e) urstende allen sünderen bezeychen unde zûversieht gab, daz sie in sime urstende mohten von allen sünden hersten, unde des frauweten sich die engele unde frauweten sich auch allermeyst der wirdegen luterkeyde gotdes, in der Cristus herstünt von deme dode. nach deme engele vranwet sich der mensche, der do ist die mittelste
- 15 gotdes creatre mitten zwyschen den engeln unde den in der hellen. dar-umme sprach Maximus der lerer: letemur in hac die, que vivos circumfulget, mortuos vivificat et venturos illuminat. wer sullen uns frauwen an disme dage, spricht er, wanne dirre osterliche dag ummeschinet die lebendegen uf ertriche mit gantzer zûversieht, er machet die doden alle lebendeg, daz sie vrolichen wieder komment zû deme ewegen lebene, und die noch geboren sullent werden, die herlûhte dirre dag mit deme liehte, daz got selbir ist. von deme
- 20 s. Johannes sprach capitulo I: erat lux vera, que illuminat omnem hominem. got ist daz ware licht, daz mit gotlicher gnaden alle die werlet herlûhtet. daz licht herlûhte auch (226^a) vrolichen die gevangen in der vorhellen. e danne diese werlet wyste umme Cristus urstende, da frauweten sich die gevangen in der vorhellen, wanne den herschein er e mit eyne groszen liehte. also der wyssage sprach Ysaia: populus gentium, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam. daz volg, daz do wonete in deme ewegen vinsternüsse der hellen, deme herschein ein grosz licht, unde den, die do woneten in der vor-
- 30 hellen, den lûhte daz licht. von deme liehte worden sie herfrauwet, wanne daz licht, daz was got. der herloste sie und nam sie uszer der geselleschefte der bosen geyste unde fürte sie uszer der druregen stat und brahte sie in die obirste friheit zû der geselleschefte der engele in daz ewege hymmelsche riche, daz in vrenden nûmmerme gebristet.
- 35 Zû deme dritten male sullen wir merken ein redelich licht der vernûftekeide, daz mit heyleger lere an den zwelfboden also hnde von gotdes urstende so getûrsteclichen uzlûhte, daz got sine zwelfboden lobete und sprach: vos estis lux mundi. Matth. V. ir sint ein licht der werlete. daz ist war. vonde sie mit gotlicher lere die werlet (227^a) hant herlûhte[n]t. dise licht,
- 40 die zwelfboden, die verlaschen alle an deme lidene unsers herren. wanne do die jûden Cristum vingen, do flohen die zwelfboden alle von ime. also der evangelista spricht: relicto eo omnes fugierunt. s. Johannes, der spricht, daz sie sich besloszen in eyne huse vor der vorhte der jûden unde waren von deme dode unsers herren [unde waren] in deme vinsternüsse der irrunge cristens
- 45 glauben. wanne ez spricht s. Lucas capitulo XXIV, daz sie waren dorehte unde dreges hertzen zû gleubene daz urstende gotdes nach der menscheide. abir hûde wart ir vorhte von der helfe gotdes, der in herschein, gewandelt in also getorstege stedekeit, daz sie darnach anc alle vorhte predeieten cristenen

glauben. davon spricht s. Lucas Act. IV: virtute magna reddebant testimonium resurrectionis domini nostri Jesu Cristi. die zwelfboden, an den vore cristen glauben beslossen was, die worden do von gotde, deme hymmelschen lichte, also gnedelichen herlühret unde wieder enzündet, daz sie mit grozzeme glauben bredeieten unde lereten unde ein war gezugnüsse gabe(n) des urstendes 5 unsers herren Jesu Cristi. (227^b) unde worden also getürstet, also s. Lucas spricht, daz die fürsten von Jherusalem sprachen zû den zwelfboden: wir gebieten ùch, daz ir numme lerent noch predeient in deme namen Jesu Cristi. do sprachen sie: obedire oportet magis deo quam hominibus. Act. V. wir müssen unde sullen gotde me gehorsam sin danne der werlete. unde enliezzen 10 von deme gotes worte nit durch keinreleye vorhte der werlete. wanne sie vorhten niemannes danne got, der hade iren unglaben gewandelt in rehten cristenen glauben, er hade ir dorheit gewandelt in eyne vernünftige wisheit. er wandelte ir dragheit in eyne endeliche übung gotdes dienstes und wandelte ir drurekeit in eyne gotliche vrende. dovon sie in irre selen also luter unde 15 also reyne waren, daz sie mohten emphahen den gegenwortegen schin des gotlichen lichtes. ez spricht Aristoteles in tertio Metaphysicorum, quod omnia corpora receptabilia radiorum solarium, ut aer et aqua et huius modi ad hoc, ut recipiant formas luminosas mediantibus eisdem radiis, oportet quod sint quieta, pura et clara. allez, daz da emphehet den schin der sunnen also der luft (227^c) unde also daz wazzer unde also das glas und waz des ist, daz von der sunnen schine sal durchglestet und also durchlühret werden, daz man dar durch mag gesehen, daz müz sin also gerüweg, daz iz werde gehalten gein deme schine der sunnen; ez müz auch sin luter unde clar, wanne were ez trübe unde unreyne, so enmohte die sunne nit also wol dardurch geschinen 25 und enmohte auch ez von deme schyne der sunnen nit also lyehte[n] formen unde gesteltnüsse emphahen, also were ez auch luter in ime selbir. nu waren die zwelfboden solich, daz sie rüwete(n) alleyne in gotde. von der rüwe spricht Aristoteles in libro Physicorum: quod anima sedendo et quiescendo erit prudens. die rüwende sele wirt wyse. nu rüweten die zwelfboden in den geboden unsers herren und hiltten sich alle zit also gein ime, daz sie sinen willen vollefürten. dovon worden sie von gotde mit also groszer wysheyde herlühret, daz ir wyse lere wart in aller der werlete gehoret. also der propheta sprach: in omnem terram exivit sonus eorum. Ps. sie waren auch also luter in irre gewiszende unde also reyne in iren gedennen und also güt in 35 iren willen unde also clar (227^d) in irre sele, daz sich keyne unreynkeit der sünden in irme gemüde mohte verbergen noch enthalten. und darumme herlühete sie got mit sime gotlichen lichte und bildete sich in irre sele mit also grozzer gnaden, daz sie von der craft des beylegen geystes also worden bestedet und hernüwet in gotde, daz sie gotde vrolichen dieneten biz in iren 40 dot. unde darumme füren sie nach irme dode derihete zû hymmele in den schin der obirsten clarheyde gotdes, in deme sie ümmerne blibent unde in deme sie sich ewelichen vrauwent. darumme bieden wir got.

Die Entlehnung beschränkt sich in diesem Sermon ebenfalls auf einen, den ersten Predigtteil. Ein größeres Stück eigener Arbeit geht ihr voran, dagegen fällt das Ende der Entlehnung mit dem Ende des ersten Predigtteils zusammen; der Otterberger

Mönch schließt diesmal nicht mit einem Stück eigener Arbeit ab. Die verglichenen Texte der hier benützten Eckhartpredigt weichen voneinander und von Nikolaus stark ab; augenscheinlich ist Pfeiffers Text am meisten verstümmelt; Nikolaus und Jostes entsprechen oder ergänzen sich; Nikolaus hat doch wohl den ausführlichsten Text jener Predigt vor sich gehabt.

In diesem Falle bietet er uns demnach eine willkommene Ergänzung und Vervollständigung einer unvollkommen überlieferten Eckhartpredigt.

4. Bl. 250^a ff. Dominica IV post pascha.

Si autem abiero, mittam eum ad vos. Joh. XVI. si secundum dictum sapientis in malivolam animam non introibit sapientia nec habitabit in corpore subdito peccatis, sequitur per contrarium, quod inhabitabit et introibit in benivolam animam et innocentem. nam secundum Augustinum sicut anima
 5 est vita corporis, ita deus est vita anime, in qua habitat per gratiam. sed huic vite est opposita mors culpe, que privat vitam innocentie, nam per peccatum mortale deus separatur ab anima et sic spiritualiter moritur. et ideo antequam apostoli Cristi morerentur morte culpe et per consequens morte iehenne, tunc promisit eis salvator in animis eorum stans mittere spiritum vite et
 10 veritatis per verba thematis preassumpti, dicens: si autem abiero, mittam cum ad vos. in quibus quidem verbis tria notantur. primo (250^b) allegatur salvationis potentia, cum premittitur: si autem abiero. secundo inflammatur affectionis clementia, cum additur: mittam eum. tertio demonstratur consolationis frequentia, cum subiungitur: ad vos.

15 Der almehtege got. dise wort, die ich zû latine han uzgeleit, die beschribet uns s. Johannes hûde inne evangelio unde sprach sie Cristus zû sinen jûngerin. do er von in zû hymele varin wolte unde sie des betrûbet waren, do drostete er sie mit disen worten und sprach: ist iz, daz ich von ûch fare, so senden ich ûch den heylegen geist. die wile nu nach des wysen mannes
 20 worte die ewege wysheit unde der heylege geyst nit enkommet in die bose sele noch enwonet in deme sündegen libe, darumme so wonit er in reynen unschuldegen selen. wanne die ewege wisheit unde der heylege geist sint mit deme vatere ein war got, der ein leben ist der selen. dovon sprach s. Augustinus: also die sele ist ein leben des libes, also ist got ein leben der
 25 sele, die si[e]ch luter unde reyne heltit, und wonit in der reynen selen mit sinre gnaden. dovon die sele (250^c) geistlichen lebet. abir deme lebene ist die sünde ein widerworteger doht, der daz unschuldege leben zurstoret. wanne von der dotsünden des menschen scheydet sich got von der sele, dovon stirbet die sele geystlichen in den sünden. unde darumme daz die jûngern
 30 unsers herren auch it storben an irre selen geistlichen von den sünden und mit den sünden quemen zû deme dode der hellen, so globete in unser herre (in) ir heylege(?) sele zû sendene sinen heylegen geyst in disen vorgenannten worten: ist iz, daz ich vare, so senden ich ûch minen heylegen geyst. in disen worten sullen wir merken drû ding.

Zû deme ersten male wirt uns vorgeleit die gewalt unsers herren an
sime ufgange zû deme hymele, damide er uns mit sine vorgange wyset unde
lerit, daz wir ime nach sullen gen zû deme ewegen lebene. darnach vragete
der propheta unsern herren unde sprach: domine, quis habitabit in tabernaculo
tuo? aut quis requiescet in monte sancto eius? Ps. herre, wer sal rûwen in 5
dime gezelte des gemachis unde der rûwe unde wer sal rûwen uff dime
heylegen berge? daz ist in der hohe dinre hymmelischen vrenden. da (250^a)
wart ime geantwortet von deme heylegen geyste: qui ingreditur sine macula.
der an sine ende funden wirt ane dotliche sünde und in sine lebene wirkt
und vollenbringet die gerehtekeit, der kummet zû der obirsten wonne. und 10
daz was glich der vrage, die er zûm anderen male det unde sprach: quis
ascendet in montem domini? aut quis stabit in loco sancto eius? wer sal ufgen
in den berg unsirs herren, daz ist, wer sal ufgen in die hymmelsche vreude
unsers herren oder wer sal lûmmerme wonhefteclichen sten unde bliben in der
heylegen stat der unzurgengclichen selekeide godes? do wart ime auch ge- 15
antwortet: innocens manibus et mundo corde. der unschuldec ist aller bosen
werke und eins reynen hertzen ist, der hat eynen sicher(n) ufgang zû gode. wer
nu ufgen sal, der wirt gar schiere gehindert, ist¹⁾ iz, daz er swere ist unde
nyt lyhte unde der ufganc hohe ist unde er auch damide crang ist an creften.
also ist iz auch in der sündegin selen, die mit dotlichen sünden ist begriffen: 20
die verlyset ire lyhtekeit, daz ist die gotliche gnade, die ein ursprung ist der
lyhtekeyde unde des ufganges zû gode der selen unde eyne sunderliche helfe,
die die sele irhebit in got. abir von den sünden (251^a) wirt die sele swere,
und nûsnit en swerer ist danne die sünde. so scheydet die sünde den menschen
verre von gotde unde vortribet von ime den heylegen geist, der sine sele 25
solte creftegen unde herlûhten. unde darumme der die sünde vertribet mit
rûwegeme hertzen und mit ûbunge gûder werke, der vertribe auch damide die
swerekeit sinre selen unde worde sine sele herlûhtet mit gotlicher minne unde
gnaden. wanne ez spricht ein meyster in Logica: peccatum mortale et gratia
sunt privative opposita vel saltem contrarie immediata propter quod remoto 30
uno opponitur reliquum respectu snbiecti apti nati etc.(?) dotliche sünde unde
gotliche gnade, die sint also gar wider einander, daz sie bede bi eynander nit
mogen gesin in eime menschen. darumme wo gotliche gnade ist, da enist
nit sünden, abir wo die unreine sünde ist, do enmag die gotliche gnade nit
gesin. darumme der sine sünde mit heylegеме lebene diligitte, der worde 35
nach sinre mûglichkeit gar balde mit der gnaden des heylegen geystes irhaben
zû gotde. wanne ez spricht s. Augustinus: quod inter mentem nostram et
denm nullum est medium, sed tamen peccatum dividit. zwûschen uns unde
(251^b) gotde ist kein mittel nit danne die sünde. dovon sprach auch Ysaïas,
der wyssage, Ysaïa LIX, quod iniquitates nostre diviserunt inter nos et deum. 40
daz unser sünde die scheydet uns von gode unde vîrsenhet den sündere in
den grunt der hellen. dovon ein meyster in der heylege(n) schrift sprach,
quod peccatum est infirmitas, qua mundus dissipatur, iniquitas, qua demon
amplectatur, et deformitas, qnam deus attestatur.²⁾ die sünde ist eine sûchede,
dovon die werlet wart zurstoret bi Nocs geziden, da got die sintfûd liez 45
kommen ubir allez ertriche unde zurstoret die werlet, von sie nit alleynz diz

¹⁾ 'ist' bis 'got' (Z. 23) rot eingeklammert.

²⁾ [Lies 'detestatur'? vgl. S. 134 Z. 15. St.]

- hinfliezzende leben kürztet, daz wir dragen uf ertriche, sunder sie zurstoret auch ane underlaz daz geystliche leben der selen, die ir verhenget hat, unde brenget sie zû deme ewegen dode der hellen. die sünde ist auch eine bosheyt, die der bose geyst sere begeret, wanne er engerüwete in sesz dusent jarin
- 5 unde me nie von unmüszzen, daz er die werlet bringe zû den sünden. und darumme da in unser herre got eins vragete, da er stünt under den godes kinden, wannen er queme, do sprach er: circumivi (251^c) terram et perambulavi eam. Job I. ich han daz ertrich ummevaren. warumbe ummefür er alles ertrich? darumme daz er alle lûde versuchte, obe er ieman künde vinden,
- 10 den er brechte zû deme valle der sünden. dovon sprach s. Petrus: tamquam leo rugiens circuit, querens quem devoret. 1. Petri V. daz der bose geyst umme (get) als ein rüffender lewe, der grüwelich ist, der sūchet, wen er vordlynde. also sūchet er vorburgenlichen, wen er bringe zû der vorseuffunge der helleschen pine. deme sal man undirsten mit cristin glanben. die sünde
- 15 ist auch ein ungestaltnüsse, daz got verortaleet und haszet. dovon lesin wir, daz got hat laszen virdenben maneg volg irre sünden halb, wanne got haszet die sünde also sere, daz er den engel mit den sünden von deme hymmelriche vorstiesz. er haszet sie also sere, daz er Adam uzzer deme paradyse vertreib mit sinen sünden, er haszet sie also sere, daz er selbir von deme hymmele
- 20 herabe uff daz ertriche quam, daz er vortribe die sünde von dem menschen, unde leit den dot durch des menschen sünde. darumme sullen auch wir die sünde haszen, wanne (251^d) an deme jüngesten dage kummet got aber durch der sündere willen unde auch durch der gûden willen zû gerichte unde vorflūchet und verorteylet die sündere mit den sünden in daz ewege für der hellen.
- 25 Zû deme andern male wirt entzündet die miltekeit menschlicher begirde an der sendunge des heylegen geystes mit ubirfluzzeger gnaden gotdes. wanne vater und sun und heyleger geist sint ein got.

O I, 31

(Florentius von Utrecht).

- 30 53^b Tres sunt, qui testimonium dant in coelo: pater et verbum et spiritus sanctus. et hii tres unum sunt.

35

Ein iclich werc hait dru dinc an ime, ein begin, ein mittel und ein ende.

40 da sich daz werc anehebit, daz ist daz begin; da ez zunimit, daz ist daz mittil; di vollenbringunge des werkis, daz ist daz ende.

- 45 Gnade ist daz begin fon allin geistlichen und go(54^a)delichin werkin. dit werc nimit auch zu in der gnade.

Dovon s. Johannes sprach: tres sunt, qui testimonium dant in celo: pater, verbum et spiritus sanctus, et hi tres unum sunt. ez sint dri, die gezügnüsse gebent in deme hymmele, der vater und daz wort, daz ist der sun, unde der heylege geyst, und die dri sint ein got.

Nu hat ein iegelich werg drû ding an ime, ein begin, ein mittel unde ein ende. da sich daz werg anehebet, daz ist der begin, der anevang; da iz zûniemet, daz ist daz mittel; die vollenbringunge des werkes ist daz ende.

Also ist gnade ein begin an allen geistlichen und gotlichen wergken. daz werg niemet auch zû in der

O:

gnade ist auch ein vollenbringunge des werkis. also¹⁾ sint alle dise dru foreinit in der gnade.

S. Johannes sprichet: tres sunt. dri sint etc. he sprichit, daz dri personen sint, weder minnir noch me. ein ungeleubic meister sprach, daz dri gotliche personen werin. he wolde abir, daz nicht dan ein persone got were, der vadir, und die anderin zwa, der son und der helige geist, daz di creature werin. und di hiz he darum gotlich, wan he wolde, daz si an edilkeit hohir irhabin werin dan andere creature. were daz also, so mochte vil me personen sin, wan got macht hait in ime unzellichin vil und edile creature zu schepphine ubir di he nu geschaffin hait.

Ein²⁾ andir ungeleubic meistir Sabellius, der sprach, daz der personen nicht dan eine were, und der gebe man manigin namen, durch manigirhande volmachttheit, di in ir werin, also gewalt, wisheit, gude. und were daz also, so mochte noch vil me personen sin, wan man gode noch vil me namen gegeben mochte. dit laze man ligin, wan ez ist alliz velsch, und redin fou

gnaden. so ist gnade auch eine vollenbringunge des werkes. (252*) also ist ein iegelich gotlich werg, in deme sich eine iegeliche sele sol übin mit deme anevange und mit deme mittele 5 unde mit deme ende in gotlicher gnaden, so ist iz eine voreinunge der selen mit gotde.

Also sint die dri personen in deme 10 gotlichen wesene. ein ungeleubegir meister Arius sprach, daz dri personen weren. er wolte abir, daz nit dan ein got were, der vater, unde die andern zwo personen, der sun und der 15 heylege geyst, daz die [dri] creaturen weren. unde die hiez er darumme gotlich, wanne er wolte, daz sie an edelkeyde hohir weren danne andere creaturin. unde were daz also, 20 daz sie creaturen weren geschaffin von deme vater, so mochten noch vil me personen sin dan dri. von got macht³⁾ hat in ime selbir unzelichen vil creaturin unde edele zu schepphene 25 ubir die er nu geschaffen hat.

Daz³⁾ enist nit, sie ensint nit creaturen, wanne sie ensint nit geschopphet von deme vater. von sie mit deme vater ein got sint, de 30 alle creaturen hat geschaffen.

35

40

¹⁾ O hat nur einen Rest; den ausführlichen Text bietet Nikolaus.

²⁾ Hs. 'gemach'.

³⁾ O erörtert noch die Ansicht der Sabellianer und widerlegt auch diese. Beide Texte ergänzen sich in ihren Sätzen.

O:

unsime gelaubin, daz dri personen sint
und di sint ein.

Daz man dit forneme, so muz man
mirkin di rede, di di meistere hifon
5 sprechin. nicht inist, daz undirscheit
mache under den personen dan dit,
daz eine persone fon der anderin ist
und eine ein begin der anderin ist.

Darumme sprichet ein lerer, daz
nit ensi, daz underscheit mache von
den personen, danne daz eine ist von
der andern und eine ist ein begin der
andern.

Dovon¹⁾ sprach Athanasius: filius a
patre (252^b) solo est non factus, non
creatus, sed genitus, spiritus sanctus
a patre et filio procedit. der sun ist
von deme vateren nit geschaffin noch
gemacht, sunder ewelichin geborn, so
flüszet der heylege geist von in beyden.

10

15

Daz auch begin hait in gode, daz
muz sin mit eime inblibinden werke,
mit deme werke des forstentnisses und
des willin. waz begin hait in gode
20 mit dem werke des forstentnisses und
des willin, daz muz also volmachit
sin, als ez ummirme gesin mac. der
vader ist ein begin der anderin per-
sonen, he ist ein begin ane begin.
25 hirumme²⁾ so mac numme gesin dan
ein vadir, wan (54^b) vadir ist ein be-
gin. werin zwene vedere, so muistin
zwei begin sin, und so inwere nicht
ein fon deme anderin.

Der vater ist ein anevanc, alse er
selbir sprichet: ego sum alpha et o.
ich bin ein anegende aller creaturen
unde bin ein ende, in daz sich der
mensche enden sal. er ist ein anegende
ane anegende, und in deme anegende
ist der sun ewelichen gewesen.

30

Daz³⁾ bewerit s. Johannes und sprichet: in principio erat verbum. in
deme anegen was daz wort, daz ist der sun, in deme vateren. wanne Cristus,
unser herre, sprach uf ertriche: ego et pater unum sumus. ich unde der vader
sin ein wesen. darumme ist auch vater und sun ein wesen und heyleger
geist. wanne der heylege geist ist ir beyder minne.

35

Er ist daz für, daz got sante in die hertzen sinre jüngerin, dovon ir
selen worden entzündet in gotde. rehte also ein virloschin kole in deme füre
hitze unde fürec wirt, also worden sie in deme liechte des heylegen geystes
entzündet und herlühret mit bekentnisse, mit geystlicher süßekeyde, mit
drostlicher (252^c) andaht, mit inbrünsteger minne, mit gotlicher gnaden und
40 mit ganzer züvorsichte des ewegen lebens.

Zu deme dritten male sullen wir merken den fliz gotliches drostes.

¹⁾ Der Satz fehlt in O.

²⁾ Von hier an fährt O völlig anders fort.

³⁾ Vielleicht gehörten auch die folgenden Sätze noch der entlehnten
Predigt an, wenigstens bleiben sie in demselben Gedankenkreis.

wanne got gelobete sinen undirdanen zû sendene sinen heylegen geyst, der
 sie drostete hie mit gnaden unde dort mit vreuden. wanne got der erit sine
 uzzerweleten in deme hymmelriche und gefründit sie zû ime unde machet sie
 riche an vreuden und machet sie selig an libe unde an sele. dovon sprach der
 propheta: nimis honorificati sunt amici tui, deus. herre got, dine frünt sint 5
 gar vil und gar sere geerit. sie sint hie geerit mit cristeme glauben, sie sint
 hie herfrauwet mit deme heylegen geyste unde sint hie uf ertriche hernüwet
 mit deme blûde unsirs herren und sint selig, von sie in dragent in irme
 hertzen. darzû manet sie unde uns s. Paulus unde sprichet: empti enim estis
 pretio magno. glorificate et portate denn in corpore vestro. ir sint herlost 10
 mit grozzeme lone, daz ist mit deme unschuldegen blûde unsirs herren. dar-
 umme lobent in und dragent in (252^a) in uwere selen und in üwerme hertzen.
 wie daz ein iegelich mensche got drage in sime gemûde, so sint doch sunder-
 lichen fünf creaturen, die got ime selbir uzzerwelete darzû. die eine creature
 was Maria, die drûg unsern herren Jesum Cristum mit heyleger heimlichekeit 15
 demûdeclichen in irme reynen kûschen libe, von deme er sine menscheit nam
 unde was in ir nûn mende nach der art menslicher nature. und damide hat
 iz¹⁾) getrostet, daz er zû uns kummet, ist iz, daz wir uns kûszlichen und reyne
 gein ime halten. die andere creature was de heylege Symeon, der forhte got
 und was gerecht. darumme wolte got durch sine gerechtekeit zû ime in den 20
 tempel. da enphien in Symeon under sine arme, da liz sich de gerehte
 mensche in Kindeswis den gerechten menschen dragen uns zû eime byzeichen,
 daz got die gerechtekeit also lieb hat, daz er sich selbir in die gerechtekeyt
 mischet unde zû deme gerechten menschen kommet. die dritte creature, die
 got drûc menslichen, die was der esel, den unser herre reynt gein Jherusalem. 25
 der esil ist gar ein einfeltig demûdeges dier. darumme virsten wir bi deme
 esele einen andechtegen einfeltigen (253^a) menschen: der alle manegfeltekeit
 der werlete leszet und der sünden unde sich mit eime demûdegen hertzen ein-
 felteclichen keret zû gotde, der gewinnet eine gotdragende sele und wirt
 voreynit mit gode. also s. Bernhard sprichet: qui adheret deo, erit unus 30
 spiritus cum eo in eternum. wer sich gentzlichen zû gode heltit, der wirt
 ein geist mit gode, also daz er wirt ümmerme geistlichen vereynet mit gotde.
 die vierde creature, die got drûg, was daz heylege crûze, daz drûc Cristum
 also gar herteclichen unde also gedultelichen, daz iz leit die nagele, die
 Cristo durch hende und fûsze giengen, und bedûdet einen gedultegen menschen 35
 in siure arbeide, der den dot unde die wonden unsers herren in sime hertzen
 dreit mit eime mideliden. also s. Paulus, der do sprach: ego stigmata Jesu
 in corpore meo porto. ich dragen die wontmal Jesu Cristi in mime libe. er
 goz sine sele also lidelichen in got, daz got was sin leben. davon drûc er
 an ime unsiehtelichen die wontzeichen unsirs herren, die s. Franciscus sieht 40
 lichen hade an sime libe, do er starp. also sal auch noch der mensche die
 wonden unsirs herren, die er bitterlichen leit an deme crûze, die sal er geist-
 lichen dragin in sime hertzen unde in (253^b) sinre selen mit andacht und sal
 dabi gedulteg sin in sime lidene, so ist got bi ime. die fünfte creature, die
 got drûg, was s. Cristoforus. von deme sprechent etliche,²⁾ daz er grozzer were 45
 danne man zu der zit keynen man kûnde vinden uf ertriche. und darumme

1) [Lies 'er'? 'und damit hat er Bürgschaft geleistet'. St.]

2) [Vgl. Legenda anrea ed. Grässe S. 430 ff. St.]

- enwolte er auch niemanne dienen danne deme geweltegsten herren, den er künde vinden, und was uncristen und quam doch zu eyne cristen künige zû dieneste. den sach er underwilen sich seinen unde vragete in, warumme er also mit den henden crûze mechte. do sprach der küneg: er seinde vor dem
- 5 ungehürin dyfele. do sprach Stopherus: die wile du in nu forhtest, so ist er gewelteger und mehteger danne du, unde darumme wil ich ime dienen und dir nit. unde get uz¹⁾ sûchen den difel und kumit in ein gewiltnüsse, da offenberete sich ime der dyfel, rechte also obe er were ein groz herre gewesen, uffe eyne groszen rosze mit groszeme gesinde, die schienen also lûde und
- 10 waren allez dyfele, und da er vernam, daz er sinen herren funden hade, da machte er sich zû ime. und darnach geborte in enweg uz zû farene. da stünt ein crûze, da schûbitte der dyfel und fûr uzzer deme wege. (253^c) do vragete in Stopherus, warumme er daz dede. do sprach doch zûlest der dyvel, er enmohte nit gevaren under deme schede des crûces unde schûbitte darnumme
- 15 daz crûze, von der beheltere were an deme crûze gehangen, der ime sine helle hede beraubet und sine gewalt hede geswechet. do sprach Stopherus: enmohte du dich des nit erwerin, so ist er mohteger danne du. darumme wil ich dir numme dienen unde wil den sûchen, der die werlt irloset hat. unde quam in eynen walt zû eyne gûden menschen und vragete den nach gotde, der
- 20 sagete ime von der almehtekeyde godis und leyte ime vor cristen glauben und von er groz unde starc was, da wysete er in ein groz sorchlich wazzer, da weder stec noch brücke ubir gieng, unde sprach, daz er die lûde da ubir drûge dorch got, so queme er zu gode. und do er daz etwie lange gedet, do horte er in der naht eins Kindes stimme, daz sprach: Stophere, hole mich ubir.
- 25 da wût er nbir und envant niemannes. da er da wieder ubir gewûnt, da horte er abir des Kindes stimme, daz er iz holte. da wût er abir ubir und envant aber niemannes. und da er zûme dritten male (253^d) ubir gewûnt, da herschein ime ein cleynes kint, daz was got selbir, Cristus, unser herre. da nam er daz kint offe sich und wolte iz uber tragen und da er mitten in daz wazzer
- 30 quam, do duhte in, daz er nie swerrern last getrûge, unde st(r)uchilte driwerbe under daz wazzer. do sprach daz kint zû ime: du bist biz her geheyszen Stopherus. du salt virbaz heissen Cristophorus. wanne du hast Cristum getragen, unde Cristus der hat dich gedaufft. und zûhant do ensach er des Kindes nûmme. ach, wie was daz so gar ein heyleg cristen man, den Cristus
- 35 selbir cristin machte. Cristus bestedegete in also vestlichen in cristine glauben, daz er sich liez marteln umme cristen glauben und wart ein groszer heylege in deme hymelriche von der groszen begirde, die er zû gotde hade. also sullen auch wir begirde han zû gotde. wanne got lonit mit der obirsten selekeyde sinen frûnden, die sin begerint unde in sûchent. darumme bieten
- 40 wir got.

In diesem Sermon enthält der zweite Teil den Anfang einer Predigt des Florentius von Utrecht; die Entlehnung beginnt mit dem Textwort der benützten Predigt. Die verglichenen Texte laufen geraume Zeit parallel, an einer Stelle ergänzen sie sich augenscheinlich (s. oben S. 135 Anm. 3): wie weit die

¹⁾ Hs. 'ûch' [in der *Legenda aurea*: 'discessit'].

Entlehnung des Nikolaus reicht, ist nicht erweislich; wahrscheinlich sind auch die Sätze, welche in O keine Entsprechung mehr finden, jedoch in den gleichen Gedankenkreis gehören (s. oben S. 136 Anm. 3), Bestandteile der Predigt des Florentius von Utrecht.

**b) Verzeichnis der behandelten Sermones
in der Reihenfolge der Untersuchung mit Angabe der
entlehnten mystischen Predigtstellen.**

- S. 8 Bl. 118^b. Dominica in Septuagesima: Sic currite, ut comprehendatis. Teil I = Pfeiffer 30. Jostes 70. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 45^a (s. Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 10, 17).
- „ 15 „ 145^c. Dominica III in XL: Et cum eiecisset demonium. Teil I = Pfeiffer 52. O II, 3.
- „ 22 „ 82^d. Dominica infra octavam epiphaniae: Post triduum invenenunt illum. Teil I = Jostes 71. O II, 6.
- „ 26 „ 71^e. De epiphania domini: Erat apud patrem. Teil I = Jostes 24.
- „ 29 „ 139^a. Dominica I in XL: Ductus est Jesus in desertum. Teil I = O I, 13.
- „ 32 „ 34^b. Dominica IV: Ego vox clamantis in deserto. Teil I = Pfeiffer 53. Jostes 60. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 59^b (Nd. Jb. 10, 17). Cheltenham Phill. 21155 Bl. 106^a (Priebisch 1, 138).
- „ 36 „ 94^c. Dominica II post octavam epiphaniae: Leprosus veniens. Teil IV = Jostes 68.
- „ 38 „ 97^d. De conversione Pauli: Ponam arcum meum. Teil II = Jostes 41.
- „ 40 „ 85^e. Dominica post octavam epiphaniae: Vocatus est Jhesus. Teil II = O II, 12.
- „ 43 „ 19^c. De sancto Nicolao: Elegit eum dominus in sacerdotem sibi. Teil I = O I, 3.
- „ 49 „ 30^c. Dominica III. adventus domini: Quid existis in desertum videre? Teil I. II = Pfeiffer 50. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 52^a (Nd. Jb. 10, 17).
- „ 52 „ 47^b. De natu Cristi: Ego sum genus et radix David, stella splendida et matutina. Teil I und
- „ 55 „ 54^b. De sancto Stephano: Benedictio domini super caput iusti. Teil I = Pfeiffer 97. O II, 28. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3136 Bl. 177^b (Nd. Jb. 10, 9).
- „ 59 „ 41^a. De natu domini: Cras faciet dominus verbum istud in terra. Teil II = Jostes 43. O I, 5. Klosterneuburg 1141 Bl. 50 (Preger 2, 174 Anm.).
- „ 61 „ 61^b. De Innocentibus: Sine macula sunt. Teil I = Pfeiffer IV, 120 (S. 668). 158 (S. 681). Jostes 43.
- „ 63 „ 68^a. De circumcisione domini: Postquam consummati sunt. Teil I, 1 = ZfdA. 8, 238. Zfdhist. Theol. 1866, 468 f. Jostes 20. O II, 29. Teil I, 3 = ZfdA. 8, 238.
- „ 68 „ 78^c. De epiphania domini: Apertis thesauris suis. Teil I = ZfdA. 8, 242 f. Zfdhist. Theol. 1866, 474.

- S. 71 Bl. 37^d. De sancto Thoma: Vere filius dei erat iste. Teil I = Pfeiffer 26. Jostes 36, 76. Vgl. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 50^b (Nd. Jb. 10, 17).
- „ 73 „ 8^d. De adventu: Ego veni, ut indicarem tibi, quia vir desideriorum es. Teil I = Pfeiffer 76, 1. Jostes 4. S. auch oben S. 74 Anm. 1.
- „ 78 „ 44^b. In natu domini: Tunc videbis et afflues. Teil I = Jostes 57.
- „ 80 „ 2^c. De adventu domini: Novum faciet dominus. Teil I = O II, 14 und 32. Teil II = O I, 1. Teil III = Pfeiffer 84. Jostes 31. O II, 2. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 f. Bl. 25^b (Nd. Jb. 10, 16).
- „ 88 „ 114^d. Dominica IV post epiphaniam: Induite vos sicut electi. Teil II = Pfeiffer III, 11, 13. Jostes 6, 67.
- „ 93 „ 15^d. Dominica II de adventu: Quaecunque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt. Teil I II = O I, 1. Teil I = O II, 31.
- „ 100 „ 110^c. De purificatione: Suscipe benedictionem. Teil II = Jostes 44. O I, 15. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3136 Bl. 196^a (Nd. Jb. 10, 9).
- „ 107 „ 272^d. Pentecoste: Factus est repente. Teil I = Jostes 46. O I, 30.
- „ 111 „ 162^d. Benedictus vir, qui confidit in domino. Teil III = Jostes 69, 1. O II, 25.
- „ 113 „ 12^d. De sancto Andrea: Imposuerunt illi portare crucem. Teil I = Pfeiffer 32. Jostes 1. O I, 24. v. Arnswaldt-Berliner Hs. 3141 Bl. 47^b.
- „ 117 „ 51^b. De natu domini: Ecce evangelizo vobis. Teil II = O I, 11.
- „ 122 „ 57^c. De s. Johanne: Cibavit illum. Teil I = Pfeiffer IV, 137.
- „ 127 „ 224^d. De tempore resurrectionis: Hec est dies. Teil I = Pfeiffer 38. Jostes 69^b.
- „ 132 „ 250^a. Dominica IV post pascha: Si autem abiero. Teil II = O I, 31.

c) Inhaltsangabe der vier Bände Sermones des Nikolaus von Landau.

Die in der Abhandlung benutzten Sermones sind mit einem † bezeichnet. Wo ich sonst Benutzung mystischer Predigten gefunden habe, ist dies durch ein * kenntlich gemacht.

Incipiunt themata novorum se(r)monum.

- Bl. 2^c S. 80. † 1. Prima dominica adventus: Novum faciet dominus.
- „ 5^c 2. Venit fortior post me: idem.
- „ 8^d „ 73. † 3. Ego veni, ut indicarem: idem.
- „ 12^d „ 113. † 4. De sancto Andrea: Imposuerunt illi.
- „ 15^d „ 93. † 5. Dominica secunda: Quaecunque scripta sunt.
- „ 19^c „ 43. † 6. De sancto Nicolao: Elegit eum dominus.
- „ 24^a 7. Idem: Homo ad laborem nascitur.
- „ 26^c 8. Idem: Invenit gratiam.
- „ 30^c „ 49. † 9. Dominica tertia: Quid existis in desertum.
- „ 34^b „ 32. † 10. Dominica quarta: Ego vox clamantis.

Bl. 37 ^d	S. 71.	<u>†11.</u>	Thome apostoli: Vere filius dei.
" 41 ^a	" 59.	<u>†12.</u>	De virginali natu domini: Cras faciet dominus.
" 44 ^b	" 78.	<u>†13.</u>	Idem: Tunc videbis et afflues.
" 47 ^b	" 52.	<u>†14.</u>	Idem: Ego sum genus et radix.
" 51 ^b	" 117.	<u>†15.</u>	De natu domini: Ecce evangelizo vobis. ¹⁾
" 54 ^b	" 55.	<u>†16.</u>	De s. Stephano: Benedictio domini.
" 57 ^d	" 122.	<u>†17.</u>	De s. Johanne evangelista: Cibavit illum.
" 61 ^b	" 61.	<u>†18.</u>	De innocentibus: Sine macula sunt.
" 65 ^a		19.	Dominica infra octavam natus domini: Positus est hic in ruinam.
" 68 ^a	" 63.	<u>†20.</u>	De circumcisione: Postquam consumati sunt.
" 71 ^c	" 26.	<u>†21.</u>	De epiphania: Erat apud patrem.
" 75 ^b		22.	Idem: Tres reges stabunt in Perside.
" 78 ^c	" 68.	<u>†23.</u>	Idem: Apertis thesauris suis. ²⁾
" 82 ^d	" 22.	<u>†24.</u>	Dominica infra octavam epiphanie: Post triduum invenerunt.
" 85 ^c	" 40.	<u>†25.</u>	Dominica post octavam: Vocatus est Jesus. ³⁾
" 88 ^b		26.	Agnētis: Tota pulchra est.
" 91 ^a		27.	Vincentii: Hec est victoria. ⁴⁾
" 94 ^c	" 36.	<u>†28.</u>	Dominica II post octavam epiphanie: Leprosus veniens.
" 97 ^d	" 38.	<u>†29.</u>	Pauli: Ponam arcum meum.
" 101 ^a		30.	Dominica III: Surgens Jesus imperavit.
" 104 ^a		31.	In purificatione: Apud te est fons vite.
" 107 ^c		32.	Idem: Columba venit.
" 110 ^c	" 100.	<u>†33.</u>	Idem: Suscipe benedictionem.
" 114 ^d	" 88.	<u>†34.</u>	Dominica IV: Induite vos sicut electi.
" 118 ^b	" 8.	<u>†35.</u>	Septuagesima: Sic currite, ut.
" 121 ^c		36.	Sexagesima: Exiit, qui seminat.
" 125 ^a		37.	Cathedra Petri: Servus meus es tu.
" 128 ^b		38.	Mathie: Ego elegi te.
" 132 ^d		39.	Quinquagesima: Ecce ascendimus.
" 135 ^d		40.	De ieiunio: Convertimini ad me.
" 139 ^a	" 29.	<u>†41.</u>	Quadragesima: Ductus est Jesus.
" 142 ^c		42.	Dominica II in XL: Hec est voluntas.
" 145 ^c	" 15.	<u>†43.</u>	Dominica III in XL: Et cum eiecisset.

Expliciunt themata primi libri.

Incipiunt themata secundi libri.

Bl. 151 ^a	1.	Dominica in media XL: Est puer unus.
" 154 ^d	2.	Dominica passionis: Jesus autem abscondit se.

¹⁾ Die Hs. nennt Nr. 15 vor 13 und 14.

²⁾ Die Hs. nennt Nr. 23 vor 22.

³⁾ Die Hs. zählt Nr. 25 als 26 und von da an falsch bis zum Ende.

⁴⁾ Hs. 'Vincentii: leprosus veniens'. Nr. 27 und 28 sind als eine Predigt gezählt.

Bl. 159 ^d		3. Benedicti: Fons parvus.
„ 162 ^d	S. 111.	† 4. Idem: Benedictus vir, qui confidit.
„ 165 ^d		5. Idem: Quasi sol refulgens.
„ 169 ^b		6. Annuntiationis: Hortus conclusus.
„ 172 ^b		7. Idem: Benedicta est filia.
„ 175 ^c		8. Idem: Quomodo fiet.
„ 179 ^a		9. Palmarum: Dies festi eius.
„ 182 ^b		10. Idem: Conversi sunt in luctum.
„ 186 ^a		11. Idem: Expedit vobis.
„ 189 ^c		12. In cena domini: Sacramentum regis.
„ 193 ^a		13. Parasceve: Annuntiate inter gentes.
„ 197 ^b		14. Idem: Sentite de domino.
„ 202 ^a		15. Idem: Dolores nostros ipse.
„ 206 ^d		* 16. Vigilia pasche: Venit Maria Magdalena. ¹⁾
„ 209 ^d		17. Pasche: Surrexi, ut aperirem.
„ 213 ^b		* 18. Idem: Quis revolvat nobis lapidem. ²⁾
„ 217 ^b		19. Idem: Jesum queritis.
„ 220 ^c		20. Feria II: Mane nobiscum.
„ 224 ^d	„ 127.	† 21. De tempore resurrectionis: Hec est dies.
„ 227 ^d		22. Octava pasche: Gavisunt.
„ 231 ^b		23. Dominica II post pascha: Ego sum pastor.
„ 234 ^b		* 24. Marci: Exaltavi electum meum. ³⁾
„ 237 ^d		25. Dominica III post pascha: Iterum autem videbo vos.
„ 242 ^a		26. Philippus et Jacobus: Beati, qui persecutionem patiuntur.
„ 246 ^a		27. In inventione sancte crucis: Qui invenerit me.
„ 250 ^a	„ 132.	† 28. Dominica IIII: Si autem abiero.
„ 253 ^d		29. Dominica V: Si quid petieritis.
„ 257 ^c		30. De ascensione: Ascendit super omnes celos.
„ 261 ^c		31. Idem: Videntibus illis.
„ 265 ^a		32. Idem: Hic Jesus, qui assumptus.
„ 269 ^c		* 33. Dominica infra octavam: Estote prudentes. ⁴⁾
„ 272 ^d	„ 107.	† 34. Pentecoste: Factus est repente.
„ 276 ^a		35. Idem: Ego mitto promissum.
„ 279 ^c		36. Idem: Paraclitus autem.
„ 282 ^d		37. Idem: Refulsit sol in clypeos aureos.
„ 286 ^a		38. De trinitate: Viam sapientie monstrabo.
„ 289 ^b		39. De corpore Christi: Puteus altus.
„ 292 ^d		40. Idem: Probat autem se ipsum homo.
„ 295 ^d		41. De festo corporis Christi: Accipite et manducate.

Expliciunt themata libri secundi.

¹⁾ = O I, 26 (ZfdA. 15, 389 Nr. 7; Pfeiffer 34; Jostes 48; auch S. Gallen 966, 94 ff.).

²⁾ = O I, 21 (Pfeiffer 31; Jostes 35).

³⁾ = O II, 17 (Pfeiffer 62).

⁴⁾ = ZfdA. 15, 430 Nr. 25 (Kasseler Hs. Ms. theol. 4^o. 94).

Incipiunt themata tertii libri.

1. Dominica I post festum trinitatis: Fili, recordare, quia recepisti bona.
2. Dominica II: Homo quidam fecit cenam magnam.
3. Dominica III: Hic peccatores.
4. Johannes baptista: Quis, putas, puer.
5. Idem: Quasi stella matutina.
6. Idem: Dedi te in lucem gentium.
7. Petri et Pauli: Angeli eius.
8. Idem: Principes apostolorum.
9. Idem: Duo viri steterunt.
10. Estote misericordes.
11. Dominica V: Sedens Jesus docebat.
12. Dominica VI: In hoc vocati estis.
13. Dominica VII: Accipiens Jesus septem panes.
14. Magdalene: Remittuntur ei peccata multa.
15. Jacobi: Vitam petivit a te.
16. Dominica VIII: Omnis arbor bonus fructum.
17. Ad vincula Petri: Misit Herodes Petrum in carcerem.
18. Dominica IX: Facite vobis amicos.
19. Laurentii: Igne me examinasti.
20. Dominica X: Domus mea.
21. De assumptione: Signum magnum apparuit.
22. Idem: Que est ista, que progreditur.
23. Idem: Abiit David et abduxit.
24. Bernhardi: Quasi vas auri solidum.
25. Idem: Multiplicate sunt aque.
26. Ambula coram me.
27. Dominica XI: Qui se humiliat.
28. Bartholomeus: Lumen illius.
29. Dominica XII: Bene omnia fecit.
30. Dominica XIII: Beati oculi, qui vident (que) vos (videtis).
31. Dominica XIV: Spiritu ambulate, et desideria carnis.
32. Nativitas s. Marie: Sapientia edificavit sibi domum.
33. Idem: Egreditur virga de radice Jesse.
34. Idem: Sol oriens in altissimis.
35. Exaltatio s. crucis: Exaltabo ad populum.
36. Dominica XV: Querite primum regnum dei.
37. Mathei: Sol illuminans per omnia.
38. Dominica XVI: Deus visitavit plebem suam.
39. Michaelis: Angelis suis.
40. Dominica XVII: Amice, ascende.
41. Dominica XVIII: Dilige dominum.
42. Dominica XIX: Venit in civitatem suam.
43. Luce evangeliste: Elegit eum ex omni carne.
44. Undecim milium virginum: Vos estis lux.
45. Dominica XX: Videte, quomodo caute ambuletis.
46. Simonis et Jude: Pastores ovium.

47. Dominica XXI: Hec cum audisset.
48. Omnium sanctorum: Sicut letantium.
49. Idem: Fecit deus lucem magnam.
50. Idem: Omnes sancti in manu dei sunt.
51. Animarum: Considera Israel.
52. Dominica XXII: Qui cepit in nobis(!) opus bonum.
53. Martini episcopi: Homo sanctus in sapientia manet ut sol.
54. Dominica XXIII: Viam dei in veritate doces.
55. Dominica XXIV: Hic est vere propheta.
56. Katharine: Ego sum olyva fructifera in domo dei.

Expliciunt themata tertii libri.

Incipiunt themata quarti libri.

1. De apostolis: Isti sunt potentes.
2. De apostolo: Tu signaculum similitudinis, plenus sapientia et perfectus decore.
3. De martyribus: Benedicite celi domino.
4. De martyre: Exivit vincens, ut vinceret.
5. De confessoribus: In diebus suis placuit deo.
6. De virgine: Pulchra est casta generatio.
7. Sermones communes: In ipso vivimus (et) movemur.
8. Communes: Regnum dei dabitur.
9. Communes: Pater noster, qui es in celis.
10. Visitationis: Visita vineam istam.
11. Idem: Separavit vos dominus ab omni populo.
12. Idem: Ut videam voluntatem domini.
13. Generalis: Laudate dominum de celo.
14. Nobiscum deus, qui fecit.
15. Parate viam domini.
16. Dedicationis: Vidi civitatem sanctam.
17. Idem: Ecce nova facio omnia.
18. Idem: Gloriosa dicta sunt de te.
19. Idem: Venit nobis filius hominis.
20. Idem: Vita iustorum.
21. Idem: Si quis cognoverit plagam cordis.
22. Idem: Dixit, qui sedebat in throno.
23. Ipsi populus eius erunt.
24. Subditos: Visitabo oves meas.
25. Idem: Querite deum et vivet anima vestra.
26. Ad clerum: Diligite lumen sapientie.
27. Ad religiosas: Auro locus est, in quo conflatur.
28. Idem: Revertere, revertere.
29. Idem: Introite in conspectu eius.
30. Idem: a. b. c. d. e. f. g. etc.

Expliciunt themata libri quarti.

Max Niemeyer, Verlagsbuchhandlung in Halle a. d. S.

- Becker, Reinhold**, Der mittelalterliche Minnedienst in Deutschland. 1897. kl. 8. *M. 1,5*
- Der altheimische Minnesang. 1882. 8. *M. 6,-*
- Wahrheit und Dichtung in Ulrichs von Lichtensteins Frauendien. 1888. kl. 8. *M. 2,-*
- Benezé, Emil**, Sagen- und literarhistorische Untersuchungen. 2 Hef. 1897. 8. *M. 5,-*
1. Das Traummotiv in der mittelhochdeutschen Dichtung bis 12. und in alten deutschen Volksliedern. *M. 2*
2. Orendel, Wilhelm von Orense und Robert der Teufel. Eine Studie zur deutschen und französischen Sagen- und Sagegeschichte. *M. 2*
- Braune, Wilhelm**, Die Handschriftenverhältnisse des Nibelungenliedes. 1900. 8. *M. 6,-*
- Aus: Beiträge z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Literatur, Bd. XXV.
- Busch, Hugo**, Die ursprünglichen Lieder vom Ende der Nibelungen. Ein Beitrag zur Nibelungenfrage. 1882. gr. 8. *M. 1,-*
- Geiger, Eugen**, Hans Sachs als Dichter in seinen Fastnachtspielen. Verhältnis zu seinen Quellen betrachtet. Eine literarhistorische Untersuchung. 1904. 8. *M. 9,-*
- Geuther, Karl**, Studien zum Liederbuch der Klara Hätzlerin. 1888. 8. *M. 3,-*
- Hausen, Friedrich**, Die Kampfschilderungen bei Hartmann von Aue und Wirnt von Gravenberg. 1885. 8. *M. 2,-*
- Kraus, Carl**, Das sogenannte II. Büchlein und Hartmanns Werneburg. 1898. gr. 8. *M. 2,-*
- Aus: Abhandlungen zur germanischen Philologie
- Heinrich von Veldeke und die mittelhochdeutsche Dichtersprache. Mit einem Exkurs von Edward Schröder. 1899. 8. *M. 5,-*
- Müller, Walther**, Ueber die mitteldeutsche poetische Paraphrase des Buches Hiob. Ein Beitrag zur Geschichte der Sprache und der Literatur des Deutschordenslandes. 1883. 8. *M. 1,-*
- Schaub, Karl Eduard**, Ueber die niederdeutschen Uebersetzungen des Lutherischen Uebersetzung des Neuen Testaments, welche im XVI. Jahrhundert im Druck erschienen. 1889. 8. *M. 2,-*
- Singer, S.**, Apollonius von Tyrus. Untersuchungen über das Leben des antiken Romans in spätern Zeiten. 1895. 8. *M. 6,-*
- Bemerkungen zu Wolframs Parzival. 1898. gr. 8. *M. 2,-*
- Aus: Abhandlungen zur germanischen Philologie.
- Wirth, Ludwig**, Die Oster- und Passionsspiele bis zum XVI. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte des deutschen Dramas. 1888. 8. *M. 10,-*

GAYLAMOUNT
PAMPHLET BINDER

~
Manufactured by
C/A. LORD BROS. Inc.
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.



